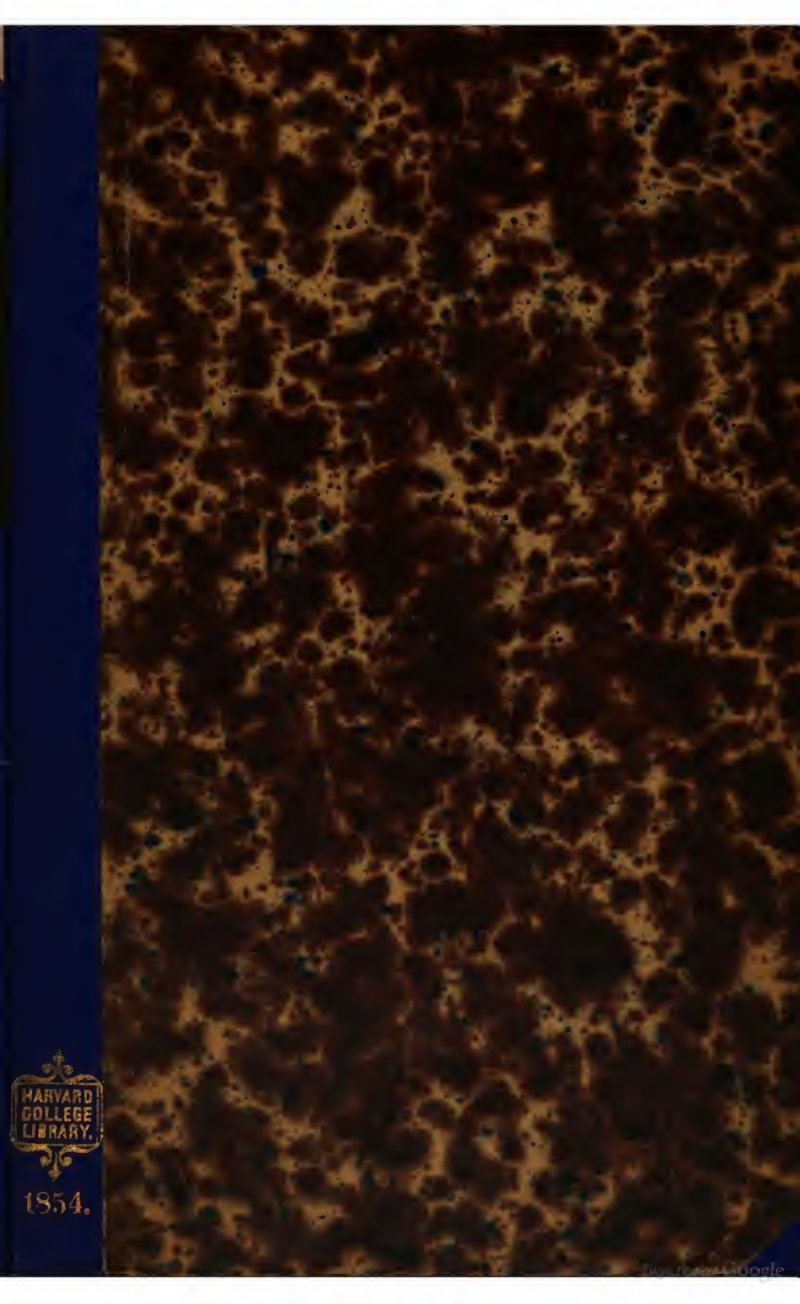
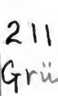

HARVARD
COLLEGE
LIBRARY.
1854.

211.
Grünwald



SIGILL: COLL: HARVARD: CANTAB: NOV: ANGL: 1650
CHRISTO ET ECCLESIAE

BOUGHT WITH THE INCOME
FROM THE BEQUEST OF
JAMES WALKER, D.D., LL.D.,
(Class of 1814,)
FORMER PRESIDENT OF HARVARD COLLEGE;
"PREFERENCE BEING GIVEN TO WORKS
IN THE INTELLECTUAL AND
MORAL SCIENCES"

RECEIVED AUG 30 1880

Deposited in
Andover-Harvard Library
Apr 10 1920



Digitized by Google

Digitized by Google

Die

Glaubens- und Sittenlehren

des Talmuds,

nebst Erklärungen der heiligen Schrift 2c.

in

talmudischen Auszügen

zusammengestellt und ins Deutsche übertragen,

von

Seligmann Grünwald,

Rabbiner

in Freudenthal, in Württembrg.

Heilbronn und Leipzig

bei

Johann Ulrich Landherr

1854.

Digitized by Google

III. 747

AUG 30 1880

Walker fund.

„Es ist nur Eine (wahre) Religion; aber es kann „vielerlei Arten des Glaubens geben. In den mancher= „lei sich, der Verschiedenheit ihrer Glaubensarten wegen, „von einander absondernden Kirchen, kann dennoch eine „und dieselbe wahre Religion anzutreffen sein."

Kant. Die Religion innerhalb der Gränzen der bloßen Vernunft.

Digitized by Google

Dem Andenken

seiner verstorbenen Aeltern,

seines Vaters, des

vieljährigen Vorstehers der Israeliten zu Mühringen

Samson Joseph Grünwald,

und seiner Mutter

Jeanette Grünwald,

deren beider Leben ein Muster ächter

Frömmigkeit und Tugend war,

Digitized by Google

widmet

die folgenden Blätter

in

kindlicher Liebe, Dankbarkeit

und Verehrung

Der Herausgeber.

Digitized by Google

Vorrede.

Indem der Herausgeber dieses Buches es unternimmt, eine Sammlung der wichtigsten Glaubens- und Sittenlehren, sowie einige interessante Schrifterklärungen des Talmuds und einiges andre Wissenswerthe aus demselben der Oeffentlichkeit zu übergeben, erachtet er es für angemessen, bei der schon so lange gegen den Talmud im Allgemeinen herrschenden Stimmung Einiges über das Wesen und die Zeit der Abfassung des Talmuds vorauszuschicken, und hierauf über den Zweck dieser Arbeit sich auszusprechen.

Der Talmud verdankt seinen Ursprung dem Streben, die heilige Schrift auszulegen. Von diesem Streben, das sich schon in früherer Zeit kundgab, finden sich bereits schriftliche Spuren in dem Buche der Chronik — 13, 22 — a.) Während es nun unzweifelhaft ist, daß das Be-

a) s. Zunz, gottesdienstliche Vorträge der Israeliten, S. 31.

dürfniß das mosaische Gesetz auszulegen und zu erklären vielseitig gefühlt und befriedigt wurde, so fehlen doch genaue Nachrichten über die Zeit der ersten schriftlichen Abfassung solcher Erklärungen b). Die auf uns gekommene Sammlung der Mischna — oder Wiederholung der ersten Lehre — wurde von dem Patriarchen Rabbi Jehuda — um das Jahr 220 nach christlicher Zeitrechnung geordnet und geschlossen. Die unter dem Namen des mündlichen Gesetzes redigirte Mischna bedurfte aber im Laufe der Zeit selbst der Auslegung und Erweiterung, und so entstand die Gemara, welche in 2 Ausgaben vorhanden ist, die Jerusalemsche und die babylonische, die erstere gegen das Ende des vierten Jahrhunderts in Tiberias, die 2te etwa um das Jahr 530 zu Sura redigirt. Die schärfste Sonderung des Talmuds ist diejenige, nach welcher sein Inhalt in הלכה = Gesetz = und in הגדה = Gesagtes oder freie Auslegung = zerfällt. Der erst genannte Theil wird auch im Talmud selbst mit שמעתא = Gehörtes bezeichnet, weil die Lehren gehört werden mußten, und umfaßt diejenigen Lehren, die theils als Auslegungen des mosaischen Gesetzes, theils als eigene Anordnungen der

---

b) Im talmudischen Traktat Sanhedrin S. 86 werden bereits dem Rabbi Akiba — um 75—135 nach der gewöhnlichen Zeitrechnung — Mischnaioth, oder Sammlungen von Erklärungen der heiligen Schrift zugeschrieben. Zunz — s. S. 45 des ad a genannten Werks — will die altesten schriftl. Auszeichnungen der Erklärungen der h. Schrift dem Hillel — gegen 100 Jahre vor Rabbi Akiba — zuschreiben.

Digitized by Google

Rabbinen vorgetragen wurden, so wie die Controversen über beide Theile, während die הגדה als Ausfluß des freien Nachdenkens von jedem gesagt werden konnte. Dieser 2te Theil enthält neben sehr trefflichen sittlichen Lehren, Auslegungen der heiligen Schrift und Allegorien, auch solche Stellen, die sowohl von der urtheilenden Vernunft als von der richtenden Sittlichkeit als anstößig erklärt werden, und deren Aufnahme in den Talmud blos einer gewissen unkritischen Leichtfertigkeit zuzuschreiben sein dürfte, mit welcher man in früherer Zeit auch das Anstößige zu verewigen suchte.

Der Herausgeber hat es nun unternommen, das reichhaltige Material des erwähnten 2ten Theils, das in den beiden Talmuden niedergelegt ist, zu sichten, das Beßre auszuwählen, in systematische Ordnung zu bringen, und dasselbe hiemit dem größern Publikum zu übergeben.

Zur Würdigung des Inhalts der vorliegenden Sammlung sowie des Talmuds überhaupt möge Folgendes ins Auge zu fassen sein. So wie das mosaische Gesetz die Grundlage des Talmuds ist, so ist als Basis der mosaischen Lehre der Gedanke anzusehen, daß Gott der Gesetzgeber des jüdischen Volkes ist, der ihm Lehren, Vorschriften und Gesetze gegeben hatte, nach welchen seine Angehörigen leben sollen. Das mosaische Gesetz, so groß auch die Verehrung ist, die dem Moses selber im Talmud gezollt, so sehr auch die Vortrefflichkeit der mosaischen Lehre in demselben anerkannt wird, erhält nach Talmudischer Ansicht seine Bedeutung und Weihe doch erst dadurch, daß es als ein göttliches, als ein von Gott gegebenes erscheint. Hiedurch entstand bei den Talmudisten das eifrige Streben,

Digitized by Google

ihre Aussprüche und Lehren wo möglich durch Hinweisung auf einen Ausspruch in der heiligen Schrift zu begründen oder doch zu bekräftigen. So sehr auch eine sittliche Lehre als solche der Vernunft und dem Herzen sich empfehlen mochte, so erhielt sie ihren eigentlichen Werth oder Ansehen doch erst, nachdem man dargethan, daß dieselbe in diesem oder jenem Verse der heiligen Schrift enthalten ist. Da dieses aber nicht bei sämmtlichen Lehren des Talmuds zutrifft, da im Gegentheile nur wenige derselben in natürlicher ungezwungener Weise auf einen deutlichen Ausspruch der heiligen Bücher sich zurückführen lassen: so scheuten die Talmudisten sich nicht, ihr Verfahren auf eine künstliche Weise dadurch zu ergänzen, daß sie diesem oder jenem Worte der h. Schrift eine andre Bedeutung liehen, als es dem Zusammenhange nach hat; und wo auch durch dieses Mittel der Zweck — irgend eine sittliche Lehre in der h. Schrift begründet zu sehen — noch nicht erreicht war, so gingen sie hierin noch weiter, und veränderten Wörter oder Buchstaben, um den gewünschten Sinn zu erhalten, wie die in vielen talmudischen Stellen vorkommende beliebte Formel . . . אלא . . . אל תקרא lies nicht . . . . sondern . . . . uns ein hinlängliches Beispiel gibt. Wir gewahren hier die seltsame Erscheinung, daß die hervorragendsten geistigen Repräsentanten desjenigen Volkes, dem ein neuerer Schriftsteller c) einen wahrhaft zerfressenden und auflösenden Verstand zuschreibt, Allem aufbieten, um das Ergebniß ihrer eigenen Verstandesthätigkeit in den

c) Leo, Vorlesungen über die Geschichte des jüdischen Staates, 1ste Vorles.

Digitized by Google

Hintergrund zu drängen, und dasselbe als eine Lehre der h. Schrift erscheinen zu lassen. Hatte dieses Verfahren auch seinen Grund darin, um den vorgetragenen Sätzen die Weihe und die Autorität göttlicher Lehre zu vindiziren; so darf doch den Talmudisten bei ihrem Verfahren nicht die selbstische Absicht zugeschrieben werden, sich selbst dadurch gleichsam zu vergöttern, daß sie ihre Meinungen als in der heiligen Schrift begründet ausgeben wollten, indem sie hiebei offenbar blos von dem Streben geleitet wurden, den sittlich-religiösen Wahrheiten die festeste Stütze und heiligste Begründung zu verschaffen, und keine irdischen Zwecke beabsichtigten: wobei ein jeder, der Augen hat, von der Art und Weise dieser Begründung sich überzeugen kann. Gingen auch die Talmudisten zuweilen zu weit, indem sie, vom frommem Eifer hingerissen, Sätze aufstellten, die auch die strengsten Moralisten unsrer Zeit als zu weit gehend ansehen werden, so trifft sie doch dieser Tadel, so gegründet er auch sein mag, doch nur in intellektueller, nicht in moralischer Beziehung, wobei die orientalische Redeweise, die in ihrer lebhaften Bildersprache so viele Neigung zu Uebertreibungen zeigt, nicht außer Acht gelassen werden darf. Erscheint auch die Form und die Begründung der Lehren der Talmudisten nicht immer als die angemessene, so soll dieses uns doch nicht abhalten, den sittlich-religiösen Gehalt der Lehren anzuerkennen. Die Frage übrigens, ob die Talmudisten bei ihren dem ungekünstelten Sinne der Worte und Sätze oft zuwiderlaufenden Auslegungen und Erklärungen dieses Widerspruchs sich bewußt waren und absichtlich von dem einfachen grammatischen Sinne abwichen, um der behaupteten Nebenbedeutung und der daraus ab-

Digitized by Google

zuleitenden Lehre eine vermeintliche Stütze in der heiligen Schrift zu verschaffen, oder ob sie ihre Auslegungen und Erklärungen wirklich als die grammatisch richtigen ansahen, ist hier nicht der Ort zu untersuchen, und bleibt ihre Untersuchung und Beantwortung dem kritischen Talmudstudium in sprachlicher Beziehung überlassen, während der Herausgeber vorliegender Blätter blos die Resultate der Auslegungs- und Anschauungsweise der Talmudisten in sittlich-religiöser Beziehung darzulegen beabsichtigt, ohne mit deren Entstehungsart sich hier zu befassen. Und diese Resultate verdienen es, zur Kunde größerer Kreise zu gelangen, als bisher geschehen ist. Es dürften aber besonders 4erlei Rücksichten sein, die eine größere Verbreitung derselben wünschenswerth erscheinen lassen, und aus welchen eben dieses Unternehmen gerechtfertigt werden soll.

Der erste Zweck der Veröffentlichung dieser Sammlung ist, um dem größern Publikum im Allgemeinen ein Bild von dem Leben und den Meinungen der Talmudisten zu verschaffen. Ist man mit Recht begierig nach Spuren von Denkmälern und Ueberbleibseln von Städten und Ländern, Personen oder Völkern der Vorzeit, die auch nur auf kurze Zeit auf der Schaubühne des Lebens eine Rolle gespielt haben, oder deren Namen bei dem einen oder dem andern klassischen Schriftsteller des Alterthums Erwähnung geschieht, weil man, wenn auch die Resultate der Forschung dem Leben ferne stehen, dennoch für die Wissenschaft Nutzen aus denselben zu ziehen hofft: um wie viel interessanter sollten die schriftlichen Denkmäler sein, aufbewahrt von jenen Männern, die nicht nur ein wichtiges Moment in der Culturgeschichte ihrer Zeit bilden, sondern

Digitized by Google

auf viele Generationen hindurch den Israeliten, den merkwürdigsten Ueberbleibseln der alten Zeit, die Richtung und das Gepräge ihrer Geistesthätigkeit und Handlungsweise aufgedrückt haben. Es wird z. B. von den ärgsten Judenfeinden zugegeben, daß die Wohlthätigkeit gegen Arme eine einheimische und unverwüstliche Tugend Israels sei, und daß sie verhältnißmäßig bei keiner andern Religionsgesellschaft in so großartigem Maßstabe, mit solcher Unverdrossenheit und Ausdauer, mit solcher Schonung und Freudigkeit geübt werde, wie bei den Israeliten. In der sehr anziehenden Schrift von Dr. Heinrich Merz „Armuth und Christenthum" heißt es hierüber Seite 119 „Kraft seines „Gesetzes und Charakter hat dieses wunderbare Volk in „der Zerstreuung gerade den Zug der Familien- und Volks„liebe in einer rührenden Sorglichkeit und Theilnahme für „alles ihre Brüder berührende Weh bewahrt. Auf eine „für Fremde beschämende Weise bringen sie ihren Kranken, „Armen, Reisenden, Wittwen, Waisen und irgend Noth„leidenden die schwersten Opfer. Was Salomon Heine „in Hamburg mit großen Mitteln im größten Maßstabe „that, das wird im ärmsten Judendorfe der ärmste Israe„lite im verjüngten Maßstabe alle Tage leisten." Darf man auch diesen hohen Grad der Sympathie für die Leiden ihrer Glaubensgenossen theilweise der gedrückten Lage zuschreiben, in der sich die Israeliten schon so lange befinden, als welche das Mitgefühl in höherem Grad erregt — obgleich dieselbe von der andern Seite um so geeigneter sein dürfte, den Egoismus zu nähren und die edlern Gefühle zu ersticken, — so ist doch unläugbar, daß die eindringlichen aber nicht überschwänglichen Lehren des Talmuds

Digitized by Google

in dieser Beziehung den Israeliten das Gepräge ihrer Denk- und Handlungsweise aufgedrückt haben. Wollte man hiegegen einwenden, daß ja bekanntlich der Talmud blos in Beziehung auf die Ceremonialvorschriften gesetzliche Autorität bei den Israeliten genieße, hinsichtlich der Glaubens- und Sittenlehren aber eine solche Autorität weder in Anspruch genommen noch genossen habe? so ist hierauf zu erwiedern, daß dessenungeachtet die talmudischen Lehren in diesem Gebiete der innern Gesetzlichkeit sowohl ihrer Verbreitung als ihrer steten Anwendbarkeit wegen als solche angesehen werden dürften, die die heilige Pflicht der unverdroßnen und reichlichen Barmherzigkeit, der thätigen hingebenden und aufopfernden Nächstenliebe anregten, und deren Ausübung in stetem Flusse erhielten. Diese und noch mehrere häuslichen Tugenden, die vorzugsweise den Israeliten zugeschrieben werden, dürfen als Vermächtnisse angesehen werden, die viele Generationen hindurch troß alles äußern Druckes von ihnen heilig gehalten wurden und deren Pflege sie den Lehren des so vielfach gelästerten Talmuds zu danken haben. Und deßhalb verdienen diese talmudischen Traditionen in weitere Kreise als es bisher der Fall war, verbreitet zu werden.

2) Die talmudischen Lehren verdienen Veröffentlichung gegenüber derjenigen, die noch immer darauf beharren wollen, den Juden die angebornen Menschen- und Bürgerrechte zu entziehen, und unter andern nichtigen Vorwänden auch auf die angeblich schädlichen Lehren des Talmuds sich berufen. Es geschieht dieses in hundert Fällen neun und neunzigmal von solchen, die in ihrem Leben keinen Talmud in der Hand hatten, und ihre judenfeindlichen Gesinnungen

theils aus Schriften wie Eisenmengers „entdecktes Judenthum" eingesogen, theils ihren eignen Vorurtheilen zu verdanken haben. Diese mögen sich durch das Lesen dieser Sammlung eines Bessern belehren, und — wenn auch ihre Ueberzeugung nicht ändern, was für jene, die unter solchen tief eingewurzelten Vorurtheilen aufgewachsen sind, eine zu starke Zumuthung sein dürfte — wenigstens aufhören, mit falchen Waaren zu handeln. Sie werden bei den Talmudisten Lehren finden, die den Aussprüchen der besten sowohl christlichen als heidnischen Moralisten an die Seite gesetzt werden dürfen. Diese feindselige Gesinnung gegen die Juden, aus deren Mitte der Stifter der christlichen Religion erstanden ist, findet aber ihre eifrigen Vertreter innerhalb der großen Schaar der missionsfreundlichen pietistischen Protestanten und der jesuitenfreundlichen Katholiken, deren erstes und letztes Wort die Bibel ist. Diese werden, wenn sie sich die Mühe geben wollen, diese Sammlung durchzusehen, finden, daß die Argumentationsweise, die den Talmud charakterisirt, dieselbe ist, wie im neuen Testamente. Es kann diese Behauptung an vielen Stellen des letzteren nachgewiesen werden. Am frappantesten jedoch dürfte sich dieses in folgenden Stellen zeigen:

Matthäus 5, 37, vergl. S. 95, 1 dieser Sammlung.
— 6, 14, — S. 104, 17 — —
— 6, 16, — S. 57, 7 — —
— 7, 3, — S. 119, 5 — —
— 7, 12, — S. 27 u. 87 — —
— 18, 20, — Sprüche der Väter 3, 3.
— 20, 1—13 vrgl. S. 183, 1 dieser Sammlung.
— 22, 32 vrgl. S. 43 und 44 — —

Digitized by Google

Matthäus 7, 2 und Marcus 4, 24 vrgl. S. 15 und 18 dieser Sammlung.

Ist aber vernünftigerweise nicht anzunehmen, daß die Talmudisten, die in den Evangelisten ihre heftigsten Widersacher erblicken mußten, Argumentations- und Ausdrucksweise von denselben entlehnt haben werden: so ist es höchst wahrscheinlich anzunehmen, daß die gleichmäßige Form der Gedanken, der man im neuen Testamente und im Talmud begegnet, so wie die eigene Art und Weise, mit welcher Vernunftwahrheiten unter Beseitigung und Verdrängung der eigentlichen Vernunftthätigkeit in dem einen wie in dem andern Werke durch irgend eine erkünstelte Deutung eines Satzes oder eines Wortes aus der heiligen Schrift herausargumentirt werden in dem damals herrschenden Zeitgeschmacke ihren Grund haben, ein Geschmack der sich noch lange Zeit erhielt, und in der später völlig ausgebildeten Scholastik seinen Gipfelpunkt erreichte. Sieht man nun ab von den Zweifeln, die gegen die Aechtheit des einen und des andern Theils der Evangelien erhoben worden sind, und stellt sich vielmehr christlicherseits auf den völlig orthodoxen Standpunkt, so erscheint der Stifter der christlichen Religion, wenn er auch bezüglich der Gültigkeit und Bedeutung der Ceremonialvorschriften von den Talmudisten abweichen sollte — obgleich die Stelle in Matthäus 5 17—18 der Meinung, als hätte Jesus das mosaische Ceremonialgesetz als abgeschafft erklärt, geradezu widerspricht — in Beziehung auf die Form des Ausdrucks und der Argumentation mit denselben sehr nahe verwandt, oder, um es kurz zu sagen, er erscheint in der Behandlung und Auslegung der heiligen Schrift als ein tüchtiger Talmudist.

Digitized by Google

Doch es ist hier nicht der Ort, um dieses hier weiter auszuführen, und bleibt solches einer andern Gelegenheit vorbehalten; und es soll mit dieser kurzen Andeutung blos gezeigt werden, daß die Judenfeinde Unrecht haben, den Juden zu zürnen wegen der Talmudisten, aus deren Mitte nicht nur der Stifter der christlichen Religion hervorging, sondern deren Denkprozeß und Ausdrucksweise so vielfältig in den Jesu von Nazareth zugeschriebenen Reden sich abspiegelt. Man wendet aber vielleicht ein, daß blos der bessere Theil des Talmuds in diese Sammlung aufgenommen, der schlechtere Theil desselben aber weggelassen worden sei? Allerdings ist hier blos das Bessere ausgewählt und zusammengestellt, in gleicher Weise wie man in den Lehrbüchern der christlichen Moral das Bessere aus den Büchern des alten und neuen Testaments ausgelesen und als Muster hingestellt hat, ohne sich von dem anstößigen Theile derselben beirren zu lassen. Es dürften Stellen wie z. B. Matthäus 10, 34—35, 21, 18—19 von dem Standpunkte strenger Sittlichkeit ebenfalls einigen Anstoß erregen. Und dennoch schöpft die christliche Welt Belehrung, Trost und Beruhigung aus den Schriften des neuen Testaments und verehrt dieselben als die Quelle der reinsten Sittenlehre und der tiefsten Weisheit. Und was sind am Ende jene angefochtenen Stellen unter deren Vorwand man den Israeliten vielfältig die theuersten Rechte — auf welche sie als den gleichen Pflichten unterworfen den begründetsten Anspruch haben — vorenthalten hat? Sie sind nicht als das Produkt des religiösen Fanatismus zu betrachten; sie sind blos die unschuldigen Schmerzenstöne, die letzten Zuckungen eines von seinen politischen Feinden — den

Römern — arglistiger- und grausamerweise unterdrückten Volkes, das von denselben der theuersten und höchsten Güter, Freiheit und Vaterland beraubt wurde.

Ja der Talmud gibt seine Gerechtigkeit gegen alle Religionsgesellschaften zu erkennen in dem bekannten Satze „die Frommen aller Völker haben die zukünftige Glückse-„ligkeit zu erwarten,“ — s. S. 49 dieser Sammlung — während die herrschende katholische Kirche den schaudererregenden Satz der Verdammniß Andersglaubender aufgestellt und bisher nicht zurückgenommen hat. Alles, was man daher aus dem Inhalt des Talmuds vorschützt, um die Emancipation der Juden zu hintertreiben, muß als Vorurtheil erscheinen. Die Talmudisten als Lehrer der Juden, die so viele Jahrhunderte hindurch als blutige Opfer des religiösen Fanatismus Andrer alle nur möglichen Beeinträchtigungen erlitten, von der gemeinsten stupiden Neckerei und Verhöhnung bis zur kalten grausamen Niedermetzlung, von der Entziehung des geringsten materiellen Vortheils bis zur Versagung einer jeden ehrenvollen Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft, und somit zur Abtödtung eines jeden Sporns zur edleren Geistesthätigkeit, lehren Gleichberechtigung in dem Höchsten, was den menschlichen Geist berührt, während die Juden als solche zurückgesetzt, also wegen ihrer Glaubenstreue und Festigkeit bestraft werden. So lange noch in irgend einem Lande diese Zurücksetzung unter der Firma des Gesetzes sanktionirt wird, so lange als — wie der edle Robert Grant in einer Parlamentssitzung im Jahre 1833 sich ausdrückte — dieser Flecken, der schon so lange an der christlichen Religion haftet, nicht abgewaschen und getilgt

Digitized by Google

ist, so lange ist es auch Pflicht eines Jeden, der Sinn für Wahrheit und Recht hat, in die Schranken zu treten, und für diese heiligen Symbole der Menschheit zu kämpfen.

3) Ein wichtigerer als die zwei genannten Zwecke, den der Herausgeber mit der Veröffentlichung vorliegender Arbeit verbindet, ist folgender. Eine der wichtigsten Fragen für jeden denkenden Israeliten ist offenbar die: Sind die besondern Vorschriften, welche die Israeliten zu beobachten haben, als solche zu betrachten, die an und für sich, d. h., um ihrer selbst willen, einen Werth haben, oder sind sie blos als Mittel zu einem höhern Zwecke anzusehen? Diese Frage in ihrer äußersten Schärfe vom jüdischen Standpunkte aufgefaßt, würde sich in die Frage auflösen. Sind wir erschaffen worden blos zu dem Zwecke, um zum Judenthume mit seinen besondern Satzungen uns zu bekennen, so daß unser Dasein als Mittel erschiene zu dem Zwecke, daß wir Juden werden, oder ist es umgekehrt, daß nämlich die besondern Vorschriften und Satzungen unsrer Religion blos als Mittel dienen sollen zu dem Zwecke, um uns zur höchsten Stufe der Menschheit auszubilden, und uns dadurch zur Vollkommenheit und Glückseligkeit zu führen? Oder mit andern Worten, soll die Menschheit in dem specifischen Judenthume mit seinen verschiedenen Satzungen und den auf denselben beruhenden unzähligen rabbinischen Auslegungen und Umzäumungen untergehen, oder soll das Judenthum in die Idee der Menschheit aufgehen und sich so geistig verklären? Es leuchtet ein, daß die Beantwortung dieser Frage, die ebenso bei den andern Glaubensbekenntnissen aufgeworfen werden kann, von der höchsten vielseitigsten Bedeutung und Wich-

Digitized by Google

tigkeit ist. Um nur eine Seite hervorzuheb n, so werden die verschiedenen Religionsgesellschaften, in welche die Menschen sich theilen, wenn der letzte Zweck der Schöpfung der Menschen ist — je nach dem besondern Glaubensbekenntnisse — um Juden, Christen oder Mahomedaner zu werden, je nach ihrem besondern konfessionellen Standpunkte nichts sehnlicher wünschen, als daß alle Menschen zu ihrem eigenen Glauben sich bekennen, daß also alle Menschen Juden, Christen oder Mahomedaner werden. Die gewöhnliche, wenn auch nicht unumgänglich nothwendige Consequenz dieser sehr verbreiteten Ansicht zeigt sich in dem Glaubenseifer, Verdammung Andersglaubender, Bekehrungs- und Verfolgungssucht mit all ihren traurigen Folgen, welche die Weltgeschichte zur Schande der Kurzsichtigkeit, Verkehrtheit und Grausamkeit der Menschen, in den grellsten Zügen, in der Anfeindung, Vertreibung oder Niedermetzlung unzähliger Menschen aus unseligem Fanatismus aufbewahrt hat. Glauben aber die verschiedenen Religionsgesellschaften, daß der Zweck der Erschaffung des Menschen nicht sei, um je Christ, Jude oder Mahomedaner zu sein, sondern daß man Christ, Jude oder Mahomedaner sei, um Mensch zu werden in der edelsten Bedeutung des Worts, oder daß die verschiedenen Glaubensbekenntnisse innerhalb des Menotheismus, obgleich in mancherlei Punkten sehr von einander abweichend, blos als verschiedene Formen und Wege anzusehen seien, die unerachtet dieser ihrer Verschiedenheit doch zu demselben Ziele, zur Veredlung und Vervollkommnung, Beglückung und Beseliguug des Menschen führen können, so wird die Frucht dieser Anschauung sein Friedfertigkeit und Eintracht, Schonung

Digitized by Google

und Duldsamkeit gegen Andersglaubende, Liebe und Theilnahme an ihrem zeitlichen Glücke wie an ihrem Seelenheile, wenn dieses auch auf einem andern Wege gesucht und gefunden werden will. So heilig auch je den betreffenden Religionsgesellschaften ihr eigenes Glaubensbekenntniß sein muß, insofern sie dasselbe als dasjenige Organ ansehen, durch welches die Erkenntniß der höchsten Wahrheiten und aus denselben der Impuls zu einem tugendhaften Leben für sie vermittelt wird, und so sehr auch die Individuen durch Vernunftgründe sich angetrieben fühlen mögen, bei demjenigen Glaubensbekenntniß zu verbleiben, an welches ihre Geburt sie verweiset, so soll dieses aber nicht hindern, die Berechtigung anderer Glaubensbekenntnisse, so wie die Vorzüge und Tugenden der Einzelnen ihrer Bekenner anzuerkennen. Ist aber die Beantwortung dieser Frage überflüssig? Ist sie bereits im Geiste und im Sinne der Humanität und der allgemeinen Menschenliebe praktisch entschieden? Wollte Gott, es wäre dem so. Aber ein unbefangener Blick auf das Gebahren so Vieler in diesem wie in jenem Lager, die sich und ihre Gesinnungsgenossen als die einzigen Auserwählten, denen allein das Himmelreich zu Theil werden wird, dünken, überzeugt uns daß die Ansichten der Menschen in dieser Beziehung noch sehr weit aus einander gehen. Gerade jetzt regt sich die religiöse Unduldsamkeit und Herrschsucht, und Verketzerungs- und Verfolgungssucht erheben ihre Stimme so laut und stolz als je. Innerhalb der christlichen Kirche bekämpfen sich die verschiedenen Religionspartheien wieder mit großer Bitterkeit und Heftigkeit, und innerhalb derselben Religionsparthei befehden sich die verschiedenen von einander ab-

Digitized by Google

weichenden Meinungen gegenseitig. Und das Verhalten der Kirche gegen die Synagoge? In dem einen Lande Deutschlands sind den Juden früher eingeräumte Rechte wieder entzogen worden, und in einem andern haben sie dieses und noch mancherlei Beschränkungen verschiedener Art zu besorgen. Und dieses Alles sowohl die Bekämpfung andersglaubender Christen als die Zurücksetzung und die materielle Beeinträchtigung der Juden im Namen der Religion der Liebe, oder als Privilegium für deren Bekenntniß, obschon der Stifter der christlichen Religion erklärt hat, daß sein Reich nicht von dieser Welt sei — Joh. 18, 36 — Aber auch in der Synagoge stehet es hierin nicht viel besser. Manche ihrer Glieder beweisen ebenfalls ihren angeblichen Religionseifer auf eine grelle Weise gegen ihre eignen Glaubensbrüder. Es sind hier die Wortführer der sogenannten Orthodoxen ebenfalls geschäftig, diejenigen ihrer Glaubensgenossen zu verdammen, die in irgend einem religiösen oder vielmehr kirchlichen Punkte von ihnen abweichen, obgleich man sich dabei nicht immer auch nur auf eine talmudische Autorität berufen kann — der Hamburger Tempelgebetbuchstreit in der neuern Zeit — Bei dieser Klasse von Israeliten ist es zumeist das Interesse der kirchlichen Parthei, der sie angehört, das sie in lebhafte Bewegung versetzt, und die Fragen der reinen Humanität erregen bei ihr nur selten ein so lebhaftes Interesse. Anstatt das Reinmenschliche durch seine Beziehung zur religiösen Idee zu vergeistigen und zu verklären, soll dasselbe in den angebildeten Formen des Judenthums untergehen. Zur Zeit des Untergangs des politischen Judenthums waren es die sogenannten

Digitized by Google

Eiferer, die durch die von ihnen erzeugten und genährten Partheiungen dieses unglückliche Ereigniß herbeiführen halfen. So wichtig und heilig ihnen der Kampf gegen ihre Feinde, die Römer, die vor den Thoren Jerusalems standen, sein mußte — es galt das Leben, die Freiheit und die Nationalheiligthümer — so traten aber diese heiligen Interessen zurück gegenüber des unseligen Eifers, der sie blendete und verwirrte. Sie fochten zwar mit Heldenmuth gegen die Römer; aber sobald diese vom Kampfe ausruhten, waren sie es, die anstatt gegen den gemeinschaftlichen Feind sich zu vereinigen, in ihrem unseligen Wahne, die Waffen gegen ihre eignen Brüder kehrten, und so die Zerstörung Jerusalems und den Untergang des Staats herbeiführten, oder wenigstens beschleunigten. Auch das heutige Judenthum hat seine Gegner, obgleich von andrer Art, es sind dieses 1stens die Judenbekehrungsgesellschaften mit ihren Sendlingen oder Missionären, und 2tens diejenigen, die in Wort oder That, sei es durch pöbelhaftes Schimpfen, Hepprufen u. drgl., oder durch Mitwirkung zur gesetzlichen Zurücksetzung und Beeinträchtigung der Juden in Beziehung auf bürgerliche oder politische Rechte als Gegner der Juden sich erweisen. Man könnte die Erstern die religiösen, und die Zweiten die politischen Widersacher der Juden nennen; im Grunde sind aber auch die letzteren religiöse Widersacher. Denn was auch von Seite dieser unsrer Gegner zur Beschönigung ihrer exclusiven gesetzlichen Maßregeln gegen die Juden vorgebracht wird, es ist zuletzt immer blos der Religionsunterschied oder der Religionshaß, der sie hervorruft und aufrecht erhält. Läßt sich der Jude taufen, und im

Digitized by Google

Augenblicke fallen alle Schranken für ihn, und die Pforten bürgerlicher und politischer Rechte und Ehren mit allem Zubehör sind ihm geöffnet. Ist aus dem Schelm ein Ehrlicher geworden, rief bei Gelegenheit der Debatte über die Emancipation der Juden in der Kammer der Abgeordneten — im Jahre 1831 — unter Hervorhebung dieses Umstandes, ein Baierischer Abgeordneter aus! Wirkt die christliche Kirche durch die Taufe solch ein unbegreiflich Wunder, daß dadurch die ganze Sinnesart, alle Meinungen, Neigungen rc. des Täuflings plötzlich umgeschaffen werden? äußerte bei Besprechung desselben Gegenstandes ein anderer christlicher Rechtsanwalt. Welche Argumente man zur Rechtfertigung der Bedrückung der Juden — und das ist eine jede exclusive Maßregel gegen die Juden als solche — vorbringen mag, sie zerfallen in sich selber und sind schlechterdings nicht stichhaltig. Um dieses mit wenigen Worten darzuthun, möge folgendes in Betracht gezogen werden. Um die gesetzliche Zurücksetzung der Juden zu rechtfertigen, müßte nachgewiesen werden, daß die Juden als solche, d. h. als Bekenner der jüdischen Religion, abgesehen von ihrer Erscheinung in der Wirklichkeit moralisch-schlecht und verdorben sein müssen. So lange dieses nicht nachgewiesen ist, so lange nicht klar und unumstößlich dargethan ist, daß die Juden durch ihre Religionsschriften zur Unsittlichkeit angeleitet werden: so lange müssen auch alle die für die Unterdrückung der Juden vorgebrachten Gründe als Scheingründe, und die etwa bei den Juden hervortretenden besondern Erscheinungen in Beziehung auf das öffentliche Leben, als die angebliche Vorliebe für den Handel rc., und was damit zusammenhängen mag, als Wirkungen beson-

Digitized by Google

derer äußerlicher Umstände, die mit der Religion selbst in keinem direkten Zusammenhange stehen, und die durch Entfernung der sie veranlassenden Ursachen von selbst schwinden, betrachtet werden. Nun ist es aber anerkannt, daß die Schriften des alten Testaments — welche die Grundlage des neuen Testaments bilden — und darunter die 5 Bücher Mosis, das einzig gültige Gesetz und Lehrbuch der Juden in Beziehung auf die Erkenntniß Gottes und sittliches Verhalten bilden, daß diese Urkunden den Geist ächter Sittlichkeit athmen und ein sittliches Verhalten als das einzige und höchste Ziel menschlichen Strebens aufstellen. Bemerkt man dessenungeachtet an den Juden gewöhnliche oder auffallende sittliche Gebrechen, so sind diese blos dem Umstande zuzuschreiben, daß solche Juden die Vorschriften ihrer heiligen Religionsurkunden nicht befolgen. Es zeigt sich somit bei den Gegnern der Juden von vornenherein eine gewisse Befangenheit in ihren Urtheilen über die Juden, insoferne sie einzelne Erscheinungen bei den Juden dem Judenthume oder der Religion der Juden zuschreiben, für welche die Judenheit büßen soll, während die letztere offenbar blos einzustehen hat, für das, was erwiesenermaßen dem Judenthume angehört. Diese Befangenheit tritt noch greller hervor, wenn von der Handlungsweise der Juden die Rede ist. Es ist schon mehr als 1000mal auf das offenbare Unrecht hingewiesen worden, das gegen die Juden dadurch geübt wird, daß für die Fehler oder Vergehen einzelner Juden die Gesammtheit derselben verantwortlich gemacht und gesetzlich bestraft wird, und doch wird dieses Verfahren fortwährend wiederholt. Es tritt nämlich diese passive Solidarität der jüdi-

schen Interessen hervor, nicht nur in den gedankenlosen Urtheilen des unverständigen, großen — christlichen — Haufens, sondern auch da, wo die gesetzgeberische Weisheit ihren Sitz aufgeschlagen hat. Es gewährt einen widrigen Anblick, einen Schacherjuden in seinem Berufe zu sehen, und er wird deßhalb in vielen Rechten beschränkt; aber der israelitische Rechtsgelehrte mit der gediegensten und vielseitigsten Bildung, der israelitische Kaufmann, so wie überhaupt ein jeder Israelite auch von der ehrenhaftesten Berufsart und dem rechtlichsten Charakter ist gegenwärtig — in den meisten Ländern Deutschlands — eben so gut von dem aktiven und passiven Wahlrechte zur Landesrepräsentation ausgeschlossen, wie der gemeine Schacherjude: sie sind hierin gleicherweise in dieselbe Categorie gesetzt mit dem gemeinen Verbrecher, der eine entehrende Strafe erlitten hat. Verfährt man auch so hinsichtlich der Fehler und Vergehen einzelner Christen? Werden sie auch der Gesammtheit derselben aufgebürdet? Die Juden dürfen überdies auf die Ergebnisse genauer kriminalistisch-statistischer Nachforschungen sich berufen, die es mit Zahlen nachweisen, daß von den Christen verhältnißmäßig ebenso viele wo nicht mehrere und größere Vergehen gegen das Eigenthum, Ehre, Leben und Sittlichkeit Andrer verübt werden als von Juden. Dessenungeachtet schreiben sich die Christen das Recht zu, die Juden — als wären sie schlechter — zurückzusetzen, und sie von den wichtigsten Rechten auszuschließen, — um sie moralisch und bürgerlich zu bessern — als wenn die Christen besser oder gar fehlerfrei wären. — Obgleich nun die Christenheit in ihrem Verhalten gegen die Juden in einzelnen Staaten

Digitized by Google

sich selbst gleichsam das Zeugniß ausstellt, besser zu sein als die Juden, und sich dafür kleinre und größre Prämien zuerkennt, so wird man doch bei unbefangener Prüfung keinen Widerspruch besorgen dürfen, wenn man annimmt, daß keine der beiden Religionsgesellschaften das Recht habe, in Beziehung auf sittliche Stärke oder Schwäche über die andre zu triumphiren, sondern daß Juden und Christen schwache und sündhafte Menschen sind, die bald kleinre bald größre Fehler oder Verbrechen sich zu Schulden kommen lassen; aber nicht als Juden oder Christen, sondern als Menschen: d. h. sie sündigen gegen die Forderungen des Sittengesetzes, nicht weil sie Juden oder weil sie Christen sind, sondern obschon sie Juden oder Christen sind. Es mögen diese einfachen Wahrheiten schon da und dort geäußert worden sein; allein dessenungeachtet glaubt der Herausgeber bei dieser Gelegenheit auf diese Umstände hinweisen zu müssen, um die Frage daran zu knüpfen, ob das Verhalten der Christen gegen die Juden im Geiste des Stifters der christlichen Religion seine Rechtfertigung finde? so wie auch um gegen die Art und Weise, mit welcher die Bekenner der Religion der Liebe sowohl die kleinsten Fehler als auch die höchsten und reinsten Tugenden der Juden beurtheilen und bestrafen — denn die Glaubenstreue der Juden, in welcher sie trotz der vielen mit ihrem Glaubensbekenntnisse verbundenen zeitlichen Nachtheile bei demselben beharren, wird bestraft, und der Uebertritt zur christlichen Kirche wird durch viele Vortheile belohnt — hier öffentlich zu protestiren. Ist es nun sehr zu beklagen, daß so viele Christen, die durch ihre Stellung, besonders als Gesetzgeber, berufen wären, der Wahrheit und dem

Digitized by Google

ewigen Rechte Geltung zu verschaffen, die hinsichtlich der Unterdrückung der Juden schon so oft wiederholten Wahrheiten nicht anerkennen, und die Rechtsungleichheit sanktioniren: so ist es noch mehr zu beklagen, daß die Juden selber keine größere Energie entwickeln, um ihre angebornen Menschen- und Bürgerrechte zu erringen oder zu behaupten. Dasjenige, was die Juden als eine Gesammtheit, als ein Ganzes erscheinen läßt, ist nichts anders als ihre Religion. Sie ist das heilige und einzige Band, das sie, getrennt und zerstreut wie sie sind, zusammen vereinigt und umschlingt. Bei den verschiedenen Berufsarten und zeitlichen Interessen, die sie von einander trennen — in dem einen Lande sind sie bereits völlig emancipirt, während sie in einem andern Lande noch hartem Drucke unterworfen sind — bleibt die Religion das Einzige, was sie gemeinschaftlich mit einander haben. Die harten Bestimmungen und die entehrenden Beschränkungen, denen die Juden in manchen deutschen Staaten unterliegen, treffen zwar direkt die Juden, aber der Vorwurf der Immoralität der Juden, den solche entehrenden Bestimmungen in sich fassen, trifft nothwendig wenigstens indirekt die jüdische Religion selber, als dasjenige, das einzig und allein den Juden ihren angeblich gemeinschaftlichen auch in moralischer Beziehung von den andern Staatsbürgern sie absondernden Charakter ausdrückt. Von denjenigen Juden nun, welche in der Beobachtung der äußerlichen kirchlichen Formen und Gebräuche eine große Gewissenhaftigkeit und Aengstlichkeit an den Tag legen, sollte man erwarten dürfen, daß ihnen die Religion ihrer Väter sehr nahe am Herzen liegen werde, und sie Allem aufbieten werden, um

die auf solche Weise angegriffene Ehre ihrer Religion zu wahren und zu retten. Allein die Erfahrung hat diese Erwartung bisher nicht gerechtfertigt. Haben in neuerer Zeit Einzelne, wie ganze Corporationen ihre Stimme für unser heiliges Recht erhoben — wobei insbesondere der unermüdliche, talentvollste und tüchtigste Vorkämpfer für die Emancipation seiner Glaubensgenossen, Dr. Gabriel Rießer genannt zu werden verdient — so gehören die Wortführer den s. g. Neuerern an; von den s. g. Frommen hingegen, die sich vorzugsweise als die Bewahrer und Träger des Judenthums betrachten, wirkten Manche in indolenter Weise mit, Andre zogen sich zurück, während einige derselben sogar heimlicherweise gegen die Emancipation agitirt haben sollen d.) Ein so ausgedehntes Gebiet der Thätigkeit sich darbietet, um gegen die Angriffe der politischen und religiösen Gegner der Juden mit vereinten Kräften aufzutreten, man zieht sich zurück. Gilt es aber anzukämpfen gegen diejenigen, die sogar innerhalb des talmudischen Judenthums in einigen unwesentlichen Punkten abweichen, da wird von Seiten der Eiferer eine große Thätigkeit mit Beharrlichkeit entwickelt. Wird das Judenthum aus einem beschränkten religiösen Gesichtspunkt aufgefaßt, so wird auf minder wichtige Dinge ein unverhältnißmäßig hoher Werth gelegt, während die Bedeutung wichtigerer Angelegenheiten übersehen wird. Ist nun angedeutet worden, wie es von der Beantwortung der aufgestellten Frage in dem einen oder dem andern Sinne abhänge, ob die Angehörigen verschiedener Religionsgesell-

---

d) s. der Jude, von Dr. G. Rießer, 1835, Altona S. 98.

schaften ihrer Verschiedenheit ungeachtet, sich gegenseitig als solche anzusehen haben, die nach der Erreichung desselben hohen Ziels — Selbstvervollkommnung durch Tugend oder Gottähnlichkeit — wenn auch durch verschiedene Mittel oder Wege zu trachten haben, weßhalb sie, eingedenk des großen Zwecks, zu dessen Erreichung sie insgesammt berufen sind, sich gegenseitig brüderlich lieben und in Frieden und Eintracht mit einander leben sollen, oder ob sie sich als solche anzusehen haben, von denen eine jede je sich allein den Besitz der Heilsmittel zuschreiben darf, deren Benützung zur Seligkeit führt, während alle übrigen Menschen, denen diese Heilsmittel nicht zu Gebote stehen, zur Verdammniß bestimmt sind, wie bekanntlich der Katholik seinen Glauben als den alleinseligmachenden betrachtet; ist darauf hingewiesen worden, wie die Beantwortung dieser Frage im beschränkenden Sinne sowohl innerhalb der christlichen Kirche als der Synagoge auch praktisch zur Lieblosigkeit, Spaltung und Trennung der Menschen von einander führe: so bleibt zu erörtern, wie die Synagoge zu dieser wichtigen Frage sich verhalte. Der Herausgeber hat nun zwar blos die Absicht angekündigt, diese Frage aus einem Theile der von ihm herauszugebenden Sammlung, also aus dem Talmud zu beantworten. Es erscheint aber diese Frage so wichtig, und es stehet auch der Talmud in einem solchen Verhältnisse zu den Schriften des alten Testaments, daß es zweckmäßig sein wird, diese Frage zuerst von dem Standpunkte des letzteren zu beantworten. Die anerkannteste Autorität in Beziehung auf Erforschung des Geistes der mosaischen Lehre ist nun unstreitig der große Maimonides — lebte in den Jahren 1135—1204 der chr. Zeitrechnung.

Digitized by Google

— Dieser spricht sich nun deutlich und unumwunden in seinem berühmten Werke „More Nebuchim“ oder „der Leh„rer der Verirrten“ 3 Thl. Cap. 27 ff. dahin aus, daß alle göttlichen Gebote dahin zielen, um dem Menschen richtige Erkenntniß von Gott und seinen Eigenschaften beizubringen, und ihn durch dieselbe zu einem gesitteten Leben, durch welches das Wohl der menschlichen Gesellschaft befördert und gesichert werde, zu führen. Dieses, wird vielfach von diesem philosophisch-jüdischen Theologen wiederholt, sei der Zweck der ganzen mosaischen Gesetzgebung, darauf beziehe sich der Ausspruch — 5 B. Mos. 6. 24 „Gott be„fahl uns, alle diese Gebote zu beobachten, den Ewigen „unsern Gott zu fürchten, damit es uns für immer „wohl gehe, und wir gegenwärtig glücklich leben.“ Maimonides will diese Behauptung, daß die göttlichen Gebote von den Menschen erkennbare vernünftige Zwecke haben, darthun aus dem Ausspruche — 5 B. M. 4, 6 — „Beobachtet sie wohl und übt sie aus, denn dieses wird „eure Weisheit und eure Vernunft sein bei den Völkern, wenn „sie diese verschiedenen Gesetze hören, so sprechen sie: diese „große Nation ist weise und verständig“. Würden die Gebote keine erkennbaren Gründe oder Zwecke haben, wären sie nicht ertheilt worden, um einen Nutzen zu bewirken oder einen Nachtheil zu verhüten, so würde es nicht von denjenigen, die an die ertheilten Lehren glauben oder die befohlnen Gebote beobachten heißen, sie seien weise und vernünftig und erregen die Bewunderung andrer Völker. Hieraus folge also unzweifelhaft, daß ein jedes der göttlichen Gebote den Zweck habe, entweder eine richtige Erkenntniß von Gott 2c. beizubringen, und irrige Ansichten

Digitized by Google

zu beseitigen, oder um gute Gesinnungen und Sitten zu veranlassen, und böse abzuhalten — siehe daselbst Cap. 31 — Sollten wohl erst noch Beweise für die Richtigkeit der Maimonidischen Auffassung beigebracht werden? Sowohl die Autorität, die Maimonides mit Recht genießt, als auch die Vernunftmäßigkeit seiner Ansicht läßt solches als etwas Ueberflüssiges erscheinen, so leicht es wäre, aus Stellen der heiligen Schrift Belege dafür beizubringen. Das Resultat der Maimonidischen Auffassung konzentrirt sich also in dem Gedanken, daß diejenigen Gebote, die nicht unmittelbar eine sittliche Pflicht — ob gegen Gott, gegen uns selbst oder gegen die Nebenmenschen — einschärfen, nicht als selbstständige, um ihrer selbst willen Erlaßne, sondern als unselbstständige, als mittelbare, oder mit andern Worten blos als Mittel zum Zwecke der sittlich-religiösen Veredlung des Menschen anzusehen seien. Es fragt sich nun, wie verhält sich der Talmud zu dieser Auffassung? Stimmt er derselben bei, oder gibt er die unter dem Namen der Ceremonialvorschriften bekannten Gebote als selbstständige aus, die ohne Beziehung zu den sittlichen Lehren, zu welchen sie führen sollen, denselben Werth haben wie das Gebot der Nächstenliebe, oder an den Einen Gott zu glauben? Lassen wir den Talmud selber darauf antworten und zu diesem Behufe einige aus demselben in diese Sammlung aufgenommene Stellen anführen. Im Traktat Sabbath, Abschnitt 2 heißt es, der berühmte Patriarch Hillel habe einem Heiden, der das mosaische Gesetz in möglichst kurzer Zeit zu erlernen wünschte, erklärt, das Gebot der Nächstenliebe sei der Hauptinhalt des Gesetzes — s. S. 27 dieser Sammlung — ferner heißt es im Traktat Mak-

koth, Abschnitt 3 Rabbi Samlai lehrte, die sämmtlichen Gebote und Verbote in der heiligen Schrift seien in dem 15. Psalm enthalten ꝛc. — s. ebendaselbst — In Jomah, Abschnitt 8, heißt es die Liebe gegen Gott zeige sich darin, daß man die heilige Schrift zu erforschen suche, dabei aber eines angemessenen liebevollen und gerechten Verhaltens gegen seine Mitmenschen und im Verkehre mit denselben der Ehrlichkeit und Redlichkeit sich befleißige — s. Seite 49 dieser Sammlung — Ebendaselbst heißt es, der Versöhnungstag kann nur solche Sünden sühnen, die der Mensch unmittelbar gegen Gott begangen hat — wie wenn er z. B. verbotne Speisen genossen hat — Sünden aber, die der Mensch gegen seinen Nebenmenschen begangen hat — er hat ihm z. B. etwas vorenthalten — werden von Gott nicht eher verziehen, als bis der Sünder seinen Nebenmenschen zufriedengestellt hat — s. S. 78 dieser Sammlung. Und endlich ist besonders hervorzuheben jene Stelle im 11ten Abschnitt des Traktats Sanhedrin, nach welcher die Gerechten aller Völker der zukünftigen Glückseligkeit theilhaftig werden — s. S. 49 dieser Sammlung — Aus diesen wenigen talmudischen Stellen, die noch durch mehrere vermehrt werden können, erhellt zur Genüge, daß die Talmudisten das mosaische Gesetz nach seinem geistigen Gehalt auffaßten und als Ziel und Zweck desselben die moralische Vervollkommnung des Menschen, Religiosität und Sittlichkeit als identisch, und die einzelnen Gebote blos als Mittel zu dem angegeben Zwecke dachten. Man wird vielleicht hiegegen einwenden, daß die vielen mikrologischen Untersuchungen und Spitzfindigkeiten des Talmuds über verschiedene Ceremonialvorschriften die auf-

Digitized by Google

gestellte Ansicht nicht zu bestätigen scheinen: allein so wenig Spuren einer großartigen Auffassung der mosaischen Lehre in solchen Untersuchungen zu finden sein mögen; so dürften die letzteren gegenüber der angeführten klaren Aussprüche über das, was der Talmud als den Inhalt oder Kern der mosaischen Lehre, als Liebe zu Gott ꝛc. sich dachte, blos als dialektische Grübeleien von Technikern erscheinen, die die ausgesprochene Ansicht von dem Urtheile der Talmudisten selber über den Werth der einzelnen Gebote oder über deren Verhältniß zu Religiosität und Sittlichkeit nicht zu verrücken vermögen.

Es ist zwar diese Auffassung, daß die einzelnen Ceremonialvorschriften in der mosaischen Lehre als Mittel zum Zwecke der religiös-sittlichen Veredlung des Menschen dienen sollen, schon längst — und zwar in dem seit 1838 in Würtemberg unter Approbatien sämmtlicher Rabbiner — eingeführten „Lehrbuch der israelitischen Religion" mit deutlichen Worten Seite 124 ausgesprochen; eine Auffassung, die gewiß bei vielen denkenden Theologen und Laien Billigung gefunden hat. Allein sie wird ihrer Wichtigkeit wegen es wohl verdienen, nicht nur in dem Talmud nachgewiesen, sondern überhaupt weiter verbreitet zu werden, als dieses durch das angeführte Lehrbuch geschehen sein mag, und zwar der wichtigen Consequenzen wegen, die sich aus derselben ergeben. Und was sind diese Folgerungen? Etwa, daß die fraglichen Gebote, weil sie blos als Mittel zur Erweckung Gott gefälliger Gesinnungen und Handlungen anzusehen seien, von ihrem Ansehen und Gewichte verlieren sollen und überhaupt ohne Nachtheil beseitigt werden können, weil man auch ohne diese Mittel

Digitized by Google

dieselben frommen Gesinnungen in sich erwecken und unterhalten könne? Keineswegs ist dieses der Zweck dieser Deduktion. Schon Mendelssohn hat in seinem Jerusalem Seite 174 ff die Unstatthaftigkeit dargethan, auf den Grund von Vermuthungen, von der Beobachtung des Ceremonialgesetzes — das nach ihm das Leben mit der Lehre verbinden sollte — sich loszusagen. Zwar wendet Jost in seiner Geschichte der Israeliten Th. 9, Seite 76 ff gegen die Mendelsohnsche Argumentation ein „wenn das alte jüdische Gesetz „Staat nnd Religion innig und untrenn-„bar vereinte, so muß mit der Auflösung des Staats das „ganze jüdische Gesetz fallen, da nirgend ein Unterschied „zwischen Vorschriften für Einzelne und für's Ganze ge-„macht werden. Jeder Einzelne wäre eben dadurch berech-„tigt, die Vernichtung des jüdischen Staates für die feier-„lichste Auflösung des Gesetzes zu halten, die der durch die „Natur und Sache lehrende Gott nur hätte geben können.“ Allein so triftig diese Einwendung gegen die Mendelsohn'sche Auseinandersetzung von der Bestimmung des Ceremonialgesetzes ist, so folgt aber deßhalb nicht, daß mit der Auflösung des jüdischen Staats das Ceremonialgesetz seine Bedeutung verloren habe. Der Fehler in der Mendelsohnschen Auffassung rührt daher, daß Mendelsohn das Wesen des Ceremonialgesetzes blos von dem Standpunkte des Philosophen und nicht auch von dem des Theologen beurtheilt, wodurch er den Werth oder die Bedeutung desselben zu sehr beschränkt und namentlich die Bedeutung oder den Zweck der Verbote gänzlich außer Acht gelassen hat. Man kann Mendelsohn beipflichten, daß manche der durch die Ceremonialvorschriften gebotenen Handlungen an

Digitized by Google

die Lehre von Gott und Seinen Eigenschaften rc. erinnern sollten; allein manche derselben waren nach deutlichen Aussprüchen in der heiligen Schrift zu einem andern Zwecke, zur Absonderung von andern Völkern, von ihrer Abgötterei, von ihrem Götzendienste und lasterhaftem Lebenswandel angeordnet; also hauptsächlich um die Israeliten in treuer Anhänglichkeit an ihre Religion zu erhalten. — s. z. 3 B. M. 20, 23 ff., besonders V. 26 und Maimonides More Nebuchim Th. 3 Cap. 36 ff — so daß der Zweck des Ceremonialgesetzes nicht nur in derselben Stärke und Wichtigkeit fortbestehet, auch nach dem Verfall des jüdischen Staates, sondern gerade um so wichtiger erscheint, als die Juden nach ihrer Zerstreuung um so größerer Gefahr ausgesetzt waren, sich mit andern Religionsgesellschaften zu amalgamiren. So gewiß es ist, daß die Ceremonialvorschriften für Menschen faßliche Zwecke haben, so sehr wir diesen und jenen Zweck vermuthen können, und so sehr wir Grund haben zu glauben, daß einst, nachdem der Zweck der Ceremonialvorschriften erreicht sein wird, dieselben als überflüssig von Gott werden außer Kraft gesetzt werden — s. das religions-philosophische Werk „Ikkarim 3ter Theil, Abschnitt 13—16 — so wenig steht uns die Behauptung zu, daß dieser Zweck bereits erreicht, und die Ceremonial-Vorschriften jetzt schon überflüssig seien. Ein Blick auf den sittlichen Zustand der Menschen überzeugt uns, daß das Reich Gottes auf Erden noch nicht befestigt ist. Es sollte aber die talmudische Auffassung des Werths der Ceremonialvorschriften dargelegt werden,

1stens um das richtige Verhältniß zu zeigen, in welchem die Ceremonialschriften zum Sittlichguten stehen, um in

wirklichen oder vermeintlichen Collisionsfällen über den Vorzug der einen vor den andern Pflicht entscheiden zu können.

2tens um von Sektirerei innerhalb der Synagoge, von Anfeindung derjenigen, die in Ansehung der Ceremonialvorschriften eine freiere Denkart an den Tag legen, oder derjenigen, die einem andern Glaubensbekenntnisse angehören, abzumahnen, indem derjenige, der, in der Meinung, ohne Beobachtung der fraglichen Vorschriften dennoch ein Gott wohlgefälliges Leben führen zu können, dieselben vernachlässigt, vielleicht ein besserer Mensch ist, und somit den Zweck der statutarischen Gebote vollkommner erreicht, als diejenigen, die mit Gehässigkeit und Verachtung auf einen solchen herabblicken oder ihn gar thätlich verfolgen und beeinträchtigen und eben damit beweisen, daß sie die große dem Judenthume zu Grunde liegende Idee nicht erfaßt haben.

Und 3tens, um die talmudische Auffassung des Verhältnisses des speziellen mosaischen Religionssystems zur Sittlichkeit überhaupt, als Grundlage der allgemeinsten religiösen Toleranz, denjenigen Christen entgegen zu halten, die den Talmud als ein Gemisch von Lehren der Unduldsamkeit und Feindseligkeit gegen Andersglaubende auszugeben beflissen sind, um auf Rechnung derselben — und zwar auch alsdann noch im Widerspruche mit den Aussprüchen ihrer eignen Religion — ihre eigne Unduldsamkeit gegen die Israeliten zu beschönigen. Außer dem ad 2 genannten innern sittlichen Grunde dürfte es am Platze sein, hier gelegenheitlich noch eines andern Grundes zu erwähnen, der die Israeliten zur unverminderten Liebe und Gerechtigkeit auch gegen die vermeintlich Irrenden aus ihrer Mitte

Digitized by Google

ermuntern sollte. Die Christen von ihrem Standpunkt aus sehen die Juden, insofern sie noch strenge an den statutarischen Satzungen des mosaischen Gesetzes, als Sabbatsfeier, Speisegesetze u. dgl. halten, als Irrende an: sie rechnen es ihnen als Irrthum oder als Halsstarrigkeit an, daß sie nicht an Jesum von Nazareth glauben. Die Juden aber verlangen, daß sie dessenungeachtet mit gleicher Liebe und Gerechtigkeit von ihren christlichen Mitbürgern behandelt werden, und ihnen überhaupt die volle Gleichberechtigung, sowohl die politische als die bürgerliche, eingeräumt werde. Sie machen dabei, und gewiß mit Recht, geltend, daß das bürgerliche Leben mit dem besondern Glaubensbekenntnisse nichts zu thun habe, und so lange letzteres sich nicht als gemeinschädlich erweise, habe man den Einzelnen blos mit seinem Gewissen und mit Gott sich abfinden zu lassen. Nun, diese strenge Forderung der Gerechtigkeit sollten die Juden auch gegenseitig gegen vermeintlich Irrende aus ihrer Mitte anerkennen, und nicht den Christen das betrübende Beispiel der Unduldsamkeit und Gehässigkeit wegen Glaubensdifferenzen liefern. Hauptsächlich aber aus dem zuerst angeführten Grunde möchte der Herausgeber seine Glaubensgenossen ermahnen, das Wesen des israelitischen Glaubens ins Auge zu fassen, und auf dessen großen Zweck, die sittliche Veredlung des Menschen, aus allen Kräften hinzuarbeiten. Lasset ab von den verderblichen Streitigkeiten, von jenen Spaltungen innerhalb der Gemeinden, welche oft in wertblosen — wegen irgend einer untergeordneten Ceremonialstreitfrage herbeigeführten — Kämpfen die besten Kräfte zersplittern, lähmen und aufreiben, und vereinigt Euch gemeinschaftlich

zur Erringung jenes großen heiligen Ziels, für welches Israel und durch dasselbe alle Menschen berufen sind, das Reich Gottes auf Erden zu gründen, um jenen Zustand herbeizuführen, in welchem die sittlichen Ideen der Wahrhaftigkeit, Liebe und Gerechtigkeit alle Menschen durchdringen und beherrschen.

Könnte, bei den vielen Stellen der heiligen Schrift, in welchen die Propheten vorzugsweise die Beobachtung der moralischen Gebote einzuschärfen suchten, über den Werth, den sie dem Ceremonialgesetz beilegten, oder über sein Verhältniß zum Sittengesetze noch ein Zweifel bestehen, so müßte dieser vollends schwinden durch einen Ausspruch des Propheten Jeremias 31, 33—34 „dieses soll „der Bund sein, den ich künftig mit Israel machen werde; „ich präge mein Gesetz in ihr Innerstes ein, schreibe es „in ihr Herz, und so werde ich ihr Gott und sie mein „Volk sein: Kein Freund soll den Andern und kein Bruder „den Andern zu lehren nöthig haben: erkenne den Herrn, „denn sie Alle, vom Kleinsten bis zum Größten werden „mich erkennen, spricht der Herr." Begreifen wir nun unter dem Gesetze blos die Erkenntniß Gottes, oder auch die an dieselbe sich anknüpfenden oder aus derselben abzuleitenden sittlichen Lehren: so ist doch gewiß, daß die unter dem Namen des Ceremonialgesetzes bekannten Gebote mit den verschiedenen in den 12 Foliobänden des babylonischen Talmuds enthaltnen Erläuterungen nicht darunter begriffen sein können. Denn dazu, daß diese einzelnen Gebote mit der Masse von talmudischen Auslegungen und Distinktionen den Israeliten so eingeprägt wären, wie es hier verheißen ist, würde eine völlige Umwandlung der

Digitized by Google

Natur des Menschengeistes, also ein Wunder gehören, was aber nach den Aussprüchen der übrigen Propheten bedeutungs- und zwecklos wäre. Es kann deshalb dieser Ausspruch nur dazu dienen, die so vielfach verheißene endliche Vervollkommnung der Menschen durch die Herrschaft der Sittlichkeit in höchst prägnanter Weise auszudrücken, da das Sittengesetz auch dem einfältigsten Menschen so nahe liegt oder so faßlich gemacht werden kann, als ob es ihm buchstäblich in's Herz geschrieben wäre.

Sind aber die Israeliten berufen, nicht nur als Sendboten die Lehre vom Einigen Gott allwärts hin zu verbreiten, sondern auch die segenreiche Wirksamkeit der durch sie verbreiteten Lehre durch ihr Leben zu bethätigen, oder sich selbst als heiliges Volk zu erweisen: so sollen sie auch, eingedenk ihres großen, heiligen Berufs, das ihnen gesteckte hohe Ziel nicht aus den Augen verlieren, ihre Kräfte zur Erreichung dieses hohen Ziels, wenigstens zu immer größrer Annäherung an dasselbe, vereinigen, und durch keinerlei Anfechtung weder von innen noch von außen sich davon abhalten lassen.

Und Ihr, die Ihr Euch Christen, Bekenner der Religion der Liebe nennt, höret auf die Juden zu verfolgen, und gegen die deutlichen und klaren Aussprüche Eurer Religion zu handeln. Was für Gründe auch vorgebracht werden, um die Zurücksetzung der Juden, ihre Ausschließung von diesem oder jenem Rechte, d. h. ihre Verfolgung, zu rechtfertigen: sie sind — nach den Aeußerungen mancher aufgeklärten Christen — sammt und sonders nichts anders als verschiedene Benennungen des einen und desselben Religionshasses. Wenn Ihr die Juden mit Unbe-

Digitized by Google

fangenheit beurtheilet, so werdet Ihr in den Schwachheiten oder Schändlichkeiten des einen oder des andern derselben nicht die Handlungsweise, die Schwachheiten oder Schändlichkeiten des Juden als solchen erblicken, sondern Ihr werdet sie ansehen als Schwachheiten oder Schändlichkeiten von Menschen überhaupt, oder solcher Menschen, die zwar in Folge der Maßregeln der frühern und der gegenwärtigen Gesetzgebung ihre Eigenheiten haben mögen, die aber eben deshalb nicht ihrem besondern Glaubensbekenntniß zugeschrieben werden dürfen. So wenig Ihr es gerechtfertigt findet, wenn man die mancherlei schändlichen Handlungen, die von Christen gegen das Sittengesetz begangen werden, als christliche Schändlichkeiten bezeichnet und sie damit dem christlichen Glaubensbekenntnisse zuschreibt; ebenso wenig werdet Ihr es bei unpartheyischer Prüfung rechtfertigen können, wenn — wie dieses so oft geschieht — die Schändlichkeiten, die von Juden begangen werden, als jüdische bezeichnet, und damit ihrem Glaubensbekenntnisse zugeschrieben werden. Die Urkunden des Alten Testaments sind auch Euch heilig, und auch der Talmud, der so lange zum Vorwande für die Gehässigkeit gegen die Juden dienen mußte, darf, obgleich unter dem Einflusse des Druckes gegen die Juden verfaßt, die Prüfung nicht scheuen. Prüfet die vorliegende Zusammenstellung und verarget dem Herausgeber nicht den Wunsch, daß Christen und Juden die in dieser Sammlung enthaltenen Lehren zur Richtschnur ihres Lebens machen möchten, damit der Geist ächter Religiosität, der Geist der Liebe, Freundlichkeit und Gerechtigkeit unter den Menschen herrsche, und sie in brüderlicher Liebe vereinige und beglücke. Aber auch das Leben der

Digitized by Google

Juden darf vor der strengsten Prüfung nicht zurückschrecken. Es wäre zwar nicht zu verwundern, wenn die Juden in sittlicher Beziehung so tief gesunken wären, als ihre Gegner glauben machen möchten, nachdem von Seiten der Christen seit vielen Jahrhunderten so Vieles geschehen ist, was geeignet war, faktisch ihren sittlichen Verfall herbeizuführen, und es gränzt wirklich an bittrem Hohn, was die Juden in dieser Beziehung zu erdulden haben. Die Christen haben die Juden von dem Betrieb des Ackerbaus, fast von jedem bürgerlichen Gewerbe gesetzlich ausgeschlossen und zum Kleinhandel gewaltsam hingedrängt, und Ihr klagt über ihre Vorliebe zum Handel. Die Christen haben die schwachen und wehrlosen Juden auf jede Weise verhöhnt, ihr Ehrgefühl verletzt und mit Füßen getreten, und Ihr machet ihnen Mangel an Ehrgefühl zum Vorwurf. Aber trotz all dem wird von keiner Seite der Beweis geliefert, daß der sittliche Zustand der Juden schlechter sey, als der der Christen, während von manchen christlichen Schriftstellern die Meinung geäußert worden ist, daß in Beziehung auf gröbere Verirrungen des Menschen und häusliche Tugenden die Juden vor den Christen sich vortheilhaft auszeichnen. Ohne aber hierauf einen Werth legen zu wollen, verdient jedenfalls das Eine hervorgehoben zu werden. Viele aus Eurer Mitte hassen und verachten die Juden, weil sie Juden sind. Ihr solltet sie aber aus eben diesem Grunde achten. Die Zeit ist längst vorüber, in der die Juden in — durch fortwährend unmenschlichen Druck und Verfolgung erzeugter — fatalistischer Resignation und Abstumpfung geduldig dahin lebten und den Druck, unter welchem sie schmachteten, als etwas

Digitized by Google

zu ihrem äußerlichen Schicksale nothwendig Gehörendes ansahen. Der Flügelschlag der Zeit hat auch die Juden berührt; und sie haben seit etwa 100 Jahren angefangen, nicht nur an allen bürgerlichen Bestrebungen Theil zu nehmen, sondern Manche derselben haben sich auch im Gebiete der Künste und Wissenschaften rühmlich ausgezeichnet. Viele derselben hegen deshalb die feste Ueberzeugung, daß ihnen großes Unrecht dadurch zugefügt werde, daß sie, als Söhne desselben Vaterlands, für dessen Wohl ihre Herzen so warm schlagen, für dessen Vertheidigung sie ebenfalls ihr Leben einzusetzen haben, die Alles in gleicher Weise zu leisten haben, wie jeder andre Staatsbürger, in Beziehung auf den Genuß der wichtigsten bürgerlichen und politischen Rechte zurückgesetzt sind. Sie fühlen ihr Rechtsgefühl tief verletzt und empfinden das Unrecht, unter dessen Drucke sie leiden in seiner ganzen Schwere. Es wird zwar keineswegs verkannt, daß gegenüber des rechtlosen Zustandes, in welchem die Israeliten in früherer Zeit sich befunden hatten, ihre Lage seit einigen Jahrzehnten um Vieles verbessert worden ist; es ist ihnen manches Recht eingeräumt worden, das ihnen früher versagt war, und sie haben in dieser Beziehung sowohl, den deutschen Regierungen als Völkern Vieles zu danken. Aber noch genießen sie — wie Zunz bemerkt — Rechte und Freiheiten statt Recht und Freiheit, und es wäre endlich an der Zeit, daß der ewige Rechtsgrundsatz gleiche Pflichten gleiche Rechte auch in Ansehung der Israeliten zur Anwendung käme. Die Israeliten nun, deren Rechtsgefühl so verletzt wird, könnten mit einer Dosis Heuchelei all dem Drucke, über welchen sie klagen, durch die Taufe sich ent-

Digitized by Google

ziehen, und ständen dabei ungefähr auf derselben Stufe so vieler Namenchristen, die ebenfalls an die Göttlichkeit Jesu nicht glauben, und dennoch an den Vorrechten der Christen gegenüber der Juden theilnehmen. Sie verschmähen es aber, durch einen solchen Akt zeitliche Vortheile sich zu verschaffen, und beweisen damit einen Grad von Glaubenstreue, Ueberzeugungsstärke und Ehrenhaftigkeit, der nicht nur Hochachtung sondern Bewundrung verdient. Die als Handelsvolk geschmähten Israeliten verschmähen es doch, mit der Religion einen Handel zu treiben. So große Anstrengungen gemacht, so ungeheure Summen von Seiten der Judenbekehrungsgesellschaften aufgeboten werden, so gelingt es ihnen doch nur äußerst selten, irgend einmal ein armes Schäfchen der großen Heerde zuzuführen.

Der einzelne Jude zeigt sich — in denjenigen Ländern nämlich, in welchen die Gleichberechtigung der Juden noch nicht erfolgt ist — als lebenslänglicher Märtyrer für seinen Glauben. Und was wohl zu beachten ist, er erduldet die verschiednen Arten von Beeinträchtigungen, Entziehungen heiliger Menschenrechte, Zurücksetzung im öffentlichen Leben, Verunglimpfung seiner Ehre, nicht in einem augenblicklichen Anflug schwärmerischer Exaltation, oder in Folge vorherrschender Gemüthsstärke — denn die Juden gelten ja als berechnende Verstandesmenschen — sondern die Erduldung dieser Leiden geschieht unter der fortwährenden Herrschaft der reflektirenden Vernunft, die den Juden lehrt, um der Religion, des Göttlichen wegen tagtäglich Leiden der peinlichsten Art zu erdulden, und zeitliche Vortheile oder Nachtheile nicht zu berücksichtigen, so leicht es ihnen wäre, die erstern sich zuzueignen und den letzteren sich zu

entziehen. Die Juden haben nie darnach gestrebt, Proselyten unter den Christen zu machen; aber das dürfen sie von Euch fordern und Euch zurufen: Seyd Christen! d. h. Handelt als Christen gegen uns, nach der Lehre des Stifters Eurer Religion, die Liebe und Gerechtigkeit gegen jedermann befiehlt! Wenn Ihr endlich die christliche Liebe — die Ihr so oft im Munde führet — gegen uns zur Wahrheit machet, dann werden die trennende Schranken fallen, und die bürgerliche Verschmelzung, die so oft als Motiv der Beschränkung der Juden gebraucht wird — wird dann, gegründet auf gegenseitige Liebe und Achtung, Gerechtigkeit und Wohlwollen, von selbst erfolgen.

Es genügt aber nicht, wenn Ihr blos der Emancipation der Israeliten nicht entgegentretet, sondern es ist Eure Pflicht, für dieselbe — im Interesse des ewigen Rechts — Eure Stimme zu erheben und einzustehen. Auch die triftigsten Gründe, welche von Seiten der Israeliten für ihre Gleichstellung vorgebracht werden, bringen als für die eigene Sache nicht denselben Eindruck und dieselbe Wirkung hervor, als wenn Angehörige aus Eurer Mitte ihre Stimme für unser heiliges Recht erheben. Männer, die zu den erleuchtetsten und edelsten Geistern Deutschlands zählen, wie Lessing, Herder, Dohm, waren im vorigen Jahrhundert für die Israeliten in die Schranken getreten, und dieses Beispiel sollte auch im gegenwärtigen nicht ohne Nachahmer bleiben.

Der 4te Zweck, der den Herausgeber zur Veröffentlichung dieser Sammlung bestimmte, ist folgender. Mancher jüdische Volkslehrer — Rabbiner, Lehrer oder Vorsänger — dürfte es angemessen erachten, diese oder jene religiöse oder moralische Wahrheit nicht nur mit einem

Digitized by Google

passenden Bibelverse, sondern auch mit einem passenden talmudischen Satze zu belegen, theils um die vorgetragene Wahrheit zu bekräftigen, theils auch um der Rede einen gewissen Schmuck zu verleihen. Da aber die entsprechenden Stellen ohne alle Ordnung in den 12 Foliobänden des Talmuds da und dort zerstreut sind, wie dieses einem jeden Kundigen bekannt ist, und es deshalb sogar für diejenigen, die den Talmud studirt haben, einige Schwierigkeit haben möchte, die entsprechenden Stellen herauszufinden: so dürfte diese Sammlung, in der die beziehungsweise entsprechenden talmudischen Aussprüche in systematischer Anordnung rubrizirt worden, als willkommner Leitfaden oder Hülfemittel in dieser Beziehung erscheinen.

Es wird für überflüssig gehalten, über das Materielle der vorliegenden Sammlung etwas hinzuzufügen, dessen Veröffentlichung seine Rechtfertigung in sich selber finden soll, wobei jedoch bemerkt wird, daß nicht ein jeder Satz oder Gedanke vertreten werden will, so sind z. B. die Erzählungen in der Rubrik „Legenden" nicht in der Absicht mitgetheilt worden, um dem Wunderglauben neue Nahrung zu verschaffen, sondern um zu zeigen, daß in der damaligen Zeit — die Personen, von und an welchen Wunder geschehen sein sollen, lebten theils kurz vor, theils im 1ten, 2ten und 3ten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung — der Wunderglaube bei den Juden — aus deren religiösen Anschauungen zur Zeit der Entstehung des Christenthums die christlichen sich heraus entwickelten und bildeten — sehr um sich gegriffen hatte, so daß bei den Israeliten ebenso wie bei den Christen das Bestreben durchzublicken scheint, die hervorragendsten Persönlichkeiten

Digitized by Google

aus dieser Zeit durch Wunder zu verherrlichen. Was die Form betrifft, so wurde, ohne dem Genius der deutschen Sprache Gewalt anzuthun, die einfache ungekünstelte Prosa der Talmudisten, die keiner hochtrabenden Sprache sich bedienten, wiederzugeben versucht.

Während der Herausgeber sich glücklich schätzen würde, wenn die Sammlung, die er hiemit dem größern Publikum übergibt, in der von ihm beabsichtigten Weise ihre Wirkung äußerte, und die mitgetheilten Lehren als eine Aussaat des Friedens und der Versöhnung, der Liebe und der Gerechtigkeit in christlichen wie in jüdischen Kreisen auf fruchtbaren Boden fielen, und die gehofften guten Früchte erzielt würden, beansprucht er nicht, alles in dem hagadischen Theile des Talmuds befindliche Gute und Mittheilenswerthe, sondern als Auswahl blos das Beßre aus demselben zusammengestellt zu haben. Auch muß bemerkt werden, daß noch eine reiche Fundgrube an Schätzen der Weisheit in der jüdischen Literatur der Vorzeit, und zwar in den unter dem Namen „Midraschim" bekannten Werken vergraben liegt, die hoffentlich bald zur verdienten Bearbeitung und Veröffentlichung gelangen wird.

Der Herausgeber ist sich bewußt, daß dieser Versuch mancherlei Mängel an sich trägt, er hofft jedoch, daß der von ihm aufgewendeten Mühe und der guten Absicht, die ihn leitete, die Anerkennung nicht versagt werden werde. Eine in würdiger Sprache vom Wunsche der Belehrung getragne Kritik dieses Werkchens wird ihn zum Danke verpflichten, und bittet er seine Freunde, dieses Produkt seiner Muße als eine Gabe freundschaftlicher Erinnerung mit Wohlwollen aufzunehmen.

Freudenthal in Württemberg im März 1854.

Der Herausgeber.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite.

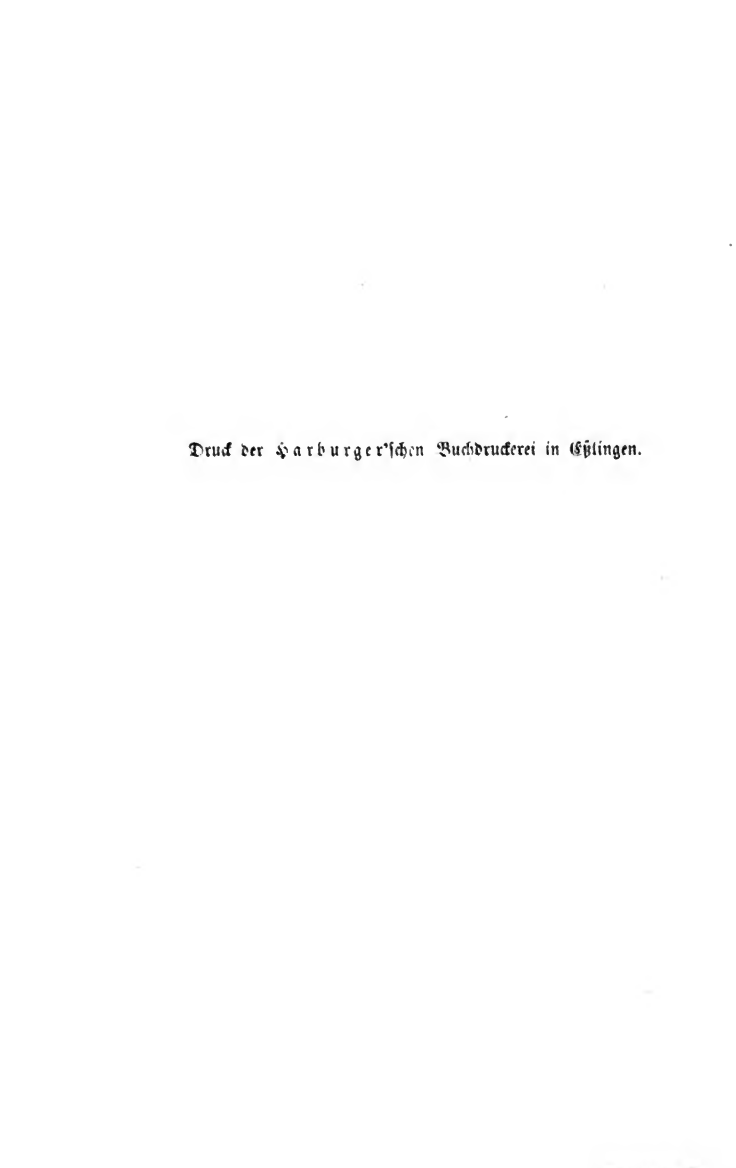
Digitized by Google

Seite.

Von der Sorge für das zeitliche Lebensglück.

Von den Pflichten gegen Andre.

Digitized by Google



Druck der Harburger'schen Buchdruckerei in Eßlingen.

Digitized by Google

A) Von Gott.

a) Von der Einheit Gottes.

1) Es wurde einst — von den Römern — der Befehl erlassen, daß die Israeliten sich nicht mit der Erlernung der heiligen Lehre beschäftigen dürfen. Was that Rabbi Akiba? a) Er hielt dennoch öffentliche Versammlungen, und ertheilte Unterricht in der heiligen Lehre. Ihm begegnete Papos ben Jehuda, und fragte ihn, fürchtest du dich nicht vor diesem Volke? Er antwortete ihm, bist du jener Papos, von dem man sagt, er sei so klug? Du bist wahrlich sehr thöricht; ich will dir ein Gleichniß erzählen: Ein Fuchs gieng einst am Ufer eines Flusses, und sah wie die Fische unruhig sich hin und her bewegten. Er fragte sie, warum seid Ihr so unruhig? Sie antworteten, wegen der Netze, die gegen uns ausgeworfen werden: Da sprach er zu ihnen, wäre es nicht besser, wenn Ihr auf das Land gienget, und wir beisammen wohnten, wie einst unsre Vorfahren bei einander gewohnt hatten? Sie antworteten ihm aber, bist du es, von dem es heißt, du seiest das Klügste unter den Thieren? Du sprichst ja ganz thöricht. Wir müssen uns fürchten sogar in dem Elemente unsers Lebens, um wie viel mehr an dem Orte unsers Todes: so gehet es auch uns, wir müssen uns fürchten,

---

a) blühte um 75—115 der christlichen Zeitrechnung.

sogar wenn wir uns mit der Thora = die heilige Schrift = beschäftigen, von der es heißt — 5. B. M. 30, 20 — „denn von ihr hängt deine Erhaltung und dein langes „Leben ab", um wie viel mehr, wenn wir es unterlassen, uns mit der Thora zu beschäftigen. Nicht lange hernach wurde Rabbi Akiba ergriffen und in ein Gefängniß gebracht; Papos aber wurde auch festgenommen und in dem Gefängniß des Rabbi Akiba festgehalten. Dieser fragte ihn, was hat dich hierher gebracht? Er antwortete: Heil dir, Rabbi Akiba, du bist ins Gefängniß gekommen wegen der Lehren der Thora, wehe mir, der ich ins Gefängniß gekommen bin wegen nichtswürdiger Dinge. Man erzählte, als man den Rabbi Akiba zum Tode führte, sei gerade die Zeit gewesen, das Schma b) zu lesen, und man habe ihm das Fleisch mit eisernen Kämmen heruntergerissen, er aber habe dessenungeachtet die Gerechtigkeit Gottes in der Regierung der Welt anerkannt. Seine Schüler sprachen zu ihm, Lehrer! So weit gehet deine Ergebung gegen Gott! Er antwortete ihnen: ich war stets bekümmert wegen folgenden Ausspruchs — 5. B. M., Cap. 6. V. 5 — „Du „sollst lieben deinen Gott von ganzer Seele," das heißt, auch wenn dir das Leben genommen wird, da wünschte ich immer, möchte doch die Zeit bald kommen, in der ich dieses Gebot erfüllen kann! und nun, da diese Zeit gekommen, sollte ich es nicht beobachten! Er dehnte nun das

b) es ist dieses ein kleiner Abschnitt, umfassend die Verse 4—9 des 6. Cap. im 5. B. M. Verse 13—21 des 11. Cap. desselben Buchs, und die Verse 37—41 des 15. Cap. im 4. B. Mosis.

Digitized by Google

Wort אחד = einzig = — in dem vorhergehenden Verse „höre Israel" ꝛc. — bis er mit dem Aussprechen dieses Wortes verschied. Da ließ sich eine Stimme c) hören, welche ausrief: Heil dir, Rabbi Akiba, der seinen Geist aufgab mit dem Worte „einzig". Eine andre Stimme ließ sich hören, „Heil dir Rabbi Akiba, du starbest mit dem „Worte „einzig," und bist bestimmt für das ewige Leben." Brachoth, Abschnitt 9.

2) Rabbi Jehuda sagt, der Ausspruch, „Wir lassen uns deinetwegen täglich würgen, wie Schlachtschafe sind wir geachtet" — Ps. 44, 23 — ist anzuwenden auf jene Frau mit ihren sieben Söhnen. d) Man brachte den ersten derselben vor den Kaiser, und forderte ihn auf, Abgötterei zu treiben, er antwortete aber, es heißt in der heiligen Schrift

c) s. hierüber Aruch, oder Rabbinisch-aramäisch-deutsches Wörterbuch ꝛc. von M. J. Landau, 2. Th. S. 92, Anmerkung s. v. בת קול Landau will in dem talmudischen בת קול — unter Berufung auf den Commentar zu dem talmudischen Traktat Sanhedrin Seite 11 und More Nebuchim — von Maimonides — Th. 2, Abschn. 42 — nichts anders finden, als die Stimme eines allgemeinen Gerüchts, dessen Entstehungsart zwar nicht bekannt ist, dem aber dennoch Bedeutung beigelegt werde, und erinnert an die bekannte lateinische Redensart: vox populi vox Dei. S. auch Jost. Gesch. der Israeliten Band 1, Seite 155.

d) Es ist hier wohl die im 2. Buch der Makkabäer Cap. 7 erzählte Geschichte gemeint, und hat man sich den König Antiochus, und keinen römischen Kaiser zu denken.

Digitized by Google

— 2. B. M. 20, 2 — „Ich bin der Ewige dein Gott;" er wurde hierauf hinausgeführt und umgebracht. Man führte den zweiten vor den Kaiser und forderte ihn auf, Abgötterei zu treiben, er antwortete aber, es stehet geschrieben in der heiligen Schrift — daselbst Vers 3 — „Du sollst keine fremde Götter haben vor mir;" er wurde ebenfalls hinausgeführt und getödtet. Man brachte nun den dritten und forderte ihn auf, der Abgötterei zu huldigen; er sprach aber, es ist geschrieben in der Thora = die heilige Schrift = — 2. B. M. 34, 14 — „Du sollst nicht anbeten einen andern Gott;" auch dieser wurde weggeführt und umgebracht. Da brachte man den vierten und forderte ihn auf Abgötterei zu treiben, er antwortete aber, es stehet geschrieben in der Thora — 2. B. M. 22, 19 — „Wer den Göttern, außer dem Ewigen allein opfert, hat das Leben verwirkt;" auch er wurde hinausgeschleppt und getödtet. Da führte man den fünften herein, und forderte ihn auf, Abgötterei zu treiben, der aber gab zur Antwort, es ist geschrieben in der Thora — 5. B. M. 6, 4 — „Höre Israel, der Ewige unser Gott ist ein einiges ewiges Wesen;" und auch er wurde weggeführt und getödtet. Es wurde nun der sechste herbeigeführt und ebenfalls aufgefordert, der Abgötterei zu huldigen; er antwortete, es heißt in der Thora — 5. B. M. 4, 39 — „Erkenne also „und nimm es wohl zu Herzen, daß der Ewige allein „Gott ist, oben im Himmel und unten auf der Erde und „sonst keiner;" da führte man auch ihn hinaus und tödtete ihn. Dann brachte man endlich den siebenten und forderte auch ihn auf, Abgötterei zu treiben, er antwortete abrr, es heißt in der Thora — 5. M. 26, 17—18 — „Du hast

Digitized by Google

„heute den Ewigen anerkannt, daß er dir ein Gott sei, daß „du auf seinen Wegen wandelst und beobachtest seine Satz-„ungen und seine Gebote und seine Vorschriften, und seiner „Stimme gehorchest: Und der Ewige hat dich heute aner-„kannt, daß du sein eigenthümliches Volk seiest, wie er zu „dir geredet, und all seine Gebote beobachtest." Wir haben also Gott geschworen, daß wir ihn mit keinem andern Gott vertauschen, und Er hat auch uns geschworen, daß Er uns mit keinem andern Volke vertauschen werde. Der Kaiser sprach zu ihm, ich will mein Siegel — worin das Bild des Kaisers eingegraben war — zur Erde fallen lassen, und du bückest dich und hebest es auf, damit die Leute glauben, du habest meinen Befehl befolgt: er antwortete aber, du erscheinst mir beklagenswerth, o Kaiser! Du zeigst dich besorgt um die Ehrerbietung, die dir erwiesen werden soll, und siehest nicht ein, daß wir Gott, dem König aller Könige eine weit größere Ehrfurcht schuldig sind. Als man auch diesen hinwegführte, um ihn zu tödten, sprach die Mutter, o gebt mir doch mein Kind noch ein wenig, damit ich es küsse. Hierauf sprach sie, o meine geliebten Kinder, gehet hin und saget Eurem Vater Abraham, du hast nur Einen Altar errichtet, ich aber habe sieben Altäre errichtet. Sie stieg alsdann auf ein Dach, stürzte sich herab, und war todt. Da ließ sich eine Stimme e) hören „die Mutter der Kinder ist hoch erfreut" — Ps. 113, 9 — Gittin, Abschnitt 5.

3) Wer dem Heidenthum entsagt hat, ist als Jude zu betrachten. Megillah, Abschnitt 1.

---

e) s. oben die Anmerkung zu c.

b) Von der Allgegenwart Gottes.

1) Rabbi Oschaia sprach, aus welchem Verse ersehen wir, daß Gott allgegenwärtig ist, aus folgendem — Nehemias 9, 6 — „Du, o Ewiger! bist einzig 2c., und die „himmlischen Heerschaaren fallen anbetend vor dir nieder:" deine Abgesandten, o Gott, sprach er, sind nicht wie menschliche Abgesandte; diese haben ihre Antworten zu befördern an den Ort, von welchem sie abgesandt worden sind, deine Abgesandten bringen ihre Antwort sogleich an den Ort, wohin sie abgeschickt worden sind, denn es heißt — Hiob 38, 35 — „Kannst du Blitze entsenden, daß sie gehen, und zu dir sagen, hier sind wir;" es heißt nicht, daß sie kommen und sagen, sondern, daß *sie gehen* und sagen, dieses weist darauf hin, daß Gott allgegenwärtig ist. Baba bathra, Abschnitt 2.

2) So wie Gott die ganze Welt erfüllt, so erfüllt die Seele den ganzen Körper; so wie Gott sieht ohne gesehen zu werden, so sieht auch die Seele und ist selbst unsichtbar; Gott erhält die ganze Welt, und die Seele erhält den ganzen Körper; Gott ist rein, die Seele ist auch rein; Gott weilet im Verborgnen, die Seele ebenfalls. Das Wesen, das diese Eigenschaften besitzt, soll deshalb Gott verherrlichen, der die ähnlichen Eigenschaften hat. Brachoth, Abschn. 1.

c) Von der Allmacht und Weisheit Gottes.

1) Rabbi Josua ben Levi sagte, woher kommt die Benennung „die Männer der *großen* Synagoge"? daher, weil sie die frühere Herrlichkeit — in der Bezeichnung Gottes — wieder zurückführten. Moses sprach nämlich — 5. B. 10, 17 — „der große, mächtige und furchtbare

Gott;" da kam später Jeremias und sprach, die Heiden treiben sich in seinem Palaste herum, wo ist die Ehrfurcht vor ihm? und ließ deßhalb das Wort „furchtbar" — Cap. 32, 18 — hinweg. Später kam Daniel und sprach, die Heiden unterjochen seine Kinder, wo ist seine Macht? und ließ die Bezeichnung „mächtig" hinweg. Dann kamen aber „die Männer der großen Synagoge" f) und sprachen, im Gegentheil, gerade hierin zeigt sich die Allmacht Gottes und die Ehrfurcht vor Ihm. Seine Allmacht zeigt sich darin, daß Er seinen Zorn zurückhält, und langmüthig ist gegen die Frevler, und die Erhaltung Israels beweiset die Erfurcht vor Ihm, denn wenn diese nicht wäre, so könnte das eine Volk unter den 70 g) andern Völkern nicht bestehen. Jomah, Abschn. 6.

2) Heidnische Philosophen in Rom fragten einst jüdische Gelehrten daselbst, wenn Euer Gott kein Wohlgefallen hat an dem Heidenthume, warum vernichtet er es nicht? Sie antworteten, wenn die Menschen etwas anbe-

---

f) So wurde jener Verein von Gesetzeslehren genannt, der von Esra gegründet bis auf Simon den Gerechten sich erstreckte, der — in den Sprüchen der Väter 1 — als einer der letzten dieser Männer genannt wird, und dürfte also einen Zeitraum von etwa 300 Jahren umfaßt haben. Sein Streben galt vorzüglich der Feststellung des Canons des alten Testaments und der Fortpflanzung der Tradition.

g) Nach einer alten jüdischen Ansicht wurde die Zahl aller Völker zu 70 angenommen, vermuthlich nach der Zahl der ersten Nachkommen Noahs.

Digitized by Google

teten, dessen Dasein für die Welt nicht nothwendig ist, so würde Er es wohl vernichten; allein die Menschen beten an die Sonne, den Mond und die Sterne, soll Er wohl der Thoren wegen die Welt zerstören? Nein, Er regiert und lenkt die Welt nach der von Ihm eingeführten Ordnung, und die Thoren, die Mißbrauch treiben, werden einst dafür zur Rechenschaft und Strafe gezogen werden. Aboda sara, Abschnitt 4.

3) Ein Philosoph fragte den Rabban h) Gamaliel, i) es heißt in Eurer Lehre — 5. B. M. 4, 24 — „Denn „der Ewige dein Gott ist ein verzehrendes Feuer, ein ei„fervoller Gott", warum eifert er gegen diejenigen, die Abgötterei treiben, und nicht gegen den angebeteten Gegenstand selber? Er sagte ihm, ich will dir durch ein Gleichniß antworten. Ein König hatte einen Sohn, und dieser hatte einen Hund aufgezogen, und ihm den Namen seines Vaters gegeben, und wenn er schwor, so sprach er, so wahr sein Hund lebe — wobei er aber dessen Namen, denselben seines Vaters nannte —; der König hört es, über wen ist er erzürnt, über seinen Sohn oder über den Hund? wohl nur über seinen Sohn. Jener sagte ihm, du nennst das, was wir anbeten „Hund" und es zeigt doch wesentliche Wirksamkeit? Rabban Gamaliel fragte ihn, wo hast du dieses wahrgenommen? Jener antwortete: einst brach ein Brand aus in unserm Orte, der ganze Ort brannte ab, und das Haus, in welchem der Götze war,

---

h) Ein höherer Titel als Rabbi.

i) Der Enkel des Gamaliel, dessen Cap. 5 der Apostelgeschichte erwähnt ist.

Digitized by Google

brannte nicht ab. Darauf Rabban Gamaliel: ich muß dir noch ein Gleichniß mittheilen: es hatte sich einst eine Provinz wider ihren König empört; wird er nun gegen die Lebendigen oder gegen die Todten Krieg führen? gewiß nur gegen die Lebendigen. Hierauf sprach jener, du nennst das, was wir anbeten „Hund“ und „todt“, warum vernichtet es denn Euer Gott nicht? Darauf antwortete Rabban Gamaliel: wenn die Menschen etwas anbeteten, dessen die Welt nicht bedarf, so würde Er es wohl vernichten; allein die Menschen beten an die Sonne, den Mond, soll er um der Thoren wegen, die Welt zu Grunde richten? Nein, Er lenkt vielmehr die Welt nach der von ihm eingeführten Ordnung, und die Thoren, welche Mißbrauch treiben, werden einst dafür zur Strafe gezogen werden. Daselbst.

4) Agrippa, ein Heerführer, fragte den Rabban Gamaliel, es heißt in Eurer Lehre „Der Ewige dein Gott ist ein verzehrendes Feuer, ein eifervoller Gott“, es eifert doch nur ein Weiser über einen andern Weisen, ein Held über einen andern Helden, ein Reicher über einen andern Reichen? Er antwortete aber, wenn jemand zu seiner ersten Frau eine zweite heirathet, so ereifert sich die erste nicht, wenn die zweite von einer vornehmern Familie ist, als sie, sie ereifert sich aber im Gegentheil, wenn die zweite von einer geringern Familie ist als sie. Ebendaselbst.

5) Sunin k) sprach einst zu Rabbi Akiba; wir beide wissen es wohl, daß die Götzen ohnmächtig sind; dennoch aber sehen wir, daß Leute hingehen mit kranken Gliedern

---

k) wahrscheinlich ein Heide.

Digitized by Google

und mit gesunden zurückkehren, woher kommt nun dieses? dieser aber sprach zu ihm, ich will dir ein Gleichniß erzählen: es war einmal in einem Orte jemand, der als ein durchaus ehrlicher Mann bekannt war, so daß die Bewohner des Orts ihm Mancherlei anvertrauten, und immer ohne Zeugen. Einer desselben Orts gab ihm auch Mancherlei zur Aufbewahrung, aber immer nur in Gegenwart von Zeugen. Einmal nun vergaß derselbe daran, und gab ihm etwas zur Aufbewahrung ohne Zeugen; da sprach die Frau zu ihm, wir wollen es ihm ableugnen; er aber sagte, o nein! sollen wir deshalb, weil dieser Thor ungebürlich gehandelt, unsre Redlichkeit aufgeben und unser Zutrauen verscherzen? So ist es auch mit den Leiden, von welchen die Menschen heimgesucht werden; sie haben die Weisung, zu einer bestimmten Zeit zu kommen, und zu einer vorherbestimmten Zeit, durch eine dazu bestimmte Person und das dafür bestimmte Mittel wieder zu weichen. Ist nun die Zeit gekommen, in der die Leiden wieder weichen sollen, und es hat sich der Betroffene in das Haus begeben, wo seine vermeintliche Gottheit sich befindet, so sollten von Rechtswegen die Leiden nicht weichen, allein ungeachtet der Thor ungebührlich gehandelt hat, werden sie dennoch ihrer Bestimmung nicht ungetreu. 1) Ebendaselbst.

6) Rabbi Joseph lehrte: der Vers — Jesaias 12,

---

1) Es ist somit blos der Wille Gottes, der zu einer von ihm bestimmten Zeit die Heilung durch natürliche Kräfte bewirkt, deren Wirksamkeit nicht gehemmt wird, obgleich der Thor die Heilung seinem Götzen zuschreibt.

Digitized by Google

1 — „Du wirst sprechen, ich danke dir, daß du auf mich „zürntest, dein Zorn legt sich und du tröstest mich" kann angewendet werden auf zwei Menschen, die eine Handelsreise mit einander machen wollten, der eine derselben bekam aber ein Uebel am Fuße, so daß er die Reise nicht machen konnte — und sie der Andre allein machte —; er wurde darüber sehr verdrießlich, und fieng an zu fluchen. Später hörte er, daß das Schiff des Andern — mit dem er die Reise machen wollte — untergegangen sei; da fieng er an, Gott zu loben und Ihm zu danken: da bewährte sich der Ausspruch „Dein Zorn legt sich und Du tröstest mich." In diesem Sinne sprach auch Rabbi Elasar, es heißt — Ps. 72, 18—19 — „Er thut allein Wunder, „gelobt sei der Name Seiner Herrlichkeit auf ewig"; sogar derjenige, für den ein Wunder geschieht, erkennt es nicht als solches — also Gott allein wirkt und kennt das Wunder. Niddah. Abschnitt 3.

d. Von der Regierung der Welt durch Gott.

1) Alles ist dem Ewigen vorherbekannt, dennoch sind die Handlungen des Menschen freiwillig, m) die Welt wird in Güte regiert, und die tugendhafte Gesinnung des Men-

---

m) Es ist hier die Unterscheidung zwischen dem göttlichen Vorherwissen und der Prädestination mit klaren Worten ausgesprochen, es wird der letzteren bestimmt entgegengetreten, und ist damit die Fundamentallehre aller Moral ausgesprochen. Die Lehre der Prädestination wurde übrigens in der christlichen Kirche — unter fortgesetztem Widerspruch — von ihrem Begründer Augustinus an bis auf Schleiermacher herab vertheidigt.

Digitized by Google

schen wird erkannt nach der Reichhaltigkeit seiner tugendhaften Handlungen. Sprüche der Väter, 3, 19.

2) Rabbi Janai sagte: es ist uns nicht gegeben, den Grund des Wohlergehens der Gottlosen, oder der Leiden der Frommen zu erkennen. Ebendaselbst 4. 19.

3) Rabbi Eliesser sagte: Gott hat die Israeliten unter die Heiden zerstreut, damit desto mehr von denselben zum israelitischen Glauben sich bekehren mögen. Pesachim Abschnitt 8.

4) Rabbi Joschaia sagte: Gott hat Israel eine Wohlthat erwiesen, daß er es unter verschiedne Völker zerstreut hat — von denen zwar Manche unfreundliche, Andre dagegen wohlwollende Gesinnungen gegen dasselbe hegen — ebendaselbst.

5) Rabbi Simon ben Jochai wurde von seinen Schülern gefragt, warum ist das Manna nicht für ein ganzes Jahr auf Einmal für die Israeliten herabgekommen? Er antwortete ihnen, ich will Euch ein Gleichniß erzählen. Ein König hatte einen Sohn, dessen Lebensunterhalt auf ein ganzes Jahr er auf Einmal bestimmt hatte, der Sohn begrüßte dafür seinen Vater nur einmal im ganzen Jahre. Später setzte ihm der Vater den Lebensunterhalt von Tag zu Tag aus, wird sich da der Sohn nicht veranlaßt gesehen haben, seinen Vater jeden Tag zu begrüßen? So war es nun auch bei den Israeliten. Hatte der Eine und der Andre 4 oder 5 Kinder, so mußte er besorgen, daß vielleicht am nächsten Tage das Manna nicht herabkomme und seine Kinder werden Hungers sterben, und dadurch waren die Israeliten veranlaßt, ihre Herzen ihrem himmlischen Vater zuzuwenden. Jomah, Abschnitt 8.

Digitized by Google

6) Eine Zauberin bemühte sich, unter den Füßen des Rabbi Chanina Erde hinwegzunehmen — als Zaubermittel —; er sprach aber zu ihr, nimm nur, es hilft dir doch nichts, denn es ist geschrieben — 5. B. M. 4, 35 — es gibt außer ihm kein Gott. Chullin, Abschn. 1.

7) Rabbi Elasar sagte, es verwundet sich niemand auch nur am Finger, wenn es nicht von Gott bestimmt worden, denn es heißt — Spr. Salom. 20, 24 — „Vom „Himmel sind des Mannes Schritte bestimmt, was weiß „der Mensch, wohin sein Weg ihn führt.“ Ebendaselbst.

8) Eben so wie die Mittel zum Lebensunterhalt dem Menschen vorherbestimmt werden, so werden auch seine Verluste vorherbestimmt. Hat er Verdienste, so kommen seine Verluste würdigen Armen zu gut, im andern Falle werden sie unwürdigen Armen zu Theil werden. So hatte Rabbi Jochanan ben Sekkai im Traume gesehen, daß seine Schwestersöhne einen Verlust von siebenhundert Denars n) erleiden werden, und veranlaßte sie, so viel an Arme zu geben; es blieben ihnen noch 17 Denars übrig: da wurden ihnen am Tage vor dem Versöhnungstage von der Römischen Obrigkeit so viele Denars genommen. Als Rabbi Jochanan ben Sekkai es hörte, sprach er zu ihnen: seid deshalb unbekümmert; es sind Euch blos jene 17 Denars genommen worden, die Ihr den Armen zu geben unterlassen hattet. Sie fragten ihn, woher weißt du dieses? Er antwortete, ich hatte es in einem Traume so gesehen. Sie fragten ihn, warum hast du es uns nicht

n) eine alte orientalische Münze. Sie mochte etwa einen Werth von 20 kr. (unsers Geldes) haben.

Digitized by Google

gesagt, damit wir die 700 Denars vollständig den Armen gegeben hätten? Er antwortete aber, ich habe dieses deshalb unterlassen, damit Ihr die Wohlthätigkeit in reiner Absicht üben möget. Baba bathra, Abschnitt 1.

9) Sowohl aus den 5 Büchern Mosis, als aus den prophetischen und heiligen Schriften — תורה, נביאים, כתובים — ist zu ersehen, daß die Frau ihrem Manne von Gott bestimmt wird. Aus den 5 Büchern Mosis, denn so heißt es — 1. B. M. 24, 50 — „Laban und Bethuel „antworteten und sprachen, die Sache ist von Gott ent„schieden"; aus den prophetischen Schriften, denn es heißt — im Buche der Richter 14, 4 — „Sein Vater und „seine Mutter wußten nicht, daß es von Gott bestimmt „war:" aus den heiligen Schriften, denn es heißt — Spr. Salom. 9, 14 — „Haus und Gut erbt man von Eltern, „aber eine vernünftige Ehefrau ist ein Geschenk von Gott." Moed katon, Abschnitt 3.

10) Resch Lakisch sagte, es wird dem Menschen eine Ehefrau blos zugeführt nach seiner Handlungsweise denn es ist geschrieben — Ps. 125, 3 — „Es soll nicht ruhen „des Frevlers Stamm neben dem Loos der Gerechten." Dem wird entgegengehalten der Ausspruch des Rabbi Jehuda, daß 40 Tage vor der Geburt eines Kindes werde ausgerufen „die Tochter dieses Mannes ist für jenen bestimmt: allein dieser Widerspruch wird dahin beantwortet, daß der letzte Ausspruch von der ersten und der des Resch Lakisch von der zweiten Ehe gelte. Sotah, Abschn. 1.

11) Es heißt — Chronik 1, 29, 11 — „Dein ist „das Reich und das Erheben zum Oberhaupt über Alles:" hieraus leitet Rabbi Chanan die Lehre ab, daß sogar ein

Digitized by Google

Brunnenmeister seine Bestimmung vom Himmel habe. Baba bathra, Abschnitt 5.

12) Gott ernährt den Kranken, denn es heißt — Ps. 41, 4 — „Der Herr stützet ihn auf seinem Schmer„zenslager." Dem Kranken, der wieder geneset, geschieht ein größeres Wunder als dasjenige, welches dem Chanania Mischael und Asariah — s. Daniel 1, 7 und 3, 12 ff. — widerfahren war, denn bei diesen war es ein irdisches Feuer, das jedermann löschen kann, das Feuer des Kranken aber ist ein himmlisches Feuer, wer kann dieses löschen. Nedarim, Abschnitt 4.

13) Rabbi Jochanan sagte: unserm Vater Jakob war auferlegt, unter allen Umständen nach Aegypten zu kommen und wenn er hätte mit eisernen Ketten dahin geführt werden müssen; seine Tugenden aber bewirkten es, daß er auf die Einladung seines Sohnes zu demselben kam; es ist auf ihn anzuwenden der Ausspruch — Hosea, 11, 4 — „Ich ziehe sie mit menschlichen Stricken, mit Banden „der Liebe, lüfte das Joch auf ihrem Nacken, und reiche „ihm seine Nahrung." Sabbath, Abschnitt 9.

e. Von der Gerechtigkeit Gottes.

1) Woraus ersehen wir, daß dem Menschen vergolten wird Maß für Maß? es heißt — 2 Könige 7, 1—2 — „Elisa sprach, höret des Herren Wort! so spricht der „Herr! morgen um diese Zeit wird ein Maas feines „Mehl um einen Seckel zu haben sein: der Oberst aber „auf welchen der König sich lehnte, antwortete dem Manne „Gottes und sprach, so müßte der Herr Schleußen im „Himmel machen, geschieht denn so was? Jener ant„wortete, du wirst es mit deinen eignen Augen sehen,

Digitized by Google

„wirst aber nichts davon essen;" und es ist auch geschrieben, — daselbst Vers 20 — „es geschah ihm auch so, daß ihn das Volk zu Tode trat." Sanhedrin, Abschnitt 11.

2) Rabbi Simon ben Lakisch erklärte den Vers „Hat „er ihm aber nicht nachgestellt, sondern Gott hat es ihm „so in die Hand gefügt — 2. B. M. 21, 13 — durch „Hinweisung auf den Ausspruch. „Das alte Sprüchwort „sagt, von Frevlern geht Frevel aus" — 1. Sam. 24, 14 —; der zuerst angeführte Vers beziehe sich nämlich auf 2 Menschen, von denen jeder einen Menschen umgebracht hatte, der Eine unvorsätzlich, der Andere vorsätzlich, und es waren weder bei dem einen noch bei dem andern ein Zeuge; da fügt es die göttliche Gerechtigkeit, daß beide in eben demselben Wirthshause zusammenkommen: derjenige nun, der einen Menschen unvorsätzlich getödtet hatte, steigt von einer Leiter herab und derjenige, der einen Menschen vorsätzlich gemordet hatte, sitzt unter der Leiter; jener stürzt nun auf diesen — unvorsätzlich — herab und schlägt ihn todt. Somit wird derjenige, der einen Menschen vorsätzlich gemordet hatte, umgebracht und derjenige, der unvorsätzlich einen Menschen erschlagen hatte, muß nun in die Verbannung gehen, — so daß beide die verdiente Strafe erhalten — Makkoth, Abschnitt 1.

3) „Treu ist Gott und kein Unrecht an ihm" — 5. B. M. 32, 4 — So wie die Gottlosen in der zukünftigen Welt bestraft werden, auch wegen einer kleinen Sünde, die sie begangen haben, so werden auch die Gerechten schon in diesem Leben bestraft, auch wegen der leichten Sünden, die sie begehen." „Es ist kein Unrecht an ihm," so wie die Gerechten ihren Lohn in der zukünftigen Welt empfangen

Digitized by Google

auch für eine leichte Pflicht, die sie ausüben, so empfangen auch die Gottlosen ihren Lohn in dieser Welt auch für eine leichte Pflicht, die sie beobachten. Taanith, Abschnitt 1.

4) Nachdem die Söhne Aarons, Nadab und Abihu gestorben waren, sprach Moses zu Aaron, mein lieber Bruder, deine Söhne sind blos gestorben, um die Ehre und die Gerechtigkeit Gottes zu verherrlichen. Als Aaron erkannte, daß seine Kinder als Lieblinge Gottes gestorben seien, schwieg er, und sein Schweigen — wie es heißt — 3. M. 10, 3 — „und Aaron schwieg" — ist blos zu seinem Ruhme erwähnt. Bei David heißt es — Ps. 37, 7 — „Ergieb dich schweigend dem Herrn, und harre seiner;" hierin ist die Lehre ausgesprochen, wenn auch Gott geliebte Wesen todt vor dir niederstrecket, so hoffe doch vertrauensvoll auf Ihn. So sprach auch Salomon — Prediger 3, 7 — „Schweigen hat seine Zeit, reden hat seine Zeit;" es schweigt zuweilen jemand und wird gelobt für sein Schweigen, und zuweilen redet jemand und erhält Lob für sein Reden. Das Obige stimmt überein mit einem Ausspruch des Rabbi Jochanan; dieser lehrte nämlich, es heißt — Ps. 68. 36 — „Furchtbar bist du, Gott, aus deinem Heiligthume," anstatt מִמִּקְדָּשֶׁיךָ = aus Deinem Heiligthume = lies מִמְּקוּדָּשֶׁיךָ = von denen, die sich dir geheiligt oder geweiht haben =; das heißt, wenn Gott ein Strafgericht verhängt gegen solche, die als Gottesverehrer gelten, so wird er um so mehr gefürchtet, verherrlicht und gepriesen — die Menschen ziehen die Folgerung, was haben erst Andre von der Gerechtigkeit Gottes zu erwarten und ler-

nen zugleich die unpartheyische Gerechtigkeit Gottes kennen — Sebachim, Abschnitt 14.

5) Mit demselben Maße, mit welchem der Mensch mißt, wird ihm wieder gemessen. Die Frau, die sich geschmückt hatte, um ihre Pflicht zu verletzen, wurde auf den Befehl Gottes der Schande preisgegeben. Sie hatte sich heimlich der Sünde ergeben, und dafür wurde ihr Verbrechen der Oeffentlichkeit übergeben — siehe 4. B. M. Cap. 5, 11 ff. Rabbi Chanina, Sohn des Papa, sagte, Gott bestraft ein Volk erst, wenn die Zeit seines Untergangs gekommen ist; Rabbi Hamnuna sprach, Gott bestraft auch den einzelnen Menschen erst, nachdem das Maß seiner Sünden voll ist.

Die treulose Frau hatte ihre Augen auf einen fremden Mann gerichtet; derselbe wird ihr untersagt, o) und den Ihrigen verliert sie. Und auch ein jeder Andre, der lüstern ist nach fremdem Gute, erhält das nicht, wonach er begierig ist, und verliert zugleich das Seinige.

Absalon war stolz auf sein Haupthaar und blieb deßhalb mit seinem Haare hängen.

Simson war widerspenstig und sündigte mit seinen Augen, denn es heißt — Richter 14, 3, — „Simson sprach „zu seinem Vater, die nimm mir, denn sie ist recht in meinen „nen Augen," und dafür hatten ihm die Philister die Au-

o) Nach dem jüdischen Eherechte ist es der Ehefrau untersagt, denjenigen, mit dem sie einen ehebrecherischen Umgang gepflogen zu haben beschuldigt ist, zu heirathen, auch nachdem sie von ihrem Ehemann geschieden worden ist.

Digitized by Google

gen ausgestoßen wie es heißt — daselbst 16, 21 — „Da „ergriffen ihn die Philister und stachen ihm die Augen aus." Und so ist es auch mit der Belohnung des Guten, das der Mensch übt. Die Miriam hatte wegen Moses eine kurze Weile gewartet, wie es heißt — 2. B. M. 2, 4. — „Seine Schwester stellte sich von fern, um zu erfahren, „was ihm geschähe," dafür mußte Israel ihretwegen sieben Tage lang in der Wüste warten, wie es heißt — 4. B. M. 12, 15 — „Miriam ward sieben Tage außer dem „Lager eingesperrt, und das Volk brach nicht eher auf, bis „Miriam wieder aufgenommen worden." Joseph hatte das Verdienst, seinen Vater begraben zu haben, — und Joseph war der angesehenste unter seinen Brüdern — wie es heißt — 1. B. M. 50, 7 — „Joseph ging hinauf, seinen Vater zu begraben;" dafür wurde ihm die Belohnung, daß kein anderer als Moses, der Angesehenste unter den Israeliten mit der Bestattung seiner Gebeine sich beschäftigte, wie es heißt — 2. B. M. 13, 19 — „Moses nahm die Gebeine Josephs mit sich." Sotah, Abschnitt 1.

6) Wer da sagt, Gott erlasse dem Menschen die Strafe für seine Sünden, möge für diese Sünde gezüchtigt werden, denn es heißt — 5. B. M. 32, 4 — „Der „Fels, sein Thun ist ohne Fehl, denn recht ist all sein „Verfahren ꝛc." Gott ist zwar langmüthig; er bestraft aber auch den Sünder, wenn er sich nicht bekehrt. Rabbi Acha sagte, Gott nimmt es sogar haarscharf mit denjenigen, die durch einen höheren Grad der Frömmigkeit sich auszeichnen. Talmud Jeruschalmi Schkalim 5 und Baba kama, Abschnitt 5.

7) Rabbi Meir sagte: Hat ein Mensch eine Sünde

Digitized by Google

heimlich begangen, so veranstaltet es Gott, daß sie öffentlich bekannt wird. Sotah, Abschnitt 1.

8) Rabbi Elieser ben Jakob sagte: wenn jemand ein Meßlein Weizen stiehlt, mahlt und backt es und hat die vorgeschriebene Hebe — s. 4. B. M. 15, 18, ff — abgesondert, darf der wohl den Segen sprechen? Nein, denn er würde nicht Gott loben, sondern erzürnen, und auf einen solchen ist anzuwenden der Ausspruch — Ps. 10, 3 — „der Räuber, der den Segen spricht, erzürnt Gott" Baba kama, 9.

9) „Denn jede Handlung wird Gott vor Gericht „bringen, auch jede verborgene, ob sie gut oder böse sei" — Pred. Salom. 12, 14 — Samuel sagte, unter „jede verborgene Handlung" ist auch begriffen, wenn jemand in der Gegenwart eines Andern ausspeiet, und ihm dadurch Eckel verursacht. „Ob sie gut oder böse war;" hierher gehört, wenn jemand einem Armen öffentlich Almosen giebt; so sah Rabbi Jannai einst jemanden einem Armen öffentlich Almosen geben, und sprach zu ihm, du hättest besser daran gethan, ihm keines zu geben, als ihn zu beschämen dadurch, daß du es ihm öffentlich gegeben hast. In der Schule des Rabbi Schilai wurde gelehrt, es beziehe sich dieser Ausspruch auf denjenigen, der einer Frau heimlich Almosen giebt, wodurch er sie in Verdacht bringt. Chagiga, Abschnitt 1.

10) Das Glück der Gottlosen gereicht am Ende zu ihrem Unglücke. Jomah, Abschnitt 8.

f) Von der Allgüte Gottes.

1) Rabbi Elasar, Rabbi Josua und Rabbi Zadock saßen einst bei einer Mahlzeit, die zu Ehren eines Sohnes

des Rabban Gamaliel p) veranstaltet war, während letzterer bei ihnen stand und sie bediente. Er gab den Becher dem Rabbi Elasar, dieser nahm ihn aber nicht an; er reichte ihn hierauf dem Rabbi Josua, der ihn annahm. Da sprach Rabbi Elasar zu Rabbi Josua, was ist das, wir sitzen hier und der große Gamaliel stehet und bedient uns? Er antwortete aber, es war einmal ein größerer als er, der auch Andre bediente: Abraham war gewiß ein sehr angesehener Mann, und doch heißt es von ihm „und er stand vor ihnen unter dem Baum und sie aßen — 1. B. 18, 8. — Wolltest du etwa hiegegen einwenden, die Männer seien ihm als Engel vorgekommen, so ist dieses unrichtig, denn sie sind ihm blos als Araber vorgekommen. Hierauf sprach Rabbi Zadock zu ihnen, wie lang wollt Ihr die Ehre Gottes übersehen, und Euch mit der Ehre von Menschen beschäftigen? Gott ist es, der die Winde hin und her beweget und die Wolken aufsteigen läßt; Er befiehlt dem Regen, daß er falle und die Erde fruchtbar macht, ja Er ist es, der jedem Einzelnen den Tisch deckt — d. h. die Nahrung reicht — und Rabban Gamaliel sollte uns nicht bedienen dürfen? Kiduschin, Abschnitt 1.

2) Rabbi Jose sagt, betrachte einmal, wie die Handlungsweise Gottes verschieden ist von der der Menschen. Hat ein Mensch einen andern Menschen erzürnt, so wird er von ihm verfolgt bis zum Tode; aber Gott verfährt hierin ganz anders: er hat die Schlange verflucht, sie findet allenthalben, wohin sie sich begiebt, ihre Nahrung;

---

p) Rabban Gamaliel war das Schuloberhaupt.

Digitized by Google

er hat den Canaan verflucht, — 1 B. M. 9, 25 — er darf essen und trinken, von dem, wovon sein Herr ißt und trinkt; er hat die Frau verflucht, Alles lauft ihr nach; er hat die Erde verflucht, Alles zieht seine Nahrung aus derselben. Joma, Abschnitt 8.

3) Rabbi Isak sagte, betrachte, wie das Verhalten Gottes ein anderes ist als das der Menschen. Wenn von den Menschen einer den Andern erzürnt, ist es zweifelhaft, ob der Erzürnte sich je wieder versöhnen läßt oder nicht; läßt er sich versöhnen, so ist es zweifelhaft, ob er sich durch Worte oder durch Geld versöhnen läßt; aber das Verhalten Gottes ist nicht so, sondern wenn ein Mensch heimlich gesündigt hat, so läßt sich Gott versöhnen durch Worte, wie es heißt — Hoseas 14, 3 „Versehet euch mit Worten, und kehret zurück zu dem Ewigen" Joma, daselbst.

4) Hat ein Mensch auch einen hohen Beschützer, so darf er sich nicht unmittelbar an ihn wenden, sondern er begibt sich in den Hof des Pallastes seines Patrons, wendet sich an einen der Bedienten, der die Meldung macht, daß jener sich außerhalb befinde; aber bei Gott ist es anders, wenn eine Noth über dich gekommen ist, so brauchst du dich weder an einen Engel Michael oder Gabriel zu wenden, sondern du rufst Gott unmittelbar an, und er erhört dich, wie es heißt — Joel 3, 5. — „Ein jeder, „der den Namen Gottes anruft, wird gerettet werden." Berachoth Jeruschalmi. A. 9.

5) Betrachte wie das Verhalten Gottes anders ist als das der Menschen. Bringt auch jemand einem König ein großes Geschenk dar, so ist es noch zweifelhaft, ob es angenommen wird oder nicht; und wird es auch angenom-

Digitized by Google

men, so ist es noch zweifelhaft, ob er den König sehen darf oder nicht: bei Gott aber ist es nicht also, es gibt ein Mensch einem Armen eine kleine Münze, und er wird dadurch gewürdigt, die Gottheit zu schauen, wie es heißt — Ps. 17, 15" — ich werde durch Tugend dein Antlitz „schauen, und beim Erwachen mich ergötzen deines Ebenbildes." Baba bathra, Absch. 1.

6) Rabbi Chama, Sohn des Chanina sagte, es heißt — 5 B. M. Cap. 13, 5 — „dem Ewigen, eurem Gotte „sollt ihr nachgehen," wie kann der Mensch dieses? es heißt ja — daselbst 4, 24 — „der Ewige dein Gott ist „ein verzehrendes Feuer?" Es ist aber so zu verstehen, daß wir den Eigenschaften Gottes nachwandeln oder sie nachahmen sollen: wie Gott die Nackten bekleidet hat, wie es heißt — 1. B. M. 3, 21 — „Gott der Herr machte für „Adam und seine Frau Röcke von Fellen und bekleidete „sie," so sollst auch du die Nackten bekleiden; Gott hat Kranke besucht, wie es heißt — 1 M. 18, 1 — „Der Ewige erschien ihm — dem Abraham, der nach der Tradition des Talmuds von der Beschneidung her krank war — in dem Haine des Mamre, so sollst auch du Kranke besuchen; Gott hat Leidtragende getröstet, wie es heißt — 1 B. M. 25, 11 — „Nach dem Ableben Abrahams segnete Gott seinen Sohn Isak," so sollst auch du Leidtragende trösten. Sotah, Abschnitt 1.

7) Ueberall, wo der Größe Gottes Erwähnung geschieht, ist auch seine Herablassung erwähnt; dieses findet sich in den 5 Büchern Mosis, ist wiederholt bei den Propheten und zum Drittenmale erwähnt in den heiligen Schriften. In 5 B. M. 10, 17 heißt es „denn der Ewige euer Gott, ist

Digitized by Google

„der Gott aller Götter, der Herr aller Herren, der große, „mächtige und furchtbare Gott" ff, und im folgenden Verse heißt es „der dem Waisen und der Wittwe Recht verschafft; es ist wiederholt bei den Propheten, denn es heißt — Jesaias 57, 16 „Denn so spricht der Herr und Erhabne," und gleich hernach heißt es „In Himmelshöhen „und im Heiligthum ist meine Wohnung, aber auch bei „dem zerknirschten und gebeugten Gemüthe; und zum Drittenmale wiederholt in den heiligen Schriften, denn es heißt — Ps. 68, 5 — „Machet Bahn vor dem, der auf „Himmeln fährt, Jah ist sein Name," und es folgt darauf „Er ist der Vater der Waisen und der Richter der Wittwen" Megillah Abschnitt 4.

8) Es heißt im 5. B. M. 4, 7. „dem Gott so nahe ist"; wenn ein Mensch einen reichen Verwandten hat, erkennt er ihn an, ist er aber arm, verläugnet er ihn und sagt, er sei nicht sein Verwandter, aber bei Gott ist es nicht so, Israel war in Aegypten der Sklaverei preisgegeben und Gott sagt doch, daß er ihm nahe ist, wie es heißt Ps. 148, 14 „den Kindern Israels, seinem Volke, das ihm so nahe ist."

g) Von der Allwissenheit Gottes.

1) Rabbi q) sagte, denke an drei Dinge, so kommst du nicht in die Gewalt der Sünde; wisse, was über dir

---

q) Mit diesem Namen wird Rabbi Jehuda Hakadosch oder Hannasi, Rabbi Jehudah, der Heilige, oder der Fürst, der Ordner der Mischna — um das Jahr 220—250 der gew. Zeitrechnung — bezeichnet.

Digitized by Google

ist! ein allsehendes Auge, ein allhörendes Ohr, und alle deine Handlungen finden sich in einem Buche eingeschrieben. Sprüche der Väter 2, 1.

2) Es heißt bei dem Ganzopfer, gleichviel ob es vom Rindvieh oder vom Geflügel dargebracht wurde, so wie auch bei dem Speiseopfer „es soll vom Feuer verzehrt „werden, zum angenehmen Geruche", daraus lernen wir, daß es einerlei sei, ob jemand ein großes oder ein kleines Opfer darbringt, wenn er nur eine Gott wohlgefällige Absicht damit verbindet. Menachoth A. 13.

3) Rabbi Jochanan, Sohn des Brokah sagte, wer den Namen Gottes heimlich entheiligt, den trifft die Strafe öffentlich. Sprüche der Väter, Abschnitt 4, 5.

4) Die Schüler fragten den Rabban Jochanan, Sohn des Sakkai, warum hat die Thora dem Dieb eine härtere Buße auferlegt, als dem Räuber? (Der Dieb mußte nämlich nach Umständen das Entwendete zwei-, vier- bis fünffach ersetzen, während der Räuber nur die Hauptsumme und deren fünften Theil ersetzen durfte, s. 2 M. 21, 37; 22, 8 und 3 B. M. 5, 24. Er antwortete ihnen, der Räuber hat die Ehre des Dieners der des Herrn gleichgestellt, der Dieb aber hat nicht einmal die Ehre des Herrn der des Dieners gleichgestellt, als wenn das himmlische Auge nicht sähe und das himmlische Ohr nicht hörte, wie es heißt — Jesaias 29, 15 — „Wehe „denen, die ihren Rath tief verbergen wollen vor dem „Herrn, im Finstern ihre Werke treiben, und sagen, wer sieht uns? wer bemerkt uns?" Baba kama, Abschnitt 7.

h) Gott ist unsichtbar.

1) Ein hoher Beamte sprach einst zu Rabbi Josua,

Digitized by Google

Sohn des Chanania, ich wünschte euren Gott zu sehen; er sagte ihm, du wirst es nicht können, Jener sagte, ich werde es können. Da stellte ihn Rabbi Josua gegen die Sonne zur Zeit des höchsten Sommers und sagte ihm, betrachte einmal die Sonne, da sagte jener, ich kann nicht. Hierauf sagte ihm Rabbi Josua, die Sonne ist nur Einer von seinen Dienern und du sprichst, du kannst sie nicht sehen, so kannst du Gott selber noch viel weniger sehen. Chullin, Abschn. 3.

B) Von der heiligen Lehre oder Thora.

a) Von der Thora überhaupt.

1) Einst kam ein Heide zu dem Schuloberhaupte Schammai und fragte ihn, wie viel Lehren habt Ihr? er antwortete, zwei, die geschriebene und die mündliche Lehre. Jener sagte ihm hierauf, die schriftliche Lehre nehme ich an, die mündliche aber nicht; bekehre mich nun zum Judenthume, aber unter der Bedingung, daß du mich blos in der schriftlichen Lehre unterrichtest: Schammai ertheilte ihm einen Verweis und jagte ihn mit Unwillen fort. Der Heide kam nun zu Hillel, der ihn alsbald in das Judenthum aufnahm. Zuerst lehrte er ihn die hebräischen Buchstaben nach der Ordnung, später kehrte er dieselbe um. Da fragte ihn der Heide, du hattest ja früher das Alephbet in andrer Ordnung gelehrt? Hillel antwortete, wohlan, du verlassest dich also hierin auf mich, so mußt du dich wegen der mündlichen Lehre ebenfalls auf mich verlassen. Sabbath, Abschn 2.

2) Es kam wieder ein Heide zu Schammai und sagte, bekehre mich, aber unter der Bedingung, daß du mir die

Digitized by Google

ganze Thora lehrest, in so kurzer Zeit, in welcher ich auf Einem Fuße stehen kann; der stieß ihn weg mit dem Meßstabe, den er in der Hand hatte. Er kam hierauf zu Hillel, der nahm ihn auf in das Judenthum, mit der Erklärung, „dasjenige, was du nicht willst, daß Andere dir thun, das thue auch Andern nicht" ist der Text des Gesetzes; alles Uebrige ist Commentar, nun gehe hin und lerne. Ebendaselbst

3) Rabbi Samlai lehrte, 613 Pflichten sind dem Moses auf dem Berge Sinai mitgetheilt worden, 365 Verbote, so viel als das Jahr Tage hat, und 248 Gebote, so viel der Mensch Gefäße hat. Rabbi Hamnuna sagte, es heißt — 5. B. M. 33, 4 — תורה צוה לנו משה „Die Lehre, die uns Moses gebot," das Wort תורה bedeutet nach seinem Zahlenwerth ebensoviel, nämlich 613. Das Wort תורה bedeutet aber dem Zahlenwerth nach nur 611? Die 2 Gebote „ich bin der Ewige dein Gott" ff und „du sollst keine andre Götter neben dir haben," sind Israel von Gott selbst mitgetheilt worden. Es kam dann David und faßte sie in 11 zusammen, denn es heißt — Ps. 15" — „ein Psalm Davids. Wer darf, o Herr, „in deinem Zelte wohnen, wer auf deinem heiligen Berge „ruhen? Der redlich wandelt, Gerechtigkeit ausübt, vom „Herzen Wahrheit redet: der mit seiner Zunge nicht ver„läumdet, seinem Nächsten nichts Böses thut, keine Schmäh„ung wider seinen Nachbar anhört: der die Verächtlichen „nicht achtet, die Gottesfürchtigen ehrt; zu seinem Scha„den schwört und es hält: Der sein Geld ohne Wucher „verleihet, keine Bestechung selbst vom Unschuldigen an„nimmt." „Der sein Geld ohne Wucher verleihet" bezieht

Digitized by Google

sich auch auf die Pflicht gegenüber von einem Heiden. Jesaias faßte die Pflichten in 6 zusammen, denn es heißt — Jesaias 33, 15 — „Wer in Gerechtigkeit wandelt, „die Wahrheit redet, unrechtmäßigen Gewinn verschmäht, „seine Hände zurückziehet, um nicht Bestechung anzuneh-„men, seine Ohren verstopft, um nicht Blutanschlag zu hören, und seine Augen verschließt, das Böse nicht zu „schauen: der wohnt auf Höhen, Felsenburgen sind sein „Schutz" ꝛc. Später faßte sie Jesaias in zweien zusammen, wie es heißt — Jes. 56, 1. „So spricht der Herr, „beobachtet das Recht und übt Gerechtigkeit aus." Micha faßte sie in 3 zusammen, wie es heißt — Micha 6; 8 — „es ist dir verkündigt, o Mensch, was gut sei, und was „der Herr von dir verlangt, Recht auszuüben, Liebe zur „Milde haben, und einen bescheidenen Wandel vor deinem „Gotte zu führen." Endlich faßt sie Habakuk in Eine zusammen, wie es heißt — Habakuk 2, 4. „Der Gerechte „lebt in seinem Glauben." Makkoth Abschn. 3.

4) Es wurde die Frage aufgeworfen, welches von beiden ist wichtiger, das Lernen oder die Ausübung? Rabbi Tarphon antwortete, die Ausübung ist wichtiger; Rabbi Akiba antwortete, das Lernen ist wichtiger. Zuletzt erklärten Alle, das Lernen ist wichtiger, denn nur durch das Lernen gelangt man zur Ausübung. Kiduschin, Abschnitt 1.

5) Rabbi Isak sagte, warum sind in der Thora die Gründe für die Ge- und Verbote nicht angegeben? Weil in 2 Versen die Gründe angegeben sind, an welchen einer der bedeutendsten Menschen gestrauchelt ist. Es ist geschrieben — 5 B. M. 17, 17 „er soll nicht viele Weiber neh-

Digitized by Google

men „damit sein Herz nicht abweiche" da dachte Salomon, ich nehme mir viele Weiber, und werde doch nicht abweichen, allein es heißt — 1 B. der Könige 11, 4. — „Als Salomon alt war, machten seine Weiber sein Herz „fremden Göttern geneigt." Es heißt — 5 B. M. 17, 16 — „er soll nicht viele Pferde halten," da dachte Salomon, ich will mir viele Pferde halten und doch nicht das Volk nach Mizraim führen, allein es heißt — Könige 1, 10, 29 — „es kamen Wagen herauf aus Mizraim." Sanhedrin A. 2.

6) Es heißt — 5 B. M. 30, 20 — „Du sollst „den Ewigen deinen Gott lieben, seiner Stimme gehorchen, „und dich an ihn halten," es darf der Mensch nicht sagen, ich will mich mit der Erlernung der Thora beschäftigen, damit man mich einen Weisen nenne; ich will mich mit der Mischna beschäftigen, damit ich Rabbi genannt und ein Schuloberhaupt werde, sondern du sollst lernen aus Liebe zu Gott und später wird die Ehre von selbst nachfolgen; Rabbi Elieser, Sohn des Zadok sagte, thue das Gute um des Schöpfers willen, und rede davon in reiner Absicht, betrachte die Gelehrsamkeit nicht als eine Krone, um dich damit groß zu machen, und auch nicht als ein Werkzeug, mit dem du deinen Lebensunterhalt gewinnst.

Als Rabbi Tarphon am Schlusse der Feigenlese auf dem Felde eines Andern einige Feigen aß, wurde er von dem Eigenthümer dabei betroffen, der ihn in einen Sack steckte und ihn forttrug und Miene machte, ihn in den Fluß zu werfen. Rabbi Tarphon sprach, wehe dem Tarphon, dieser Mann wird ihn umbringen; jener hörte es, ließ ihn frei und ging weg. Rabbi Abahu sagte, so lange

Digitized by Google

jener fromme Mann — Rabbi Tarphon — lebte, war er über diese Sache bekümmert; er sagte, wehe mir, der ich die Krone der Thora benützt habe, denn es wurde im Namen des Rabbi Jochanan gelehrt, wer sich der Krone der Thora bedient, soll von der Welt vertilgt werden. Nedarim Abschnitt 8.

7) Rabbi Zadock sagte, mache die Thora nicht zum Kranz, damit zu prangen, auch nicht zum Spaten damit zu graben. So hat auch Hillel gesagt, wer sich der Krone, d. h. der Thora zum Eigennutz bedient, vergehet; hieraus folgt, wer sich die Worte der Thora zu Nutze macht, verscherzt seine Glückseligkeit im zukünftigen Leben. Sprüche der Väter, Absch. 4.

8) Die Rabbinen lehrten, es heißt — 5 B. M. 6. 7 — „du sollst sie deinen Kindern einschärfen"; dieses will sagen, es sollen die Worte der Thora scharf und geläufig in deinem Munde sein, so daß wenn dich jemand etwas fragt, du nicht erst stammeln, sondern es ihm sogleich scharf und bündig sagen kannst. Kiduschin Abschn. 1.

9) Simon der Gerechte, einer der Spätern der großen Synagoge, pflegte zu sagen, auf drei Dingen ruhet die Welt, auf der Thora, auf dem Gottesdienste und auf dem Wohlwollen. Sprüche der Väter, Abschnitt 1.

10) Schammai pflegte zu sagen, mache die Beschäftigung mit der Thora zu einem Hauptpunkte, sprich wenig und leiste viel, und empfange jedermann mit freundlicher Miene; ebendaselbst.

11) Rabbi Elasar sagte, sei beflissen, Thora zu lernen, und beachte dabei, was du dem Epikuräer zu antworten hast; wisse, vor wem du arbeitest, wer dir die

Digitized by Google

Arbeit aufgegeben hat, der dir den Lohn deines Fleißes ausbezahlt. Sprüche der Väter, 2.

12) Rabban Jochanan, Sohn des Sakai sagte, wenn du auch viel Thora gelernt hast, so darfst du dir dennoch nichts zu gut darauf thun, denn dazu bist du ja berufen; ebendaselbst.

13) Rabban Gamaliel, Sohn des Rabbi Jehuda des Patriarchen, pflegte zu sagen, es ist zweckmäßig, die Thora zu erlernen und eine landesübliche Handthierung dabei zu treiben, denn die Beschäftigung mit beiden verscheucht die lasterhaften Gedanken; ebendaselbst.

14) Raba pflegte zu sagen: der Zweck der Weisheit ist gute Handlungen und Besserung des Lebenswandels; der Mensch darf nämlich nicht mit der Erforschung der heiligen Schrift und ihrer Auslegung sich abgeben und dabei gegen die Aeltern oder die Lehrer oder Angesehenere widerspenstig sein, denn es heißt — Ps. 111, 10 — „der Weis„heit Anfang ist Gottesfurcht, feine Klugheit jedem, der „sie ausübt, sein Ruhm bestehet ewiglich;" es heißt nicht, dem, der sie erlernt, sondern dem, der sie ausübt, und es sind blos diejenigen gemeint, die das Gute in guter Absicht üben: für diejenigen aber, die das Gute nicht in guter Absicht üben: wäre es besser, sie wären gar nicht erschaffen worden. Berachoth, Absatz 2.

15) Rabbi Tarphon sagte, hast du viel Thora gelernt, so wird dir viel Lohn ertheilt; und dein Arbeitgeber ist aufrichtig genug, um dir den Lohn deiner Arbeit auszubezahlen. Wisse aber, daß die Belohnung der Frommen erst im zukünftigen Leben stattfindet. Sprüche der Väter, Abs. 2.

16) Von folgenden Dingen genießt der Mensch die

Digitized by Google

Früchte schon in diesem Leben, und das Hauptgut bleibt ihm in dem zukünftigen Leben; nämlich: Verehrung der Eltern, Mildthätigkeit, fleißiger Besuch der Lehrhäuser, Gastfreiheit, Krankenversorgung, das Ausstatten der Bräute, die Begleitung der Leichen, die Andacht bei dem Gebete und die Friedensstiftung zwischen den Nebenmenschen, das Studiren in der Thora hält aber Allen das Gleichgewicht. Peah Abschn. 1.

17) Woraus ersehen wir, daß sogar ein Götzendiener, wenn er sich mit der Thora beschäftigt, eine eben so hohe Würde als die eines Hohepriesters erlangt? aus folgender Stelle, es heißt — 3 B. M. 18, 5 — „Beobachtet meine „Gesetze und meine Rechte, durch die der Mensch, wenn er sie ausübt, ewiges Leben erhält," es heißt nicht, durch welche der Priester, der Levite oder Israelite, ewiges Leben erhält, sondern allgemein „der Mensch," hieraus lernen wir, daß sogar ein Heide, wenn er sich mit der Thora beschäftigt, das Verdienst eines Hohepriesters erlangt. Sanhedrin Abschn. 7.

18) Es heißt — 3 M. 18, 4 — „Meine Rechte „sollt ihr ausüben, und meine Satzungen sollt ihr beob„achten, euern Lebenswandel darnach einzurichten, ich bin „der Ewige euer Gott," Unter dem Ausspruche „meine Rechte sollt ihr ausüben, werden begriffen Gebote oder Verbote, die, wenn sie nicht geschrieben wären, von Rechtswegen geschrieben werden sollten, wie z. B. Abgötterei, Ehebruch, Mord und Gotteslästerung; unter dem Ausspruch „meine Satzungen sollt ihr beobachten" werden begriffen solche Gebote und Verbote, gegen welche die bösen Begierden und die Heiden Einwendungen machen, wie

Digitized by Google

z. B. folgende, das Verbot, Schweinsfleisch zu essen, ein Kleid an sich zu haben, das aus Leinen und Wollen gemengt ist, das Gebot, daß die verwittwete Schwägerin ihrem Schwager den Schuh von dem Fuße abziehe s. 5 B. M. 25, 5—10, das Gebot über die Reinigung des Aussätzigen, — s. 3 M. 14, 1 ff — die Wegschickung des Sündenbocks — s. daselbst 16, 8 — und die Vorschriften über die rothe Kuh — s. 4 B. M. Cap. 19 —; wolltest du meinen, es seien dieses unvernünftige Anordnungen, so heißt es dagegen „ich bin der Ewige" ich, der Herr habe es so angeordnet, und es stehet dir nicht zu, darüber zu grübeln. Jomah, Abschn. 6.

19) Es stehet geschrieben — 2 B. Sam. 21, 10 — „Rizpah, die Tochter Aiah's nahm einen Sack und breitete „ihn über den Felsen aus, vom Anfang der Aernte bis „das Wasser vom Himmel herabstürzte, und ließ die Vö„gel der Lüfte nicht auf sie kommen bei Tage, noch die „Thiere des Feldes bei Nacht." Es ist doch geschrieben — 5 B. M. 21, 23 — „Sein Leichnam soll nicht über „Nacht am Holze bleiben"? Hierus folgerte Rabbi Jochanan, es ist besser, daß ein Verbot in der Thora völlig aufgehoben wird, wenn dadurch der Name Gottes öffentlich verherrlicht wird. Die Vorüberziehenden werden nämlich wohl gefragt haben, was hat es für ein Bewandtniß mit diesen Gehängten? Die Antwort war, es waren Prinzen. Und was hatten sie denn verschuldet? Sie hatten ihre Hände ausgestreckt gegen Fremde, die unter den Israeliten wohnten. Da hieß es denn, es gibt doch kein Volk, das so verdiente, sich ihm anzuschließen, wie dieses; denn die Bestraften sind Prinzen gewesen, um wie viel

Digitized by Google

mehr werden gewöhnliche Menschen für ihre Uebelthaten bestraft werden; diese Strafe ist vollzogen worden wegen Fremde, um wieviel mehr wird dieses geschehen wegen Israeliten. Jebamoth. Abschn. 8.

20) Derjenige, der die Kenntniß der Thora besitzt, aber keine Gottesfurcht hat, ist zu vergleichen mit einem Verwalter, dem man die innern, aber nicht die äußern Schlüssel übergeben hat, wie will er hineinkommen? Rabbi Jannai erklärte laut, wehe demjenigen, der keine Wohnung hat, und macht ein Thor zu einer Wohnung. Sabbath, Abschn. 2.

21) Rabbi Chama, Sohn des Chanina u. Rabbi Hoschaia gingen auf und ab in den Synagogen Lydda's, da sprach Rabbi Chama zu Rabbi Hoschaia, wie viele Gelder haben die Vorfahren auf diese Gebäude verwendet; jener aber erwiederte, wie viel Seelen haben die Vorfahren hier versenkt! hätte man nicht mehrere Personen dafür in der Thora können unterrichten lassen? (hier ist ein starker Tadel ausgesprochen gegen diejenigen Gemeinden, die unverhältnißmäßig große Summen auf die Herstellung prachtvoller Synagogen verwenden, und die erforderlichen Schul- und höheren Bildungsanstalten vernachläßigen. (Anm. des Herausgebers.) Jeruschalmi Schkalim 5.

22) Der Patriarch Rabbi Jehuda beauftragte den Rabbi Chiia und den Rabbi Jose die Orte Palästinas zu bereisen, und Thora- und Mischna-Lehrer anzustellen. Sie kamen in einen Ort, wo es weder einen Thora- noch einen Mischnah-Lehrer gab; da sprachen sie, bringet uns die Hüter des Orts, da brachte man die weltlichen Beamten des Orts. Sie sprachen aber, diese können die Zerstörer des Orts sein; das sind ja die Zerstörer des Orts. Da

Digitized by Google

sprachen jene, wer sind denn die Hüter des Orts? Sie antworteten, das sind die Lehrer der Thora und der Mischna, so heißt es auch — Ps. 127, 1 — „Wenn der Herr nicht „die Stadt bewacht, so ist des Wächters Fleiß vergebens" Jeruschalmi Chagiga, Abschnitt 2.

23) Es heißt — 5. B. Mos. 23, 8 — „Du sollst „Dich vor allem Bösen hüten", hier ist die Lehre enthalten, der Mensch soll bei Tag keinen bösen Gedanken nachhängen, die ihn zur nächtlichen Sünde verleiten. Hieran knüpfte Rabbi Pinchas, Sohn des Jair, die Lehre: Die Thora führt zur Vorsicht, und die Vorsicht zum Eifer im Guten. Der Eifer im Guten führt zur Reinigkeit, und diese zur Abgeschiedenheit von der Welt. Die Abgeschiedenheit von der Welt führt zur Reinheit, und diese zur Heiligung. Die Heiligung führt zur Demuth, und diese zur Scheue vor der Sünde. Die Scheue vor der Sünde führt zur Frömmigkeit, diese zum heiligen Geiste, und dieser zur Wiederbelebung der Todten. Aboda Sara, A. 1. —

24) Rabbi Meier pflegte, nachdem er das Buch Hiob gelesen hatte, zu sprechen: Das Ende des Menschen ist der Tod, das Ende des Viehes ist, von Menschen geschlachtet zu werden, Alles ist zum Tode bestimmt. Heil dem Menschen, der sich bemüht hat um die Erforschung der Thora und dem Willen Gottes Genüge geleistet hat; der während seines Lebens einen guten Namen hatte und mit Hinterlassung eines guten Namens stirbt, von einem solchen hat Salomon in seiner Weisheit verkündigt — Pred. 7, 1 — „Besser guter Name, als köstliches Oel." Rabbi Meier pflegte ferner zu sagen, lerne von ganzem Herzen und ganzer Seele meine Wege kennen, und besuche

Digitized by Google

die Pforten meines Heiligthums täglich, bewahre Deine Zunge vor Bösem, heilige Dich und halte Dich rein von jeder Verfehlung und Schuld, und ich — spricht Gott — werde bei dir sein zu jeder Zeit. Berachoth, Abschn. 2.

25) Die Rabbinen lehrten, es heißt — im Buche Josua 1, 8 — „dieses Gesetzbuch soll nicht aus Deinem „Munde weichen". Da könnte man meinen, dieser Satz sei wörtlich zu verstehen, deshalb heißt es — 5. B. Mos. 11, 14 — „Du wirst — oder sollst — dein Getraide „einsammeln", treibe es nach dem Brauche der Welt; Rabbi Simon, Sohn des Jochai, fragt dagegen: wenn man ackert zur gehörigen Zeit, aussäet zur Zeit der Aussaat, und zur Aerndtezeit ärntet, was soll dann aus der Beschäftigung mit der Thora werden? und lehrte deshalb, wenn die Israeliten den heiligen Willen Gottes beobachten, so werden ihre Arbeiten durch Andre verrichtet werden, wie es heißt — Jesaias 61, 5 — „Fremde sollen dastehen und eure Schafe weiden, Söhne „der Fremden eure Ackersleute und Winzer sein", beobachten sie aber den Willen Gottes nicht, so müssen sie ihre Arbeiten selbst verrichten, wie es heißt: „Du wirst dein „Getraide einsammeln", ja, sie müssen sogar für Andre arbeiten, wie es heißt — 5. B. M. 28, 48 — „Du wirst „Deinem Feinde dienen müssen", Brachoth, Abschn. 6.

b) Von der Auslegung der Thora.

1) Der einfache Sinn der heiligen Schrift ist immer zuerst zu beachten. Sabbath, Abschn. 6.

2) Was ist der einfache Sinn des Satzes? Kesuboth, Abschn. 13 und Chullin, Abschn. 11.

3) Rabbi Ami sagte: sowohl in den 5 Büchern Mosis als in den prophetischen Schriften findet man ungenaue

Digitized by Google

Ausdrücke; in den 5 Büchern Mosis, denn es heißt — 5. B. 1, 28 — „die Städte sind groß und befestigt bis in die Wolken"; in den prophetischen Schriften, denn es heißt — 1. B der Könige 1, 40 — „die Erde barst vor „ihrem Geschrei". Chulin, Abschnitt 7.

C. Von denjenigen, die sich zum Judenthume bekehren.

1) Wenn sich jemand in gegenwärtiger Zeit zum Judenthume bekehren will, so soll man zu ihm sprechen: was denkst du, daß du dich zum Judenthume bekehren willst, weißt du nicht, daß die Juden in gegenwärtiger Zeit verstoßen, unterdrückt und bedrängt sind, und daß besondere Drangsale über sie kommen? Spricht er, ich weiß dieses wohl, und ich fühle mich nicht würdig, in ihre Gemeinschaft aufgenommen zu werden, so nimmt man ihn an, und macht ihn zuerst bekannt mit einigen der leichtern und einigen der schwerern Pflichten, damit er, wenn er hierauf zurücktreten möchte, wieder zurücktrete; man macht ihn aufmerksam auf die Sünde, die derjenige begehet, der das auflieſt, was von seiner Aerndte abfällt, oder derjenige, der das Ende seines Feldes vollends abärntet, oder derjenige, der umkehret, um eine vergessene Garbe zu holen: man macht ihn auch bekannt mit den Strafen, die die Uebertretung der Pflichten nach sich ziehet. Man sagt ihm, wisse und merke wohl, ehe du diesen Schritt gethan, konntest du Unschlitt essen, und zogst dir nicht die Strafe der Ausrottung zu; du konntest den Sabbath entweihen, und zogst dir nicht die Strafe der Steinigung zu: nun aber, wenn du Unschlitt issest, setzest du dich der Strafe der Ausrottung aus, ent-

weihest du den Sabbath, so setzest du dich der Strafe der Steinigung aus. Und wie man ihn bekannt macht mit den Strafen, welche die Uebertretungen nach sich ziehen, so macht man ihn auch bekannt mit den Belohnungen für die treue Erfüllung der Pflichten, und sagt ihm dabei, wisse, daß die zukünftige Welt blos den Frommen vorbehalten ist, die Juden in gegenwärtiger Zeit können aber weder großes Glück, noch großes Unglück ertragen — d. h. sie sind zwar zur Erduldung großer und vieler Drangsale bestimmt, sie werden aber in denselben doch nicht untergehen. Jebamoth, Abschn. 4.

2) In den Tagen des Messias werden keine Neubekehrte angenommen; so hatte man auch zu den Zeiten der Könige David und Salomo keine angenommen. Weil man besorgte, daß sie nicht aus Hingebung für die israelitische Religion, sondern wegen des glücklichen Zustandes Israels sich bekehren möchten. Jebamoth, Abschn. 2.

D. Von der zukünftigen Welt.

1) Samuel sagte, es ist zwischen der gegenwärtigen und der messianischen Zeit kein Unterschied, als daß der Druck, unter dem Israel bis dahin schmachtet, aufhört, denn es heißt — 5. B. M. 15, 11 — „Es wird im Lande nicht an Dürftigen mangeln"; übereinstimmend mit dem Ausspruch des Rabbi Chiia, Sohn des Aba, welcher sagte, alle Propheten haben blos auf die messianische Zeit geweissagt, aber die Beschaffenheit des zukünftigen Lebens hat noch kein menschliches Auge geschaut und ist nur Gott allein bekannt. Sabbath, Abschn. 6.

2) Rab pflegte zu sagen, die zukünftige Welt ist nicht wie die gegenwärtige. In der zukünftigen Welt findet

Digitized by Google

kein Essen und kein Trinken, überhaupt gar keine Befriedigung der Sinnenlust Statt; es giebt dort keinen Neid, keinen Haß und keine Zwietracht, sondern die Frommen verweilen dort mit Kronen auf ihren Häuptern und erfreuen sich am Abglanze der Herrlichkeit Gottes. Berachoth, Abschn. 2.

3) Es heißt — 5. B. M. 7, 11 — „beobachte das „Gebot, die Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, „daß du sie üben sollst". Du sollst sie heute ausüben, und nicht aufschieben auf spätere Zeit; heute sollst du sie üben, aber erst später wirst du den Lohn erhalten. Erubin, Abschn. 2.

4) Rabbi Jakob sagte, bei einem jeden Gebote in der Thora, auf dessen Beobachtung eine Belohnung verheißen ist, ist auch zugleich hingewiesen auf das zukünftige Leben; bei dem Gebote, Vater und Mutter zu ehren, heißt es — — 5. B. M. 5, 16 — „damit du lange lebest und es „dir wohlgehe"; ferner heißt es — 5. B. M. 22, 7 — „die Mutter mußt du fliegen lassen, und die Jungen kannst „du dir nehmen, damit es dir wohlgehe und du lange lebest"; nun sagt ein Vater zu seinem Sohne, besteige den Taubenschlag und bringe mir Tauben, dieser thut es, er läßt die Mutter fliegen und nimmt die Jungen und beim Herabsteigen stürzt er herab und bleibt todt, wo ist nun das Wohlergehen und das lange Leben dieses Menschen? daraus schließen wir, daß der Ausspruch „damit es dir „wohlgehe und du lange lebest" sich beziehet auf ein Leben, in dem es dem Menschen wirklich und vollkommen gut gehet und das zugleich ewig dauert. Kiduschin, Abschn. 1, und Chullin, Abschn. 12.

Digitized by Google

5) Rabbi Jakob sagte, diese Welt ist gleichsam das Vorhaus zur zukünftigen Welt, schicke dich wohl an im Vorhaus, um in den Pallast eingelassen zu werden. Derselbe sagte auch, heilsamer ist eine Stunde zugebracht in guten Werken und Besserung auf dieser Welt, als das ganze Leben in der zukünftigen Welt, und eine einzige Stunde der Wonne in jener Welt ist besser, als das ganze Leben auf dieser Welt. Sprüche der Väter, Abschn. 4.

6) Rabbi Elasar Hakkapar pflegte zu sagen: was geboren wird, geht dem Tode entgegen, und was dem Tode geworden, tritt ins Leben ein; was ins Leben eingetreten, wird vor Gericht geladen, damit man erfahre, bekenne und wisse, daß Gott, der Allmächtige, auch der Bildende, der Schöpfer, der Prüfende und auch der Richter sei. Er ist der Zeuge, der Gerichtsforderer, und er ist es, der einst richten wird. Gelobt sei er! Vor ihm findet kein Unrecht, keine Vergessenheit, kein Ansehen und keine Bestechung Statt. Wisse auch, hier wird Alles in Rechnung gebracht! laß dich von deinen Leidenschaften nicht bethören durch das Vorgeben, die Gruft gebe dir ein Zufluchtshaus. Fürwahr! Trotz deiner mußtest du keimen, trotz deiner mußtest du geboren werden; trotz deiner leben; trotz deiner mußt du sterben, und trotz deiner einst Rechenschaft ablegen vor dem Angesichte des Königs, der da ist ein König aller Könige, der Heilige, gelobt sei er. Ebendaselbst.

7) Rabbi Elieser, Sohn Jakobs, sagte: wer auch nur Eine Pflicht ausübt, der erwirbt sich einen Fürsprecher; und wer auch nur Eine Sünde begehet, der zieht sich einen Ankläger zu. Ebendaselbst.

Digitized by Google

8) Ben He He sagte: nach Verhältniß der Anstrengung ist auch die Belohnung. Ebendaselbst 5.

9) Wenn jemand in dieser Welt eine Pflicht ausübt, so ziehet diese Tugend vor ihm her und begleitet ihn in das zukünftige Leben, wie es heißt — Jesaias 58, 8 — „deine Tugend ziehet vor dir her und die Herrlichkeit des „Herrn schließt deinen Zug"; die Sünde aber, die jemand in dieser Welt begehet, klammert sich an ihn an und führt ihn zum Gerichte. Sotah, Abschn. 1, und Abodah sara, Abschn. 1.

10) Als Rabbi Jochanan, Sohn des Sakkai, krank war, gingen seine Schüler hin, ihn zu besuchen. Als er sie sah, fing er an zu weinen, sie fragten ihn, unser Lehrer, das Licht Israels, starker Hammer, warum weinest du? Er antwortete, wenn man mich vor einen menschlichen König führte, der heute hier ist und morgen schon im Grabe liegen kann, dessen Zorn kein ewiger ist, und wenn er mich einsperren läßt, so ist das Gefängniß kein ewiges, der, wenn er mich tödten ließ, mich nicht für immer tödten kann, den ich durch Reden besänftigen oder durch Geld bestechen kann, würde ich dennoch weinen, und jetzt, da ich geführt werde vor dem König aller Könige, der Heilige, gelobt sei Er, der Ewiglebende und Beständige, dessen Zorn, wenn Er über mich zürnte, ein ewiger, dessen über mich verhängtes Gefängniß ein ewiges, und dessen über mich verhängter Tod ein ewiger sein kann, und ich kann ihn weder durch Reden besänftigen, noch durch Geld bestechen, überdies sind zwei Wege vor mir, der Eine zur Hölle und der Andere zum Paradies, und ich weiß nicht, zu welchem von beiden ich geführt werde, sollte ich nicht

Digitized by Google

weinen? Hierauf sprachen sie zu ihm, Lehrer, ertheile uns deinen Segen!" Er sprach zu ihnen, möchtet ihr eine so große Furcht vor Gott haben, wie vor den Menschen! Sie fragten ihn, nur so weit soll unsre Gottesfurcht gehen und nicht weiter? Er antwortete ihnen, wohl Euch, wenn sie so weit gehet, und das könnt ihr daraus ableiten, wenn jemand eine Sünde begehen will, so sorgt er nur dafür, daß er von den Menschen nicht beobachtet werde. Berachot, Abschn. 4.

11) Wenn Rabbi Elieser an folgenden Vers kam fing er an zu weinen, es heißt nämlich — 1. B. M. 45, 4 — „Die Brüder konnten ihm nicht antworten, denn „sie waren vor ihm erschrocken". Die Brüder konnten auf die Zurechtweisung eines Menschen nicht antworten, um wie viel weniger werden wir auf die Zurechtweisung Gottes antworten können! Rabbi Ami fing an zu weinen, als er an den folgenden Vers kam: „Suchet den „Herrn, ihr Unterdrückten im Lande, die ihr seine Rechte „haltet, suchet Gerechtigkeit, suchet Demuth, vielleicht wer„det ihr geborgen am Zorntage des Herrn" — Zephanias 2, 3 — er sprach nämlich, alles dieses sollten sie thun, und dennoch heißt es blos „vielleicht". Rabbi Jochanan fing an zu weinen, als er an den folgenden Vers kam, es heißt nämlich — Hiob 15, 15 — „Gott trauet „seinen Heiligen nicht, die Himmel sind ihm nicht rein ge„nug"; wenn er seinen Heiligen nicht traut, wem wird er denn trauen? Chagiga, Abs. 1.

12) Es heißt — 5. B. M. 32, 39 — „Ich kann tödten und beleben". Da könnte man glauben, dieses habe den Sinn, daß Gott den Einen tödtet und den Andern

Digitized by Google

ins Leben ruft, wie solches gegenwärtig in der Welt stattfindet, es heißt aber unmittelbar darauf: „Ich kann ver„wunden und auch heilen“, so wie das Verwunden und Heilen an derselben Person stattfindet, so findet auch das Tödten und Beleben an derselben Person statt. Rabbi Josua, Sohn des Levi, sagte, aus welcher Stelle in der Thora ersehen wir, daß die Todten wieder belebt werden? Aus folgender, es heißt — Ps. 84, 5 — „Heil den Bewohnern Deines Hauses, „sie werden Dich immerdar „loben“; es heißt nicht, sie loben Dich, oder haben Dich gelobt, sondern sie werden Dich loben, hier finden wir also in der Thora eine Hinweisung auf die Auferstehung der Todten. Rabina sagte, die Auferstehung der Todten ist im folgenden Verse ausgesprochen — Daniel 12, 2 — „Viele von denen, die im Erdenstaube schlafen, werden er„wachen, die Einen zur Unsterblichkeit, die Andern zur ewi„gen Schmach und Schande“. Rab Aschi sagte, in folgendem Verse — Daselbst 13 — „Gehe hin zum Ende „und erwarte ruhig dein Loos am Ende der Tage“. Sanhedrin, Abschn. 11.

13) Rabbi Simai sagte, aus welchem Verse in der Thora ist die Auferstehung der Todten zu ersehen, aus folgendem: „Ich habe auch meinen Bund mit ihnen — „nämlich mit Abraham, Isak und Jakob — errichtet, ihnen das Land Canaan einzugeben — 2 M. 6, 4 — es heißt nicht, „euch das Land Canaan einzugeben, sondern ihnen“, hier finden wir also in der Thora die Hinweisung auf die Auferstehung der Todten.

Sadduzäer fragten den Rabban Gamaliel, woraus ersehen wir, daß Gott die Todten wieder belebt? Er wollte

Digitized by Google

ihnen solches beweisen aus der Thora, den prophetischen und den andern heiligen Schriften, sie nahmen aber seine Beweise nicht an, bis er sie hinwies auf folgenden Vers — 5. B. M. 11, 9 — „damit ihr lange Jahre bleibet „auf dem Erdreiche, das der Ewige euern Aeltern, ihnen „und ihren Nachkommen zu geben geschworen hat", es heißt nicht euch, sondern ihnen zu geben, hier finden wir also in der Thora eine Hinweisung auf die Lehre von der Auferstehung der Todten. Ebendaselbst.

14) In der Schule des Rabbi Ismael wurde gelehrt, wir schließen folgerungsweise, daß die Todten wieder belebt werden können; Glaswerk, das durch den Hauch von Menschen bereitet wird, kann wieder hergestellt werden, nachdem es zerbrochen worden ist; der Mensch, der durch den Hauch Gottes gebildet worden ist, um wie viel mehr kann ihn Gott wieder ins Leben rufen, nachdem er gestorben ist. Ein Sadduzäer sagte zu Rabbi Ami, ihr behauptet, daß die Todten wieder belebt werden, sie werden ja zu Staube und Staub kann ja nicht lebendig werden? Er antwortete ihm, ich will es dir durch ein Gleichniß erklären: Ein König befahl seinen Dienern, ihm ein großes Schloß zu bauen an einem Platze, wo es keinen Staub und kein Wasser giebt, und sie vollzogen seinen Befehl. Später fiel der Pallast zusammen, da sprach er, bauet mir nun einen Pallast an einem Platze, wo es Staub und Wasser hat, und sie sprachen, wir können nicht. Da gerieth der König in Zorn und sprach zu ihnen, ihr habt früher einen Pallast erbauet, wo es weder Staub noch Wasser gab, um wie viel mehr solltet ihr ihn da erbauen können, wo es Staub und Wasser giebt. Bist du aber

Digitized by Google

hierdurch noch nicht überzeugt, so gehe hinaus auf das Feld und betrachte eine Gattung von Mäusen, die heute noch zur Hälfte aus Fleisch und zur Hälfte aus Erdscholle bestehen und Tags darauf sind sie völlig aus Fleisch bestehende kriechende Thiere r). Ebendaselbst.

14) In Zacharias — 14, 9 — heißt es: „Dann „wird der Herr König sein über die ganze Erde, zu die„ser Zeit wird der Herr einig sein." Ist Er denn bisher nicht auch einig? Rabbi Acha, Sohn des Chanina, sagte im Namen des Rabbi Asi, die zukünftige Welt ist anders als die gegenwärtige; in der gegenwärtigen Welt spricht man bei guten Nachrichten: „gelobt sei der Gütige, der

---

r) Der in der jüdisch-theologischen „und philosophischen" Welt berühmte Maimonides — lebte vom Jahre 1135 bis 1204 — sagt in der Erklärung zu der betreffenden Mischna im 9. Abschnitt des talmudischen Traktats Chulin, in welcher von dieser auffallenden Naturerscheinung die Rede ist: „Unzählige sind es, die mir erzähl„ten, daß sie dieses gesehen haben; obgleich das Vor„handensein solcher lebender Wesen etwas Wunderbares „ist, und ein vernünftiger Grund ihrer Entstehung nicht „bekannt ist". Der Historiker Diodor von Sizilien erwähnt in seinem Werke „Historische Bibliothek" Buch 1, Cap. 10, einer solchen Gattung Mäuse, die zu seiner Zeit in Thebais in Aegypten gefunden worden seien. Er sagt: „Einige derselben seien nämlich bis an die „Brust und Vorderfüße ausgebildet und können sich „bewegen, aber der übrige Körper sei unausgebildet, „und habe noch das Wesen der Erdscholle beibehalten."

Digitized by Google

„Gutes erweist“, und bei üblen Nachrichten: „gelobt sei „der wahrhaftige Richter“; aber in der zukünftigen Welt da giebt es blos den Einen Segensspruch: „gelobt sei der „Gütige, der Gutes erweist“. Pesachim, Abschn. 3.

16) Es heißt — im Pred. Salom. 9, 5 — „die Le„bendigen wissen, daß sie sterben werden“, das bezieht sich auf die Gerechten, die auch nach ihrem Tode noch als Lebende zu betrachten sind, „und die Todten wissen nichts“, bezieht sich auf die Ungerechten, die auch bei ihrem Leben schon als Todte zu betrachten sind. Berachoth, Abschn. 3.

17) Rabbi Chiia, Sohn des Aba sagte im Namen des Rabbi Jochanan, alle Propheten haben das Gute blos geweissagt für diejenigen, die sich bekehrt haben, für die vollkommenen Gerechten aber ist eine Glückseligkeit vorbehalten, die kein Auge je geschaut, außer Gott: im Widerspruch mit Rabbi Abahu, welcher lehrte, da wo die Bekehrten weilen, dürfen die vollkommen Gerechten sich nicht aufhalten, wegen des größern Vorzugs der Ersteren nämlich, daselbst A. 5.

18) Wer sich verunreinigen will durch Sünden, dem wird es zugelassen; wer sich aber rein halten will von denselben, dem wird Beistand geleistet. Es heißt — 3 B. M. 11, 43 — „Verunreinigt euch nicht mit denselben, „denn ihr könnt durch sie unrein werden“; verunreinigt sich ein Mensch auch nur ein wenig, so wird er immer mehr verunreinigt werden; verunreinigt er sich auf Erden, so wird er auch unrein für den Himmel, verunreinigt er sich auf dieser Welt, so ist er auch unrein für die zukünftige Welt. Die Rabbinen lehrten, es heißt daselbst — Vers 44 — „ihr sollt euch heilig halten, so werdet ihr

Digitized by Google

heilig werden", wenn der Mensch anfängt, sich ein wenig heilig zu halten, so wird er immer heiliger werden, heiligt er sich auf Erden, so wird er auch heilig für den Himmel, heiligt er sich in dieser Welt, so wird er auch heilig für die zukünftige Welt. Jomah Abschnitt 3.

19) Rabbi Simon, Sohn des Räbbi sagte, es heißt — 5 B. M. 12, 23 und 25 — „Nur sei darin sorg„fältig, daß du das Blut nicht issest, denn das Blut ist „der Lebensgeist, und du sollst den Lebensgeist nicht mit „dem Fleisch verzehren. Wenn du das Blut nicht issest, „so thust du, was in den Augen des Ewigen recht ist, „und es wird dir und deinen Kindern nach dir wohl„gehen." Blut ist etwas, wogegen der Mensch einen Ekel hat, und dennoch erhält derjenige, der sich dessen enthält, eine Belohnung; unrechtmäßiges Gut oder die Befriedigung der Wollust ist etwas, wonach der Mensch Begierde hat und lüstern ist, um wie viel mehr, daß derjenige, der sich ihrer enthält, sich und seine Nachkommen dadurch beglückt. Makkoth A. 3.

20) Der Kaiser Antoninus s) sprach zu Rabbi, sowohl der Körper als die Seele können sich rechtfertigen und freisprechen von der Verurtheilung. Der Körper kann sagen, blos die Seele ist es, die gesündigt hat, denn seitdem sie sich von mir getrennt hat, liege ich im Grabe wie ein lebloser Stein; die Seele aber kann sagen, blos der Körper hat gesündigt, denn seitdem ich von ihm getrennt

s) welcher Kaiser dieses Namens es war, der zu dem jüdischen Patriarchen im vertrauten Verhältnisse stand, ist noch nicht völlig genau ermittelt.

Digitized by Google

bin, schwebe ich wie ein Vogel in der Luft. Rabbi sagte ihm, ich will durch ein Gleichniß hierauf antworten: ein König hatte einen schönen Garten, in welchem sich schöne frühreife Früchte befanden, und setzte zwei Wächter hinein, einen Lahmen und einen Blinden. Da sprach einst der Lahme zu dem Blinden, ich sehe gar schöne frühreife Früchte in dem Garten, setze mich auf dich hinauf, so nehmen wir sie herunter und essen sie; sie thaten also, nahmen die Früchte und aßen sie. Später kommt der Eigenthümer des Gartens und fragt, wo denn die frühreifen Früchte hingekommen seien? Der Blinde sagt, er habe sie nicht genommen, denn er könne ja nichts sehen; der Lahme sagt, er habe sie auch nicht genommen, denn er könne ja nicht gehen. Was that aber der Eigenthümer, er stellte den Lahmen auf den Blinden und verurtheilt sie mit einander, so macht es auch Gott, er senkt die Seele wieder in den Körper und verurtheilt beide mit einander. Sanhedrin Abschnitt 11.

21) Rabbi Simon, Sohn des Gamaliel sagte, man errichtet keine Denkmale für die Gerechten, ihre guten Handlungen erhalten ihr Andenken bei der Nachwelt. Jeruschalmi Schkalim, Abschnitt 1.

22) Drei Könige und vier gewöhnliche Menschen haben keine Glückseligkeit in dem zukünftigen Leben zu erwarten; die drei Könige sind Jerobeam, Ahab und Manasse, und die vier gewöhnlichen Menschen sind Bileam, Doeg, Gehasi und Ahitophel. Maimonides bemerkt hiezu: es wird hier auch des Bileam erwähnt, der kein Israelite gewesen ist, allein die Frommen unter den Heiden haben auch die Glückseligkeit in dem zukünftigen Leben zu

Digitized by Google

erwarten, und deshalb lehrt die Mischnah, daß Bileam zu den heidnischen gottlosen Menschen gehöre, und deßhalb keinen Antheil an der zukünftigen Glückseligkeit habe. Im Talmud wird die Lehre, daß die Frommen unter den Heiden der zukünftigen Glückseligkeit theilhaftig werden, abgeleitet aus dem Vers 18 im 9. Cap. der Psalmen: „Zur Hölle müssen die Frevler fahren, alle die Heiden, „die Gottes vergessen", also nur die gottvergessenen schlechten Heiden sollen zur Hölle fahren, aber die andern nicht. Sanhedrin, Abschnitt 11.

23) Resch Lakisch sagte, es gibt gar keine eigentliche Hölle in der zukünftigen Welt, sondern Gott läßt die Sonne in ihrer ganzen Kraft leuchten, die Gottlosen erleiden dadurch Strafe, und die Gerechten erfreuen sich einer heilsamen Empfindung. Die Gottlosen erleiden dadurch Strafe, denn es heißt — Maleachi 3, 19 — „es wird der Tag = die Sonne = kommen, da es wie in einem „Ofen brennen wird, da werden die Gottlosen und alle „Uebelthäter zu Stroh werden, und der kommende Tag „wird sie anzünden, spricht der Herr Zebaoth." Die Gerechten erfreuen sich einer heilsamen Empfindung, denn es heißt — daselbst V. 20 — „euch aber, die ihr meinen „Namen fürchtet, wird die Sonne als Wohlthat aufgehen, „die Heilung führt in ihren Fittigen. Aboda sara, Abschnitt 1.

E. Von den Pflichten gegen Gott.

a) Von der Liebe gegen Gott.

1) Es heißt — 5 B. M. 6, 5. — „Du sollst den Ewigen, deinen Gott lieben", hierin wird gelehrt, dein

Digitized by Google

Betragen soll so beschaffen sein, daß der Name Gottes durch dich geliebt werde; der Mensch soll nämlich mit der Erforschung der heiligen Schrift und der Mischna sich beschäftigen und Umgang pflegen mit gelehrten und weisen Männern, seine Sprache sei sanft, sein sonstiges Verhalten angemessen und im Handel und Verkehre mit seinen Mitmenschen befleißige er sich der Ehrlichkeit und Redlichkeit. Was werden da die Leute sagen, Heil diesem Menschen, der sich mit der Erforschung der heiligen Lehre beschäftigt hat; Heil dessen Vater, der ihn hat unterrichten lassen, Heil dessen Lehrer, der ihn in der heiligen Schrift unterrichtet hat; wehe jenen Menschen, welche die heilige Schrift nicht erlernt haben! Sehet jenen, welcher die heilige Schrift erlernt hat, wie angemessen sind seine Sitten und wie gut seine Handlungen, auf ihn ist anzuwenden der Vers — Jesaias 49, 3 — „er sprach zu mir, du bist mein Knecht, „Israel! Du, an dem ich mich verherrliche". Hat aber jemand mit der Erforschung der heiligen Schrift und der Mischna sich beschäftigt, und Umgang gepflogen mit gelehrten und weisen Männern, seine Sprache ist aber nicht sanft gegen die Menschen, sein sonstiges Verhalten ist aber nicht angemessen, und er ist im Verkehre mit seinen Nebenmenschen nicht ehrlich und redlich; was werden da die Leute sagen, wehe jenem, der die heilige Schrift erlernt hat, wehe seinem Vater, der ihn hat in derselben unterrichten lassen, wehe seinem Lehrer, der ihn darin unterrichtet hat! Vorzuziehen sind jene Menschen, die die heilige Schrift nicht erlernt haben, denn jener, der sie erlernt hat, wie schändlich sind seine Handlungen und wie verdorben sind seine Sitten. Jomah, Abschn. 8.

Digitized by Google

2) Antigonus von Socho pflegte zu sagen: seid nicht wie Knechte, die dem Herrn dienen, um einen Lohn zu erhalten, sondern wie Knechte, die dem Herrn dienen, ohne Rücksicht auf den Lohn, dabei sollt ihr aber durchdrungen sein von Gottesfurcht. Sprüche der Väter, Abschn. 1.

b) Von der Ehrfurcht gegen Gott.

1) Rabbi Isak sagte, derjenige, der heimlich sündigt, handelt dadurch so, als wenn er die Gottheit verdrängen wollte, denn es heißt ja — Jesaias 66, 1 — „So spricht der Herr: der Himmel ist mein Thron, die Erde mein „Fußschemel". Kiduschin, Abschn. 1.

2) Wehe den Gelehrten, die sich mit der Thora beschäftigen und keine Ehrfurcht hegen gegen Gott. Jomah, Abschn. 6.

3) Alles ist von Gott, mit Ausnahme der Ehrfurcht gegen Gott (oder der Tugend überhaupt), welche vom Menschen allein abhängt. Berachoth, Abschn. 5.

4) Ein Diener des Königs Jannai hatte einen Menschen umgebracht; da sprach Simon, Sohn des Schetach, zu den andern Rabbinen, wendet euer Augenmerk auf diesen Fall, wir wollen den König vor Gericht ziehen. Sie schickten also zum König und ließen ihm sagen, dein Diener hat einen Menschen umgebracht; er schickte ihn hin zum Gerichte. Sie ließen ihm aber sagen, du mußt selbst hierher kommen, es heißt in der Thora — 2. B. M. 21, 29 — „es ist dem Eigenthümer zur Warnung ange„zeigt worden", es muß der Eigenthümer des Ochsen wegen seines Ochsen vor Gericht stehen, und dasselbe gilt auch in diesem Falle. Hierauf kam der König und setzte sich nieder; darauf sprach Simon, Sohn des Schetach, zu

4*

Digitized by Google

ihm, König Jannai, stehe auf und bleibe stehen, damit Zeugniß gegen dich abgelegt werde, und bedenke, daß du nicht nur vor uns, sondern vor Gott, dem Schöpfer des Weltalls, stehest, wie es heißt — 5. B. M. 19, 17 — „es sollen beide Männer, die den Rechtsstreit haben, „vor dem Ewigen stehen". Der König sagte ihm, es kommt nicht auf deine Meinung (allein) an, sondern auf die deiner Genossen; Simon, Sohn des Schetach, wendete sich zur rechten und wendete sich zur linken Seite; sie wendeten aber auf beiden Seiten ihre Angesichter zur Erde nieder, da sprach er zu ihnen, ihr stellet euch, als wäret ihr mit andern Gedanken beschäftigt, möge Gott, der Herr der Gedanken, euch dafür zur Strafe ziehen. Sanhedrin, Abschn. 2.

5) Die gerichtliche Ermahnung an den Schwörenden wurde ihm in irgend welcher ihm verständlichen Sprache entgegengehalten; man sagte ihm, wisse, daß die ganze Welt erschüttert war, als Gott auf dem Sinai das Verbot ausgesprochen hatte: „Du sollst den Namen des Ewigen dei„nes Gottes nicht zur Unwahrheit aussprechen"; bei allen übrigen Uebertretungen wird blos der Sünder allein bestraft, hier aber wird er und seine Familie zur Strafe gezogen, denn es heißt — Prediger 5, 5 — „laß deinen „Mund nicht dein Fleisch versündigen", hierunter ist aber zu verstehen die Familie, wie es heißt — Jesaias 58, 7 — „entziehe dich nicht deinem Fleische", was die Bedeutung hat „Verwandten"; bei allen übrigen Uebertretungen wird der Sünder allein bestraft, hier aber er und die ganze Welt mit ihm, wie es heißt — Hoseas 4, 2—3 — „Meineid, Heuchelei, Mord, Dieberei und Ehebruch neh-

Digitized by Google

„men überhand u. s. w.: darum trauert das Land und „Alles welket hin"; bei allen übrigen Sünden wird dem Sünder, wenn er sonst Verdienste hat, eine Frist gewährt auf 2—3 Geschlechter hin, hier aber wird der Sünder alsbald bestraft, wie es heißt — Zacharias 5, 4 — „Ich „will ihn (den Fluch) herauslassen, spricht der Herr Zebaoth, daß er komme in das Haus des Diebs, und in „das Haus dessen, der bei meinem Namen falsch schwört, „daß er bleibe in seinem Hause, und es aufreibe sammt „Holz und Steinen"; der Ausspruch „ich will ihn heraus„lassen", bedeutet, daß der Fluch oder die Strafe alsbald eintreffe; es heißt aber, „daß er bleibe in seinem Hause, „und es aufreibe sammt Holz und Steinen". Hieraus folgt, daß auch dasjenige, was weder durch Feuer noch durch Wasser aufgerieben wird, von dem Meineide aufgerieben wird. Erklärt er hierauf, daß er nicht schwören wolle, so wird er sogleich entlassen; erklärt er aber, daß er schwöre, so haben die Nebenstehenden zu sprechen: „ent„fernt euch von den Zelten dieser frevelhaften Menschen" — 4. B. M. 16, 26 — Und ehe man ihn schwören läßt, hat man ihm noch zu erklären, wisse, daß wir dich nicht schwören lassen nach deinem Sinne, sondern nach dem Sinne Gottes, und nach dem Sinne, den das Gericht mit den Worten des Eides verbindet. Schbuoth, Abschn. 5.

c) Von der Dankbarkeit gegen Gott.

1) Die Rabbinen lehrten, es soll der Mensch nichts in dieser Welt genießen, ehe er einen Dank — gegen Gott — ausgesprochen hat. Rabbi Levi stellte folgende 2 Verse einander entgegen, in dem einen — Ps. 24, 1 — heißt es „des Herrn ist die Erde und was sie füllet", und in einem

Digitized by Google

andern — Ps. 115, 16 — heißt es „die Himmel sind des „Herrn, und die Erde gab er den Menschenkindern": allein es findet kein Widerspruch statt, der Eine — Ps. 24 — gilt, ehe der Dank gesprochen ist und der Andre — Ps. 115 — nach gesprochenem Danke oder Segen. Brachoth, Abschn. 6.

2) Wer etwas genießt, ohne den Segen zu sprechen, ist anzusehen, als wenn er es von Gott gestohlen hätte. Sanhedrin, Abschn. 11.

3) Vier sind besonders verpflichtet, ein Dankgebet zu sprechen, nachdem sie die Gefahr, in der sie sich befunden, überstanden haben, es sind folgende: 1. Seefahrer, 2. diejenigen, die eine Reise durch die Wüste gemacht haben, 3. wer krank war und wieder genesen ist, und 4. wer im Gefängniß gesessen und wieder herausgekommen ist. Brachoth, Abschn. 9.

4) Der Mensch ist schuldig, Gott für das Böse eben so zu danken, wie für das Gute. Raba sagte, der Sinn dieses Satzes ist der, daß man das Böse eben so freudig hinnehmen soll wie das Gute. Rabbi Abahu sagte, diese Lehre kann abgeleitet werden aus dem Verse — Ps. 101, 1 „Für die Gnade und für das Recht will ich singen". Ob Gott mir Gnade (Gutes) erweist, oder nach dem Rechte (Böses) mir vergilt, will ich ihm danken. Rabbi Tanchum sagt aus diesem Verse — Ps. 116, 3-4 und 13 — „ich finde mich in Jammer und Noth, und rufe den Na- „men des Herrn an", und „ich erhebe den Kelch des „Heils und rufe den Namen des Herrn an". Die Rabbinen sagten, aus folgendem Verse „der Herr hat's gege- „ben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sei

Digitized by Google

„gepriesen" — Hiob 2, 21 — Rabbi Akiba sagte, der Mensch soll fortwährend den Spruch im Munde führen: „Alles, was vom Himmel kommt, ist zum Guten". Ebendaselbst.

d) Von dem Gehorsam gegen Gott.

1) Rabban Gamaliel pflegte zu sagen, thue den Willen Gottes wie den Deinigen, damit Er deinen Willen zu dem Seinigen mache; opfere deinen Willen dem Seinigen, damit Er den Willen Anderer dem Deinigen opfere. Sprüche der Väter, Abschn. 2.

2) Jehuda, Sohn Thema's sagte: sei kühn wie der Leopard, leicht wie der Adler, schnell wie der Hirsch und tapfer wie der Löwe, um den Willen deines himmlischen Vaters zu vollführen Daselbst, Abschn. 5.

3) Rabbi Eliesar sagte, als die Israeliten gesprochen hatten: „Alles, was der Ewige gesprochen, wollen wir thun und hören" — 2. B. M. 24, 7 — also zuerst thun und nachher hören, ließ sich ein Bathkol (die Bedeutung siehe oben S. 3) hören, wer hat dieses Geheimniß, dessen die Engel sich bedienen, von denen es heißt — Ps. 103, 20 — „lobet den Herrn, ihr seine Engel! Ihr Kraftvol- „len, die seine Befehle vollziehen, und die Stimme seines „Wortes hören", also zuerst vollziehen und nachher hören, meinen Kindern geoffenbart? Sabbath, A. 9.

e) Von dem Vertrauen auf Gott.

1) Woraus ersehen wir, daß man keine Sternseher oder Wahrsager befragen soll? Aus dem Verse: „Du „sollst dich ganz halten an den Ewigen, deinen Gott" — 5. B. M. 18, 13 — Psachim, Abschn. 10.

Digitized by Google

2) **Es heißt — 2. B. M. 17, 11 — „Wann Moses „seine Hand in die Höhe hielt, war Israel mächtiger, und „wenn er sie sinken ließ, war Amalek mächtiger".** Konnten denn die Hände des Moses Sieg oder Niederlage bewirken; allein es wird damit gelehrt, daß so lange die Israeliten aufwärts blickten und ihre Herzen Gott zuwandten, waren sie Sieger, wenn sie dieses aber unterließen, so wurden sie besiegt. Aehnliche Bewandtniß hat es mit dem Ausspruch — 4. B. M. 21, 8 — „Gott „sprach zu Moses, mache dir eine kupferne Schlange, setze „sie auf eine Stange zum Zeichen; wer gebissen worden, sehe diese an, so soll er beim Leben bleiben", konnte denn die Schlange tödten oder am Leben erhalten? Allein es ist so aufzufassen, wenn die Israeliten ihren Blick aufwärts richteten, und ihre Herzen ihrem himmlischen Vater zugewendet und unterwürfig gemacht hatten, wurden sie geheilt, unterließen sie dieses, so starben sie dahin. Rosch Haschana, Abschn. 3.

3) Rabbi Elieser der Große sagte, wer Brod im Korbe hat und besorgt ist wegen der Nahrung auf den folgenden Tag, gehört zu denen, die nicht das gehörige Vertrauen auf Gott besitzen. Sotah, Abschn. 9.

4) Wer der Unterstützung nicht bedürftig ist, und nimmt Geschenke an, wird nicht eher von der Welt scheiden, bis er hülfsbedürftig geworden ist; wer aber hülfsbedürftig ist und nimmt keine Gaben an, wird im hohen Alter erst sterben, nachdem er Andre von dem Seinigen ernährt hat, und von einem Solchen heißt es — Jeremias 17, 7 — „gesegnet ist derjenige, der auf Gott vertraut. Gott wird dann seine Stütze sein". Peah, A. 1.

Digitized by Google

5) Mar Ukba schickte zu Rabbi Elasar und ließ fragen: da sind Menschen, die sich feindselig gegen mich zeigen, es stehet aber bei mir, sie der Regierung anzuzeigen und zu überliefern, was soll ich thun? Da schrieb er ihm als Antwort zurück den Vers — Ps. 39, 2 — „Ich habe „mir vorgesetzt: ich will mich hüten, daß ich nicht sündige „mit meiner Zunge; will bezähmen meinen Mund, wenn „ein Gottloser mir gegenüber ist". Obschon ein Gottloser mir gegenüberstehet, will ich dennoch meinen Mund bezähmen. Mar Ukba ließ ihm nochmals sagen, sie quälen mich so sehr, daß ich nicht bestehen kann; er schrieb ihm zurück den Vers — Ps. 37, 7 — „Vertraue schweigend „auf den Herrn, und harre seiner". Vertraue nur auf Gott, und Er wird deine Widersacher haufenweise vor dir niederstrecken. Gittin, Abschn. 1.

6) Wer einen Verstorbnen zu sehr betrauert, wird noch einen Todten zu betrauern bekommen. Moed katon, Abschn. 3.

7) Rabbi Simon ben Elasar sagte: Hast du je Thiere oder Vögel gesehen ein Gewerbe treiben? Und doch ernähren sie sich ohne Mühe: diese sind nun des Menschen wegen erschaffen, der Mensch aber ist erschaffen worden, seinem Schöpfer zu dienen und sollte deshalb seine Nahrungsmittel noch leichter erlangen? Es sind aber die Menschen selber, die durch ihre böse und verkehrte Handlungsweise ihren Lebensunterhalt sich erschweren. Kiduschin, Abschn. 4.

f) Von dem Gebete.

1) Es heißt — 5. B. M. 11, 13 — „Wenn ihr „meinen Geboten gehorchet, die ich euch jetzt gebe: den

Digitized by Google

„Ewigen, euren Gott zu lieben und Ihm von eurem gan-
„zen Herzen und von eurer ganzen Seele zu dienen".
Was ist das für ein Dienst, der mit dem Herzen geschieht?
Das ist das Gebet. Taanith, Abschn. 1.

2) 120 Mitglieder der großen Synagoge, worunter mehrere Propheten waren, haben die 18 Segenssprüche geordnet und eingeführt. Megilla, Abschn. 2.

3) Rabbi Simon sagte, wenn du dein Gebot verrichtest, so sieh dein Gebet nicht als etwas Feststehendes an, sondern als Andacht, um Erbarmen und Gnade von Gott zu erflehen, denn die heilige Schrift sagt — Jonas
„4, 2 — „Gott ist allgnädig und allbarmherzig, langmü-
„thig und von großer Güte". Sprüche der Väter, Abschnitt 2.

4) Rabbi Elieser sagte, wer sein Gebet als etwas Feststehendes ansieht, dessen Gebet ist nicht als wahres Gebet anzusehen. Was heißt das Gebet als etwas Feststehendes ansehen? Rabbi Jakob, Sohn des Idi, sagte im Namen des R. Osaiah, es ist dies der Fall bei demjenigen, dem das Gebet als eine Last erscheint; die Rabbinen sagen, es ist dieses bei demjenigen, der das Gebet nicht in einem bittenden Tone vorträgt; Rabbah und Rabbi Joseph sagen beide, es ist dieses der Fall bei demjenigen, der nichts Neues in demselben vorzubringen weiß. Brachoth, Abschn. 4.

5) Der Betende soll seine Gedanken richten auf Gott. Daselbst, Abschn. 5.

6) Rab Huna sagte im Namen des Rabbi Meier: der Mensch soll immer nur wenig Worte sprechen vor Gott, denn es heißt — Pred. 5, 1 — „Sei nicht voreilig

Digitized by Google

„mit deinem Munde, und laß deines Herzens Empfindung „nicht so leicht in Worte vor Gott ausbrechen; denn Gott „ist im Himmel, und du bist auf Erden, darum laß deiner „Worte wenig seyn". Daselbst, Abschn. 9.

7) Rabbi Samlai lehrte, zuerst soll der Mensch das Lob Gottes und nachher erst sein Anliegen vortragen, so finden wir es auch bei Moses, denn es heißt — 5. B. M. 3, 23—24 — „Ich hatte den Ewigen gefleht und „gesprochen: Herr! O Ewiger! Du hast angefangen Dei„nem Diener Deine Größe und Deine Allmacht zu zei„gen; wo ist ein göttliches Wesen auf Himmel oder auf „Erden, das solche Thaten und Wunder thun kann, wie „Du", und hierauf heißt es V. 24 erst, „laß mich über „den Jordan ziehen, damit ich das vortreffliche Land zu „sehen bekomme". Daselbst, Abschn. 5.

8) Der Betende soll eine kurze Weile warten vor dem Gebete und ebenso nach dem Gebete. Die Frommen der Vorzeit, hatten zuerst eine Weile gewartet, ehe sie zu beten anfingen, damit sie ihre Herzen richten konnten zum Gebet an ihren himmlischen Vater. Ebendaselbst.

9) Man soll nur in demüthiger Weise beten. Man soll das Gebet nicht beginnen in trauriger Stimmung und nicht in Trägheit, nicht nach Gelächter und nicht nach Geplauder, nicht im Leichtsinne und nicht nach eitlen Reden, sondern in freudiger, froher Stimmung. Ebendaselbst.

10) Der Vers — Pred. 4, 17 — „Sich nähern, „um aufzumerken, ist besser, als wenn Thoren Opfer brin„gen, diese wissen nicht, was sie Böses thun", hat den Sinn, sei nicht wie die Thoren, die sündigen und Opfer bringen und nicht wissen, ob sie für etwas Gutes oder

Digitized by Google

etwas Böses ein Opfer bringen, denn von solchen Menschen spricht Gott, Menschen, die nicht zu unterscheiden wissen zwischen Gutem und Bösem, wollen mir ein Opfer bringen? Daselbst, Abschn. 3.

11) Rabbi Chama, Sohn des Chanina, sagte: hat jemand gebetet und ist nicht erhöret worden, so soll er sein Gebet wiederholen, denn so heißt es — Ps. 27, 14 — „hoffe auf Gott, sei getrost und unverzagt, und hoffe auf „Gott". Daselbst, Abschn. 5.

12) Rabban Gamaliel sagte: jeden Tag soll man die 18 Segensgebete t) sprechen; Rabbi Josua sagte, blos den Inhalt der 18 Segensgebete soll man sprechen, Rabbi Akiba sagte, wenn das Gebet geläufig ist, soll man die 18 Segensgebete sprechen, und wenn nicht, blos deren Inhalt. Was ist der Inhalt der 18 Segenssprüche? Samuel sagte: „verleihe uns die Einsicht, Deine Wege zu „erkennen, beschneide unsre Herzen, Dich zu fürchten, ver„gieb uns und laß uns erlöst werden, entferne alle Leiden „von uns, laß uns genießen die Herrlichkeit Deines Lan„des und sammle unsre Zerstreuten von den vier Enden „der Welt; die Irrenden laß zur Erkenntniß deines Wil„lens gelangen, über die Gottlosen erhebe Deine Hand „und die Gerechten mögen sich erfreuen an dem Wieder„aufbau Deiner Stadt und der Wiederherstellung Deines „Tempels, laß emporwachsen das Glückshorn Deines Knech-

t) Es sind dieses die 18 Segenssprüche, die wie oben ad 2) bereits angegeben ist, von den Männern der großen Synagoge eingeführt worden sind, und von den Juden täglich als Hauptgebet gesprochen werden.

Digitized by Google

„tes David und hellleuchten das Licht des Sohnes Isai's „Deines Gesalbten, ehe wir Dich anrufen, mögest Du uns „erhören; gelobt seist Du, Ewiger, der Du das Gebet er- „hörest". Daselbst, Abschn. 4.

13) Wer da gehet in einer Gegend, die von Horden wilder Thiere oder Räuber beunruhigt ist, spreche ein kurzes Gebet. Worin bestehet dieses kurze Gebet? Rabbi Elieser sagte in Folgendem: Vollbringe Deinen Willen, o Gott! Willfahre denen, die Dich fürchten, und thue, was gut ist in Deinen Augen; gelobt seiest Du, o Herr! der Du das Gebet erhörest. Rabbi Josua sagte in Folgendem: Erhöre das Flehen Deines Volkes Israel, und erfülle bald ihr Verlangen, gelobt seiest Du, o Herr! der Du erhörest das Gebet. Andre sagen in Folgendem: der Bedürfnisse Deines Volkes Israel sind viele, und ihr Sinn ist kurz, möge es Dein Wille sein, einem jeden so viel zu geben, um leben zu können, und jedem, so viel er bedarf; gelobt seist Du, o Herr! der Du das Gebet erhörest. Ebendaselbst.

14) Rabbi Elieser betete noch Folgendes, nachdem er sein gewöhnliches Gebet gesprochen hatte: Möge es Dein Wille sein, Ewiger, unser Gott! daß in unserer Markung Liebe und Freundschaft, Friede und Geselligkeit wohne und mögen unsre Schüler zunehmen; beglücke unser Ende mit dem gehofften glücklichen Erfolge, und laß uns theilnehmen am zukünftigen Leben in Eden, beglücke uns mit einem guten Freunde und mit einer frommen Gesinnung; mögen wir bald erlangen die Hoffnung unsrer Herzen, Dich zu fürchten und mögen unsre frommen Wünsche Befriedigung finden. Daselbst, Abschn. 2.

Digitized by Google

15) Auch wenn ein scharfes Schwerdt schon gezückt ist gegen den Menschen, soll er nicht ablassen vom Gebete. Daselbst, Abschn. 1.

16) Der Mensch soll immer suchen, durch das Gebet der Drangsal zuvorzukommen. Sanhedrin, Abschn. 6.

F. Von den Pflichten des Menschen gegen sich selbst.

F. A. Von der Sorge für das zeitliche Leben, und von der Mäßigung der Leidenschaften.

1) Darf man am Sabbathe ein Licht auslöschen wegen eines Kranken (der das Licht nicht ertragen kann)? Ein gewöhnliches Licht ist eine Leuchte, und die Seele des Menschen heißt auch Leuchte, wie es heißt — Sprüche Salom. 20, 27 — „des Menschen Seele ist eine Leuchte „des Herrn"; es ist besser, es werde die Leuchte ausgelöscht, die von Menschen ist, als die Leuchte, die von Gott ist. Sabbath, Abschn. 2.

2) Woraus ersehen wir, daß, wo es die Rettung eines menschlichen Lebens gilt, die Sabbathfeier zurückgesetzt wird? Samuel sagte, aus folgendem Verse — 3. B. M. 18, 5 — „haltet meine Satzungen und meine Rechte, „die der Mensch thun soll, daß er lebe", der Mensch soll also durch die Beobachtung der göttlichen Gebote sein Leben erhalten, nicht aber einbüßen. Jomah, Abschn. 8.

3) Rabbi Jochanan sagte, die Rabbinen haben abgestimmt und beschlossen, wenn man zu einem Menschen spricht, wenn du dieses göttliche Gebot übertrittst, so wirst du nicht umgebracht, im andern Falle aber wirst du umge-

Digitized by Google

bracht werden, so soll er lieber das göttliche Gebot übertreten und sich nicht umbringen lassen; ausgenommen von dieser Regel sind die drei Uebertretungen: Abgötterei, Ehebruch und Mord (bei welchen man sich eher müsse umbringen lassen, als eine dieser Sünden zu begehen). Rabbi Jochanan fügte die Erklärung hinzu, daß wenn die Aufforderung ist, daß dieses oder jenes Gebot übertreten werden soll, in der Absicht, damit das Gebot übertreten werde, und die Uebertretung öffentlich geschehen soll, oder es wäre ein allgemeiner Befehl, daß ein Gebot übertreten werden soll, um die Israeliten von ihren Religionsvorschriften abtrünnig zu machen, da sei man auch bei einem der leichtern Gebote verpflichtet, lieber das Leben aufzuopfern, als eines der göttlichen Gebote zu übertreten. Sanhedrin, Abschnitt 8.

4) Samuel sagte, ein jeder, der sich kasteiet durch Fasten, heißt ein Sünder, denn es heißt — 4. B. M. 6, 11 — „er soll ihn versöhnen, daß er sich versündigt „hat gegen eine Person"; gegen welche Person hat sich denn der Nasiräer versündigt? Er hatte sich also darin versündigt, daß er sich des Weins enthalten hatte. Rabbi Elieser sagte, er wird heilig genannt, denn so heißt es daselbst — V. 5 — „er soll heilig sein"; hieraus schließen wir, dieser hat sich blos des Weins enthalten und wird heilig genannt, derjenige, der sich aller Speisen enthält, um wie viel mehr verdient er heilig genannt zu werden. Taanith, Abschn. 1.

5) Rabbi Elasar Hakkapar sagte, es heißt — 4. B. M. 6, 11 — „er soll ihn versöhnen, daß er sich versündigt hat gegen eine Person"; gegen welche Person hatte

Digitized by Google

sich denn der Nasiräer versündigt? Allein seine Sünde bestand darin, daß er sich des Weins enthalten hatte. Nun wird der Nasiräer, der sich blos des Weins enthalten hatte, ein Sünder genannt, um wie viel mehr verdient derjenige diesen Namen, der sich aller Speisen enthält. Ebendaselbst und Nasir, Abschn. 1.

6) Rabbi Jose sagte, der Einzelne darf sich nicht kasteien durch Fasten, er könnte sonst untauglich zur Arbeit und hülfsbedürftig werden, und vielleicht erweisen sich die Menschen nicht erbarmungsvoll gegen ihn. Taanith, Abschnitt 3.

7) Rab sagte zu Rab Hamnura, mein Sohn! wenn du etwas hast, so laß es dir wohlschmecken, denn in der Unterwelt giebt es kein Vergnügen, und der Tod wartet auch nicht. Denkst du etwa, du willst dein Besitzthum zum Unterhalt für deine Kinder zurücklassen, wer wird es dir in der Unterwelt sagen, ob dieses etwas hilft, die Menschen gleichen in ihren Glücksumständen den Blumen des Feldes: die Einen blühen in schöner Pracht und die Andern welken dahin und die Sorge darum ist vergebens. Erubin, Abschn. 5.

8) Nachdem der Tempel zerstört war, hatten zuletzt viele Pharisäer kein Fleisch mehr gegessen und keinen Wein mehr getrunken; da redete sie Rabbi Josua an und sprach zu ihnen: meine Kinder, warum esset ihr kein Fleisch und trinket keinen Wein? Sie antworteten: sollten wir Fleisch essen, von dem man geopfert hatte auf dem Altar, welches nun nicht mehr stattfindet, und sollten wir Wein trinken, von dem man auf den Altar gegossen hatte, was nun auch aufgehört hat? Er sagte ihnen, wenn diese Folgerung

Digitized by Google

richtig wäre, so sollten wir auch kein Brod essen, weil die Speiseopfer (die aus Mehl bestanden) aufgehört haben? Sie antworteten, man kann es wirklich entbehren und sich von Früchten erhalten. Er fragte sie, wenn eure Folgerung richtig wäre, so sollten wir auch keine Früchte essen, weil die Erstlinge — s. 5. B. M. 26, 1—11 — aufgehört haben? Sie antworteten, auch dieser enthält man sich und lebt von andern Früchten. Er fragte sie aber, ja dann sollten wir auch nicht einmal Wasser trinken, weil das Trankopfer aus Wasser aufgehört hat? Da schwiegen sie, er aber sagte ihnen, meine Kinder, kommt her und ich will euch meine Meinung sagen: gar nicht zu trauern ist nicht zulässig, weil es nun so beschlossen worden ist; aber ebensowenig ist eine übermäßige Trauer zulässig, weil man keine die Gesammtheit betreffende Verordnung erlassen darf, wenn nicht die Mehrzahl derselben dabei bestehen kann. Bababathra, Abschn. 3.

9) Die Ueberladung des Magens ist schon eine Art von böser Sünde. Brachoth, Abschn. 5.

10) Rabbi Jose der Galiläer sagte, sollte der widerspenstige Sohn deshalb, weil er einen größern Theil Fleisch gegessen und einen größern Theil Wein getrunken hatte, nach dem Ausspruche der Thora vor Gericht gestellt und gesteinigt werden? Allein die Thora ist hier eingedrungen in die Gesinnung des widerspenstigen Sohns, und was zuletzt daraus erfolgen wird; er wird nämlich zuletzt das Vermögen seines Vaters durchbringen, wird dann die gewohnte Lebensweise fortsetzen wollen, ohne die Mittel dazu zu haben, begiebt sich dann auf die Heerstraße und wird Straßenräuber: da erklärt die Thora, es ist besser, daß

Digitized by Google

dieser unschuldig, als daß er schuldig sterbe. Der Tod der Frevler ist gut für sie und für die Welt; der Tod der Gerechten aber ein Uebel für sie und die Welt; die Ruhe der Gottlosen ist ein Uebel für sie und die Welt, die Ruhe der Gerechten aber ist ein Genuß für sie und für die Welt. Wein und Schlaf der Gottlosen ist ein Genuß für sie und die Welt, der Gerechten aber ist ein Uebel für sie und die Welt. Die Zerstreuung der Frevler ist gut für sie und die Welt, die der Gerechten ist bös für sie und bös für die Welt. Sanhedrin, Abschn. 8.

Von dem Zorne.

11) Gerathe nicht in Zorn, und du wirst nicht sündigen, berausche dich nicht und du kommst nicht zur Sünde. Brachoth, Abschn. 4.

12) Bar Kappara lehrte, der Zornsüchtige hat nichts von seiner Leidenschaft, als seinen Zorn, der gute Mensch aber genießt die Früchte seiner guten Handlungen schon in diesem Leben. Kiduschin, Abschn. 1.

13) Drei liebt Gott: denjenigen, der nicht in Zorn geräth, so wie denjenigen, der sich nicht betrinkt, und denjenigen, der nicht eigensinnig bei seinen Vorsätzen beharrt. Psachim, Abschn. 10.

14) Rabbi Simon, Sohn des Lakisch, sagte, wenn jemand in Zorn geräth, so weicht seine Klugheit von ihm. Psachim, Abschn. 5.

15) Rabbi Jochanan sagte, der zornsüchtige Mensch wird von allen Arten der Hölle heimgesucht, denn es heißt — Pred. 11, 10 — „banne den Zorn aus deinem Her„zen, und entferne damit das Unglück von deinem Leibe", unter dem Unglücke ist aber die Hölle zu verstehen, wie es

Digitized by Google

heißt — Sprüche Sal. 16, 4 — „Alles hat Gott zu sei-
„nem Zwecke erschaffen, so wie auch den Frevler zum Tage
„des Unglücks". Nedarim, Absch. 3.

15) Raba, der Sohn des Rab Huna, sagte: bei demjenigen, der in Zorn geräth, gilt auch die Gottheit nichts, denn es heißt — Ps. 10, 4 — „der Bösewicht, in der „Höhe seines Zorns fragt nach Nichts, — es ist kein Gott — „sind alle seine Gedanken"; Rab Jeremia sagt, er vergißt auch seine Kenntnisse und nimmt zu an Thorheit, wie es heißt — Pred. 7, 9 — „der Zorn ruhet im Herzen „der Thoren", und es heißt auch — Spr. Sal. 13, 16 — „der Thor verbreitet Thorheit". Rabbi Nachman sagte, man darf von ihm überzeugt sein, daß er mehr Sünden hat, als Verdienste, wie es heißt — Spr. Sal. 29, 22 — „ein zornsüchtiger Mensch erreget Zank, und ein grimmi- „ger begehet viele Verbrechen". Ebendaselbst.

F. B. Von der Sorge für die Wohlfahrt der Seele.

a) Wir sollen uns hüten vor der Sünde.

1) Es heißt — Pred. 12, 7 — „der Geist kehrt zu- „rück zu Gott, der ihn gegeben". So wie dir der Geist in reinem Zustande verliehen worden ist, so sollst du ihn in derselben Beschaffenheit wieder zurückgeben. Es war ein König, der an seine Diener königliche Kleider vertheilt hatte; die Klugen unter denselben hatten sie gut in Kästen aufbewahrt, die Einfältigen aber verrichteten ihre gewöhnlichen Arbeiten in denselben. Einst fragte der König nach den Kleidern; die Klugen gaben dieselben sorgfältig geglättet zurück, die Einfältigen gaben dieselben aber

Digitized by Google

beschmutzt und verunreinigt zurück: der König freute sich über die Klugen und war erzürnt über die Einfältigen; von den Klugen sprach er, es sollen die Gewänder wieder in die königliche Schatzkammer gebracht und ihre seitherigen Besitzer in Frieden nach Hause entlassen werden; über die Einfältigen ergehet der Ausspruch, ihre Kleider sollen in ihre Wohnungen zurückgebracht, und sie selbst sollen in das Gefängniß geführt werden. Die Anwendung des Gleichnisses ist: den Leibern der Frommen wird zugerufen „Sie „gehen ein zum Frieden, ruhen auf ihren Lagern — Jes. 57, 2 —", und auf ihre Seelen wird angewendet der Ausspruch — Sam. 1, 25, 29 — „die Seele meines „Herrn wird eingebunden werden im Bündel des Lebens"; den Leibern der Frevler aber wird zugerufen — Jes. 48, 22 — „kein Friede, spricht der Herr, für die Gottlosen", und auf ihre Seelen wird angewendet werden der Ausspruch — Sam. 1, 25, 29 — „die Seele deiner Feinde „wird er schleudern, wie aus der Höhlung der Schleuder". Sabbath, Abschn. 23.

2) Dritthalb Jahre hatten die Schulen Schammais und Hillels mit einander gestritten, die eine behauptete, es wäre besser für den Menschen gewesen, wenn er gar nicht erschaffen worden wäre, und die andre behauptete, es ist besser für den Menschen, daß er erschaffen worden ist, als wenn er nicht erschaffen worden wäre: zuletzt kamen sie in das Ergebniß überein, es wäre für den Menschen besser, wenn er gar nicht erschaffen worden wäre; und nun aber, da er erschaffen worden ist, — soll der Mensch seine Handlungsweise genau prüfen. Erubin, Abschnitt 1.

Digitized by Google

3) Wer heißt ein Held? der seine bösen Leidenschaften besiegt, denn so heißt es — Spr. Sal. 16, 32 — „ein Langmüthiger ist besser als ein Kriegsheld, wer seine „Leidenschaft beherrscht besser als ein Stadt-Eroberer". Sprüche der Väter, Abschn. 4.

4) Wenn dich die böse Leidenschaft überreden möchte, „sündige, und Gott verzeiht es dir", so glaube ihr nicht, wie es heißt — Micha 7, 5 — „trauet dem Freunde „nicht"; denkt der Mensch etwa, wer zeuget wider mich, so sind es die Steine und Balken seines Hauses, die Zeugniß wider ihn ablegen, wie es heißt — Habakuk, 2, 11 — „der Stein schreit aus der Mauer, der Balken aus dem „Gespärre ruft es laut". Rabbi Srika sagt, die Seele des Menschen legt Zeugniß ab wider ihn. Chagiga, Abschnitt 2.

5) Rab Asi sagte, die böse Leidenschaft gleicht zuerst dem Spinngewebe, zuletzt aber den Wagenseilen, wie es heißt — Jes. 5, 18 — „wehe denen, die Anfangs die Sünde „mit losen Faden herbeiziehen, und dann das Laster mit „Wagenseilen". Sukkah, Abschn. 5.

6) Rabbi Isak sagte, die Leidenschaften des Menschen erneuern sich bei ihm von Tag zu Tag, so heißt es auch — 1. B. M. 6, 5 — „und alles Tichten der Ge„danken seines Herzens gehet immer auf das Böse jeden „Tag"; Rabbi Simon, Sohn des Lakisch, sagte, die bösen Leidenschaften des Menschen werden mit jedem Tage stärker und suchen den Menschen zu verderben, es ist hierauf anzuwenden der Vers — Ps. 37, 32 — „der Gottlose „lauert dem Frommen auf und will ihn tödten". Die bösen Leidenschaften verführen den Menschen in dieser Welt,

Digitized by Google

und legen Zeugniß wider ihn ab in dem zukünftigen Leben. Raba sagte, die bösen Leidenschaften treten zuerst schüchtern auf wie ein fremder Reisender, hernach wie ein häufig wiederkehrender Gast, zuletzt aber wie der Hausherr. Ebendaselbst.

7) Rabbi Isak sagte, das Aug und das Herz sind die zwei Mäkler der Sünde. Jeruschalmi Brachoth, Abschnitt 1.

8) Rab Huna sagte, wenn jemand eine Sünde begangen und sie wiederholt hat, so erscheint sie ihm als erlaubt. Jomah, Abschn. 8.

9) Resch Lakisch sagte, es begehet niemand eine Sünde, wenn nicht der Geist der Thorheit in ihn gefahren ist. Sotah, Abschn. 1.

10) Rabbi Simon sagte, es giebt drei Kronen: die Krone der Thora, die Krone des Priesterthums, und die Krone des Königthums, aber die Krone des guten Rufs übertrifft sie alle. Sprüche der Väter, Abschn. 4.

11) Die Rabbinen lehrten, der Mensch soll sich immer so ansehen, als sei er zur Hälfte schuldig und zur Hälfte unschuldig; hat er eine Pflicht geübt, so hat er zu seinem Heile den Ausschlag auf die Wagschale der Unschuld gebracht, hat er aber eine Sünde begangen, so hat er zu seinem Verderben den Ausschlag auf die Wagschale der Schuld gebracht, denn es heißt — Pred. 9, 18 — „ein „einziger Fehler kann viel Gutes verderben", wegen einer einzigen Sünde, die ein einzelner begehet, kann er viel Gutes verscherzen. Kiduschin, Abschn. 1.

12) Rabbi sagte, welches ist der rechte Weg, den der Mensch erwählen soll? jener, der seiner würdig ist, und

Digitized by Google

über welchen er von den Menschen werth geschätzt wird. Sei eben so eifrig in der Ausübung einer geringen Pflicht, als wie bei einer schweren, denn du kennst die Belohnung der Pflichtübung nicht. Berechne immer den Nachtheil, den eine Pflichterfüllung haben mag, gegen ihre Belohnung, und den Vortheil, den eine Sünde bieten mag, gegen ihren Nachtheil. Sprüche der Väter, Abschn. 2.

13) Hillel sagte: Vertraue auf deine Tugend nicht bis an deinen Sterbetag. Ebendaselbst.

b) Wir sollen uns hüten vor böser Gesellschaft.

1) Nithai der Arbelite sagte: Entferne dich von einem bösen Nachbar, geselle dich nicht zu einem Gottlosen, und glaube nicht, daß die Vergeltung ausbleibe. Ebendaselbst, Abschn. 1.

2) Es gehet dem Gottlosen schlecht, und auch seinem Nachbarn. Negaim, Abschn. 2.

c) Wir sollen Schamhaftigkeit und Keuschheit bewahren.

1) Es heißt — 2 B. M. 20, 17 — „damit die „Ehrfurcht vor Gott auf eurem Angesichte sei", hiemit ist gemeint das Schamgefühl; es heißt dann „damit ihr nicht „sündiget", hieraus lernen wir, daß die Schamhaftigkeit die Scheue vor der Sünde erzeugt: Hieraus wurde die Lehre abgeleitet, es ist ein gutes Kennzeichen an einem Menschen, wenn er Schamgefühl besitzt; Andere stellten den Grundsatz auf, der Schamhaftige wird nicht leicht sündigen. Nedarim, Abschn. 2.

2) Schäckerei und Leichtsinn führen den Menschen zur Unzucht. Sprüche der Väter, Abschn. 3.

Digitized by Google

3) Rabbi Chanin, Sohn des Raba, that den Ausspruch, einem jeden, der unzüchtige Reden führt, wird, auch wenn ihm Wohlergehen auf 70 Jahre hinaus bestimmt ist, solches in Unglück verwandelt; Rab Chisda sagte, derjenige, der unzüchtige Reden führt, kommt in die tiefe Hölle hinab. Sabbath, Abschn. 2.

d) Wir sollen keinen Anstoß erregen und auch den Schein des Bösen meiden.

1) Wir finden sowohl in den 5 Büchern Mosis, als in den prophetischen und heiligen Schriften die Lehre, daß man eben so rein erscheinen soll in den Augen der Menschen, wie vor Gott. In den 5 Büchern Mosis, denn es heißt — 4. B. M. 32, 22 — „ihr werdet rein sein vor Gott und vor Israel; in den prophetischen Schriften, denn es heißt — Josua 22, 22 — „der Gott der Götter, der „Ewige, weiß es und Israel soll es auch wissen"; und in den heiligen Schriften, denn es heißt — Sprüche Salom. 3, 4 — „finde Gunst und Wohlgefallen in den Augen „Gottes und der Menschen". Talmud Jeruschalmi, Schkalim, Abschn. 3.

e) Von der Demuth und dem Stolze.

1) Wo finden wir die Lehre, daß man nicht stolz oder hochmüthig sein soll? Raba sagte, in folgendem Verse — Jerem. 13, 15 „höret und merket auf, und seid „nicht stolz"; Rab Nachman, Sohn des Isak, sagte, in folgendem Verse: „du möchtest stolz werden und den Ewigen, „deinen Gott, vergessen — 5. B. M. 8, 14 — und es heißt daselbst — V. 11 — „hüte dich, daß du den Ewi„gen, deinen Gott, nicht vergessest", und Rabbi Abin sagte, überall, wo der Ausdruck vorkommt „hüte dich" oder

„damit nicht", ist ein Verbot damit ausgedrückt Sotah, Abschnitt 1.

2) Rab Chisda sagte, von dem Hochmüthigen spricht Gott: wir zwei können nicht zugleich in der Welt wohnen. Ebendaselbst.

3) Rabbi Jochanan sagte im Namen des Rabbi Simon ben Jochai, jeder Hochmüthige ist gleich einem Götzendiener, denn von dem Hochmüthigen heißt es — Sprüche Salom. 16, 5 — „der Hochmüthige ist dem Herrn ein „Gräuel", und von dem Götzendienste heißt es — 5. B. M. 7, 26 — „bringe keinen Gräuel in dein Haus". Im eignen Namen aber that Rabbi Jochanan den Ausspruch: der Hochmüthige ist geradezu dem Gottesleugner gleich zu achten, denn es heißt — 5. B. M. 8 — „du wirst stolz „werden, und den Ewigen, deinen Gott, vergessen". Ebendaselbst.

4) Der Stolze, wenn er Klugheit besessen, verliert dieselbe. Psachim, Abschn. 5.

5) Rabbi Levitas aus Jamnia sagte: sei recht sehr demüthig, denn die Erwartung des irdischen Menschen ist Gewürm. Sprüche der Väter, Abschn. 4.

6) Denjenigen, der sich selbst demüthigt, erhöht Gott, und denjenigen, der sich selbst erhebt, demüthigt Gott. Wer der Herrschaft nachstrebt, vor dem entfliehet sie; wer ihr aber ausweicht, dem kommt sie ungesucht. Wer die Zeit dränget, der wird von ihr verdrängt, wer aber der Zeit nachgiebt, der wird von ihr begünstigt. Erubin, Abschnitt 1.

7) Rabbi Josua ben Levi sagte, erkenne aus Folgendem, wie angesehen die Demüthigen bei Gott sind; so

Digitized by Google

lange nämlich der Tempel stand und jemand ein Ganzopfer brachte, hatte er blos das Verdienst, ein Ganzopfer dargebracht zu haben, ebenso war es auch bei dem Speiseopfer; demjenigen aber, der einen demüthigen Sinn hat, wird es angerechnet, als hätte er alle Opfer dargebracht, denn es heißt — Ps. 51, 19 — „Gottgefällige Opfer sind ein zerschlagenes Gemüth. Sotah, Abschn. 1, und Sanhedrin, Abschn. 6.

8) Es heißt — 5. B. M. 7, 7 — „nicht weil ihr „etwa zahlreicher wäret als andere Völker, hat der Ewige „euch angenommen und erwählt, denn in Wahrheit seid „ihr die Wenigsten unter allen Völkern"; dieser Vers ist so auszulegen, Gott spricht zu Israel, ich habe deshalb ein besonderes Wohlgefallen an euch, weil ihr, auch wenn ich euch Größe verleihe, euch dennoch vor mir gedemüthiget: ich hatte dem Abraham Ansehen verliehen, allein er sprach, „ich bin nur Staub und Asche" — 1. B. M. 18, 27 —; ich hatte dem Moses und dem Aaron Ansehen verliehen, und sie sprachen: „was sind wir" — 2 B. M. 16, 8 —, ebenso dem David, der sprach: „ich bin nur ein „Wurm, kein Mann" — Ps. 22, 7 —, aber bei den Heiden, da ist es anders; ich hatte dem Nimrod Macht verliehen, da hieß es: „wir wollen uns eine Stadt bauen „u. s. w." — 1. B. M. 11, 4 —, dem Pharao, der sprach: „wer ist der Ewige u. s. w." — 2. B. M. 5, 2 — dem Sanherib, der spricht: „welcher Gott von allen Göttern dieser Länder hat noch sein Land aus meiner Hand „gerettet, daß der Herr sollte Jerusalem aus meiner Hand „retten" — Könige 2, 18, 35 —; dem Nebukadnezar, der spricht: „ich steige auf der Wolken Höhe und gleiche dem

Digitized by Google

„Höchsten“ — Jesaias 14, 14 —; und so dem Hieram, König von Tyrus, der spricht: „ich bin ein Gott, ein „Göttersitz ist mein Sitz mitten im Meere“ — Hezechiel 28, 2 — Chulin, Abschn. 6.

9) Wann Rab hinsah auf die große Schaar, die ihm zu Ehren ihn begleiteten, sprach er, damit der Stolz ihn nicht beschleiche, folgende zwei Verse — Hiob 20, 6, 7 — „stiege seine Größe auch bis an den Himmel, ragte sein „Haupt in die Wolken: wie er dahinrollt, schwindet er „gänzlich, und die ihn gesehen, fragen, wo ist er“. Jomah, Abschn. 8 und Sanhedrin, Abschn. 1.

10) Auf diejenigen, die beschimpft werden und nicht wieder beschimpfen, die vielmehr ihre Beschimpfung anhören und gar nicht antworten, die das Gute thun aus Liebe zum Guten und sich freuen der Leiden, von welchen sie heimgesucht werden, ist anzuwenden der Ausspruch — Richter 5, 31 — „die Gott lieben, gleichen dem Aufgang „der Sonne in ihrer Herrlichkeit“. Sabbath, Abschn. 9, Jomah, Abschn. 2 und Gittin, Abschn. 3.

11) Wenn bei den Abendländern zwei mit einander zankten, gaben sie Acht darauf, wer von ihnen zuerst schweige; von diesem sagten sie, der ist von besserer Familie. Kiduschin, Abschn. 4.

12) Es ist deshalb zuerst ein einzelner Mensch erschaffen worden, damit es keine Rangstreitigkeiten gebe unter den Familien; giebt es ja Rangstreitigkeiten unter den Familien, während zuerst nur Ein Mensch erschaffen worden ist, und somit alle Menschen von einem und ebendemselben Menschen abstammen, — um wie viel mehr wäre dieses erst der Fall, wenn zuerst zwei Menschen er-

Digitized by Google

schaffen worden wären. Oder es ist wegen der Diebe und Räuber zuerst nur Ein Mensch erschaffen worden; es wird gestohlen und geraubt, während zuerst nur Ein Mensch erschaffen worden ist, und somit alle Menschen nur Einen gemeinschaftlichen Stammvater haben, um wie viel mehr würde dieses der Fall sein, wenn zuerst zwei Menschen erschaffen worden wären. Sanhedrin, Abschn. 4.

f) Von der Bekehrung und Besserung.

1) Rabbi Eliezer lehrte — Sprüche der Väter, Abschnitt 2 — bessere dich einen Tag vor deinem Tode; da fragten ihn seine Schüler, weiß denn der Mensch, an welchem Tage er sterben wird? Er antwortete ihnen aber, um so viel mehr soll er sich heute schon bessern, weil er morgen sterben könnte, und so bringt er dann sein ganzes Leben in einem gebesserten Zustande zu, und auch Salomo spricht in seiner Weisheit — Pred. 9, 8 — „laß deine „Kleider immer weiß sein und deinem Haupte die Salbung nicht fehlen". Rabbi Jochanan erzählte ein Gleichniß: Ein König hatte seine Diener zu einer Mahlzeit eingeladen, aber keine Zeit dazu bestimmt. Die Klügern unter denselben zogen kostbare Kleider an, und harrten am Eingange des Schlosses, weil sie dachten, im königlichen Schlosse bedarf es keiner Vorbereitungen; — sie müßten also jeden Augenblick des Rufes gewärtig sein, zur Mahlzeit zu kommen — die Einfältigen aber unter ihnen gingen an ihre Arbeit, weil sie dachten, eine Mahlzeit könne nicht stattfinden ohne große Vorbereitungen. Plötzlich ließ der König seine Diener holen; die Klügern unter denselben traten vor den König in ihren kostbaren reinen Gewändern, die Einfältigen aber unter ihnen traten vor ihn mit beschmutz-

Digitized by Google

ten Kleidern. Der König freut sich über die Klugen und ist erzürnt über die Einfältigen und spricht: diejenigen, die in reinen Gewändern zur Mahlzeit erschienen sind, sollen sich hinsetzen und essen, und diejenigen, die nicht in reinen Gewändern zur Mahlzeit erschienen sind, sollen dabeistehen und zusehen. Sabbath, Abschn. 23.

2) Es heißt — Ps. 112, 1 — „Heil dem Manne, „der den Ewigen fürchtet". Soll denn die Frau ausgeschlossen sein? Rab Amram sagte, es ist gemeinet, Heil demjenigen, der sich bekehrt, wenn er noch in der vollen Manneskraft stehet; Rabbi Josua ben Levi sagte, es hat den Sinn, Heil demjenigen, der seine Leidenschaften besiegt, wie ein tapfrer Mann. Es heißt hierauf „der großes „Verlangen hat nach seinen Geboten", Rabbi Elieser sagte, es ist gemeinet, der Verlangen hat nach seinen Geboten, aber nicht nach dem Lohn seiner Gebote, wie gelehrt worden ist (s. oben Seite 51), „seid nicht wie Knechte, die „dem Herrn dienen, um einen Lohn zu erhalten, sondern „wie Knechte, die dem Herrn dienen ohne Rücksicht auf den „Lohn". Aboda sara, 1.

3) Rabbi Simon ben Jochai sagte, wenn jemand auch sein ganzes Leben hindurch vollkommen gerecht gewesen ist und zuletzt ist er ein Sünder geworden, so hat er seine früheren Verdienste verloren, denn so heißt es — Ezechiel 33, 12 — „die Tugend des Frommen „schützt ihn nicht, sobald er davon abfällt". Ist aber jemand sein ganzes Leben lang gottlos gewesen, und er hat sich zuletzt bekehrt, so wird seiner Gottlosigkeit nicht gedacht, denn es heißt daselbst: „das Laster des Gottlosen

Digitized by Google

„ist für ihn kein Fallstrick mehr, sobald er von seinem La-
„ster abläßt". Kiduschin, Abschn. 1.

4) Die Bekehrung ist wichtig, denn sie verlängert die Lebenstage und Jahre des Menschen, wie es heißt — Ezechiel 18, 21 — „wenn sich der Ruchlose von allen be-
„gangenen Sünden bekehrt, und fortan meine Gesetze be-
„obachtet, Recht und Tugend ausübt, soll er leben und
„nicht dahin sterben." Jomah, Abschn. 8.

5) Die Bekehrung der entschieden Gottlosen hält das Unglück zurück, auch wenn das betreffende Urtheil schon beschlossen ist. Ebendaselbst.

6) Wer da spricht, ich will sündigen und mich später wieder bekehren, dem wird nicht zugelassen, sich zu bekehren; wer da spricht, ich will sündigen und der Versöhnungstag wird mich versöhnen, der wird nicht versöhnt durch den Versöhnungstag. Für die Sünden, die der Mensch blos gegen Gott begangen, versöhnt der Versöhnungstag, für die Sünden aber, die der Mensch begangen hat gegen seinen Nebenmenschen, bringt der Versöhnungstag keine Vergebung, bis er den Nebenmenschen versöhnt hat. Ebendaselbst.

7) Der angesehenste Mann hält einen Vortrag und spricht unter Andrem: Meine Brüder, weder das Einhüllen in einen Sack, noch das Fasten bewirken die Abwendung des Unglücks, sondern blos Bekehrung und gute Handlungen; so finden wir es auch bei den Einwohnern Niniveh's, da heißt es nicht, Gott hat gesehen ihre Säcke und ihr Fasten, sondern es heißt — Jona 3, 10 — „Gott
„hat gesehen ihre Handlungen; daß sie nämlich von

Digitized by Google

„ihrem bösen Wandel sich bekehrten". Taanith, Abschnitt 2.

g) Leiden, ein Mittel zur Besserung.

1) Rab Huna sagte, wenn der Mensch sieht, daß Leiden ihn heimsuchen, soll er seine Handlungs- und Lebensweise untersuchen, denn so heißt es — Klaglieder Jer. 3, 40 — „laßt uns unsern Wandel untersuchen, ihn prü„fen und zum Herrn uns bekehren"; hat er seine Lebensweise untersucht und Sünden entdeckt, so soll er sich bekehren, wie es heißt „und laßt zum Herrn uns bekehren" hat er aber keine Sünden an sich entdeckt, so darf er überzeugt sein, daß die Leiden blos aus der Liebe Gottes zu ihm über ihn verhängt worden sind, wie es heißt — Spr. Salom. 3, 12 — „der Herr straft denjenigen, den „er liebt". Brachoth, Abschn. 1.

h) Wir sollen für die Ausbildung unsers Geistes sorgen.

1) Hillel pflegte zu sagen, ein unwissender Mensch scheut die Sünde nicht, und ein pöbelhafter besitzt keine wahre Frömmigkeit. Sprüche der Väter, Abschn. 2.

2) Rabbi Elieser ben Asaria sagte, wo keine Weisheit ist, da ist keine Gottesfurcht, und wo keine Gottesfurcht ist, da ist keine Weisheit. Ebendaselbst, Abschn. 2.

3) Abaii pflegte zu sagen, es ist entschieden, nur der ist arm zu nennen, welcher arm ist an Verstand. Im Abendlande pflegen sie zu sagen: wer Einsicht hat, der hat Alles; wer aber keine Einsicht hat, was hat oder was ist er? Wer Einsicht erworben hat, was fehlt ihm? Wer aber keine Einsicht hat was hilft ihm alles Uebrige. Nedarim, Abschn. 4.

Digitized by Google

4) Ben Soma sagte, wer heißt ein Weiser? Der von einem jeden Lehre annimmt; so heißt es in der Schrift — Ps. 119, 99 — „von jedem, der mich belehrt, „habe ich Lehre angenommen. Ebendaselbst, Abschn. 4.

5) Jose ben Joeser sagte, laß dein Haus der Sammelplatz weiser Männer sein, wälze dich in dem Staube ihrer Füße, und trinke durstig ihre Worte. Ebendaselbst, Abschnitt 1.

6) Josua ben Perachia sagte, schaffe dir einen Lehrer an, kaufe dir einen Lehrgenossen. Ebendaselbst.

7) Rabbi Chanina sagte: ich habe viel gelernt von meinen Lehrern, von meinen Lehrgenossen aber mehr als von meinen Lehrern und von meinen Schülern mehr als von Allen. Taanith, Abschnitt [illegible].

8) Rabbi Josua ben Levi fragte, es heißt — Ezechiel 5, 7 — „und ihr handelt nicht nach der Weise der „Völker um euch herum" und Cap. 11, 12 heißt es „und ihr habt gehandelt nach der Weise der Völker um „euch herum"? Allein der Widerspruch wird dadurch gelöst, Gott hat ihnen zum Vorwurf gemacht, ihr habt die guten Sitten der Völker um euch herum nicht nachgeahmt, aber ihre schlechten Sitten habt ihr nachgeahmt. Sanhedrin, Abschnitt 4.

9) Wer die Wissenschaft der Geometrie und Astronomie verstehet und dieselbe nicht übt, auf den ist anzuwenden der Ausspruch — Jesaias 5, 12 — „sie sehen „nicht des Herrn Werk, und bemerken nicht, was seine Hände gemacht". Sabbath, Abschnitt 7.

Digitized by Google

F. C. Von der Sorge für das zeitliche Lebensglück.

a) Von der Thätigkeit und dem Fleiße.

1) Rabbi Chiia sagte: derjenige, der sich bemühet, um von seiner Händearbeit sich zu ernähren, ist vorzuziehen demjenigen, der blos gottesfürchtig ist (und sich dem Nichtsthun ergiebt). Brachoth, Abschnitt 1.

2) Resch Lakisch sagte: der Vers — Spr. Salom. 12, 11 — „wer sein Feld bearbeitet, wird satt Brod „haben", hat den Sinn, wenn er sich als den Sklaven seines Feldes betrachtet, d. h., daß er alle erforderlichen Arbeiten an demselben pünktlich verrichtet, wird er satt Brod haben, wo nicht, wird er des Brodes nicht satt haben. Sanhedrin, Abschnitt 6.

3) Schmaya sagte: liebe die Arbeit, hasse die Hoffart, und sei nicht zu vertraulich mit Herrschaften. Sprüche der Väter, Abschnitt 1.

4) Die Herbeischaffung der Lebensmittel ist für Manche so schwierig oder wunderbar, wie einst das Spalten des Binsensees gewesen ist. Psachim, Abschnitt 10.

5) Handwerker brauchen, so lange sie an ihrer Arbeit beschäftigt sind, vor den Schriftgelehrten nicht aufzustehen. Kiduschin, Abschnitt 1.

6) Rabbi Jehuda sagte: die Arbeit ist hochanzuschlagen; sie ehrt denjenigen, der sich mit ihr beschäftigt. Nedarim, Abschnitt 6.

7) Rab Joseph beschäftigte sich mit Lasttragen in der Mühle; Rab Scheschetb trug schwere Lasten, Balken und

Digitized by Google

dergl., um sich zu ernähren; er sprach, die Arbeit gewährt noch den Vortheil, daß sie denjenigen erwärmt, der sich mit derselben beschäftigt (sie waren beide blind und konnten keine andere Arbeiten verrichten). Gittin, Abschn. 7.

8) Rab sprach zu Rab Kahna: ziehe um Lohn einem Aase auf öffentlichem Markte die Haut ab, um dich redlich zu ernähren, und denke nicht, ich bin ein angesehener Mann, und es ist dieses Geschäft für mich eine Schande. Baba bathra, Abschnitt 8, und Psachim, Abschnitt 10.

b) Von der Zufriedenheit, Bescheidenheit und Geduld.

1) Ben Soma sagte: wer heißt ein Reicher? Der sich begnügt mit dem, was ihm zu Theil geworden, so heißt es — Ps. 128, 2 — „genießest du von deiner Hände „Arbeit, wohl dir, du hast es gut", wohl dir in dieser Welt, du hast es gut in der zukünftigen Welt. Sprüche der Väter, Abschnitt 4.

2) Ben Asai sagte: wenn die Zeit dazu gekommen ist, wird man dich rufen bei deinem Namen und dir die gebührende Stelle anweisen; was du erhälst, ist von dem, was für dich bestimmt ist, und kein Mensch erlangt dasjenige, was einem Andern bestimmt ist, und ein Königreich kann auch nicht haarbreit in das Gebiet eines andern Königreichs eingreifen. Joma, Abschnitt 3.

3) Rabbi Elieser Hakkapar sagte: der Neid, die Wollust und der Ehrgeiz bringen den Menschen von der Welt. Sprüche der Väter, Abschnitt 4.

4) Wer die nächstfolgenden drei Dinge besitzt, der gehört zu den Schülern unsers Vaters Abraham; wer aber die drei nachfolgenden besitzt, der gehört zu den Schülern

Digitized by Google

des gottlosen Bileam. Wer ein wohlwollendes Auge, ein niedergeschlagenes Gemüth und eine genügsame Seele besitzt, gehört zu den Schülern unsers Vaters Abraham; wer aber ein mißgünstiges Auge, Hochmuth und eine unersättliche Seele besitzt, der gehört zu den Schülern des gottlosen Bileam. Worin unterscheiden sich ferner die Schüler unsers Vaters Abraham von den Schülern des gottlosen Bileam? Die Schüler unsers Vaters Abraham genießen diese Welt und erben auch die zukünftige Welt, von ihnen heißt es — Spr. Salom. 8, 21 — „ich verleihe meinen „Freunden wesentliches Gut, und fülle ihre Schatzkam„mern"; die Schüler des gottlosen Bileams aber werden zur Hölle verdammt, und fahren zur Gruft des Verderbens hinab, von ihnen heißt es — Ps. 55, 24 — „du „Herr! stürzest sie hinab in die Gruft des Verderbens, die „Blutgierigen und Falschen, sie erreichen nicht die Hälfte „ihrer Tage; ich aber vertrau auf Dich". Ebendaselbst, Abschnitt 5.

4) Sieben Dinge bezeichnen den rohen ungebildeten Menschen, und sieben den weisen gebildeten Mann. Der weise spricht nicht in Gegenwart eines Mannes, der ihm überlegen ist an Weisheit oder an Jahren; er fällt seinem Genossen nicht in die Rede; er ist nicht voreilig in Antworten; er fragt gehörig und antwortet richtig; er spricht über das Erste zuerst und über das Letzte zuletzt; wovon er nichts gehört hat, sagt er, ich habe nichts gehört; er gestehet auch immer die Wahrheit ein. Das Gegentheil hievon bezeichnet den rohen ungebildeten Menschen. Ebendaselbst.

5) Rabbi Jose sagte: der Platz ehret nicht den

Digitized by Google

Menschen, sondern der Mensch ehret seinen Platz u); so finden wir es auch bei dem Berge Sinai, so lange die Gottheit auf demselben ruhte, galt die Vorschrift — 2. B. M. 34, 3 — „sogar das kleine Vieh und das Rindvieh „sollen nicht weiden gegen den Berg hin", hatte sich aber die Gottheit von demselben entfernt, da heißt es daselbst — Cap. 19, 13 — „sobald die Trompete in Einem Ton „fortbläst, dürfen sie den Berg besteigen". Taanith, Abschnitt 3.

6) Die Frau des Erklärers des Rabbi Abahu sprach zu der Frau des letzteren: mein Mann braucht den Deinigen nicht, und blos aus Ehrfurcht gegen die Regierung — bei welcher Rabbi Abahu in hohem Ansehen stand — bückt er sich, um seine Worte zu hören v) (und sie der Versammlung vorzutragen und zu erklären). Diese sagte es ihrem Manne Rabbi Abahu; er aber sprach zu ihr, was liegt dir daran? Durch ihn und mich wird der Höchste verherrlicht. Die Rabbinen beschlossen einst, ihn zu ihrem Oberhaupte zu ernennen, da erfuhr er, daß Rabbi Aba von Akko von Gläubigern gedrängt werde und sprach zu ihnen, in diesem Manne habt ihr ein würdiges Oberhaupt. Sotah, Abschnitt 7.

---

u) Eine analoge Stelle findet sich bei Cicero de officiis 1, 39 „nec domo dominus, sed domino domus honestanda est".

v) Die Schuloberhäupter trugen nicht laut vor, sondern sie sprachen nur leise zu den neben ihnen stehenden Dolmetschern oder Erklärern, welche das Gehörte laut der Versammlung vortrugen und erklärten.

Digitized by Google

7) Mar Sutra pflegte, ehe er zu Bett ging, zu sagen: ich verzeihe einem jeden, der mich gekränkt hat. Megilla, Abschnitt 4.

8) Die Rabbinen lehrten: der Mensch soll immer geduldig sein, wie Hillel es war, und nicht jähzornig wie Schammai.

Es hatten einst zwei Menschen eine Wette eingegangen, wer den Hillel zum Zorne bringt, soll 400 Sus w) (eine alte jüdische Münzsorte) bekommen; der Eine von ihnen sprach, ich werde ihn zum Zorne reitzen. Es war an einem Freitag; Hillel wusch und kämmte sein Hauptbaar, und jener ging an dessen Hausthüre und rief, wohnt hier der Hillel? wohnt hier der Hillel? Dieser zog alsbald seine Kleider an und ging ihm entgegen. Hillel sprach zu ihm, mein Sohn, was ist dein Begehr? Er antwortete, ich habe eine Frage vorzubringen; Hillel antwortete, frage mein Sohn, frage. Jener fragte nun, warum sind die Köpfe der Babylonier rund? Hillel sagte ihm, es ist eine wichtige Frage, es ist aber deshalb, weil keine Klugheit bei ihnen ist. Jener wartete eine kleine Weile, kam zurück und rief wieder, wohnt hier der Hillel? wohnt hier der Hillel? Hillel zog seine Kleider an und ging hinaus ihm entgegen und sagte zu ihm, mein Sohn, was wünschest du? Jener antwortete, ich habe eine Frage vorzubringen; Hillel sagte ihm, frage nur mein Sohn, frage. Er fragte nun, warum haben die Tharmudäer schwache Augen? Hillel sagte ihm, du hast eine wichtige Frage

w) Hatte den Werth eines Denars, siehe oben die Anmerkung ad n.

Digitized by Google

vorgelegt, mein Sohn; es kommt dieses daher, weil sie im Sande wohnen. Jener wartete abermals eine kleine Weile, kam zurück und rief wieder, wohnt hier der Hillel? wohnt hier der Hillel? Dieser kleidete sich wieder an, kam zu ihm hinaus und sagte zu ihm, mein Sohn, was wünschest du? Jener sagte, ich habe etwas zu fragen; Hillel sagte ihm, frage nur mein Sohn, frage. Jener fragte nun warum haben die Afrikaner so breite Füße? Hillel sagte ihm, du hast etwas sehr Wichtiges gefragt, es rührt aber daher, weil sie zwischen Wassersümpfen wohnen. Jener sagte, ich hätte noch viele Fragen vorzubringen, ich fürchte aber, du möchtest dich erzürnen. Hillel aber sagte ihm, alle Fragen, die du vorzubringen hast, bringe vor. Hierauf sagte jener, bist du derselbe Hillel, den man den Fürst Israel nennt? (Es war nämlich der berühmte Patriarch und Schuloberhaupt Hillel). Er antwortete, ja. Jener sagte, wenn du es bist, so mögen nicht viele Deinesgleichen unter Israel sein. Hillel fragte, warum? Jener antwortete, weil ich durch dich 400 Sus verloren habe. Hillel sagte ihm, darum sei fortan vorsichtig; Hillel mag es verdienen, daß du seinetwegen 2mal 400 Sus verlierst, aber Hillel wird nicht in Zorn gerathen. Sabbath, Abschnitt 2.

G. Von den Pflichten gegen Andre.

a) In Beziehung auf ihr Leben, ihre Ehre und ihre Habe.

1) Resch Lakisch sagte: wer auch nur die Hand aufhebt gegen seinen Nebenmenschen, um ihn zu schlagen, obschon er ihn noch nicht geschlagen hat, heißt ein Ungerech-

Digitized by Google

ter, denn es heißt — 2. B. M. 2, 13 — „er sprach zu „den Ungerechten, warum willst du deinen Nächsten schla- „gen?“ Es heißt nicht, warum hast du geschlagen, sondern warum willst oder wirst du schlagen; hieraus folgt, daß er ein Ungerechter heißt, obgleich er noch nicht geschlagen hat (nämlich durch das Aufheben der Hand zum Schlagen). Sanhedrin, Abschnitt 7.

2) Der Patriarch Hillel erklärte einem Heiden, der die mosaische Religion in möglichst kurzer Zeit lernen wollte, das Gebot der Nächstenliebe — oder dasjenige, was du nicht willst, daß Andre dir thun, das thue auch Andern nicht — ist der Text des Gesetzes, alles Uebrige ist Commentar. Sabbath, Abschnitt 2. (Siehe oben Seite 27.)

3) Jemanden ohne Grund zu hassen, ist eine so schwere Sünde, als die drei schwersten Sünden, nämlich Abgötterei, Ehebruch und Mord, zusammen. Joma, Abschnitt 1.

4) Rabbi Jochanan ben Sakkai hatte fünf Schüler (die vor allen übrigen ausgezeichnet waren); er sprach zu ihnen, gehet und überdenkt einmal, welches ist das Gute, dem der Mensch anhängen soll? Rabbi Elieser sagte: ein wohlwollendes Auge; Rabbi Josua sagte: ein guter Freund zu sein; Rabbi Jose sagte: ein guter Nachbar zu sein; Rabbi Simon sagte: einen Blick zu haben, der die zukünftigen Folgen überschaut; Rabbi Elasar ben Arach sagte: ein gutes Herz zu haben. Da sagte ihnen Rabbi Jochanan, die Worte des Elasar gefallen mir besser, als die Eurigen, denn in seinen Worten sind auch die Eurigen begriffen. Sprüche der Väter, Abschnitt 2.

6) Jede Liebe, die von einer Sache abhängt, hört auf, sobald die Sache aufhört; die Liebe aber, die von

Digitized by Google

keiner Sache abhängt, hört niemals auf. Welches war eine Liebe, die von einer Sache abhing? Das war die Liebe des Amnon zu der Thamar (Sam. 2, Cap. 13). Eine Liebe aber, die von keiner Sache abhing, war die des David und des Jonathan (Sam. 1, 20, 17). Daselbst, Abschnitt 5.

7) Wer heißt ein ehrwürdiger Mann? Der die Menschen ehrt. Ben Asai sagte, achte keinen Menschen für zu gering, und halte nichts für zu entfernt, denn es giebt keinen Menschen, der nicht irgend einmal seine Stunde hat (in der er dir nützen oder schaden kann), und es giebt kein Ding, das nicht irgend einmal an einem Orte zum Vorschein kommt, d. h. irgendwo eine wichtige Bedeutung erlangen kann. Daselbst, Abschnitt 4.

8) Rabbi Elieser sagte: laß dir die Ehre deines Nebenmenschen eben so schätzbar sein, wie die deinige, sei deshalb nicht leicht erregbar zum Zorne, und bessre dich einen Tag vor deinem Tode. Daselbst, Abschnitt 2.

9) Rabbi Elasar ben Schamua sagte: halte auf die Ehre deines Schülers, wie auf die deinige, auf die Ehre deines Schulgenossen, wie auf die Achtung für deinen Lehrer und auf die Achtung gegen deinen Lehrer, wie auf die Ehrfurcht gegen Gott. Daselbst, Abschnitt 4.

10) Es heißt — 1. B. Mos. 38, 25 — „Sie — „die Thamar — wird hinausgeführt; hatte aber zu ihrem „Schwiegervater geschickt, und sagen lassen: von demjeni- „gen Manne bin ich schwanger, welchem diese Dinge ge- „hören. Sie sprach ferner, erkenne doch, wem dieser Pet- „schaftring, dieses Tuch und dieser Stab gehören". Warum hat sie es nicht deutlich gesagt? Rab Sutra bar

Digitized by Google

Tobia oder Rabbi Jochanan sagte im Namen des Rabbi Simon ben Jochai: es ist für den Menschen besser, er lasse sich in einen brennenden Ofen hinein werfen, als seinen Nebenmenschen öffentlich zu beschämen, das lernen wir von der Thamar, — die es nicht deutlich und unumwunden aussprach, daß sie von Jehuda schwanger sei und solches blos durch Hinweisung auf die Zeichen — die aber blos dem Jehuda allein bekannt waren — zu verstehen gab, obschon sie der Gefahr preisgegeben war, verbrannt zu werden, wenn Jehuda die Zeichen nicht anerkannte. — Sotah, Abschnitt 1 und Brachoth, Abschnitt 6, Kesuboth, Abschnitt 6 und Baba mezia, Abschnitt 4.

11) Wer seinen Nebenmenschen öffentlich beschämt, ist anzusehen, als hätte er einen Mord begangen. Rabbi Chanina sagte: Alle, die in die Hölle hinabkommen, steigen wieder herauf, ausgenommen hievon sind drei, die in die Hölle hinab-, aber nicht wieder aus derselben heraufkommen, es sind folgende: wer unerlaubten Umgang pflegt mit der Ehefrau eines Andern, wer seinen Nebenmenschen öffentlich beschämt, und wer seinem Nebenmenschen einen bösen Namen aufbringt. Baba mezia, Abschnitt 4.

12) Es heißt — 3. B. M. 25, 17 — „kränket einer „den andern nicht“, dieses bezieht sich auf Kränkung durch Worte; es ist z. B. jemand ein Sünder gewesen, der sich nun bessern will, da soll man ihm nicht sagen, denke an deine früheren Handlungen, oder es ist jemand der Sohn von zum Judenthume Bekehrter, soll man ihm nicht sagen, denke daran, was deine Aeltern gethan haben, oder es wird jemand von Krankheit oder andern Leiden heimgesucht, oder es sind ihm Kinder gestorben, so soll man nicht zu ihm

Digitized by Google

sprechen, wie die Freunde des Hiob zu ihm gesprochen hatten: „Ist deine Frömmigkeit nicht dein Vertrauen? „Deine Hoffnung nicht dein unschuldiger Wandel? Denk „doch nach: welcher Unschuldige ist je umgekommen? Wo „wurden Rechtschaffene vernichtet?" — Hiob 4, 6—7 — oder wenn Leute Getraide kaufen wollen, so soll man nicht zu ihnen sagen, gehet hin zu jenem Manne, der verkaufet Getraide, während man weiß, daß er noch niemals Getraide verkauft hat; Rabbi Jehuda sagte: auch das ist darunter begriffen, daß man sich nicht den Anschein geben darf, als wolle man einen Gegenstand kaufen, während man nicht das Geld dazu hat, denn das ist Etwas, das blos dem Gewissen anvertraut ist, und bei allen dergleichen Dingen, die blos dem Gewissen anvertraut sind — deren Rechtmäßigkeit oder Unrechtmäßigkeit von keinem andern Menschen erkannt wird, als von demjenigen, der den bösen Gedanken in sich trägt — findet sich der Ausdruck „du sollst dich fürchten vor deinem Gott". Ebendaselbst.

13) Wer einen Fremden mit Worten kränkt oder unterdrückt, der übertritt drei Verbote: das Verbot „Einen „Fremden sollst du nicht (mit Worten) kränken und nicht „unterdrücken" — 2. B. Mos. 22, 20 — dann „Wenn „ein Fremder sich in eurem Lande aufhält, so sollt ihr ihn „nicht drücken" — 3. B. M. 19, 33 — und endlich das Verbot „Kränket einer den Andern nicht" und hierunter ist ja auch der Fremde begriffen. Es heißt „einen Frem„den sollst du nicht kränken und nicht unterdrücken, denn „ihr seid selbst Fremde gewesen im Lande Mizraim". Hieraus wurde im Namen des Rabbi Jsmael die Lehre

Digitized by Google

abgeleitet, einen Fehler, den du selbst an dir hast oder hattest, wirf einem Andern nicht vor. Daselbst.

14) Woraus ersehen wir, daß wenn jemand bei einem Andern eine Mine x) — ein Gewicht von 100 Seckel, und 1 Seckel etwa 1 Loth Silber — zu fordern hat, de Andre kann sie aber nicht heimbezahlen, daß er vor diesem seinem Schuldner nicht vorübergehen soll? Weil es heißt — 2. B. M. 22, 24 — „wenn du einem von meinem „Volke Geld leihest, nämlich dem Armen neben dir, so sei „nicht gegen ihn, wie ein Schuldeinforderer". Daselbst, Abschnitt 5.

15) Wer sich verfehlt hat gegen seinen Nebenmenschen, soll ihm Abbitte thun und zu ihm sprechen, ich habe mich gegen dich verfehlt, nimmt er diese Abbitte an, ist es gut, wenn nicht, so soll er noch andre Menschen herbeirufen, und in ihrer Gegenwart Abbitte thun, wie es heißt — Hiob 33, 27 — „er wende sich zu den Menschen und „spreche, ich habe gesündigt, das Grade verdreht, und es „nützt mir nichts"; hat er dieses gethan, so ist auf ihn anzuwenden der Ausspruch im folgenden Verse, „er rettet „seine Seele, daß sie nicht ins Verderben sinke". Ist der Beleidigte aber gestorben, so soll er auf dessen Grab Abbitte thun und sprechen, ich hatte mich gegen dich verfehlt. Rabbi Jose sagte, dies Alles gilt nur von andern Verfehlungen; hat aber jemand verläumderischer- oder lügenhafterweise einen Andern in üblen Ruf gebracht, so hat er niemals Vergebung seiner Sünde zu hoffen. Joma, im

x) Vergleiche 1. Kön. 10, 17, 2. Chron. 9, 16, Ezechiel 45, 12

Digitized by Google

Talmud Jeruschalmi, Abschnitt 8, eine ähnliche Stelle findet sich auch im babylonischen Talmud.

16) Wer gegen Andere einen ungegründeten Verdacht äußerte, soll denselben zu besänftigen suchen. Brachoth, Abschnitt 5.

17) Wer Andre von der unschuldigen Seite beurtheilt, der wird auch von der unschuldigen Seite beurtheilt werden. Sabbath, Abschnitt 18.

18) Rabbi Jose sagte: laß dir das Geld deines Genossen eben so theuer sein, wie dein eignes. Sprüche der Väter, Abschnitt 2.

19) Rabbi Jochanan sagte: wer seinem Nebenmenschen auch nur eine Kleinigkeit raubt (oder stiehlt), ist anzusehen, als nähme er ihm das Leben, denn so heißt es — Spr. Salom. 1, 19 — „so macht es der Raubgierige; „er nimmt dem Eigenthümer das Leben"; aber nicht nur, wenn es unmittelbar geschieht, sondern wenn man auch nur die Veranlassung ist, daß einem Andern das Seinige entrissen wird, gilt dasselbe, denn es heißt — Samuel 2, 21, 1 — „der Herr sprach: wegen Sauls, wegen des blut„schuldigen Hauses, weil er nämlich die Gibeoniten hat „tödten lassen", wo findet sich denn, daß Saul die Gibeoniten hat tödten lassen, allein weil er die Stadt Nob mit dem Schwerte schlug — Sam. 1, 22, 19 — deren Bewohner — die Priester — den Gibeoniten Lebensmittel verschafft hatten (und er also mittelbar den Gibeoniten ihren Lebensunterhalt entzogen hatte), wird es ihm angerechnet, als hätte er selbst die Gibeoniten umgebracht. Babakama, Abschnitt 9.

20) Es soll Niemand Steine aus seinem in das

Digitized by Google

öffentliche Gebiet werfen. Es warf einmal ein Mensch Steine aus seinem Gebiet in das öffentliche, da begegnete ihm ein frommer Mann, der rief ihm zu: welche Rohheit! Warum wirfst du Steine aus einem fremden Gebiet in das Deinige? Jener verspottete ihn aber. Später mußte er sein Feld verkaufen, er ging auf jenem öffentlichen Gebiete und stolperte an jenen Steinen; da sprach er, jener fromme Mann hatte vollkommen Recht, als er mir zurief, warum wirfst du Steine aus einem fremden Gebiete in das Deinige. Ebendaselbst, Abschnitt 5.

21) Warum stehet ein besondres Verbot, kein Unrecht zu thun im Maß und Gewichte? (es ist dieses nämlich schon unter dem Verbot des Diebstahls begriffen). Um zu lehren, daß man sich der Uebertretung dieses Verbots schon zu der Zeit schuldig macht, da man falsches Maaß oder Gewicht gemacht hat. Baba mezia, Abschnitt 4.

22) Es heißt — 5. B. M. 24, 15 — „er erhält „seine Seele damit"; hieraus ist zu ersehen, daß derjenige, der den Lohn des Taglöhners zurückbehält — d. h. ihm den verdienten Lohn nicht an demselben Tage ausbezahlt — anzusehen sei, als hätte er ihm das Leben genommen. Daselbst, Abschn. 9.

23) Wer für seinen Nebenmenschen Fürsprache einlegen kann durch Gebet und unterläßt es, heißt ein Sünder, denn so sprach der Prophet — Samuel 1, 12, 23 — „es sei ferne von mir, mich so an dem Herrn zu versündigen, daß ich unterlassen sollte, für euch zu beten". Brachoth, Abschnitt 1.

24) Rabbi Abahu sagte: der Mensch soll es vorzie-

Digitized by Google

hen, lieber zu den Verfolgten als zu den Verfolgern gezählt zu werden; wer wird mehr verfolgt unter dem Geflügel als Turteltauben und junge Tauben, und eben diese sind von der heiligen Schrift als heilige Opfer auserseben worden. Baba kama, Abschnitt 8.

25) Rab Gidal stand im Handel, um ein Feld zu kaufen, da kaufte es Rabbi Aba; Rab Gidal klagte es dem Rabbi Sera, und dieser dem Rabbi Jizchak Napcha. Letzterer sagte, warte nur, bis er zu uns kommt auf die Festtage. Als Rabbi Aba hinkam, fragte ihn Rabbi Jizchak, wenn ein Armer sich um einen Kuchen bemüht, und es kommt ein Andrer und nimmt ihn ihm weg, was hältest du von diesem? Rabbi Aba sagte, das ist ein gottloser Mensch. Da fragte ihn Rabbi Jizchak, warum hast denn du selbst etwas Aehnliches gethan? Er antwortete, ich wußte nicht, daß Rabbi Aba damit umgehe, das Feld zu kaufen. Da forderte der Rabbi Jizschak den Rabbi Aba auf, das Feld dem Rabbi Gidal zu überlassen; er sagte aber, verkaufen will ich es nicht, weil man kein gutes Zeichen darin sieht, wenn man den ersten Gegenstand, den man gekauft hat, wieder verkauft, wenn aber Rabbi Gidal das Feld als Geschenk von mir annehmen will, so mag er es haben. Rab Gidal nahm es nicht in Besitz, weil geschrieben stehet — Spr. Salom. 15, 27 — „wer „Geschenke scheut, lebt glücklich"; und Rabbi Aba nahm es nicht in Besitz, weil Rab Gidal im Handel gestanden war, um es zu kaufen; es nahm also keiner der beiden das Feld in Besitz, und wurde dasselbe als Freigut der Schüler erklärt. Kiduschin, Abschnitt 3.

Digitized by Google

b) Von der Wahrhaftigkeit und Aufrichtigkeit.

1) Dein Ja soll Ja, und Dein Nein soll Nein sein. Baba mezia, Abschnitt 4.

2) Die Rabbinen erklärten feierlich, derjenige, der die Zeitgenossen der Sündfluth und des babylonischen Thurmbaues, so wie die Einwohner von Sodom und Gomorra und die Aegypter — die im Meere umgekommen sind — bestraft hat, der wird auch einst den zur Strafe ziehen, der sein Wort nicht hält. Daselbst.

3) Man soll Niemanden täuschen, auch keinen Heiden; Rabbi sagte, man soll aus diesem Grunde auch keinen Menschen einladen, eine Mahlzeit bei ihm einzunehmen, wenn man weiß, daß er nicht bei ihm speist, und man soll auch einem Menschen keine Geschenke anbieten, wenn man weiß, daß er sie nicht annimmt. Chulin, Abschn. 7.

4) Rabbi Simon, Sohn des Gamaliel, sagte: drei Dinge erhalten die Welt, Wahrheit, Rechtspflege und Eintracht, so heißt es auch — Zacharias 8, 16 — „Wahr„heit, Gerechtigkeit und Friede herrsche in euren Thoren". Sprüche der Väter, Abschnitt 1.

5) Rabbi Elaser sagte: der heuchlerische Mensch kommt in die Hölle hinab, denn so heißt es — Jes. 5, 20 — „wehe denen, welche das Böse gut, und das „Gute bös nennen, die Finsterniß zu Licht, und das Licht „zu Finsterniß machen u. s. w.; und darauf folget V. 24 „darum, wie eine Feuersflamme Stroh verzehrt, wie die „Lohe Stoppeln vernichtet, so wird ihre Wurzel vermo„dern und ihr Sproß wie Staub auffliegen". Sotah, 7.

6) Derselbe Rabbi Elasar sagte: wer einem Bösewicht schmeichelt, der wird zuletzt in dessen Hände fallen.

Digitized by Google

und wenn nicht, so doch in die Hände dessen Sohns oder dessen Enkels, denn so heißt es — Jerem. 28, 6 — „der „Prophet Jeremias sprach, Amen! Der Herr thue die- „ses! Möge der Herr deine Prophezeiung erfüllen u. s. w.“ (Jeremias wußte aber, daß der angebliche Prophet Chanania ein falscher Prophet war, s. daselbst V. 15—17); dann heißt es — Cap. 37 V. 13, 14 — „als er — der „Prophet Jeremias — aber am Thore Biniamin war, „fand ihn ein Aufseher, Namens Jiriah, Sohn des Schle- „miah, Sohn des Chanania, dieser ergriff den Pro- „pheten Jeremias mit den Worten, du willst zu den Chal- „däern überlaufen? Nicht doch, erwiederte Jeremias, ich „will nicht zu den Chaldäern übergehen; allein Jiriah „achtete nicht darauf, hielt den Jeremias fest, und führte „ihn zu den geheimen Räthen“. Ebendaselbst.

7) Rab Chisda sagte: die Heuchler werden einst nicht die Gottheit schauen, denn es heißt — Hiob 13, 16 — „denn vor ihn kommt kein Heuchler“. Ebendaselbst.

8) Der König Jannai — aus der Hasmonäischen Königsfamilie; er hatte viele Rabbinen umbringen lassen und war selbst ein Sadduzäer, und die Pharisäer waren seine Gegner, weshalb die Königin dieselben fürchtete — sprach zu seiner Frau: du darfst dich nicht fürchten vor den Pharisäern — die wirklich fromm sind, und weder dir noch deinen Kindern etwas Böses thun werden — und auch nicht vor den erklärten Nichtpharisäern oder Sadduzäern — welche Freunde des Königs waren — sondern blos vor den Heuchlern oder Gefärbten, die sich für Pharisäer ausgeben, — und es nicht sind — die Sünden begehen wie Simri — s. 4. B. Mos. 25, 6—14 —

Digitized by Google

und behandelt sein wollen, wie Pinchas. Daselbst, Abschnitt 3.

9) Abraham sprach — 1. B. M. 18, 5 — „ich will „ein Stück Brod bringen, da erquicket euer Herz", und dann heißt es — V. 7 — „zu dem Rindvieh lief Abra„ham selbst, nahm ein junges Rind u. s. w."; hierauf sagte Rabbi Elieser, die Frommen versprechen nur wenig und leisten aber Viel; die Gottlosen aber versprechen viel und leisten nicht einmal ein Weniges. Baba mezia, Abschnitt 7.

10) Rabbi Elieser ben Parta sagte: erwäge, wie wichtig die Folgen der Verläumdung sind, denn die Kundschafter hatten blos üble Nachrichten über Holz und Steine ausgestreut und wurden dennoch hart bestraft, wie es heißt — 4. B. M. 14, 37 — „alle Männer, die böse Nach„richt von dem Lande fälschlich ausgebracht hatten, starben „an einer Plage, die der Ewige über sie verhängte"; um wie viel größere Strafe hat erst derjenige zu erwarten, der über seinen Nebenmenschen üble Nachreden verläumderischerweise ausstreut. Erachin, Abschnitt 3.

11) Rabbi Jochanan sagte: wer verläumderische Reden führt, begehet Sünden, die bis zum Himmel dringen, denn es heißt — Ps. 73, 9 — „sie dringen bis zum „Himmel mit ihrem Munde, während ihre Zunge über die „Erde gehet". In der Schule des Rabbi Ismael wurde gelehrt, der Verläumder begehet durch die Verläumdung eine so schwere Sünde, als die drei Sünden: Abgötterei, Ehebruch und Mord zusammen genommen sind. Rabbi Chama bar Chanina sagte: es ist geschrieben — Sprüche Salom. 18, 21 — „Tod und Leben ist in der Hand der

Digitized by Google

„Zunge". Hat denn die Zunge eine Hand? Es wird aber damit gelehrt, daß man mit der Zunge ebensowohl tödten könne, als mit der Hand. Noch mehr, mit der Hand kann man blos in der Nähe tödten, mit der Zunge aber auch in der Ferne, denn es heißt — Jerem. 9, 7 — „ein schneidender Pfeil ist ihre Zunge"; mit einem schneidenden Pfeile kann man aber nur auf eine Entfernung von 40—50 Ellen tödten, mit der Zunge aber auf eine unendliche Entfernung, denn es heißt: „sie dringen bis „zum Himmel mit ihrem Munde, während ihre Zunge „über die Erde gehet". Ebendaselbst.

13) Warum findet sich bei dem Aussätzigen die auffallende Bestimmung in der Thora — 3. B. M. 13, 46 — „er soll einsam bleiben, seine Wohnung soll außerhalb „des Lagers sein"? Deshalb, er hatte durch seine Verläumdung Trennung herbeigeführt zwischen dem Manne und seiner Frau, zwischen dem Freunde und dem Freunde, deshalb heißt es in der Thora: „er soll einsam bleiben, „seine Wohnung soll außerhalb des Lagers sein". Ebendaselbst. (Im Talmud stand die Ansicht fest, daß der Aussatz als Strafe für die Sünde der Verläumdung anzusehen sei, s. Erachin, Abschn. 3. Anm. d. Herausgeb.)

14) Wer falsche, üble Nachreden verbreitet, wer verläumderische Berichte annimmt, oder wer ein falsches Zeugniß ablegt, ist werth, den Hunden vorgeworfen zu werden, denn es heißt — 2. B. M. 22, 30 — „dem „Hunde sollt ihr es vorwerfen", und unmittelbar darauf heißt es: „nimm keinen falschen Bericht an, halte es nicht „mit dem Bösewicht, zur Ungerechtigkeit ein Zeuge zu sein". Makkoth, Abschnitt 3.

Digitized by Google

15) Rabbi Alexander rief öffentlich laut aus: „Wer will Leben? Wer will Leben?" Da versammelten sich Alle, kamen zu ihm herbei und sprachen zu ihm, nun, so gieb uns Leben; er aber sprach dann die Verse — Ps. 34, 13 — „wer ist der Mann, der zu leben wünscht, gute „Tage gern sieht? Bewahre deine Zunge vor dem Bö„sen, deine Lippen vor trüglichen Reden". Da könnte aber so Mancher meinen, ich habe meine Zunge bewahrt vor dem Bösen, und meine Lippen vor trüglichen Reden, nun kann ich mich dem Nichtsthun überlassen, gegen solche heißt es im folgenden Verse: „meide das Böse und thue „Gutes". Aboda sara, Abschnitt 1.

c) Von der Menschenfreundlichkeit gegen Andre, Billigkeit und Friedfertigkeit, und von der Versöhnlichkeit gegen Feinde.

1) Abaii pflegte zu sagen, der Mensch soll auch Klugheit verbinden mit der Gottesfurcht, und durch sanfte Reden den Zorn Andrer stillen; er soll freundlich sein mit seinen Geschwistern und Verwandten, überhaupt mit jedem Menschen, und auch mit den Heiden; damit er geliebt werde von Gott und angenehm und beliebt werde bei den Menschen. Dem Rabbi Jochanan ben Sakkai wurde nachgerühmt, daß ihm niemals jemand, auch kein Heide, mit dem Gruße zuvorgekommen war. Brachoth, Abschnitt 2.

2) Rabbi Matathia ben Choresch sagte: komme jedem Menschen mit deinem Gruße zuvor. Sprüche der Väter, Abschnitt 4.

3) Rabbi Ismael sagte: sei dem Großen dienstfertig,

Digitized by Google

dem Jünglinge gefällig, und nimm jeden Menschen freundlich auf. Ebendaselbst, Abschnitt 3.

4) Die Weisen lehrten: der Mensch soll sich immer gefällig erweisen gegen seine Mitmenschen. Kesuboth, Abschnitt 2.

5) Josua ben Perachia lehrte: beurtheile einen jeden Menschen nach der Seite der Unschuld. Sprüche der Väter, Abschnitt 1.

6) Wer sich liebreich erweist gegen seine Nachbarn, sich als Verwandter benimmt gegen seine Anverwandten, wer heirathet seiner Schwester Tochter, und wer dem Armen mit einem kleinen Darlehen aushilft, wenn er sich in der Noth befindet, an dem wird erfüllt werden der Ausspruch — Jesaias 58, 9 — „du wirst rufen und Gott „wird antworten". Jebamoth, Abschnitt 6.

7) Rabbi Eliezer sagte: die Menschenfreundlichkeit ist noch wichtiger, als die Wohlthätigkeit, denn es heißt — 10, 12 — „säet aus zur Wohlthätigkeit y) und ärndtet „nach der Liebe"; wenn der Mensch aussäet, so ist es noch zweifelhaft, ob er davon genießen wird oder nicht, wenn er aber ärndtet, so ist es gewiß, daß er davon genießet. Rabbi Eliezer sagte ferner: die Wohlthätigkeit wird nur belohnt im Verhältniß der Menschenfreundlichkeit, die mit derselben verbunden ist, denn es heißt: „säet aus zur

---

y) Es muß Ein für allemal bemerkt werden, daß der Talmud das hebräische Wort צדקה fast immer durch „Wohlthat" erklärt, während die andern Erklärer der heiligen Schrift es meist durch „Gerechtigkeit" übersetzen. Anm. des Herausgebers.

Digitized by Google

„Wohlthätigkeit und ärndtet nach der Liebe". Die Rabbinen lehrten: in dreierlei Beziehung zeigt sich die Menschenfreundlichkeit und Gefälligkeit wichtiger als die Wohlthätigkeit; die Wohlthätigkeit kann nur ausgeübt werden mit dem Gelde, die Menschenfreundlichkeit aber mit dem Gelde und mit dem Körper; die Wohlthätigkeit kann nur geübt werden gegen Arme, die Menschenfreundlichkeit aber gegen Arme und Reiche; die Wohlthätigkeit kann nur geübt werden an Lebendigen, die Menschenfreundlichkeit hingegen an Lebendigen und an Todten. Sukkah, Abschn. 4.

8) Die Rabbinen lehrten: der Mensch soll immer sanft und nachgiebig sein, wie ein weiches Rohr, und nicht hart und stolz wie eine Ceder. Rabbi Elieser, Sohn des Rabbi Simeon, kam einst zurück von der Schule seines Lehrers; er ritt auf einem Esel spazieren am Ufer des Flusses, war in sehr freudiger Stimmung und dabei stolzen Sinnes, weil er viel Thora gelernt hatte. Da begegnete ihm ein Mensch, der ungemein häßlich war, dieser grüßte ihn mit der Anrede, Friede sei mit dir, Rabbi, Er beantwortete aber diesen Gruß nicht, sondern sagte zu ihm: ach, wie häßlich bist du, o unwissender Mensch! Sind etwa alle deine Ortsleute so häßlich wie du? Jener antwortete ihm: das letztere weiß ich nicht, was aber deine erste Aeußerung betrifft, so gehe hin und sage dem Meister, der mich gemacht hat, wie häßlich ist dieses Gefäß da, das du gemacht hast. Als Rabbi Elieser es erkannte daß er gefehlt hatte, stieg er herab von dem Esel, warf sich hin vor den Mann und sprach zu ihm, ich bitte dich, verzeihe mir; jener aber sprach, ich verzeihe dir nicht eher, als bis du hingehest zu dem Meister, der mich gemacht

Digitized by Google

hat und ihm sagest, wie häßlich ist dieses Gefäß da, das du gemacht hast. Rabbi Elieser ging nun hinter ihm her, bis er an seinen Wohnort kam. Da kamen die Bewohner des Orts ihm entgegen und begrüßten ihn, Friede sei mit dir, Rabbi, Rabbi, Lehrer, Lehrer! Da fragte jener, wen begrüßt ihr so Rabbi, Rabbi? Da antworteten sie, denjenigen, der hinter dir einhergehet. Er sagte ihnen, wenn dieser Mann ein Rabbi ist, so kann man nur wünschen, daß es nicht viele Seinesgleichen gebe in Israel; sie fragten ihn, weshalb sprichst du so? Er erzählte ihnen, so hat er es mir gemacht. Sie sagten ihm, verzeihe ihm dennoch, weil er ausgezeichnet ist in der Kenntniß der Thora; er sagte ihnen, ich will ihm euretwegen verzeihen, jedoch unter der Bedingung nur, daß er in der Folge derartige Reden unterlasse. Alsbald lehrte Rabbi Elieser öffentlich: der Mensch soll immer sanft und nachgiebig sein wie ein weiches Rohr und nicht hart und stolz wie eine Ceder. Taanith, Abschnitt 3.

9) Rabbi Meïer sagte: man kann die Menschen dazu zwingen, einen Reisenden zu begleiten, denn der Lohn für die Begleitung hat keine Grenze, denn es heißt — Richter 1, 24, 25 — „als die Wächter einen Mann aus der „Stadt kommen sahen, sagten sie zu ihm: zeige uns doch „den Eingang zur Stadt, so wollen wir dir Gnade wi„derfahren lassen. Er zeigte ihnen den Eingang zur Stadt, „und sie schlugen die Stadt mit dem Schwerte, den Mann „aber mit seiner ganzen Familie ließen sie gehen". Jener Canaaniter hatte gar nichts dabei gethan, sondern blos g e z e i g t, und hatte dadurch für sich und seine Nachkommen Rettung bewirkt, um wie viel mehr Gutes bewirkt

Digitized by Google

erst derjenige, der bei der Begleitung eines Menschen thätig ist. Rabbi Jochanan sagte: derjenige, der einen Andern nicht begleitet, so wie derjenige, der sich nicht begleiten läßt, ist anzusehen, als ob er Blut vergieße, denn hätten die Einwohner Jericho's den Elisa begleitet, so hätte er nicht die Bären gegen die Knaben gereizt, wie es heißt — 2. Könige 2, 23—24 — „als er den Weg hinauf „stieg, kamen kleine Knaben aus der Stadt, welche ihn „verspotteten und sprachen, komm herauf, Kahlkopf, komm „herauf, Kahlkopf u. s. w." Sotah, Abschnitt 9.

10) Rabbi Jochanan sagte: Jerusalem ist blos deshalb zerstört worden, weil seine Einwohner bei der Urtheilssprechung bei dem strengen Rechte der Thora stehen blieben und die Billigkeit nicht berücksichtigten. Baba mezia, A. 1.

11) Taglöhner ließen dem Rabba bar bar Chana unvorsichtigerweise ein Faß Wein zu Grunde gehen; da sie den Schaden nicht vergüten konnten, so nahm er ihnen ihre Kleider. Sie beschwerten sich darüber bei Rab; dieser sagte dem Rabba, gieb ihnen ihre Kleider zurück; er fragte, spricht das Recht so? Er antwortete ja, denn es heißt — Spr. Salom. 2, 20 — „du sollst wandeln auf „dem Wege der Guten"; darauf gab ihnen Rabba ihre Kleider. Da sprachen die Taglöhner, wir sind arme Leute, haben den ganzen Tag gearbeitet, haben Hunger und besitzen nichts, um ihn zu stillen; hierauf sagte ihm Rab, gieb ihnen auch ihren Lohn. Rabba fragte, bin ich dieses schuldig? Rab antwortete ihm aber, ja, denn es heißt daselbst „du sollst bleiben auf der Bahn der Gerechten". Daselbst, Abschnitt 6.

12) Ein Streit, der im Namen Gottes geführt wird,

Digitized by Google

führt am Ende zu einem guten Ergebniß, ein Streit aber, der nicht im Namen Gottes geführt wird, führt am Ende zu keinem guten Ergebniß. Welches ist ein Streit, der im Namen Gottes geführt wird? Das ist der Streit Hillels und Schammais; und ein Streit, der nicht im Namen Gottes geführt wurde, war der Streit Korach's und seiner Rotte. Sprüche der Väter, Abschnitt 5.

13) Es heißt — 4. B. M. 16, 25 — „Moses stand „auf und ging zu Datan und Abiram". Hieraus, daß nämlich Moses selbst zu ihnen ging, sagte Resch Lakisch, kann man die Lehre ableiten, daß man nicht im Streit beharren soll. Sanhedrin, Abschnitt 11.

14) Hillel's Spruch war: sei von den Schülern Aaron's, friedliebend und friedfertig, sei ein Freund der Menschen und suche sie zur Erkenntniß der Thora zu führen. Sprüche der Väter, Abschnitt 1.

15) Rabbi Simon ben Chalasta sagte: Gott hat nichts gefunden, das so reichhaltig an Segen wäre für Israel, als der Friede, denn so heißt es — Ps. 29, 11 — „der Herr verleihet Stärke seinem Volke, der Herr segnet „sein Volk mit Frieden". Ukzin, Abschnitt 3.

16) Samuel der Kleine hatte folgende 2 Verse — Spr. Salom. 24, 17—18 — zum Wahlspruch: „Freue „dich nicht, wenn dein Feind fällt, und dein Herz frohlocke „nicht, wenn er strauchelt: der Herr möchte es mit Miß„fallen sehen, und seinen Zorn von ihm abwenden". Spr. der Väter, Abschnitt 4.

17) Raba sagte: derjenige, der die ihm zugefügte Kränkung vergiebt, dem vergiebt Gott auch die Sünden. Rosch Haschana, Abschnitt 1.

Digitized by Google

b) Von der Wohlthätigkeit und Barmherzigkeit gegen Arme, Nothleidende und Kranke.

1) Rabban Gamaliel, Sohn des Rabbi, sagte: es heißt — 5. B. M. 13, 18 — „Er wird dir Erbarmen „geben und wird sich deiner erbarmen"; hieraus ist die Lehre abzuleiten: derjenige, der sich der Menschen erbarmt, über den wird sich auch Gott erbarmen; derjenige aber, der sich der Menschen nicht erbarmt, über den erbarmt sich auch Gott nicht. Sabbath, Abschnitt 23.

2) Rab Asi sagte: die Tugend der Wohlthätigkeit ist so wichtig, als alle übrigen Tugenden zusammen, denn es heißt — Nehem. 10, 33 — „wir haben uns den Ge- „boten unterzogen, uns jährlich ein Drittel Seckel aufzu- „legen, für den Dienst des Tempels unsers Gottes"; es heißt nicht dem Gebote, sondern den Geboten (in der vielfachen Zahl). Rabbi Eliefer sagte: derjenige, der Andre zur Wohlthätigkeit veranlaßt, hat ein größeres Verdienst, als derjenige, welcher Wohlthätigkeit ausübt, denn es heißt — Jesaias 32, 17 — „das Werk der Wohl- „thätigkeit z) wird Friede sein und die Bemühung um die „Wohlthätigkeit wird erzeugen Ruhe und ewige Sicherheit". Baba bathra, Abschnitt 1.

3) Rabbi Josua ben Korcha sagte: wer die Pflicht der Wohlthätigkeit gegen Arme vernachlässigt, ist dem Götzendiener gleich zu achten, denn hier bei dem Verbot, nicht hartherzig zu sein gegen die Armen, heißt es — 5. B. M. 15, 9 — „hüte dich, daß nicht der ruchlose

---

z) Es wird hier, so wie für die folgenden Nummern verwiesen auf die Anmerkung auf Seite 100 zu c, 6.

Digitized by Google

„Gedanke in deinem Herzen aufsteige u. s. w.“, und im 5. B. M. 13. 14 heißt es, „es seien ruchlose Leute von „dir selbst ausgegangen u. s. w.“, so wie der letztgenannte Ausdruck Götzendienst bezeichnet, so bezeichnet dasselbe auch der zuerst genannte. Ebendaselbst.

4) Rabbi sagte: derjenige, welcher Wohlthätigkeit übt, hat ein größeres Verdienst, als wenn er alle Opfer dargebracht hätte, denn es heißt — Spr. Salom. 21, 3 — „Wohlthätigkeit und Recht ausüben, gefällt Gott besser als Opfer. Sukkah, Abschnitt 4.

5) So lang der Tempel bestand, hat der Altar die Sünden der Menschen versöhnt, gegenwärtig aber, da der Altar nicht mehr vorhanden ist, soll der Tisch des Menschen (an dem er nämlich Arme speisen läßt) seine Sünden versöhnen. Chagiga, Abschnitt 3.

6) Rabbi Elasar sagte: derjenige, welcher heimlich Wohlthätigkeit an Armen ausübt, ist größer als unser Lehrer Moses, denn von diesem heißt es — 5. B. M. 9, 19 — „Ich fürchtete mich vor dem Zorne und dem Grimme“, von demjenigen aber, der heimlich wohlthätig ist, heißt es — Sprüche Salom. 21, 14 – „eine geheime Gabe stillt „den Zorn“. Bababathra, Abschnitt 1.

7) Wer den Armen mit einer Gabe unterstützt, wird mit sechs Segnungen erfreut, wer ihn aber durch trostreiche Worte beruhigt, wird mit eilf Segnungen erfreut. Wer den Armen mit einer Gabe unterstützt, wird mit sechs Segnungen erfreut, denn so heißt es – Jes. 58, 7 — „brich dem Hungrigen dein Brod u. s. w., dann bricht „dein Licht hervor wie Morgenröthe, und deine Wunde „heilt schnell; deine Tugend zieht vor dir her und die

Digitized by Google

„Herrlichkeit Gottes schließt deinen Zug. Du wirst rufen „und Gott wird antworten; du wirst schreien und er „spricht, hier bin ich". Wer aber den Armen durch trostreiche Worte beruhigt, wird mit eilf Segnungen erfreut, denn es heißt daselbst: „Wenn du dem Hungrigen deine „Seele zuwendest und die darbende Seele erquickest, dann „geht dir in der Finsterniß ein Licht auf, und dein Dun-„kel wird sein wie der Mittag: Gott wird dich stets leiten, „in der Dürre deine Seele laben und dein Gebein stär-„ken. Du wirst sein wie ein gewässerter Garten, wie „eine Wasserquelle, deren Wasser niemals täuschen. Durch „dich sollen die alten Trümmer gebaut werden, du wirst „den Grund legen für kommende Geschlechter; man wird „dich nennen Vermaurer der Risse, Wiederhersteller der „Wege zum bewohnten Lande. Ebendaselbst.

8) Rabbi Jitzchak sagte: es heißt — Spr. Salom. 21,21 – „wer da trachtet nach Wohlthätigkeit und Milde, „findet Leben, Wohlthätigkeit und Ehre"; soll etwa derjenige, der wohlthätig ist und sich um die Wohlthätigkeit bemühet, das zum Lohne erhalten, daß er der Wohlthätigkeit Andrer bedürftig und diese ihm zu Theil werden wird? Allein der Satz hat den Sinn, daß Gott demjenigen, der wohlthätig ist gegen Arme, die Mittel verleihet, um Wohlthätigkeit ausüben zu können. Rab Nachman bar Jitzchak sagt, der Sinn des angeführten Spruchs ist der: Gott läßt denjenigen, der nach Wohlthätigkeit strebt, würdige Arme finden, denen er Wohlthaten erweist, durch welche er Belohnung erhält. Ebendaselbst.

9) Rab Avira lehrte: wenn jemand sieht, daß seine Mittel zum Lebensunterhalt nur gering sind, so soll er von

Digitized by Google

denselben zu Wohlthaten verwenden, um wie viel mehr, wenn sie in Fülle vorhanden sind. Mar Sutra sagte, sogar der Arme, der von der Wohlthätigkeit Andrer lebt, soll Wohlthätigkeit üben. Gittin, Abschnitt 1.

10) Es heißt — 5. B. Mos. 15, 8 — „thue ihm „(dem Armen) deine Hand auf"; dieses Gebot ist allgemein, man soll nicht nur die Ortsarmen, sondern auch die Armen aus andern Orten unterstützen. Es heißt dann daselbst — V. 10 — „geben sollst ihnen", ebenfalls allgemein, um zu lehren, daß wenn man dem Armen keine ansehnliche Gabe reichen kann, man demselben eine kleine Gabe reichen solle. Baba mezia, Abschnitt 2.

11) Es heißt — 2. B. M. 22, 24 — „wenn du „einem von meinem Volke Geld leihest, nämlich dem Ar„men neben dir u. s. w."; hieraus ist abzuleiten: wenn ein Armer und ein Reicher ein Darlehen von dir wollen, so soll der Arme den Vorzug haben; wenn arme Verwandte und andre Arme ein Darlehen von dir verlangen, so sollen die armen Verwandten, und wenn Ortsarme und andre Arme ein Darlehen verlangen, so sollen die Ortsarmen den Vorzug haben. Daselbst, Abschnitt 5.

12) Es heißt — 5. B. Mos. 15, 8 — „thue ihm „deine Hand auf, und leihe ihm, so viel er bedarf"; in diesen Worten wird gelehrt, du bist verpflichtet, dem Armen Lebensmittel zu reichen, aber nicht, ihn reich zu machen: es heißt aber in diesem Verse „was ihm fehlt", hieraus folgt, daß man sogar schuldig ist, dem Armen ein Pferd zu bestellen, auf dem er reiten könne, und einen Knecht, um vor ihm herzugehen (wenn er nämlich daran gewöhnt ist). Man erzählte von Hillel dem ältern, daß er für

Digitized by Google

einen Armen aus guter Familie ein Pferd bestellt hatte, damit er auf demselben reiten könne, und einen Knecht, um vor ihm herzugehen; als er einmal keinen Knecht bekam, um vor ihm herzugehen, ging er selbst 3 Meilen weit vor ihm her.

Ein Armer kam zu Rabbi Nehemia, dieser fragte ihn, was speisest du gewöhnlich? Er antwortete: gutes Fleisch und alten Wein. Rabbi Nehemia fragte ihn, möchtest du nicht fürlieb nehmen bei mir mit Linsen, er willigte ein und starb nach der Mahlzeit. Rabbi Nehemia sagte, ach der Unglückliche, der zwar durch den Nehemia umgebracht worden ist, der es aber doch sich selbst zuschreiben mußte, denn er hätte sich nicht so verzärteln sollen. Kesuboth, Abschnitt 5.

13) Ein Armer kam zu Raba; dieser fragte ihn, was speisest du gewöhnlich? Er antwortete, eine fette Henne und alten Wein. Raba fragte ihn, besorgest du nicht, daß du durch deine Ansprüche die Menschen zu sehr belästigest? Er antwortete aber, glaubst du etwa, daß ich von dem esse, was den Menschen gehört, ich esse von dem, was Gottes ist, denn es heißt — Ps. 145, 15 — „alle „Augen harren Deiner, und Du giebst ihnen Speise zu „seiner Zeit", es heißt nicht zu ihrer Zeit, sondern zu seiner Zeit; hieraus ersehen wir, daß Gott einem jeden Menschen seine Nahrung gewährt zu seiner Zeit. Inzwischen kam die Schwester des Raba an, die ihn in 13 Jahren nicht gesehen hatte und brachte ihm eine fette Henne und alten Wein mit. Da sprach Raba: sollte darin nicht eine besondre Bedeutung liegen, daß die so lange nicht gesehene Schwester gerade jetzt kommen und diese Gegen-

Digitized by Google

stände mitbringen mußte! Er wendete sich hierauf zu dem Armen, und sprach zu ihm, ich bitte dich, verzeihe mir, setze dich hin und esse. Ebendaselbst.

14) Jose ben Jochanan aus Jerusalem pflegte zu sagen, laß dein Haus der Zuflucht offen stehen, und siehe die Armen als deine Hausleute an. Sprüche der Väter, Abschnitt 1.

15) Es giebt vier verschiedene Denkweisen in Beziehung auf Almosen geben: wer gern selbst giebt, aber nicht will, daß Andre geben, der hat ein mißgünstiges Auge auf die Habe des Andern. Wer es gerne sieht, wenn Andre geben, er selbst will aber nichts geben, der hat ein mißgünstiges Auge auf das Seinige. Wer gerne selbst giebt und sieht auch gerne Andre geben, ist ein gottseliger Mann. Wer selbst nicht giebt und auch nicht gerne sieht, Andre geben, ist ein gottloser Mann. Daselbst, Abschnitt 5.

16) Es heißt — Ps. 41, 2 — „Heil dem, der den Armen bedenkt", dieses bezieht sich auf denjenigen, der da überlegt, in welcher Weise er die Wohlthätigkeit ausüben soll. So machte es Rabbi Jona; wenn er jemanden sah von guter Familie, der in seinen Vermögensumständen herabgekommen war, so sagte er zu ihm, ich habe gehört, daß dir an einem fremden Orte eine Erbschaft zugefallen ist, die du aber noch nicht erheben kannst: du kannst aber auf deren Rechnung einstweilen ein Darlehen von mir haben, das du wieder heimbezahlen kannst, wenn du die Erbschaft bezogen hast. Hatte der Arme das Darlehen angenommen, so sagte er ihm später, daß er es als Geschenk behalten könne. Talmud Jeruschalmi Schkalim, A. 5.

Digitized by Google

17) Rabbi Simon ben Lakisch sagte: derjenige, der einen Armen mit einem Darlehen unterstützt, hat ein größeres Verdienst, als derjenige, der ihm eine Wohlthat spendet, und derjenige, der den Armen in Geschäften unterstützt und ihm zu einem Gewinne verhilft, hat ein noch größeres Verdienst als die beiden Genannten. Sabbath, Abschnitt 6.

18) Rab Scheschet sagte: das Verdienst des Fastens bestehet blos in dem Almosen, das man dabei spendet. Brachoth, Abschnitt 1.

19) Turnus Rufus fragte den Rabbi Akiba, wenn euer Gott die Armen liebt, warum verschafft er ihnen keine Lebensmittel? Er antwortete ihm, es geschieht dieses deshalb, damit wir durch die Wohlthaten, die wir ihnen erweisen, von dem Strafgerichte der Hölle gerettet werden. Jener sagte, im Gegentheile, hierdurch macht ihr euch gerade der Höllenstrafe schuldig, was ich dir durch ein Gleichniß deutlich machen will: ein König war erzürnt über einen seiner Knechte, er ließ ihn einsperren und ertheilte den Befehl, daß man ihm weder Speise noch Trank reichen soll; und nun gehet Einer hin und giebt ihm dennoch Speise und Trank. Wird da der König, wenn er es erfährt, nicht mit Recht erzürnt sein? Und ihr heißt ja Knechte, wie es heißt — 3. B. M. 25, 55 — „denn die „Kinder Israels sind meine Knechte". Rabbi Akiba aber sagte ihm, ich will dir ein andres Gleichniß erzählen. Ein König war erzürnt über seinen Sohn, er ließ ihn einsperren und gab den Befehl, daß man ihm weder Speise noch Trank reichen soll; nun gehet Einer hin und giebt ihm dennoch Speise und Trank. Als der König es erfahren,

Digitized by Google

hat er demselben ein Geschenk geschickt, und wir werden als Kinder Gottes bezeichnet, wie es heißt — 5. B. M. 14, 1 — „ihr seid Kinder des Ewigen eures Gottes". Turnus Rufus entgegnete ihm hierauf: ihr heißet zwar Kinder, ihr heißet aber auch Knechte; ihr werdet also Kinder heißen, wenn ihr den Willen Gottes beobachtet, Knechte aber, wenn ihr den Willen Gottes nicht beobachtet, und gegenwärtig beobachtet ihr den Willen Gottes nicht. Rabbi Akiba antwortete ihm, es heißt — Jes. 58, 7 — „brich „dem Hungrigen dein Brod", ein Ausspruch, der sich auch auf die gegenwärtige Zeit bezieht. Baba bathra, Abschnitt 1.

20) Rabbi Jitzschak sagte: in dem Verse Spr. Salom. 19, 17 „wer mildthätig gegen den Armen ist, leihet dem „Herrn", liegt ein kühner, fast unaussprechbarer Gedanke, als wenn der Ausspruch — Spr. Salom. 22, 7 — „der „Schuldner ist ein Knecht des Gläubigers", hier zur Anwendung kommen sollte! Baba bathra, Abschnitt 1.

21) Drei Merkmale bezeichnen die Israeliten; sie sind vorzugsweise barmherzig, schamhaft und menschenfreundlich: barmherzig, denn es heißt — 5. B. M. 13, 18 — „er wird dir Erbarmen geben (s. oben 1); schamhaft, denn es heißt — 2. B. M. 20, 17 — „damit die Ehr„furcht vor Gott auf eurem Angesichte sei (siehe oben ad **F. B. c. 1**)", und menschenfreundlich, denn es heißt — 1. B. M. 18, 19 — „denn ich habe ihn zum Freunde „erwählt, und weiß, daß er seinen Kindern und seinem „Hause nach ihm gebieten wird: den Weg des Ewigen zu „beobachten, Tugend und Gerechtigkeit zu üben". Jebamoth, Abschnitt 8.

Digitized by Google

22) Mar Ukba hatte einen Armen in seiner Nachbarschaft, dem er gewöhnlich am Vorabend des Versöhnungstags 400 Sus aa) (eine alte hebräische Münze) schickte. Einmal schickte er dieselben durch seinen Sohn; dieser kam zurück und sagte, der bedarf keiner Unterstützung; der Vater fragte ihn, was hast du denn gesehen, woraus du dieses schließest? Er antwortete, ich habe gesehen, daß man alten Wein für ihn gesprengt hatte; der Vater aber sagte, der ist demnach sehr an gute Lebensart gewöhnt, und schickte ihm dieselbe Summe noch einmal. Als sein Tod herannahte, sagte er: bringt mir das Verzeichniß der Almosen, die ich gegeben habe; da fand er verzeichnet eine Ausgabe von 7000 Denar: er sprach, ein geringes Reisegeld für eine Reise in so große Entfernung, und verschenkte noch die Hälfte seiner Habe an Arme. Kesuboth, Abschnitt 6.

23) Rabbi Chanina schickte einem Armen gewöhnlich an jedem Freitag 4 Sus; einmal schickte er dieselben durch seine Frau; diese kam zurück und sagte, der bedarf keiner Unterstützung. Er fragte sie, woraus schließest du dieses? Sie sagte, ich hörte, daß man ihn fragte, willst du heute auf weißen oder farbigen Tischdecken speisen? Er sagte ihr darauf, da bestätigt sich das, was Rabbi Elieser sagte: wir müssen noch froh und dankbar sein, daß es Betrüger unter den Armen giebt, denn wenn es keine gäbe, würden wir jeden Tag Sünden begehen, denn es heißt — 5. B. M. 15, 9 — „wenn er über dich zum „Ewigen riefe, so würde es dir zur Sünde gerechnet wer„den"; ferner hat Rabbi Josua ben Korcha gelehrt, wer

aa) Siehe oben Anmerkung ad w.

Digitized by Google

die Pflicht der Wohlthätigkeit gegen Arme vernachlässigt, ist dem Götzendiener gleich zu achten (während wir dadurch, daß es Betrüger unter den Armen giebt, uns rechtfertigen können, warum wir nicht in dem Maaße wohlthätig sind, als wir sollten). Daselbst.

24) Der König Monebas hatte einst die von ihm gesammelten Schätze und die Schätze seiner Vorfahren zur Zeit einer Dürre an die Armen ausgetheilt: da versammelten sich seine Verwandten bei ihm und stellten ihm vor, deine Aeltern haben Schätze gesammelt und diejenigen ihrer Vorfahren vermehrt, und du verschleuderst deine und die Schätze deiner Vorfahren! Er antwortete ihnen: meine Vorfahren haben irdische Schätze gesammelt, ich aber sammle himmlische Schätze, denn es heißt — Ps. 85, 12 — „Treue wachse aus der Erde, und Wohlthätigkeit blickt „vom Himmel herab"; meine Vorfahren haben Schätze gesammelt, die der irdischen Gewalt unterworfen sind, ich aber sammle Schätze, die keiner irdischen Gewalt unterworfen sind, denn es heißt — Ps 89, 15 — „Wohlthätigkeit und Billigkeit „sind deines Thrones Stütze"; meine Vorfahren haben Schätze gesammelt, die keine Früchte trugen, ich aber sammle Schätze, die Früchte tragen, denn es heißt — Jes. 3, 10 — „preiset den Gerechten, ihm gehet es wohl, er genießet „die Früchte seiner Handlungen"; meine Vorfahren haben Schätze gesammelt an Geld, ich aber sammle Schätze für die Seele, wie es heißt — Spr. Salom. 11, 30 — „der „Gerechte trägt Früchte wie ein Lebensbaum, der Weise „erwirbt sich Seelen"; meine Vorfahren haben sich Schätze gesammelt für Andre, ich aber sammle Schätze für mich elbst, wie es heißt — 5. B. M. 24, 13 — „dir wird

Digitized by Google

„das Almosen angerechnet werden"; meine Vorfahren haben Schätze gesammelt für diese Welt, ich aber sammle Schätze für die zukünftige Welt, denn es heißt — Jes. 58, 8 — „deine Wohlthätigkeit ziehet vor dir her, und „die Herrlichkeit Gottes schließt deinen Zug". Baba bathra, Abschnitt 1.

25) Rabbi Elieser Hakkapar sagte: der Mensch soll immer Gott im Gebet anrufen wegen der Armuth, denn wenn er selbst nicht in Armuth gerathen ist, so kann sein Sohn in Armuth gerathen, und ist es nicht der Sohn, so kann der Enkel in Armuth gerathen, so heißt es — 5. B. M. 15, 10 — „denn dafür wird der Ewige, dein Gott, „dich in aller deiner Arbeit und in deinem Gewerbe seg„nen"; in der Schule des Rabbi Ismael wurde gelehrt die Armuth ist zu betrachten wie ein Rad, das sich herumdreht in der Welt. (Das Verbum גלל hat die Bedeutung wälzen, rollen.) Rabbi Chiia sagte zu seiner Frau, wenn ein Armer kam, gieb ihm gleich Brod, damit man deinen Kindern auch gleich Brod gebe: sie sagte ihm, da sprichst du ja einen Fluch über sie aus; er antwortete, keineswegs, aber in der heiligen Schrift heißt es: „denn „dafür wird der Ewige, dein Gott, dich in aller deiner „Arbeit und in deinem Gewerbe segnen", worauf in der Schule des Rabbi Ismael gelehrt worden ist, die Armuth sei wie ein Rad zu betrachten, das sich in der Welt herumdreht. Sabbath, Abschnitt 23.

26) Für die Pflicht des Krankenbesuchs giebt es kein Ziel und kein Maaß. Es soll nämlich der Angesehene auch den Geringen besuchen, und man soll den Kranken oft, sogar 100mal des Tages besuchen. Nedarim, Abschn. 4.

Digitized by Google

27) Rabbi Hoschaia der Große hielt für seinen Sohn einen Lehrer, welcher blind war. Er pflegte, um dem Lehrer seine Hochachtung zu bezeugen, jeden Tag Einmal bei ihm zu speisen. Eines Tags hatte Rabbi Hoschaia Gäste bei sich und konnte nicht zu ihm gehen, da ging er Abends noch hin und sprach zu ihm, möge mein Herr nicht aufgebracht sein über mich, daß ich heute nicht bei meinem Herrn gespeist habe: es geschah nicht aus Geringschätzung, sondern blos, weil ich Gäste gehabt habe; da sagte ihm der Blinde, du hast jemanden besänftigt, der gesehen wird, ohne selbst zu sehen, möge derjenige, welcher sieht und unsichtbar ist, dein Gebet stets gut aufnehmen. Rabbi Hoschaia fragte ihn, von wem hast du dieses Gebet? Er antwortete, von Rabbi Elieser ben Jakob: Es kam nämlich einmal ein Blinder in seinen Ort, da setzte sich Rabbi Elieser ben Jakob, um ihm Ehre zu erweisen, unterhalb seiner an der Tafel, damit die Leute denken, wenn der Blinde nicht ein angesehener Mann wäre, so hätte sich Rabbi Elieser ben Jakob nicht unterhalb seiner hingesetzt, und so haben sie ihm auch seinen Lebensunterhalt auf eine ehrenvolle Weise gegeben. Der Blinde fragte, wer sitzt unterhalb meiner? Man sagte ihm, es ist Rabbi Elieser ben Jakob; da sprach der Blinde folgendes Gebet über ihn: du warst menschenfreundlich mit jemanden, der sichtbar ist, aber nicht sehen kann, möge derjenige, der Alles sieht, aber unsichtbar ist, auch dir seine Gnade zuwenden. Talmud Jeruschalmi Schkalim, Abschnitt 5.

28) Wer eine Waise in seinem Hause erziehet, ist anzusehen, als hätte er dieselbe erzeugt. Megillah, Abschnitt 1 und Sanhedrin, Abschnitt 2.

Digitized by Google

c) Von der Sorge für die geistige Wohlfahrt unsrer Nebenmenschen.

1) Rab Jehuda sagte im Namen des Rab, möge das gute Andenken jenes Mannes — er hieß Josua ben Gamla — stets in unsrer Erinnerung bleiben; denn wäre dieser Mann nicht gewesen, so wäre die Thora unter Israel vergessen worden. Anfangs nämlich hatte der Vater selbst seinen Sohn in der Thora unterrichtet, und ein Kind, das keinen Vater mehr hatte, wurde nicht in der Thora unterrichtet, sie hatten den Ausspruch — 5. B. M. 11, 19 — ולמדתם אֹתם את בניכם so aufgefaßt, als hieße es ולמדתם אַתֶּם — als wenn die Väter ausschließlich ihre Kinder in der Thora zu unterrichten hätten — es wurde dann die Einrichtung getroffen, daß Lehrer zum Unterrichte der Kinder in Jerusalem angestellt wurden; man berief sich dabei auf den Vers — Jesaias 2, 3 — „denn von Zion wird das Gesetz ausgehen, und des Herrn „Wort von Jerusalem". Nun brachte zwar der Vater sein Kind hinauf nach Jerusalem zum Unterrichte, ein Kind aber, das keinen Vater mehr hatte, kam nicht hinauf und lernte nichts: deshalb wurde die Einrichtung getroffen, daß in jeder Provinz Lehrer zum Unterrichte der Kinder angestellt wurden, und man brachte die Kinder erst im Alter von 16—17 Jahren in die Schule. Gab nun aber der Lehrer dem Schüler einen Verweis, so wurde dieser trotzig und ging weg: da kam endlich Josua ben Gamla und traf die Anordnung, daß in jeder Provinz und in jedem Orte Lehrer zum Unterrichte der Kinder angestellt wurden, und es wurden dann die Kinder schon im Alter von 6—7 Jahren in die Schule gebracht. Rab sagte dem

Digitized by Google

Rab Samuel bar Schilath — einem Jugendlehrer — vor dem Alter von 6 Jahren nimm die Kinder nicht an zum Unterrichte; nach zurückgelegtem 6ten Jahre nimm sie an, und suche ihnen die Lehren mit allem Fleiße einzuprägen. Ferner sagte Rab zu demselben Rab Samuel bar Schilath, wenn du ein Kind schlagen willst, so gieb ihm nur einen leichten unschädlichen Schlag mit einem schwachen Riemen; wird es dadurch fleißiger, ist es gut, wo nicht, so mag es zur Aufmunterung für Andre dienen. Baba bathra, A. 2.

2) Wer Viele zur Tugend führt, dem kommt keine Sünde zu Handen, und wer Viele zur Sünde verführt, dem gelingt es nicht, sich zu bessern. Moses war selbst tugendhaft und führte auch Viele zur Tugend, darum wird ihm auch die Tugend der Vielen angerechnet, wie es heißt — 5. B. M. 33, 21 — „Gerechtigkeit Gottes hat er geübt, „nebst dessen Rechte für Israel"; Jerobeam, Sohn Nebaks, hatte gesündigt und zugleich Viele zur Sünde verführt, darum wird auch die Sünde der Vielen ihm angerechnet, wie es heißt — Könige 1, 15, 30 — „wegen der Sünden Jerobeams, „die er begangen und zu denen er Israel verführt hatte". Sprüche der Väter, Abschnitt 5.

3) Wer seinen Hausleuten wehren kann, etwas Böses zu thun, und hat es unterlassen, wird verantwortlich gemacht wegen seiner Hausleute; wer seinen Ortsleuten wehren kann, etwas Böses zu thun, und hat es unterlassen, wird verantwortlich wegen seiner Ortsleute, und wer der ganzen Welt wehren kann, wird verantwortlich wegen der ganzen Welt. Sabbath, Abschnitt 5.

4) Rabbi sagte, welches ist der rechte Weg, den der Mensch sich auserwählen soll? Er liebe die Zurechtweisung,

Digitized by Google

denn so lange noch Zurechtweisung in der Welt ist, hat Gott Wohlgefallen an der Welt und herrscht auch Glück und Segen in der Welt, und das Unglück wird ferne gehalten von der Welt, wie es heißt — Sprüche Salom. 24, 25 — „die aber zurechtweisen, gefallen wohl, der Se„gen des Frommen trifft sie". Einige sagen, der rechte Weg, den der Mensch erwählen soll, bestehet darin, daß man an Redlichkeit über Alles festhalte, denn es heißt — Ps. 101, 6 — „meine Augen sehen auf die Redlichen des „Landes". Tamid, Abschnitt 1.

5) Rabbi Tarphon sagte: es sollte mich wundern, wenn in jetziger Zeit jemand vorhanden ist, der Andre zurechtweisen kann, denn wenn er zu einem Andern sagen wollte, thue den Span hinweg, der zwischen deinen Zähnen sich befindet, so könnte ihm jener antworten, thue du zuerst hinweg den Balken vor deinen Augen; Rabbi Elasar sagte, es sollte mich wundern, wenn es in dieser Zeit jemanden giebt, der Zurechtweisung annimmt; Rabbi Akiba sagte: es sollte mich wundern, wenn es in gegenwärtiger Zeit jemand giebt, der es verstehet, Andre zurechtzuweisen. Erachin, Abschnitt 3.

6) Die Rabbinen lehrten: bei der Zurechtweisung soll man immer nur mit der linken Hand jemanden wegstoßen und mit der rechten Hand ihn wieder zu sich heranziehen, und es nicht machen, wie der Prophet Elisa, der den Gehasi mit beiden Händen von sich gestoßen hatte. Sotah, A. 9.

7) Woraus ersehen wir, daß man für den Verführer keine Rechtfertigung führen soll? aus dem Schicksal der Schlange, denn Rabbi Samlai sagte, die Schlange hätte Mancherlei zu ihrer Rechtfertigung vorbringen können, die

Digitized by Google

sie aber nicht vorgebracht hat; und warum hat Gott selber nicht die Rechtfertigung für sie geführt? weil sie sich nicht gerechtfertigt hatte. Und was hätte sie denn zu ihrer Rechtfertigung vorbringen können? Sie hätte vorbringen können, daß wenn die Worte des Lehrers und des Schülers — in dem besondern Falle, der Befehl Gottes, von dem Baum der Erkenntniß nicht zu essen, und die Aufreizung der Schlange, davon zu essen, s. 1. B M. 3, 1 rc. — einander widerstreiten, man offenbar blos die Worte des Lehrers zu befolgen hat. Sanhedrin, Abschnitt 3.

8) Es heißt — 5. B. M. 12, 3 — „ihre Haine „sollt ihr verbrennen", hieraus ist zu folgern: die Bäume, sie essen nicht, sie trinken nicht und riechen nicht, und dennoch ist in der heiligen Schrift befohlen, verderbe sie, verbrenne sie und vertilge sie, weil sie dem Menschen zur Verführung, zur Sünde gedient haben, mit welcher Strenge soll man erst verfahren gegen denjenigen, der seinen Nebenmenschen vom Weg des Lebens zum Wege der Sünde verführt. Daselbst, Abschnitt 7.

H. Ueber den Ehestand.

1) Rabbi Elasar sagte: ein jeder Jude, der keine Frau hat, st kein Mensch, denn es heißt — 1. B. M. 5, 2 — „Mann und Weib erschuf er sie und nannte ihren Namen „Mensch". Jebamoth, Abschnitt 6.

2) Sei behutsam und vorsichtig, wenn du heirathen willst, und steige lieber um eine Stufe herab bei der Wahl einer Frau. Ebendaselbst.

3) Wer eine Frau heirathet des Geldes wegen, wird ungerathene Kinder bekommen. Kiduschin, Abschnitt 4.

Digitized by Google

4) Rab Chida sagte: eine buhlerische Frau ist für das Hauswesen so verderblich, wie der Wurm für die die Sesampflanze (aus welcher Oel bereitet wird). Sotah, Abschnitt 1.

5) Wer verbrecherischen Umgang mit der Ehefrau eines Andern pflegt, auch wenn er die Thora, d. h. die heilige Schrift, gelernt hat, von der es heißt — Spr. Salom. 3, 15 — „sie ist köstlicher als Perlen", die so gar köstlicher ist, als der Hohepriester, der in das Innerste des Heiligthums eintreten durfte, so wird doch die von ihm begangene Sünde ihn gefesselt zur Höllenstrafe führen, denn es heißt — Spr. Salom. 6, 26 — „eine Ehefrau „wird die edle Seele fesseln". Ebendaselbst.

6) Der Mensch soll sich sehr hüten, seine Frau zu kränken, denn weil sie leicht zum Weinen gebracht wird, so wird auch die Strafe für ihre Kränkung beschleunigt. Baba mezia, Abschnitt 4.

7) Rabbi Chelbo sagte: der Mensch soll immer beflissen sein, seine Frau in Ehren zu halten, denn der Segen im Hause wird blos gespendet der Frau wegen. Ebendas.

8) Rabbi Jochanan sagte: ein jeder, dem seine erste Frau stirbt, ist zu beklagen, als wäre der Tempel in seinen Tagen zerstört worden, denn es heißt — Ezechiel 24, 16 — „Menschensohn! siehe, ich entreiße dir deine Augenlust „durch einen schnellen Tod", — 18 — „es war des Mor„gens, als ich mit dem Volke redete, und Abends starb „meine Frau", und im Vers 21 heißt es: „siehe, ich will „entheiligen mein Heiligthum, den Stolz eurer Macht. „eure Augenlust". Rabbi Alexandrai sagte: ein jeder, dem seine Frau stirbt, sieht die Welt um sich her verfin-

Digitized by Google

stert, auf ihn ist anzuwenden der Ausspruch — Hiob 18, 6 — „das Licht ist verdunkelt in seinem Zelte, seine Lampe „wird ihm ausgelöscht". Sanhedrin, Abschnitt 2.

I. Von den Pflichten der Aeltern gegen die Kinder.

1) Der Vater hat die Pflicht, seinen Sohn in der Thora zu unterrichten, und ihn ein Handwerk lernen zu lassen; Rabbi Jehuda sagte: wer seinen Sohn kein Handwerk lernen läßt, ist anzusehen, als wenn er ihn zum Räuberhandwerke erziehe. Was ist der Unterschied zwischen dem ersten Ausspruch und dem des Rabbi Jehuda? — Da nach beiden der Vater die Verpflichtung hat, seinen Sohn ein Handwerk lernen zu lassen — der Unterschied bestehet darin, wenn er seinen Sohn den Handel hat lernen lassen, nach dem ersten Ausspruch hat der Vater damit seiner Pflicht genügt, nach der des Rabbi Jehuda aber nicht bb). Kiduschin, Abschnitt 1.

---

bb) Die Erklärer der heiligen Schrift stimmen darin überein, daß die Mosaische Gesetzgebung nicht nur den Handel nicht begünstigte, sondern sogar durch mehrere Bestimmungen demselben entgegentrat; — s. J. D. Michaelis Mosaisches Recht, Th. 1, §. 39 — aus der Stelle im Texte gehet nun hervor, daß auch die Talmudisten keine Gönner des Handels waren. Gegenüber solcher unläugbaren Beweise müssen alle die gehässigen Insinuationen von der Vorliebe der Juden als solcher für den Handel 2c. als Ausgeburten des

Digitized by Google

2) Rabbi Meïr sagte: der Mensch soll seinen Sohn ein reinliches Handwerk lernen lassen, und soll dabei im Gebet anrufen denjenigen, dem aller Reichthum und alle Güter gehören, denn es giebt kein Handwerk, bei dessen Betrieb man nicht arm oder reich sein kann: weder Armuth, noch Reichthum hängen aber von einem bestimmten Handwerke ab, sondern von dem Verdienste oder dem Glücke des Menschen. Ebendaselbst, Abschnitt 4.

3) Rabba bar Huna frühstückte nicht, ehe er sein Kind in das Schulhaus geführt hatte. Ebendaselbst, Abschn. 1.

4) Es heißt — Spr. Salom. 27, 27 — „und Leben „deiner Jugend"; Mar Sutra, der Sohn des Rabbi Nachmann, sagte, in diesem Ausspruch ist die Lehre enthalten, präge deiner Jugend Lebensregeln ein: hieraus folgt die Lebensregel, daß der Vater seinen Sohn nicht an Fleisch und Wein gewöhnen soll. Chulin, Abschnitt 6.

5) In der Schule des Rabbi Ismael wurde gelehrt, der Ausspruch: „du sollst keinem Blinden einen Anstoß in „den Weg legen" — 3 B. M. 19, 14 — enthält auch das Verbot, seinen erwachsenen Sohn zu schlagen, weil er ihn sonst zur Widersetzlichkeit reizt. Moed katon, Abschnitt 1.

Vorurtheils erscheinen, die vor dem Richterstuhle der Wahrheit nicht bestehen können. Der Handel ist den Juden — im Gegensatz mit ihren ursprünglichen staatlichen oder religiösen Institutionen — von außen aufgedrängt worden. Vgl. die Vorrede.

Digitized by Google

K. Von den Pflichten der Kinder gegen die Aeltern.

1) Worin bestehet die Ehrfurcht und die Ehrerbietung gegen den Vater? Die Ehrfurcht gegen ihn bestehet darin, daß man nicht stehe oder sitze auf dem für den Vater bestimmten Platze, ihm nicht widerspreche und auch nicht gegen ihn entscheide. Die Ehrerbietung bestehet darin, daß man die Aeltern mit Speise und Trank und mit Kleidungsstücken versehe, und das Hauswesen führe. Kiduschin, Abschnitt 1.

2) Der Vater hat überall den Vorzug vor der Mutter; aber nicht deßhalb, weil man dem Vater mehr Ehrerbietung schuldig wäre als der Mutter, denn es heißt ja — 3. B. M. 19, 3 — „ein jeder habe Ehrfurcht gegen „Vater und Mutter", woraus hervorgehet, daß die Pflicht der Ehrerbietung gegen beide dieselbe ist: es haben aber dennoch die Weisen gelehrt, daß der Vater überall den Vorzug vor der Mutter habe, weil sowohl der Sohn als die Mutter die Verpflichtung haben, Ehrerbietung gegen den Vater zu beobachten. Kheritoth, Abschnitt 6.

3) Rabbi Simon ben Jochai lehrte: die Pflicht der Ehrerbietung gegen Vater und Mutter ist sehr wichtig, denn sie erstreckt sich weiter als die Pflicht der Ehrerbietung gegen Gott; es heißt nämlich — 2. B. M. 20, 12 — „ehre deinen Vater und deine Mutter", und es heißt auch — Spr. Salom. 3, 9 — „ehre den Herrn von deinem „Gute"; wodurch kannst du Gott ehren von deinem Gute? Indem du absonderst das Ende deines Feldes, es nicht abzuärndten, daß du nicht auflesest, was einzeln von der

Digitized by Google

Aerndte abfällt, daß du eine vergessene Garbe nicht holest, daß du reichest die heiligen Gaben, den ersten und den zweiten Zehenten und den Zehenten für die Armen, daß du Hungrige und Durstende mit Speise und Trank und Nackte mit Kleidung versehest, daß du eine Hütte machest und Palmzweige nimmst am Hüttenfest u. s. w.; du bist aber zu all diesem nur verpflichtet, wenn du etwas besitzest: wenn du aber nichts besitzest, so bist du zu keinem derselben verpflichtet. Handelt es sich aber von der Pflicht, Vater und Mutter zu ehren, so bist du diese Pflicht zu beobachten schuldig, ob du etwas oder nichts besitzest, sogar wenn du betteln gehen mußt. Talmud Jeruschalmi Peah, Abschnitt 1.

4) Rabbi sagte: es ist Gott wohlbekannt, daß der Mensch geneigt ist, seine Mutter, die sanftere Worte gegen ihn gebraucht, mehr zu ehren als seinen Vater, deßhalb ist die Pflicht, den Vater zu ehren, vorangestellt worden vor derjenigen, die Mutter zu ehren: eben so ist es aber auch Gott wohlbekannt, daß der Mensch geneigt ist, seinem Vater, der ihm die Lehren der heiligen Schrift beizubringen sucht, mehr Ehrfurcht zu erweisen als seiner Mutter, deßhalb ist die Pflicht der Ehrfurcht gegen die Mutter derjenigen gegen den Vater vorangestellt worden. s. 2. B. M. 20, 12 und 3. B. M. 19, 3. Kiduschin, Abschnitt 1.

5) Rabbi Elieser wurde gefragt, wie weit erstreckt sich die Pflicht, Vater und Mutter zu ehren? Er antwortete: ihr fraget mich, fraget lieber den Dama ben Nethina (ein Samariter); es ging nämlich einmal an dem Brustschild des Hohepriesters ein Jaspis verloren, und die Weisen Israels wünschten einen andern solchen Stein

Digitized by Google

um einen sehr hohen Preis von ihm zu kaufen. Ob nun, wie einige sagen, sein damals gerade schlafender Vater den Schlüssel zu dem Kästchen, in welchem sich der Edelstein befand, in der Hand hielt, oder daß, wie Andre sagen, die Füße der beiden schlafenden Aeltern auf dem Kästchen lagen; er sprach zu den Weisen, ich kann euch den Stein nicht geben. Da sprachen sie unter sich, vielleicht verlangt er einen höhern Preis, und boten ihm deßhalb eine viel größere Summe als früher an. Nachdem sein Vater vom Schlafe aufgewacht war, brachte er ihnen den Stein; die Weisen wollten ihm nun die Summe dafür bezahlen, die sie ihm zuletzt geboten hatten: er nahm sie aber nicht an, sondern sprach: sollte ich mir die erfüllte Pflicht der Ehrerbietung gegen meine Aeltern um Geld bezahlen lassen? ich will hieraus keinen Nutzen ziehen! Welche Vergeltung wurde ihm aber dafür von Gott zu Theil? Rabbi Jose bar Bun sagte: die darauf folgende Nacht gebar eine seiner Kühe eine rothe Kuh — s. 4. B. M. 19. 2 ff. — und die Israeliten kauften sie ihm ab und bezahlten ihm eine sehr beträchtliche Summe dafür. Jeruschalmi Peah, Abschnitt 1 und Kiduschin, Abschnitt 1.

6) Die Mutter des Rabbi Tarphon ging einst am Sabbath in ihrem Hof spazieren; als sie wegen eines Risses an den Schuhen nicht weiter gehen konnte, ging R. Tarphon und legte seine beiden Hände unter ihre Füße und so ging sie auf denselben zurück, bis sie an ihr Bett kam. Einst erkrankte Rabbi Tarphon und die Rabbinen kamen zu ihm, um ihn zu besuchen; da sprach seine Mutter zu ihnen, betet für meinen Sohn R. Tarphon, der mich übermäßig in Ehren hält. Sie fragten sie, wodurch er

dieses beweise? Sie erzählte ihnen die Begebenheit: die Rabbinen sagten ihr aber, wenn er solches auch millionenmal wiederholt, hat er noch immer nicht die Hälfte der Ehrerbietung erwiesen, welche die heilige Lehre vorschreibt. Ebendaselbst.

7) Es kann jemand seinem Vater ausgesuchte Kost reichen und in die Hölle kommen, und ein Andrer kann seinen Vater in der Mühle für sich mahlen lassen und das Paradies dadurch erwerben. Es hatte nämlich ein Sohn seinem Vater gewöhnlich gemästete Hühner auftragen lassen. Da fragte ihn einmal der Vater, mein Sohn, woher hast du die Mittel, um dieses zu bestreiten? Der Sohn antwortete ihm aber, friß nur, Alter! Die Hunde fressen auch: dieser hatte also seinem Vater ausgesuchte Kost gereicht und erwirbt sich dadurch die Hölle. Ein Andrer aber besaß eine Mühle; da erging einmal der Befehl an die Mühleninhaber, einen Mann zur Frohne zu schicken; da sprach der Sohn zu seinem Vater, mahle du für mich und ich will zur Frohne gehen: kommt es dabei zu einer thätlichen Mißhandlung, so ist es besser, wenn sie mir widerfährt als dir, und kommt es auch nur zu einer Beschämung durch Worte, so ist es auch besser, wenn sie mir widerfährt als dir, es hat somit dieser Sohn seinen Vater für sich mahlen lassen, und erwirbt sich dadurch das Paradies. Ebendaselbst.

L. Von den Pflichten gegen das Volk oder die Gesammtheit.

1) Hillel sagte: sondre dich nicht vom Volke ab. Sprüche der Väter, Abschnitt 2.

Digitized by Google

2) Erweise dich immer ehrerbietig gegen das Volk, welches Rab Nachman aus folgendem Verse ableitet — Chr. 1, 28, 2 — „der König stellte sich hin und sprach: „höret mich, meine Brüder und mein Volk". Sotah, Abschnitt 7.

3) Der Mensch soll theilnehmend sein bei den Leiden des Volkes, so finden wir auch, daß Moses sich theilnehmend erwies, denn es heißt — 2. B. M. 17, 12 — „als Moses die Hände schwer wurden, nahmen sie einen „Stein, legten solchen ihm unter, und er setzte sich darauf". Hat Moses keinen Polster oder Stuhl gehabt, um darauf zu sitzen? Allein Moses dachte, weil Israel in der Noth, will auch ich der Bequemlichkeit entbehren. Und derjenige, der sich theilnehmend erweist bei den Leiden des Volkes, wird auch das Glück dessen Heils erleben. Sollte aber jemand meinen, wer legt Zeugniß wider mich ab? so sind es die Steine und die Balken des Hauses, die wider ihn zeugen, wie es heißt — Habakuk, 2, 11 — „denn der „Stein schreit aus der Mauer, der Balken aus dem Ge„spärre ruft es laut". Taanith, Abschnitt 1.

M. Pflichten gegen die Obrigkeit.

1) Rabbi Chanina, ein Unterpriester, sagte: bete fleißig für das Wohl der Regierung; denn wäre nicht die Furcht vor ihr, so würde Einer den Andern lebendig verschlingen. Sprüche der Väter, Abschnitt 3.

2) Es heißt — Habakuk 1, 14 — „du machtest die „Menschen, wie die Fische des Meeres"; wie von den Fischen der Größere je den Kleinern verschlingt, so würde auch unter den Menschen je der Mächtigere den Schwächern

Digitized by Google

verschlingen; übereinstimmend mit dem, was Rabbi Chanina, der Unterpriester, lehrte, bete fleißig für das Wohl der Regierung, denn wäre nicht die Furcht vor ihr, so würde Einer den Andern lebendig verschlingen. Aboda sara, Abschnitt 1.

3) Es heißt — 5. B. M. 17, 9 — „du sollst kommen zu den Priestern aus dem Stamm Levi, oder zu dem „Richter, der in jenen Tagen sein wird". Kann denn ein Mensch gehen zu einem Richter, der nicht in seiner Zeit ist? Hieraus ist aber im Allgemeinen die Lehre abzuleiten, der Mensch soll sich den Anordnungen des Richters, der in seiner Zeit lebt, unterordnen — wer auch Richter sein mag —; es heißt auch — Pred. 7, 10 — „sprich „nicht, wie kommt es, daß die vorigen Zeiten besser als „diese waren". Rosch haschana, Abschnitt 2.

N. Pflichten des Richters.

1) Die Rabbinen lehrten: es heißt — 5. B. Mos. 16, 9 — „du sollst keine Bestechung annehmen"; hierunter ist nicht nur Bestechung durch Geld, sondern auch Bestechung durch Worte begriffen. Samuel ging einst über eine Brücke; da kam ein Mann und gab ihm die Hand, um ihm hinüberzuhelfen. Da fragte ihn Samuel, was willst du? Jener antwortete, ich habe eine Rechtssache zu verhandeln; worauf ihm Samuel antwortete: ich bin nunmehr nicht tauglich, in deiner Rechtssache Richter zu sein. Kesuboth, Abschnitt 13.

2) Rab Papa sagte: der Mensch soll nicht Richter sein in der Sache dessen, den er liebt, und nicht in der

Digitized by Google

Sache dessen, den er haßt, weil er in der Sache des Einen keine Schuld, und in der Sache des Andern keine Unschuld finden wird. Ebendaselbst.

3) Ein jeder Richter, der ungerechterweise dem Einen Geld ab- und dem Andern zuspricht, wird von Gott mit dem Leben gestraft; der Richter soll es so ansehen, als ob ein Schwerdt zwischen seinen Hüften läge und als ob die Hölle unter ihm offen stünde. Es heißt — Jeremias 21, 12 — „Haus Davids! so spricht der Herr, haltet des „Morgens Gericht"; soll man denn blos des Morgens Gericht halten, und den ganzen übrigen Tag nicht? allein der Sinn des Ausspruchs ist, wenn dir das Urtheil so klar ist, wie der klare helle Morgen, so sprich es aus, im andern Falle unterlasse es. Sanhedrin, Abschnitt 1.

4) Rabbi Simon ben Menasja sagte: wenn zwei zu dir kommen wegen einer Rechtssache, ehe du ihre Worte gehört hast, oder wenn du auch ihre Worte gehört hast, du weißt aber noch nicht, auf wessen Seite das Recht ist, darfst du — als Richter — ihnen sagen, vergleichet euch, hast du aber ihre Worte gehört und weißt, wohin das Recht sich neigt, so darfst du ihnen nicht sagen, vergleichet euch. Ebendaselbst.

5) Es heißt — 5. B. M. 1, 16 — „hört wohl an, „was zwischen euren Brüdern vorgefallen, und urtheilt „nach der Gerechtigkeit"; hieraus leitet Rabbi Chanina die Lehre ab für den Richter, daß er nicht das Vorbringen des Einen anhören solle, ehe dessen Gegner anwesend ist, und ebenso ist in diesen Worten auch die Lehre enthalten, daß der eine Theil der Streitenden seine Sache nicht vortragen darf, ehe sein Gegner anwesend ist. Ebendaselbst.

Digitized by Google

6) Die Rabbinen lehrten: es heißt — 3. B. Mos. 19, 15 — „du soll deinen Nächsten nach der Gerechtigkeit „richten“; hieraus wird die Lehre abgeleitet, daß von denen, die einen Streit gegen einander führen — nicht der Eine sitzen darf, während der Andre stehet; daß nicht der Eine ausführlich sprechen darf, während man zum Andern sagt, fasse dich kurz. Nach einer andern Erklärung ist in dem Ausspruch „du sollst deinen Nächsten nach der Ge„rechtigkeit richten“ die Lehre enthalten, den Nebenmenschen nach der Seite der Unschuld zu beurtheilen. Schebuoth, Abschnitt 4.

7) Woraus ersehen wir, daß keiner der Richter — nachdem das Urtheil gesprochen worden ist — sprechen darf, ich hatte freigesprochen und meine Genossen hatten ein Schuldig ausgesprochen, und die Mehrzahl war gegen mich, denn es heißt — 3. B. M. 19, 16 — „gehe nicht „als Anbringer unter deinem Volke herum“, und — Spr. Salom. 11, 13 — „der Verläumder deckt Geheimnisse auf“. Sanhedrin, Abschnitt 3.

8) Ein Sanhedrin — s. v. a. hohes Gericht, bestehend aus 23 oder 71 Mitgliedern — das Ein Todesurtheil in 7 Jahren vollziehen läßt, heißt ein mörderisches; Rabbi Elieser ben Asariah sagte, es verdient diese Benennung, wenn es auch nur je in 70 Jahren Ein Todesurtheil hat vollziehen lassen; Rabbi Tarphon und Rabbi Akiba sagten: wären wir unter den Sanhedrin gewesen, wäre niemals ein Mensch gerichtlich umgebracht worden; Rabbi Simon ben Gamaliel sagte aber dagegen, sie würden gerade durch ihr Verfahren viel Blutvergießen in Israel veranlaßt haben. Makkoth, Abschnitt 1.

Digitized by Google

O. Von den Zeugen.

1) Was hatte man den Zeugen vorgehalten, um sie von einem falschen Zeugniß zurückzuhalten? Man sagte ihnen, falsche Zeugen werden auch von denjenigen verachtet, die sie bestellen, denn es heißt — 1. B. Könige 21, 10 — „setzet zwei ruchlose Buben ihm gegenüber, die ge„gen ihn zeugen und sprechen sollen u. s. w." Bei einer Anklage, die das Leben betrifft, hat man den Zeugen ferner vorgestellt, vielleicht wißt ihr dasjenige, was ihr aussagt, blos aus Muthmaßung oder vom Hörensagen, vielleicht von der Aussage eines andern Zeugen; vielleicht wußtet ihr nicht, daß man euch auf das Genaueste ausforschen wird: wisset, daß eine Anklage auf den Tod etwas ganz anders ist, als eine Geldangelegenheit; wo es sich um Geld handelt, kann jemand für das begangene Unrecht wieder Versöhnung erlangen, wenn er das Geld wieder ersetzt; aber bei einer Angelegenheit, welche das Leben betrifft, da hängt das Leben des Angeklagten und das seiner Nachkommen bis an's Ende der Welt von der Aussage des Zeugen ab. Sanhedrin, Abschnitt 4.

P. Von der Verpflegung des Viehes.

1) Rabbi Jehuda sagte im Namen des Rab, der Mensch soll nicht essen, ehe er seinem Vieh die Nahrung gegeben hat, denn es heißt zuerst — 5. B. M. 11, 15 — „ich will für dein Vieh Gras wachsen lassen", und erst nachher „du kannst essen und dich sättigen". Berachoth, Abschnitt 6 und Gittin, Abschnitt 5.

Digitized by Google

Q. Erklärung verschiedener Stellen der heiligen Schrift.

1) Rabbi Jeremiah ben Elieser sagte: es heißt — 1. B. M. 8, 11 — „als die Taube zur Abendzeit zurück„kam, hatte sie ein abgepflücktes Oelblatt im Munde"; die Taube sprach, o Herr der Welt! möchte meine Nahrung mir unmittelbar von dir gereicht werden, wenn sie auch so bitter schmeckt, wie eine Olive, und möchte sie nicht abhängig sein von Menschen, wenn sie auch so süß wäre wie Honig. Erubin, Abschnitt 2.

2) Warum heißt es bei Abraham — 1. B. M. 18, 5 — „und sie sprachen, thue also, wie du gesprochen hast", und bei Lot heißt es — daselbst Cap. 19, 3 — „er drang „so sehr in sie, daß sie bei ihm einkehrten"? Rabbi Elieser sagte, hieraus ist abzuleiten, daß man sich zuerst weigern mag, von einem unbedeutenden Menschen etwas anzunehmen, daß man sich aber nicht weigern soll gegenüber von einem Angesehenen. Baba mezia, Abschnitt 7.

3) Es heißt — 1. B. M. 21, 33 — „und er, Ab„raham, predigte daselbst von dem Namen des Ewigen, „der ein Gott ist ewiger Zeiten", Resch Lakisch sagte, dieser Vers lehrt uns, daß auf Veranlassung Abrahams in dem Munde der vorüberziehenden Reisenden der Name Gottes genannt wurde: nachdem er sie nämlich mit Speise und Trank gelabt hatte, erhoben sie sich, um ihm zu danken; er aber sprach zu ihnen, ihr glaubet, ihr habet von dem Meinigen genossen, ihr habt aber von dem Eigenthum des Herrn der Welt genossen, danket demjenigen, der die Welt erschaffen hat. Sotah, Abschnitt 1.

Digitized by Google

4) Woraus ersehen wir, daß mit den Lippen ein Bündniß geschlossen ist, d. h. daß in dem, was der Mensch zuweilen unabsichtlich ausspricht, oft Wahrheit enthalten sei, weil es heißt — 1. B. M. 22, 5 — „und Abraham „sprach zu seinen Knaben: bleibet nur hier mit dem Esel; „ich aber und dieser Knabe, wir wollen bis dorthin gehen, „uns zum Anbeten niederwerfen, und zu euch zurückkehren", und glücklicherweise sind sie auch beide zurückgekehrt. Moed katon, Abschnitt 3.

5) Es heißt — 1. B. M. 33, 10 — „Jakob sprach, „o nein, wenn ich Gnade in deinen Augen gefunden, so „nimmst du mein Geschenk von meiner Hand; dieweil ich „dein Antlitz gesehen, wie man das Antlitz eines göttlichen „Wesens sieht, und du hast mich gütig aufgenommen". Rabbi Levi sagte, die Aeußerung Jakobs gegen Esau erklärt sich durch folgendes Gleichniß: Es hatte jemand einen Bekannten zu einer Mahlzeit eingeladen, der Eingeladene weiß aber, daß jener ihm nach dem Leben trachtet, da sagt er während der Mahlzeit, das Gericht, von dem ich jetzt koste, hat gerade denselben Geschmack, wie eine Speise, die ich an der königlichen Tafel genossen habe: da denkt der Andre, so, der ist bekannt mit dem König und fürchtet sich, ihn umzubringen. Sotah, A. 7.

6) Es heißt — 1. B. M. 37, 14 — „er schickte ihn „ab von dem Thale bei Hebron"; hierauf sagte Rabbi Chanina bar Papa, er schickte ihn weg nach dem tiefen Rathschluß — die Wurzelbuchstaben עמק bedeuten = tief — der jenem in Hebron begrabnen Frommen = Abraham mitgetheilt worden ist, wie es heißt — 2. B. 15, 13 — „du sollst wissen, daß dein Samen ein Fremdling sein

Digitized by Google

„wird in einem Lande, das nicht ihnen gehört". Ebendaselbst, Abschnitt 1.

7) Der Vers — 1. B. M. 38, 2 — wird unter Hinweisung auf die Verse — Jesaias 23, 8 und Hoseas 12, 8 — dahin erklärt, daß Jehuda die Tochter eines Kaufmanns geheirathet habe. Pesachim, Abschnitt 3.

8) Es heißt — 2. B. M. 3, 14 — „Gott sprach „zu Moses, ich werde sein, der ich werde sein; er sprach „ferner, so sollst du zu den Kindern Israels sprechen, ich „werde sein, der hat mich zu euch geschickt". Gott hatte zuerst dem Moses gesagt, sage den Kindern Israels, ich werde euch beistehen in dieser Unterdrückung, und ich werde euch auch beistehen bei den spätern Unterdrückungen, die ihr von andern Völkern erdulden werdet. Da sprach Moses, o Herr der Welt, es wird die Unterdrückung für sie hart genug sein, wenn sie eingetroffen sein wird, — warum sollen sie im Voraus durch eine solche betrübende Nachricht schon leiden? — und Gott sprach zu Moses, so sage ihnen denn, ich werde sein hat mich zu euch geschickt. Brachoth, Abschnitt 1.

9) Es widersprechen sich folgende 2 Verse; im 2. B. M. 13, 19 heißt es: „Moses nahm die Gebeine Josephs „mit sich", und in Josua 24, 32 heißt es: „die Gebeine „Josephs, welche die Kinder Israels aus Mizraim „heraufbrachten, begruben sie in Sichem"? Rabbi Chama bar Chanina sagte hierauf, wenn jemand etwas unternimmt, ohne es zu Ende zu bringen und ein Andrer vollendet es, so wird es diesem angerechnet, als wenn er es auch vom Anfange unternommen und vollendet hätte. Sotah, Abschnitt 1.

Digitized by Google

10) Es heißt — 2. B. M. 15, 20 — „Miriam die „Prophetin, die Schwester Aarons, nahm die Pauke in „ihre Hand". War sie denn blos die Schwester Aarons und nicht auch die Schwester des Moses? Rab Amram sagte: die Miriam war schon Prophetin zu der Zeit, als sie blos die Schwester des Aaron war, sie sprach nämlich, meine Mutter wird einen Sohn gebären, der Israel erretten wird. Als Moses geboren war, war das ganze Haus erfüllt von Licht, da küßte sie ihr Vater und sprach zu ihr, meine Tochter, deine Prophezeiung ist in Erfüllung gegangen; als man aber den Moses in den Fluß gelegt hatte, da schlug sie ihr Vater auf den Kopf und sprach zu ihr, was ist nun aus deiner Prophezeiung geworden, meine Tochter; dahin zielt auch der Ausspruch — 2. B. M. 2, 4 — „seine Schwester stellte sich von „ferne, um zu wissen, was ihm widerfahren würde", sie wollte nämlich wissen, was am Ende aus ihrer Prophezeiung werden würde. Ebendaselbst.

11) Es heißt — im 3. B. M. 1, 1 — „der Ewige „rief dem Moses und redete mit ihm"; warum ging das Rufen dem Reden voran? Die Thora lehrt uns hiemit die Sitte, seinem Nebenmenschen nichts zu sagen, ehe man ihn mit Namen gerufen hat. Jomah, Abschnitt 1.

12) 3. B. M. 19, 18 — „Du sollst dich nicht rä„chen, auch nicht Zorn halten gegen die Kinder deines „Volkes". Worin bestehet die Rache und worin das Zorn„halten? Es spricht der Eine zu einem Andern, leihe mir deinen Spaten, jener antwortet, nein; des andern Tags bittet dieser den erstern, ihm seinen Spaten zu leihen: er antwortet ihm, ich werde dir solchen nicht leihen, denn du

Digitized by Google

hast mir auch den deinigen nicht geliehen, das ist Rache. Sagt einer zum Andern, leihe mir dein Beil, er antwortet, nein; des andern Tags verlangt dieser von dem erstern, ihm seinen Spaten zu leihen, er antwortet nun, hier hast du ihn, ich mache es nicht, wie du es gemacht hast, der du mir dein Beil nicht geliehen hast: das ist Zornhalten. Ebendaselbst, Abschnitt 2.

13) Von den Kundschaftern heißt es — 4. B. M. 13, 27 — „sie erzählten ihm und sprachen, wir sind in „das Land gekommen, dahin du uns sandtest; es ist ein „Land, wo Milch und Honig fließt, und dieses ist seine „Frucht", — diesen wahrheitsgetreuen Bericht hatten sie deshalb vorausgeschickt, weil eine Verläumdung, bei der nicht zuerst etwas Wahres vorgebracht wird, gar keinen Glauben findet. Sotah, Abschnitt 7.

14) Der Vers 27 im Cap. 21 des 4. B. M. wird ausgelegt המשלים = die Herrscher, das sind diejenigen, die ihre Leidenschaften beherrschen, באו חשבון. diese sprechen, wir wollen eine Berechnung anstellen über Dinge, die sich auf die gegenwärtige Welt und die Ewigkeit beziehen, wir wollen berechnen den Nachtheil, den die Erfüllung einer Pflicht bringt gegen ihre Belohnung, und den Vortheil, den die Sünde bieten mag gegen ihren Nachtheil. תבנה ותכונן wenn du es so haltest, so wirst du fest und sicher stehen in diesem und in dem zukünftigen Leben. Baba bathra, Abschnitt 5.

15) Es heißt — 5. B. M. 21, 23 — ein Gehängter ist eine Geringschätzung Gottes". Rabbi Meïr sagte: dieser Satz wird erklärt durch ein Gleichniß; es waren in einer Stadt zwei Zwillingsbrüder, der eine wurde zum

Digitized by Google

König gewählt, und der andre wurde ein Räuber, und der König ließ ihn hängen: ein jeder, der ihn hängen sieht, spricht, da hängt der König; — wegen ihrer Aehnlichkeit — deshalb befahl der König, ihn herabzunehmen. Sanhedrin, Abschnitt 6.

16) Rabbi Chanan sagte: der Ausspruch — 5. B. M. 28, 66 — „dein Leben wird dir gegenüber schweben" kann angewendet werden auf denjenigen, der Getreide kauft von einem Jahre zum andern; „du wirst Nacht und „Tag in Furcht sein", auf denjenigen, der Getreide kauft von einer Woche zur andern, und „du wirst dein Leben „niemals für sicher halten", auf denjenigen, der sich auf den Bäcker verlassen muß. Menachoth, Abschnitt 12.

17) Richter 16, 18 heißt es: „als Delila sah, daß „er ihr sein ganzes Herz entdeckte u. s. w."; woher hat sie dieses gewußt? Antwort, man merkt es den Worten an, wenn sie Wahrheit enthalten. Sotah, Abschnitt 1.

18) In Sam. 2, 12, 30 heißt es: „er nahm ihrem „König die Krone vom Haupte, die ein Kikar Gold an „Gewicht und Edelsteinen hatte, und sie ward auf Davids „Haupt gesetzt". (Kikar wird von Luther durch Centner übersetzt; nach Michaelis und Gesenius wog ein Kikar Goldes etwas über 30 Pfund, immerhin eine zu schwere Last für eines Königs Haupt.) Wie konnte er dieselbe tragen? Rabbi Jose bar Chanina sagte, ein Magnet hatte sie getragen. Aboda sara, Abschnitt 1. In Sanhedrin, Abschnitt 11 und Sotah, Abschnitt 9 wird auch von dem Gehasi, Diener des Propheten Elisa, behauptet, daß er durch einen Magnetstein die von Jerobeam auf-

Digitized by Google

gestellten zwei goldne Kälber — s. 1. B. Könige 12, 28 — in der Luft schwebend erhalten habe.

19) Es heißt — Maleachi 3, 16 — „ein Buch zum „Andenken ist vor ihm geschrieben für die, so Gott fürch„ten und *seinen Namen gedenken*". Aus den letztern Worten leitet Rab Aschi die Lehre ab, daß wenn ein Mensch auch nur die Absicht hatte, ein Gebot zu beobachten, und er ist durch einen Nothfall verhindert worden, es ihm angerechnet werde, als wenn er das Gebot durch die That beobachtet habe. Berachoth, Abschnitt 1.

20) Der Spruch לך דמיה תהלה in Ps. 65, 2 wird erklärt durch „gegenüber von dir, o Gott, ist das Schwei„gen ein Lob", weil wir nämlich die Größe und Herrlichkeit Gottes durch Worte erschöpfend auszudrücken nicht vermögen. Megilla, Abschnitt 2 und Jeruschalmi Brachoth, Abschnitt 9.

21) Der Vers — Spr. Salom. 6, 22 — „während „du wandelst, leitet sie – die Weisheit — dich, während „du liegst, überwacht sie dich; und wenn du erwachest, so „unterhält sie dich", wird in folgender Weise erklärt: *während du wandelst*, leitet sie dich, in dieser Welt; *während du liegst*, bewacht sie dich, im Grabe; und *wenn du erwachest*, unterhält sie dich, in der zukünftigen Welt. Sotah, Abschnitt 3 und Sprüche der Väter, Abschnitt 6.

22) Hiob 2, 6 heißt es: „Gott sprach zu dem Ankläger: er sei in deiner Gewalt, nur schone seines Lebens"; hierauf sagte Rabbi Jitzchak: der Ankläger hatte größern Verdruß als Hiob; es mußte ihm sein, wie wenn Einer

Digitized by Google

zu seinem Knechte sagt, zerbrich das Faß, doch laß den Wein nicht auslaufen. Baba bathra, Abschnitt 1.

23) Es heißt — Hiob 2, 11 — „als drei Freunde „des Hiob das Unglück erfuhren, das ihn getroffen, kamen „sie, jeder aus seinem Orte; es waren: Eliphas von The„man, Billdad von Schuach und Zophar von Naamah. „Sie vereinigten sich, zusammen zu kommen, ihn zu bekla„gen und zu trösten". Raba sagte hierauf: sehr richtig sagt das Sprüchwort, entweder der Mensch habe Freunde, wie Hiob deren hatte, oder der Tod ist besser für ihn. Ebendaselbst.

24) Hiob 34, 35 heißt es: „Hiob spricht ohne Ver„stand, seine Worte haben keinen Sinn"; hieraus — weil es nämlich nicht heißt, Hiob spricht frevelhaft — ist zu ersehen, daß der Mensch nicht verantwortlich ist für das, was er im Uebermaaße des Schmerzes spricht. Ebendaselbst.

25) Rab Chisda sagte im Namen des Rab, was meint der Vers — Pred. 3, 11 — „er hat Alles gut zu „seiner Zeit eingerichtet"? Er lehrt uns, daß Gott einem jeden Handwerker Wohlgefallen an seinem Handwerke eingepflanzt hat. Berachoth, Abschnitt 6.

25) Esther 3, 11 „der König sprach zu Haman, das „Geld sei dir geschenkt, und mit dem Volke kannst du ma„chen, wie es dir gut dünkt"; Rab Aba bar Kahna sagte: das Benehmen des Ahasveros und des Haman ist zu vergleichen mit dem zweier Menschen, von denen der Eine eine Erhöhung und der Andre eine Vertiefung in seinem Felde hatte; der Eigenthümer der Erhöhung sagt, hätte ich nur jene Vertiefung in meinem Felde, der Eigenthümer

Digitized by Google

der Vertiefung dagegen sagt, wenn ich nur jene Erhöhung in meinem Felde hätte. Nach einiger Zeit kommen sie beide zusammen, da spricht derjenige, der die Vertiefung in seinem Felde hatte, zu dem Andern, verkaufe mir doch die Erhöhung, die in deinem Felde ist, dieser aber antwortet, ich wollte, du hättest sie schon, du kannst sie unentgeldlich haben, schaff' sie nur hinweg. Megillah, Abschnitt 1.

26) Aus welchem Grunde hatte die Esther den Haman zur Mahlzeit einladen lassen? Rabbi Elieser sagte, sie hatte ihm damit Fallstricke gelegt, um ihn zu fangen, wie es heißt — Ps. 69, 23 — „ihr Tisch werde ihnen „zum Fallstricke", Rabbi sagte, sie hatte es ihrem väterlichen Hause abgelernt, wie es heißt — Spr. Salom. 25, 21 — „hungert dein Feind, gieb ihm zu essen"; Rabbi Meïr sagte: damit er nicht auf den Gedanken komme, sich zu empören; Rabbi Jehuda sagte: damit man es nicht merke, daß sie eine Jüdin sei; Rabbi Nehemia sagte: damit die Israeliten nicht denken mögen, sie haben eine nahe Verwandte im königlichen Schlosse und vom Gebete ablassen; Rabbi Jose sagte: damit sie zu jeder Zeit ihm beikommen könne; Rabbi Simon ben Menasiah sagte: damit wegen ihrer bedrängten Lage, — daß sie nämlich dem Feinde ihres Volkes so schmeicheln mußte, — Gott eher ein Wunder thun möchte; Rabbi Josua ben Korcha sagte: sie zeigte sich freundlich gegen Haman, damit der König eifersüchtig würde und den Haman und sie umbringen lasse; Rabban Gamaliel sagte: sie hoffte den König zu bestimmen, daß er den Haman umbringen lasse, besorgte aber, daß der König zu wankelmüthig sei und von seinem Entschlusse wieder zurückkommen möchte, wenn der

Digitized by Google

Haman nicht zur gelegenen Zeit gegenwärtig sei. Ebendaselbst.

R. Verschiedene Erzählungen.

Die Strafgerichte Gottes sind gerecht.

1) Rab Huna hatte 400 Fässer Wein, welcher sauer wurde; die Rabbinen besuchten ihn und forderten ihn auf zum Nachdenken über seinen bisherigen Lebenswandel: er fragte sie, stehe ich denn im Verdacht bei euch, daß ich dieses Mißgeschick durch eine besondere Sünde verschuldet habe? Sie fragten ihn aber dagegen, hast du Gott im Verdacht, daß er ein ungerechtes Strafgericht ausübet? Er sprach dann, wenn jemand etwas Anstößiges über mich gehört hat, so möge er es sagen; sie sagten ihm, nun, wir haben gehört, daß du dem Pächter deines Weinbergs nicht den ihm gebührenden Theil vom Holze gebest: er sagte ihnen, glaubet ihr nicht auch, daß er mir diebischer Weise mehr nimmt, als er anzusprechen berechtigt ist? Sie sagten ihm aber, auch wenn man von dem Diebe etwas stiehlt, begehet man einen Diebstahl, wie das gemeine Sprüchwort sagt. Berachoth, Abschnitt 1.

Bete für die Sünder, daß sie sich bessern.

2) Es befanden sich einige nichtswürdige Menschen in der Nachbarschaft des Rabbi Meïr, die ihn sehr beunruhigten. Rabbi Meïr betete ihretwegen, daß sie sterben möchten; seine Frau aber sprach zu ihm, warum thust du dieses? etwa weil es heißt — Ps. 104, 35 — „die Sün„der sollen vertilgt werden von der Erde"? es heißt aber

Digitized by Google

nicht חוטְאִים die Sünder, sondern חֲטָאִים, das vielleicht blos Sünden bedeutet; überdies erwäge den Schluß des Verses, „daß keine Frevler mehr seien", welcher überflüssig wäre, denn sobald die Sünder vertilgt sind, so giebt es gewiß keine Frevler mehr: darum bete lieber für sie, daß sie sich bessern mögen (daß sie nämlich die Sünden unterlassen, und dann sind sie auch keine Frevler mehr;) er betete dann für sie und sie besserten sich. Ebendaselbst.

Irdische Freuden sind vergänglich.

3) Mar, der Sohn des Rabina, hatte das Hochzeitsfest seines Sohnes gefeiert; er sah, daß die Rabbinen sehr lustig waren, da brachte er ein Glas von kostbarem Werthe und zerbrach es in ihrer Gegenwart, um sie zum Ernste zu stimmen. (Hievon rühre der Gebrauch her, — den man noch gegenwärtig in vielen jüdischen Gemeinden trifft, nach der Trauung ein Glas zu zerbrechen. Anm. der Tosaphot zur Stelle —.) Daselbst, Abschnitt 5.

Strebe vor Allem deinen Geist auszubilden.

4) Von dem ältern Hillel wird erzählt, daß er jeden Tag als Taglöhner um eine Kleinigkeit arbeitete; die eine Hälfte seines Taglohns gab er dem Thürsteher des Schulhauses, und die andere Hälfte diente ihm zu seinem und der Seinigen Lebensunterhalt. Eines Tages, als er keinen Taglohn verdient hatte, wurde ihm vom Thürsteher der Eintritt in das Schulhaus nicht gestattet. Er erkletterte nun das Saalfenster von außen, um die Lehren des lebendigen Gottes aus dem Munde Schmaya's und Abtalions zu hören. Es war, wie man sagte, an einem

Digitized by Google

Freitag und mitten im Winter; da fiel so viel Schnee auf ihn herab, daß er davon völlig bedeckt wurde. Als die Morgendämmerung — des Sabbaths — angebrochen war, sprach Schmaia zu Abtalion, mein Bruder, an jedem andern Tage ist das Haus helle und heute ist es so dunkel, ist etwa heute ein besonders trüber Tag; als sie sich genauer umsahen, erblickten sie die Gestalt eines Menschen oberhalb des Fensters. Sie stiegen hinauf und fanden ihn begraben unter einer drei Ellen hohen Schneedecke. Sogleich zogen sie ihn hervor, wuschen ihn, rieben ihn ein und brachten ihn in die Nähe des Feuers, — um ihn zu erwärmen und zu beleben. — Jomah, Abschnitt 3.

Die Thora, ein wichtiges Gut, und alle Menschen haben dieselben Menschenrechte.

5) Am 28. Adar gelangte die gute Botschaft zu den Juden, daß sie das Gesetz nicht aufgeben dürfen. Es war nämlich den Juden untersagt, sich mit dem Lesen des Gesetzes zu beschäftigen, ihre Kinder zu beschneiden und den Sabbath zu feiern. Jehuda ben Schamua und seine Genossen beriethen sich deshalb mit einer Hofdame, bei der die Großen Roms sich häufig einfanden. Diese rieth ihnen, ihr Gesuch bei Nacht vorzubringen, was sie auch thaten. Sie sprachen dabei, o Himmel, sind wir denn nicht Kinder Eines Vaters, Kinder Einer Mutter? Warum sollen wir andern Völkern nachstehen, daß ihr so harte Gesetze wider uns ergehen lasset? Diese Gesetze wurden wieder aufgehoben, und derselbe Tag wurde als Festtag angeordnet. Rosch Haschana, Abschn. 3 und Taanith, Abschn. 2.

Digitized by Google

Ein Segenswunsch.

6) Rab Nachman und Rab Isak saßen bei einander bei einer Mahlzeit; als Rab Nachman wegging von Rabbi Isak, bat letzterer den erstern, ihm seinen Segen zu ertheilen; Rab Nachman sagte ihm, ich will dir ein Gleichniß erzählen: Es reiste einmal ein Mensch in der Wüste und war hungrig und durstig und völlig erschöpft; da fand er einen Baum mit süßen Früchten, der einen kühlenden Schatten gab, und ein lieblicher Bach floß unter ihm vorüber; er aß von den Früchten, trank von dem Wasser und kühlte sich in dem Schatten. Als er im Begriff war, weiter zu ziehen, sprach er: Baum, Baum, womit soll ich dich segnen? etwa, daß du süße Früchte tragen mögest? die hast du schon; daß du einen kühlenden Schatten geben mögest? diesen Segen besitzest du auch schon; oder etwa, daß ein lieblicher Bach unter dir vorbeifließen möchte? auch diesen Segen besitzest du schon; ich kann dir deshalb nur den Einen Segen ertheilen, daß alle die Sprossen, die von dir gepflanzt werden, dir ähnlich werden möchten; so gehet es mir auch mit dir: welchen Segen soll ich dir ertheilen? daß du erlangest die Kenntniß des heiligen Gesetzes? die hast du schon; daß du Ansehen und Ehre erlangest? die hast du bereits; oder daß dir Reichthum zu Theil werde? den hast du auch schon; oder daß du gesegnet werdest mit Kindern? die hast du auch schon; ich kann dir deshalb nur den Segenswunsch ausdrücken: möchten alle deine Nachkommen dir ähnlich werden. Taanith, Abschnitt 1.

Halte deinen Eid heilig.

7) Eine Jungfrau war auf dem Wege und wollte

wieder zurück in's älterliche Haus; sie war geziert mit silbernem und goldnem Geschmeide. Sie verirrte sich aber auf dem Wege, und gerieth in eine unbewohnte Gegend. Es kam der Mittag heran, da bekam sie heftigen Durst, und war aber kein menschliches Wesen zu erblicken. Da sah sie einen Brunnen mit einem daran befestigten Eimer; sie ließ sich an der Kette hinab in den Brunnen. Nachdem sie getrunken hatte, wollte sie wieder herauf, konnte aber nicht, und fing an heftig zu weinen und zu schreien. Es kam nun ein Mensch vorüber, der ihre Stimme hörte; er stellte sich hin an den Brunnen und sah hinab, konnte aber keine menschliche Gestalt erkennen. Er fragte sie, gehörst du zu den Menschen oder zu den bösen Geistern? Sie antwortete, ich gehöre zu den Menschen. Er fragte sie, wie kamst du hierher? und sie erzählte ihm ihre Begebenheit. Er sprach zu ihr, wirst du mich heirathen, wenn ich dich heraufbringe? Sie antwortete, ja. Er zog sie nun herauf, und wollte sie gleich zur Unzucht mißbrauchen. Sie fragte ihn, von welchem Volke bist du? Er antwortete, ich bin von jenem Orte und gehöre zum Geschlechte der Priester; sie sagte, ich bin aus demselben Orte und gehöre jener Familie an; sie sagte ihm nun ferner, du gehörst einem heiligen Stamme an, den Gott vor allen Israeliten auserwählt hat, und willst eine viehische Handung begehen, deine sinnliche Lust an mir zu befriedigen, ohne gesetzlich mit mir getraut zu sein? Komme zu meinen Aeltern, und bitte um ihre Einwilligung, und ich werde dich heirathen, nachdem du die Einwilligung meiner Aeltern erlangt haben wirst. Hierauf gaben sie sich gegenseitig das Versprechen, einander zu heirathen. Sie fragte, wer

Digitized by Google

soll als Zeuge unseres Versprechens gelten? Da sprang gerade ein Wiesel vorüber, er antwortete, dieses Wiesel und diese Grube sollen Zeuge sein, daß wir einander nicht untreu werden; und hierauf gingen sie ein jedes seines Wegs. Die Jungfrau blieb ihrem Versprechen getreu, und wies jeden Heirathsantrag zurück. Als man endlich sehr in sie drang, stellte sie sich närrisch und zerriß ihre Kleider und die Kleider derjenigen, die sich ihr näherten, so daß zuletzt kein Mensch mehr zu ihr kam. Er aber hatte sie alsbald vergessen, nachdem er sich von ihr entfernt hatte; er heirathete, und seine Frau gebar einen Knaben, der aber alsbald von einem Wiesel erwürgt wurde. Seine Frau gebar einen zweiten Knaben, der aber in eine Grube fiel und starb. Da sprach seine Frau zu ihm, wenn unsre Kinder eines gewöhnlichen Todes gestorben wären, hätte ich mich ruhig darein ergeben und die Vorsehung und Gerechtigkeit Gottes gepriesen; nun sie aber eines außergewöhnlichen Todes gestorben sind, so muß der Grund davon in einer besondern Verschuldung liegen; theile mir doch deine Erlebnisse mit: er erzählte ihr nun seine Begebenheiten mit der Jungfrau. Darauf ließ sie sich von ihm scheiden und sprach zu ihm, verbinde dich mit derjenigen, die dir von Gott bestimmt ist. Er ging nun in den Ort der Jungfrau, da sagte man ihm, sie leide an einer bösen Krankheit. Er ging dann hin zu ihrem Vater, welcher ihm alle Umstände erzählte; allein er sprach, ich will sie ihrer Fehler ungeachtet heirathen. Man ließ ihn nun vor sie kommen, da verfiel sie zuerst wieder auf ihr gewöhnliches Benehmen; er erzählte ihr aber ihre beiderseitige Begebenheit und wie sie das Wiesel und die

Grube zu Zeugen angerufen hatten. Sie sprach, ich habe mein Versprechen gehalten, und nahm alsbald wieder eine völlig ruhige Haltung an. Sie heiratheten sich, hatten viele Kinder, und waren auch gesegnet an sonstigen Glücksgütern, und es bestätigte sich der Spruch — Ps. 101, 6 — „Meine Augen sehen auf die Treuen des Landes". Gestützt auf diese Erzählung heißt es nun im Talmud: Rabbi Elieser sagte, betrachte, wie wichtig es ist, an Gott zu glauben und ihn zum Zeugen anzurufen, aus der Geschichte des Wiesels und der Grube; denn schon bei diesen in der Erzählung angeführten Personen, die sich auf das Zeugniß eines Wiesels und einer Grube berufen haben, hat die Berufung einen solchen Erfolg gehabt, um wie viel größer muß er erst bei demjenigen sein, der sich auf Gott beruft. Ebendaselbst.

Geistige und körperliche Vorzüge sind selten vereinigt.

8) Die Tochter eines Kaisers sprach einst zu Rabbi Josua ben Chanania: bei dir ist rühmenswerthe Weisheit in einem häßlichen Gefäße. Er fragte sie, worin bewahrt der Kaiser, dein Vater, den Wein? Sie antwortete, in irdnen Gefäßen. Da sprach er zu ihr: so, jedermann bewahrt den Wein in irdnen Gefäßen und dein Vater ebenfalls? Sie fragte, worin sollte er ihn denn aufbewahren? Er sagte: Ihr, die ihr vornehmer seid als Andre, solltet den Wein in silbernen oder goldnen Gefäßen aufbewahren. Auf ihren Rath wurde nun der Wein in goldnen und silbernen Gefäßen aufbewahrt, und verdarb. Der Kaiser fragte nun seine Tochter, wer hatte dir diesen Rath

Digitized by Google

ertheilt? Sie antwortete, Rabbi Josua ben Chanania. Er fragte sie, wie kam er dazu? Sie antwortete, auf ihre Aeußerung gegen ihn, habe er ihr solches gesagt; da wurde der Rabbi Josua ben Chanania gerufen. Der Kaiser fragte ihn, warum hast du meiner Tochter dieses gerathen? Er antwortete, auf den Vorwurf, den sie mir machte, habe ich ihr diesen Rath ertheilt. Der Kaiser fragte ihn dann: es giebt ja auch schöne Männer, die gelehrt sind? Allein Rabbi Josua antwortete: wären sie häßlich, so wüßten sie noch mehr. Ebendaselbst, und Nedarim, Abschnitt 4.

Vergiß die Armen nicht.

9) Es heißt — 5. B Mos. 14, 22 — עשר תעשר את כל תבואת זרעך „du sollst verzehenten den Ertrag „deiner Aussaat". Dieser Spruch hat auch den Sinn: gieb deinen Zehenten, so wirst du reich werden (die Wurzelbuchstaben עשר bedeuten „verzehenten" und auch zugleich „Reichthum"). In der Erklärung zur Stelle wird folgende Erzählung mitgetheilt: Es war ein reicher Mann, der hatte ein Feld, das jährlich 1000 Kor. (1 Kor etwa 1 Malter) ertrug; der Reiche gab jedes Jahr 100 Kor als Zehenten weg, und so hielt er es, so lange er lebte. Als er krank wurde und dem Tode nahe war, rief er seinen Sohn und sprach zu ihm: wisse, das Feld, das du von mir erben wirst, erträgt jährlich 1000 Kor; sei nun pünktlich darin, jedes Jahr 100 Kor als Zehenten wegzugeben, wie ich es gethan habe. Der Mann starb; der Sohn erbte das Gut, dasselbe ertrug wie früher 1000 Kor und der Sohn gab davon 100 Kor als Zehenten weg.

Digitized by Google

Im zweiten Jahre dachte der Sohn, dieser Zehente ist sehr beträchtlich, und nahm sich vor, nicht mehr so viel herzugeben. Im darauf folgenden Jahre ertrug das Feld nur noch 100 Kor, worüber sich der Eigenthümer grämte; dessen Verwandte hörten aber davon, daß er nicht mehr den gebührenden Zehenten gegeben und kamen alle in festlicher Kleidung und fröhlicher Stimmung zu ihm. Er sprach zu ihnen, fast muß ich glauben, daß Ihr euch freuet mit meinem Unglücke; sie antworteten ihm aber, warum sollen wir betrübt sein? Du hast selbst die Schuld; warum hast du den Zehenten nicht gegeben, wie es deine Schuldigkeit war? Anfangs, als das Gut auf dich überging, warst du der Eigenthümer und Gott der Priester; der Zehente war sein Antheil, den du den Armen geben solltest: da du aber den Gott gebührenden Antheil nicht hergegeben hast, so ist Gott wieder der Eigenthümer und du der Priester, indem er dir von dem Felde, das zuerst 1000 Kor ertragen hatte, nur noch 100 Kor zukommen läßt. Taanith, Abschnitt 1.

Der Reichthum ist vergänglich.

10) Rabbi Jochanan ben Sakkai ritt einst auf einem Esel von Jerusalem heraus und seine Schüler gingen hinter ihm her; da sah er ein Frauenzimmer Gerste auflesen unter dem Koth des Viehs der Araber; als sie seiner ansichtig wurde, verhüllte sie sich mit ihrem Haare und stellte sich vor ihn hin: sie sprach zu ihm, Rabbi! gieb mir Lebensmittel; er fragte sie, meine Tochter, wer bist du? Sie sagte, ich bin die Tochter des Nikodemus ben Gorion. Er fragte sie, wohin ist denn die Habe deines Vaters gekom-

Digitized by Google

men? Sie antwortete, Rabbi! ist dir das in Jerusalem gebräuchliche Sprichwort: „das Salz des Geldes bestehet „in seiner Verwendung zur Wohlthätigkeit“ nicht bekannt? Und wohin ist das Vermögen deiner Schwiegerältern gekommen? Sie antwortete, der eine Theil hat den andern vertrieben. Sie sprach ferner, Rabbi! erinnerst du dich noch der Zeit, als du dich unter meine Kesuba = Ehevertrag = unterzeichnet hattest? Er sprach dann zu seinen Schülern, ich erinnere mich noch gut, als ich mich in der Kesuba unterzeichnete, las ich die Summe von einer Million goldner Denar = etwa 20 kr. = s. oben die Anmerk. ad n. — ohne Einrechnung des Vermögens, das sie von ihrem Schwiegervater erhielt. Kesuboth, A. 6.

Gehässigkeit und Feindseligkeit führen zum Verderben.

11) Wegen Kamza und Barkamza ist Jerusalem zerstört worden. Es befand sich nämlich ein Mann daselbst, der einen Freund hatte Namens Kamza, und einen Feind Namens Barkamza. Er hielt eine Mahlzeit und befahl seinem Diener, den Kamza einzuladen; der Diener lud aber den Barkamza. Als dieser bei der Mahlzeit sich eingefunden hatte, sprach der Hausherr zu ihm, da du mein Feind bist, wie kommst du hierher? gehe hinweg; jener sagte, nachdem ich nun einmal da bin, laß mich da bleiben, und ich will dir gerne bezahlen, was ich esse und trinke; er antwortete aber, nein. Jener bot ihm an, ihm den halben Aufwand der Mahlzeit, ja die ganze Mahlzeit zu bezahlen; allein der Andre beharrte bei seiner Weigerung, nahm ihn an der Hand und führte ihn hinaus.

Digitized by Google

Da sprach der Beleidigte, da sind Rabbiner dabei gewesen und hat keiner derselben Einsprache erhoben: daraus folget, daß sie damit einverstanden waren, nun will ich sie auch bei der Regierung verläumden. Er gin hing und sprach zum Kaiser, die Juden haben sich empört gegen dich. Der Kaiser fragte, welche Beweise hast du hiefür? Er antwortete, schicke ihnen ein Opferthier, und du wirst dich, wenn sie es nicht als Opfer darbringen, davon überzeugen. Der Kaiser gab ihm nun ein dreijähriges Kalb mit; auf dem Wege brachte er demselben einen Fehler bei an den Lippen, oder an den Augen, an einem Orte, wo es bei den Juden als ein Fehler galt und bei den Römern nicht. Die Rabbiner meinten, man sollte es als Opfer darbringen, um den Frieden mit dem Kaiser zu erhalten; da sprach Rabbi Zacharias ben Amphikalos: da wird man sagen, man darf nun fehlerhaftes Vieh opfern auf dem Altar. Nun wollten sie den Ueberbringer des Opfers umbringen, damit er es nicht hinterbringe, — daß man das Opfer nicht angenommen habe —; da sprach derselbe Rabbi Zacharias: da wird es heißen, wenn einer einem Opfer einen Fehler beibringt, wird er umgebracht. Da sprach Rabbi Jochanan, die Nachgiebigkeit des Rabbi Zacharias war die Veranlassung, daß unser Tempel zerstört wurde, und wir aus unserem Lande vertrieben worden sind.

Der Kaiser schickte den Heerführer Vespasion wider sie, der Jerusalem drei Jahre lang belagerte. Es waren daselbst drei reiche Männer, Nikodemus, Sohn des Gerion, ferner der Sohn des Kalba schbua, und Zizith hakſath. Der Eine sprach, ich will die Bevölkerung Jerusalems erhalten mit Waizen und Gerste; der Zweite sprach, er welle

sie versehen mit Wein, Salz und Oel, und der Dritte sprach, er wolle sie versehen mit Holz. Ihre Vorräthe reichten hin auf 21 Jahre. Es waren dort sogenannte Eiferer; die Rabbiner sprachen zu ihnen, wir wollen Frieden schließen, das ließen sie aber nicht zu: sie verlangten dagegen, Krieg mit den Römern zu führen, da sprachen die Rabbinen, sie werden im Kampfe unterliegen; die Eiferer verbrannten hierauf die Vorräthe an Waizen und Gerste, und so entstand Hungersnoth. Gittin, Abschnitt 5.

Demuth, die Zierde und der Ruhm des Menschen.

12) Rabbi Abahu und Rabbi Chiia bar Aba kamen mit einander in einen Ort. Rabbi Chiia bar Aba hielt einen Vortrag über Gegenstände aus dem Gebiete der Gesetzesübung; Rabbi Abahu hielt einen Vortrag, in welchem er Stellen aus der heiligen Schrift erklärte: da verließen Alle den Rabbi Chiia, und liefen zu Rabbi Abahu. Als Rabbi Chiia darüber empfindlich wurde, sagte Rabbi Abahu, ich will Euch ein Gleichniß erzählen: Es waren zwei Männer in einer Stadt; der eine derselben verkaufte edle Steine und Perlen, und der andre verschiedne Kleinigkeiten: zu wem laufen die Leute, wohl zu demjenigen, der die Kleinigkeiten verkauft. An jedem Tage begleitete Rabbi Chiia bar Aba den Rabbi Abahu bis an dessen Wohnung, weil letzterer am kaiserlichen Hofe in Ansehen stand; an jenem Tage aber begleitete Rabbi Abahu den Rabbi Chiia bar Aba bis zu dessen Wohnung. Sotah, Abschnitt 7.

Digitized by Google

Traue dir selber nicht.

13) Es wurden einige weibliche Gefangene nach Nehardea in das Haus des frommen Rab Amram gebracht; er befahl, daß die Treppe, die zu ihnen führte, hinweggenommen werde. Eines Tags, als dieselben vorbeigingen und Rab Amram eine derselben näher ins Auge faßte, nahm er die Treppe, welche kaum zehn Männer tragen konnten, und trug sie allein hin und bestieg dieselbe; als er sie zur Hälfte bestiegen hatte, hielt er inne und fing an zu schreien „bei Amram brennts"; da kamen die Rabbinen herbei, um zu löschen: sie sprachen zu ihm, du hast uns Schande bereitet; er aber antwortete ihnen, es ist besser, Ihr schämt euch des Amrams in dieser Welt, als daß Ihr euch seiner schämet in der zukünftigen Welt. Kiduschin, Abschnitt 4.

14) Eine Frau klagte und jammerte sehr — über den Tod ihres kürzlich verstorbenen Mannes — auf dem Grabhügel ihres Mannes; es war dort ein Mann, der auf Befehl des Königs einen dort befindlichen Gehängten bewachen sollte: er kam zu der Frau und überredete sie, sich ihm zu einer unsittlichen Handlung hinzugeben. Als er zurückkehrte an seinen Posten, fand er den Gehängten nicht mehr; er fürchtete sich nun und war sehr beunruhigt und bekümmert darüber; da sprach die Frau zu ihm: sei ohne Furcht, nimm meinen Mann aus seinem Grabe und hänge ihn auf anstatt des Gehängten; und so zogen sie ihn gemeinschaftlich heraus und hängten ihn auf. Ebendaselbst.

Kluge Antwort.

15) Einst führten die Bewohner Aegyptens Streit

Digitized by Google

mit den Israeliten vor Alexander, König von Macedonien. Sie brachten nämlich vor, es heißt in dem 2. Buche Mosis Cap. 2 V. 36 „der Ewige gab dem Volke Gunst in „den Augen der Aegypter, so daß sie ihnen liehen, also „leerten sie Mizraim aus"; gebt uns das Silber und Gold wieder zurück, das Ihr — oder vielmehr Eure Vorfahren — von uns genommen habt. Da sprach Gabiah ben Psisa zu den Rabbinen, erlaubet mir, daß ich diesen Rechtsstreit gegen sie führe; es wurde ihm die Erlaubniß ertheilt und er führte das Wort für sie. Er sprach zu ihnen, woher wollt Ihr einen Beweis für eure Ansprüche bringen? Sie antworteten, aus den 5 Büchern Mosis. Wohlan, sprach er, von dorther will ich Euch den Gegenbeweis liefern: es heißt nämlich — 2. B. M. 12, 40 — „es war die Wohnungszeit der Kinder Israels, die sie in „Mizraim gewohnt haben, vierhundert und dreißig Jahre"; so gebt uns denn den Arbeitslohn von 600,000 Männern, die Ihr in Mizraim zur Arbeit angehalten hattet innerhalb 430 Jahre. Sanhedrin, Abschnitt 11.

16) Einst wurden zwei Israeliten als Gefangene weggeführt, und der Eigenthümer derselben ging hinter ihnen her; da sprach einer der Gefangnen zu dem Andern, das Kameel, das vor uns hergehet, ist blind an einem seiner Augen, es trägt 2 Schläuche, von welchen der eine mit Wein und der andre mit Oel gefüllt ist, und von seinen zwei Führern ist einer derselben ein Heide und der andre ein Israelite. Da sprach ihr Herr zu ihnen: hartnäckiges Volk, woher wißt ihr das? Sie antworteten, das Kameel frißt das Gras auf dem Wege blos auf einer Seite, es frißt also blos auf der Seite, wo es sieht, und

Digitized by Google

auf der andern Seite, wo es nichts sieht, frißt es nicht; daß es aber mit zwei Schläuchen, der eine mit Wein und der andere mit Oel gefüllt, beladen ist, schließen wir daraus, weil der herabtröpfelnde Wein sogleich in den Boden sinkt, das herabtröpfelnde Oel auf dem Boden stehen bleibt: daß von den zwei Führern der eine ein Heide und der andre ein Israelite, schließen wir daraus, weil der Heide seine Nothdurft auf dem Wege verrichtet, der Israelite aber sich dabei auf die Seite begiebt. Er holte nun die Führer ein, und fand es so, wie die Gefangnen es gesagt hatten; er küßte sie, brachte sie in sein Haus, machte ihnen eine Mahlzeit und sprach zu ihnen: gelobt ist derjenige, der die Nachkommen des Abraham auserwählt und von seiner Weisheit ihnen mitgetheilt hat. Ebendaselbst.

Der Fromme verzagt auch im größten Unglücke nicht.

17) Rabban Gamaliel, Rabbi Elieser ben Asaria, Rabbi Josua und Rabbi Akiba waren einst auf der Reise, und hörten das lärmende Treiben der großen Volksmenge in Rom, als sie noch in ziemlicher Entfernung von demselben sich befanden; die Andern weinten, und Rabbi Akiba war fröhlich. Sie fragten ihn, Akiba, warum bist du fröhlich? Er fragte sie, warum weinet ihr? Sie antworteten, diese Heiden, die Götzenbilder anbeten und ihnen opfern, leben sicher, in Frieden und Ruhe, während der heilige Tempel ein Raub der Flammen geworden ist, warum sollten wir also nicht weinen; er antwortete ihnen aber, eben deshalb bin ich fröhlich, wenn es denen so gut gehet, die den Willen Gottes übertreten, wie gut wird es

Digitized by Google

einst geben denjenigen, die seinen Willen beobachten. Ein andersmal reisten sie mit einander nach Jerusalem; als sie an den Tempelberg kamen, sahen sie einen Schakal aus der Stelle des Allerheiligsten herausspringen; die andern weinten, Rabbi Akiba war fröhlich. Sie fragten ihn, Akiba warum bist du fröhlich; er fragte sie, warum weint ihr? Sie erwiederten, warum sollten wir nicht weinen, aus dem Orte, von dem es heißt — 4. B. M. 1, 51 — „ein Gemeiner, der hinzutritt, soll des Todes sein", springt ein Schakal heraus! Hier bewährt sich der Ausspruch in den Klagliedern des Jerem. — 5, 18 — „Zions Berg, der verödet ist, durchstreifen Schakale". Hierauf antwortete er ihnen, gerade deshalb bin ich fröhlich, es heißt — im Jes. C. 8, V 2 — „und ich nehme mir zu„verlässige Zeugen, den Priester Uriahu und den Zacha„rias, Sohn des Jebarechiahu"; in welchem Zusammenhange stehet Uriahu mit Zacharias, ersterer lebte zur Zeit des ersten und der zweite zur Zeit des zweiten Tempels? Es wird aber die Prophezeiung des Zacharias abhängig gemacht von der des Uriahu; letzter sprach — folgende Worte finden sich bei dem Propheten Micha 3, 12 — „Zion wird wie ein Feld gepflügt, Jerusalem ein Stein„haufen und der Tempelberg eine waldige Anhöhe werden". Zacharias dagegen hat verkündigt — Cap. 8 Vers 4—5 — „einst werden noch alte Männer und alte Frauen in den „Straßen Jerusalems sitzen mit ihrem Stabe in der Hand „von hohem Alter. Und die Straßen der Stadt werden „voll kleiner Knaben und Mädchen sein, die auf den Stra„ßen spielen". So lange die Prophezeiung des Uriahu nicht erfüllt war, besorgte ich, daß die Prophezeiung des Zacharias nicht in Erfüllung gehen möchte; nun aber die

Digitized by Google

Prophezeiung des Uriahu erfüllt worden ist, bin ich überzeugt, daß auch die des Zacharias in Erfüllung gehet. Da sprachen sie zu ihm, Akiba, Akiba, du hast uns getröstet. So möge auch Gott uns trösten, Amen. Makkoth, Abschnitt 3.

Achte den Beifall Gottes höher, als irdischen Glanz.

18) Akabia ben Mahalel hatte in vier Punkten eine der Meinung seiner Genossen widersprechende Aussage behauptet. Sie sprachen zu ihm, nimm deine Aussprüche in diesen vier Punkten zurück, und wir wollen dich zum ersten Gerichtsvorsteher ernennen. Er antwortete aber, „lieber „will ich mein Leben lang ein Thor genannt werden, als „einmal mit Bewußtsein vor Gott als Frevler erscheinen. „Man soll nicht sagen, ich hätte um einer Würde willen „meine Meinung geopfert". Vor seinem Tode sprach er zu seinem Sohne, mein Sohn, tritt zurück in den 4 Punkten, die ich behauptet habe. Sein Sohn fragte ihn, warum bist denn du selbst nicht zurückgetreten? Er antwortete, mein Sohn, ich habe die von mir aufgestellte Behauptung von der Mehrzahl gehört, und meine Gegner behaupteten, ihre Meinung von der Mehrzahl gehört zu haben: ich habe somit die Meinung derjenigen behauptet, von denen ich sie gehört hatte, und sie die Meinung derer, von denen sie dieselbe gehört hatten. Du hast nun gehört die Meinung des Einzelnen und der Mehrzahl, und sie haben die Mehrzahl für sich; da ist es besser, du giebst die Meinung des Einzelnen — nämlich die seinige — auf, und haltest dich an die der Mehrzahl. Da sprach der

Digitized by Google

Sohn zu seinem Vater, empfiehl mich deinen Freunden; er antwortete, nein. Da fragte der Sohn, hast du etwa ein tadelnswerthes Betragen an mir gefunden? Das nicht, antwortete der Vater, aber dein eignes Verhalten muß dir Freunde oder Feinde verschaffen. Edujoth, Abschnitt 5.

Standhaftigkeit im Guten.

19) Als Rabbi Jose ben Kisma krank war, besuchte ihn Rabbi Chanania ben Theradion; da sprach Rabbi Jose zu ihm: mein Bruder Chanania, weißt du nicht, daß diesem Volke — den Römern — die Herrschaft vom Himmel ertheilt worden ist? Es hat den Tempel Gottes niedergebrannt, die Frömmsten unseres Volkes erschlagen, und die Besten unter demselben vertilgt, und noch bestehet seine Macht, und ich höre von dir, daß du mit der Erforschung der heiligen Lehre dich beschäftigst und große Versammlungen veranstaltest, — welches von den Römern strenge untersagt war, — bei welchen du und das heilige Gesetzbuch unzertrennlich seien? Er antwortete ihm, möge Gott sich erbarmen. Da sprach Rabbi Jose zu ihm, ich mache dir vernünftige Vorstellungen, und du sprichst, „möge Gott „sich erbarmen"! Es sollte mich wundern, wenn man nicht noch dich und das heilige Gesetzbuch zusammen verbrennen wird. Nicht lange hernach, so wurde erzählt, starb Rabbi Jose ben Kisma, und die angesehensten Römer kamen zu seinem Leichenbegängnisse; bei ihrer Rückkehr fanden sie den Rabbi Chanania ben Theradion, der sich mit der heiligen Lehre beschäftigte, große Versammlungen hielt und das heilige Gesetzbuch bei sich führte. Da nah-

Digitized by Google

men sie ihn und wickelten die Gesetzesrolle um ihn, umgaben ihn mit Büscheln von Rebenholz, welche angezündet wurden; dann nahmen sie Schwämme von Wolle in Wasser getaucht und legten sie ihm auf das Herz, damit er nicht bald sterbe und er um so längere und größere Martern erleide. — Da sprach seine Tochter zu ihm, ach Vater, muß ich dich so sehen! Er antwortete ihr, wenn ich allein verbrannt würde, so wäre es etwas Hartes; da aber ich und die heilige Gesetzesrolle mit einander verbrannt werden, so wird derjenige, der die Schmach der Gesetzesrolle rächen wird, auch die meinige rächen. Seine Schüler sprachen zu ihm, öffne deinen Mund, damit die Flamme eindringe; er antwortete ihnen aber, es ist besser, daß derjenige, der mir das Leben gegeben, es von mir nehme, als daß ich meinen Tod beschleunige. Da sprach der Anzünder des Scheiterhaufens, Rabbi, wenn ich die Flamme verstärke und den wollenen Schwamm von deinem Herzen hinwegnehme, werde ich dadurch der zukünftigen Glückseligkeit theilhaftig werden? Er antwortete, ja: schwöre mir darauf, und er schwor ihm darauf. Sogleich verstärkte der Anzünder die Flamme, und nahm ihm den wollenen Schwamm vom Herzen weg, worauf Rabbi Chanania alsbald seinen Geist aufgab. Der Anzünder des Feuers sprang dann selber in's Feuer hinein. Da sprach ein Bath-Kol (s. oben die Anmerk. c): Rabbi Chanania ben Theradion und der Anzünder des Scheiterhaufens sind berufen für die Glückseligkeit des zukünftigen Lebens. Rabbi weinte darüber und sprach: so Mancher erwirbt sich die zukünftige Glückseligkeit in Einer Stunde, während Andre dieselbe erst in vielen Jahren erwerben. Aboda sara, Abschn. 1.

Digitized by Google

Irdische Güter gereichen oft zum Verderben.

20) Raba hörte jemanden beten: o Gott, laß mich jenes Frauenzimmer zur Frau bekommen! und sprach zu ihm, bete nicht darum, denn wenn die Person für dich bestimmt ist, so wird sie dir auch ohne Gebet nicht entgehen, ist sie aber nicht für dich bestimmt, so wirst du dein Ehebündniß bereuen. Später hörte er denselben wieder beten: o Gott laß doch entweder mich oder meine Frau sterben! Da sprach Raba zu ihm, habe ich es dir nicht gesagt, du sollst nicht darum beten. Moedkaton A. 3.

S. Erzählungen von Wundern, oder Legenden.

Einst kamen die Israeliten zum Feste nach Jerusalem und es war nicht Wasser genug da für sie zum Trinken. Da ging Nikodemus ben Gorion zu einem nicht israelitischen hohen Beamten, und sprach zu ihm: leihe mir zwölf Wasserquellen für die Festbesucher und ich gebe dir später entweder zwölf andere Wasserquellen oder 12 Kikar — ein Kikar Silber = nach Michaels 787½ Thlr. — und setzte eine Zeit hiefür fest. Als diese festgesetzte Zeit gekommen war und es noch nicht geregnet hatte, schickte der Beamte bereits in der Frühe zu Nikodemus, und ließ ihm sagen: schicke mir entweder das Wasser oder das Geld, er ließ ihm aber zurücksagen, es ist noch Zeit. So schickte er auch Mittags und Abends ihm dieselbe Aufforderung zu; und Nikodemus ließ ihm zurücksagen, noch ist es Zeit. Da spöttelte endlich der Beamte und sprach: so lange Zeit schon hat es nicht geregnet und jetzt wird es gerade anfangen zu regnen, und ging in der Freudigkeit des Herzens in's Bad. Während aber jener ins Bad ging, begab sich

Digitized by Google

Nikodemus ben Gorion in den Tempel, fing an zu beten und sprach: o Herr der Welt! es ist dir offenbar und bekannt, daß ich es nicht gethan habe zu meiner Ehre und auch nicht zur Ehre meiner Familie, sondern zu deiner Ehre, damit die Festbesucher mit Wasser versehen seien. Alsbald umwölkte sich der Himmel und es fiel ein solcher Regen, daß die Quellen angefüllt wurden und noch übrig blieb. Der Beamte kam aus dem Bade, und Nikodemus ben Gorion aus dem Tempel; als sie einander begegneten, sprach der letztere zu dem ersteren: bezahle mir nun heraus für das weitre Wasser, das du von mir erhalten hast; dieser antwortete: ich weiß es wohl, daß dein Gott blos deinetwegen den Sturm hervorgerufen hat; aber dessenungeachtet habe ich einen Rechtsgrund gegen dich, durch welchen ich das von dir versprochene Geld erhalten werde; die Sonne war nämlich schon untergegangen, und ist somit der Regen erst gekommen, nachdem die festgesetzte Zeit schon vorüber war. Da ging Nikodemus ben Gorion nochmals in den Tempel, und sprach: o Herr der Welt, o mache es bekannt, daß es Menschen in der Welt giebt, die du als deine Lieblinge anerkennst, und so wie du mir zuerst ein Wunder gethan hast, so erzeuge mir zuletzt auch ein Wunder! und sogleich wehte ein Wind, die Wolken zerstreuten sich, und die Sonne schien wieder. Taanith, A. 3.

2) Es war einst schon der größere Theil des Monats Adar vorüber und es hatte noch nicht geregnet. Da sprachen die Rabbinen zu Chuna Hamaagel: bete, damit es regne. Er betete, es regnete aber nicht, er machte nun eine runde Vertiefung, stellte sich in dieselbe hinein und sprach: Herr der Welt! Deine Kinder haben sich an mich

Digitized by Google

gewendet, weil ich von ihnen als einen deiner Hausgenossen angesehen werde; ich schwöre bei deinem großen Namen, daß ich von dannen nicht weiche, bis du dich deiner Kinder erbarmt hast! es fielen nun einige Tropfen: da sprachen seine Schüler zu ihm, Rabbi, laß uns doch nicht sterben, es will uns dünken, als wenn es blos regnete, um deinen Schwur zu lösen, er antwortete ihnen, ihr werdet nicht sterben; er betete dann ferner, „mein Gebet war um einen solchen Regen, der die Gruben und Höhlen anfüllet"! Da kam ein stürmischer Regen. Seine Schüler sprachen zu ihm, o Rabbi, laß uns doch nicht umkommen; es will uns ja dünken, als wenn der Regen blos käme, um die Welt vollends zu verderben; er sprach aber zu ihnen, ihr werdet nicht umkommen, und sprach dann, o Herr der Welt, „mein Gebet war um einen sanften, „segenreichen Regen": hierauf regnete es in gewöhnlicher Weise, jedoch so lange, daß die Israeliten von Jerusalem aus sich auf den Tempelberg begaben wegen des vielen Regens. Die Rabbinen sprachen dann zu ihm, so wie du gebetet hast, daß der Regen komme, so bete nun auch, daß er wieder aufhöre; er antwortete aber, mir ist die Lehre überliefert worden, daß man um Abwendung zu großen Glücks nicht beten solle; bringt mir jedoch einen Stier zu einem Dankopfer. Man brachte ihm diesen, er legte seine beiden Hände auf denselben, und sprach: Herr der Welt! dein Volk Israel, das du aus Mizraim geführt hast, kann weder großes Glück noch großes Unglück ertragen; zürnest du über sie, können sie es nicht ertragen, gewährst du ihnen großes Glück, so können sie es auch nicht ertragen; möge es dein Wille sein, daß der Regen aufhöre und

Digitized by Google

Wohlstand der Welt zu Theil werde. Es erhob sich nun sogleich ein Wind, die Wolken zerstreuten sich, und die Sonne schien; man ging hinaus und sah den Tempelberg voller Pflanzen. Simon ben Schetach schickte nun zu ihm, und ließ ihm sagen: wärest du nicht Honia, ich würde den Bann über dich beschließen, denn wenn eine Zeit der Dürre wie zur Zeit des Propheten Elias beschlossen gewesen wäre, würde der Name Gottes durch dich entweiht werden; was ist aber zu thun, du sündigst gegen Gott, und er thut dir dennoch deinen Willen, wie ein Sohn, der sich verfehlt gegen seinen Vater, und dieser thut doch, was er verlangt, auf dich ist anzuwenden der Vers — Spr. Salom. 23. 25. „Es freue sich dein Vater und deine Mutter; mögen „die frohlocken, die dich gezeugt." Die Mitglieder des Sanhedrin ließen dem Honia Hamaagal sagen, die Verse 28, 29 und 30 des 22ten Capitels im Hiob finden auf dich ihre Anwendung; es heißt „du wirst beschließen, und „er wird dirs gelingen lassen", das hat den Sinn du beschließest etwas auf Erden, und Gott im Himmel bestätigt deine Aussprüche; es heißt ferner „ein Licht wird auf deinen Wegen strahlen", d. h. du erleuchtest durch dein Gebet deine betrübten Zeitgenossen; es heißt „er wird den „Niedergedrückten beistehen" nämlich, du hast dem Geschlechte, das niedergebeugt war durch seine Sünden, mit deinem Gebete aufgeholfen; der Ausspruch „wird selbst den Nichtfrommen retten" bedeutet, daß du ein unreines Geschlecht durch dein Gebet gerettet hast. Ebendaselbst.

3) Abba Helkia war der Enkel des Honia Hamaagal; auch zu ihm kamen die Rabbinen, wenn das Bedürfniß nach Regen vorhanden war. Einst war ein solches Be-

Digitized by Google

dürfniß vorhanden, und es wurden zwei Rabbinen an ihn abgeschickt, damit er um Regen bete. Sie gingen zu ihm ins Haus, trafen ihn aber nicht: sie gingen zu ihm auf das Feld, und fanden ihn mit dem Eggen beschäftigt. Sie grüßten ihn, er wendete sich aber gar nicht um nach ihnen. Abends trug er Holz nach Hause; auf dem Wege trug er das Holz auf der einen und die Kleider auf der andern Schulter. Zu Hause sprach er zu seiner Frau, ich weiß wohl, daß die Rabbiner wegen des Regens gekommen sind, wir wollen sogleich auf dem Dache ein Gebet sprechen, vielleicht bewilligt Gott sogleich den Regen, und die Rabbiner haben uns alsdann keinen Dank abzustatten; sie thaten dieses, er stellte sich in einen und seine Frau in einen andern Winkel: es erhob sich das Gewölk zuerst auf derjenigen Seite des Winkels, wo die Frau gestanden war. Als er herabkam, fragte er sie, weshalb sind die Rabbinen gekommen? Sie antworteten, die Rabbinen haben uns hierher geschickt zu dir, du möchtest beten um Regen. Er antwortete, gelobt ist Gott, daß ihr nun des Abba Helkia nicht bedürfet; sie antworteten, wir wissen es wohl, daß der Regen um deinetwegen gekommen ist: beantworte uns aber doch die Fragen über einige auffallende Dinge, die wir wahrgenommen haben. Warum hast du, als wir dich grüßten, dich uns gar nicht zugewendet? er antwortete ihnen, ich bin ein Taglöhner, und dachte, ich will nicht so lange feiern. Warum hast du das Holz auf der einen und die Kleider auf der andern Schulter getragen? er antwortete, ich habe die Kleider entlehnt, und sie sind mir blos zur Bekleidung und nicht, um Holz auf denselben zu tragen überlassen worden. Warum ist das Ge-

wölk zuerst aufgestiegen auf der Seite, wo deine Frau gestanden ist? er antwortete, weil sie sich zu Hause aufhält, und die Armen früher einen Genuß haben von ihrer Gabe, als von der des Mannes, oder vielleicht deshalb, es gibt böse Menschen in meiner Nachbarschaft, ich betete ihretwegen, daß sie sterben sollen, meine Frau dagegen betete, sie möchten sich bessern, was auch geschehen ist. Ebendaselbst.

4) Rabbi Chanina ben Dosa war auf dem Wege und trug einen Korb mit Salz auf dem Kopfe, und es fing an zu regnen. Da sprach er, o Herr der Welt! soll nun alle Welt Freude und Chanina allein Betrübniß empfinden! und es hörte auf zu regnen. Als er zu Hause angekommen war, sprach er, soll nun alle Welt Betrübniß und Chanina allein Freude empfinden! und es fing wieder an zu regnen. Seine Frau war gewöhnt, am Freitag den Ofen anzuzünden und etwas hineinzulegen, das Rauch verursachte (damit die Nachbarschaft im Unterlassungsfalle nicht merke, daß sie so sehr unbemittelt seien); sie hatte nun eine böse Nachbarin, die sagte, da ich doch weiß, daß sie nichts hat, so möchte ich doch sehen, was sie in dem Ofen stehen hat, und klopfte an der Thüre: die Frau des Rabbi Chanina schämte sich und begab sich in die Kammer da geschah ein Wunder, der Ofen war voll von Brod' und die Backmulde war voll gekneteten Taiges; jene Frau rief nun, bringe deine Brodschaufel, dein Brod brennt an, und die Frau des Rabbi Chanina antwortete, sie sei eben deshalb in die Kammer gegangen, um die Schaufel zu holen.

Rabbi Chanina sah, daß seine Tochter an einem Frei-

Digitized by Google

tag Abend betrübt war; er fragte sie um den Grund ihrer Betrübniß; sie antwortete „sie habe den Oelkrug mit dem Essigkrug verwechselt, und habe aus dem letztern in die Lampe hineingeschüttet; er sprach: „derjenige welcher befiehlt, daß das Oel brennt, der befehle auch dem Essig, daß er brenne.“ Es wurde erzählt, daß das Licht bis zum Ausgange des Sabbaths fortgebrannt habe.

Er hatte eine Nachbarin, die ein Haus baute, dessen Balken nicht ausreichten, er sprach, mögen deine Balken reichen, welches auch geschehen ist. Plemo sagte: ich habe das Haus gesehen, welches Rabbi Chanina ben Dosa durch sein Gebet gewölbt hat. Ebendaselbst.

5) Vom Nahum Gamsu wurde erzählt, daß er blind war an beiden Augen, lahm an beiden Händen und Füßen, und aussätzig am ganzen Körper: er lag in einem den Einsturz drohenden Hause, und seine Füße lagen in mit Wasser angefüllten Becken, damit die Ameisen nicht über ihn kommen. Einmal wollten seine Schüler sein Bett hinwegräumen und nachher die Geräthschaften, er sprach aber zu ihnen: räumet zuerst die Geräthschaften hinweg und nachher mein Bett; denn ich bin fest überzeugt, daß das Haus nicht zusammenstürzt, solange ich mich in demselben befinde. Sie räumten nun die Geräthschaften hinweg, und nachher trugen sie ihn mit dem Bette hinaus, und alsdann stürzte das Haus zusammen. Da fragten ihn seine Schüler: Rabbi, da du ein vollkommen gerechter Mann bist, warum befindest du dich denn in dieser traurigen Lage? Er antwortete ihnen aber, meine Kinder, das habe ich selbst verschuldet; ich war nämlich einmal auf der Reise zu meinem Schwiegervater begriffen, und hatte 3 bepackte

Digitized by Google

Esel bei mir, der eine mit Speisen, der zweite mit Getränke, und der dritte mit Kostbarkeiten; da kam ein Armer zu mir, verstellte mir den Weg und sprach zu mir: Rabbi, gieb mir einige Nahrungsmittel, ich sprach zu ihm, warte ein wenig, bis ich den Esel abgepackt habe; ehe ich aber dieses gethan hatte, hatte er bereits den Geist aufgegeben. Ich warf mich nun auf ihn hin und sprach: meine Augen, die kein Mitleid hatten mit den Deinigen, sollen erblinden; meine Hände, die kein Mitleiden hatten mit den Deinigen, sollen lahm werden und meine Füße, die kein Mitleid hatten mit den Deinigen sollen ebenfalls lahm werden, und war damit noch nicht zufrieden, sondern fügte noch hinzu, auch mein ganzer Körper soll voller Aussatz werden. Sie sprachen zu ihm, wehe uns, daß wir dich in diesem Zustande gesehen haben; er aber sprach zu ihnen, wehe mir, wenn ihr mich nicht in diesem Zustande gesehen hättet. Und warum nannte man ihn Nahum Gamsu? weil er bei Allem, was ihm begegnete zu sagen pflegte „Gamsu letoba, = auch dieses ist zum Guten. Einst wollten die Israeliten dem Kaiser ein Geschenk schicken; da hieß es, Nahum Gamsu soll es überbringen, der schon daran gewöhnt sei, daß ihm Wunder geschehen. Man gab ihm ein Kästchen mit Edelsteinen und Perlen mit; er blieb unterwegs in einer Herberge über Nacht, da kamen Diebe, nahmen die Edelsteine aus dem Kästchen und füllten es mit Erde. Als er dieses den andern Tag bemerkte, sprach er Gamsu letoba, = auch dieses ist zum Guten. Nachdem er hingekommen war und das Kästchen übergeben hatte, wollte der Kaiser alle Juden umbringen lassen, er sprach die Juden treiben ihren Spott

Digitized by Google

mit mir; da kam der Prophet Elias, nahm die Gestalt eines der Senatoren an, und sprach, vielleicht ist es von der Erde ihres Stammvaters Abraham, der Erde schleuderte, die sich in Schwerter verwandelte, und Strohhalme wie Pfeile benützte, denn so heißt es — Jesaias 41, 2 „sein Schwert war wie Staub, wie Stroh sein Bogen"?; es gab nun damals eine Provinz, die der Kaiser nicht unterjochen konnte, man machte die Probe mit der Erde und die Provinz wurde erobert. Dafür füllte man das Kästchen des Nahum Gamsu wieder mit Edelsteinen und Perlen, und entließ ihn unter großen Ehrenbezeugungen. Ebendaselbst.

6) Zwei Stumme befanden sich in der Nachbarschaft des Rabbi, es waren Schwestersöhne des Rabbi Jochanan ben Godgada. So oft Rabbi in das Lehrhaus gieng, giengen sie auch hinein, setzten sich hin vor ihn, winkten mit ihren Häuptern und bewegten ihre Lippen. Rabb betete für sie zu Gott, sie bekamen die Sprache wieder und wurden große Gelehrten. Chagiga, Abschnitt 1.

7) Rabbi Akiba hatte sich verlobt mit der Tochter des Bar Kalba Schabua; als dieser es hörte, that er ein Gelübde, daß sie keinen Genuß von seinem Vermögen haben solle; sie hatte ihn aber dennoch geheirathet. Im Winter lagen sie auf Stroh, und sie nahm gewöhnlich das Stroh von seinem Haare hinweg, da sprach er zu ihr, wenn ich die Mittel dazu hätte, würde ich dir ein goldenes Jerusalem (der Name eines damaligen Halsschmuckes) kaufen. Hierauf erschien Elias in Menschengestalt und rief an der Thüre: gebt mir doch ein wenig Stroh, meine Frau ist niedergekommen, und hat nicht worauf zu liegen. Da sprach

Digitized by Google

Rabbi Akiba zu seiner Frau: siehe dieser Mann hat nicht einmal Stroh. Nedarim Abschnitt 6.

8) Rabbi Akiba und seine Schüler waren einst in Geldverlegenheit, und giengen deßhalb zu einer römischen Dame. Sie sprach zu Rabbi Akiba, ich leihe dir das Geld, du bist der Schuldner, und Gott und das Meer sollen Bürgen sein, und wurde ein Zahlungstermin festgesetzt. Als dieser gekommen, war Rabbi Akiba krank; da gieng die Dame an das Meeresufer und sprach: Herr des Weltalls, es ist dir bekannt, daß Rabbi Akiba krank ist und seine Schuld nicht bezahlen kann, und ich habe dich als Bürgen angenommen. Zur selben Zeit wurde die Tochter des Kaisers vom Wahnsinn befallen, sie nahm ein Kästchen mit Edelsteinen und Goldmünzen und warf es ins Meer, und von da kam es wieder hervor an das Ufer des Meeres, wo die Dame verweilte, sie nahm das Kästchen, und ging mit demselben nach Hause. Später wurde Rabbi Akiba hergestellt, er nahm nun das Geld und gieng hin zu der Dame, um seine Schuld zu bezahlen. Die Dame sagte ihm aber, ich hatte mich an den Bürgen gewendet, und er hat bereits die ganze Schuld bezahlt, und hier hast du zurück, was er mir mehr bezahlt hat. Und von jenem Gelde sei Rabbi Akiba reich geworden. Ebendaselbst.

9) Am 25ten Tebeth verlangten die Samariter von Alexander dem Makedonier die Erlaubniß, den Tempel in Jerusalem zerstören zu dürfen; er hatte ihnen auch die Erlaubniß bereits ertheilt. Es wurde dieses Simon dem Gerechten cc) hinterbracht Dieser umhüllte sich mit dem

cc) Jost weist in einer Anmerkung zur betreffenden Stelle im 2. Bande seiner Geschichte der Israeliten nach,

Digitized by Google

hohenpriesterlichen Gewande, und begleitet von den angesehensten Männern Jerusalems, die brennende Fackeln trugen, zog er ihm die ganze Nacht entgegen Die Juden gingen auf der einen und die Samariter auf der andern Seite. Als der Morgen gekommen war, fragte der König die Samariter, wer sind diese? Sie antworteten, das sind Juden, die sich gegen dich empört haben; als sie nach Antiphras kamen, war die Sonne bereits aufgegangen, und sie kamen nun zusammen. Als Alexander Simon den Gerechten sah, stieg er herab von seinem Wagen, und bückte sich vor ihm. Seine Umgebung fragte ihn, ein so mächtiger König wie du bückt sich vor diesem Juden? Er antwortete aber, das Ebenbild dieses Mannes zieht vor mir her, und verschafft mir den Sieg in meinen Kriegen. Er fragte die Juden, aus welchem Grunde seid ihr hieher gekommen? sie antworteten: diese wollten dich durch Trug überreden, den Tempel, in welchem wir für dich und das Fortbestehen deines Reiches beten, zerstören zu lassen, und du hattest ihnen sogar schon die Erlaubniß dazu ertheilt; er sprach sodann zu ihnen: die Samaritaner sind eurer Willkür überlassen. Und derselbe Tag wurde nun als Festtag angeordnet. Jomah, Abschnitt 7.

10) Es saßen einst Rabbi Jehuda — ben Jlai, Rabbi Jose und Rabbi Simon ben Jochai beisammen, dabei war auch Jehuda, ein Abkömmling von Heiden. Da fing Rabbi Jehuda seinen Vortrag damit an, daß er sprach: wie angenehm sind die Meisterwerke dieses Volkes — der Rö-

---

daß es nicht Simon der Gerechte, sondern dessen Großvater, der Hohepriester Jaddua gewesen sei.

mer — sie haben schöne Marktplätze eingerichtet, sie schlagen schöne Brücken über die Flüsse, und errichten Badeanstalten. Rabbi Jose schwieg. Rabbi Simon ben Jochai hob dagegen an, und sprach: Alles, was sie eingerichtet haben, haben sie blos des Eigennutzes willen gethan! Sie haben Marktplätze errichtet, damit sie Sammelplätze seien für Freudenmädchen! Badeanstalten errichten sie, ihrer eignen Wollust wegen, und Brücken werden geschlagen, um Zölle zu erheben! Jehuda, der Abkömmling von Heiden, erzählte diesen Vorfall, und es wurde folgendes Urtheil gesprochen: Rabbi Jehuda, der das Lob der Regierung ausgesprochen, soll erhöhet, Jose, der geschwiegen, soll nach Sephoris verbannt, und Simon, der gelästert hatte, soll umgebracht werden. Rabbi Simon und sein Sohn verbargen sich im Lehrhause, und seine Frau brachte ihm jeden Tag Brod und ein Krüglein Wasser; als aber die Nachforschung strenger wurde, sprach er zu seinem Sohne: nachdem die Frauen leichtsinnig sind, so ist zu besorgen, daß sie, wenn sie gequält werden, unsern Aufenthalt verrathen. Sie giengen deßhalb weg, und verbargen sich in einer Höhle. Da geschah ein Wunder, es wuchs dort ein Brodbaum, und es zeigte sich auch eine Wasserquelle. Sie zogen ihre Kleider aus, und saßen im Sande bis zum Halse. Sie beschäftigten sich den ganzen Tag mit der Erforschung des Gesetzes; zur Zeit des Gebets zogen sie ihre Kleider wieder an und beteten, und hernach zogen sie dieselben wieder aus, damit sie nicht verderben. Und so verweilten sie 12 Jahre in der Höhle; da kam der Prophet Elias, stellte sich an den Eingang der Höhle, und rief, wer macht es dem Bar Jochai bekannt, daß der Kai-

Digitized by Google

ser gestorben ist und die Verfolgung aufgehört hat? Sie giengen nun aus der Höhle. Sie sahen, daß die Menschen sich mit Ackern und Säen beschäftigen, und sprachen: ach, diese Menschen vernachläßigen die Angelegenheiten des ewigen Lebens und beschäftigen sich mit dem zeitlichen Leben! Wohin sie ihre Blicke richteten, da verbrannte Alles. Es ließ sich ein Bathkol = eine Art Stimme dd) hören, und sprach: seid ihr deshalb aus der Höhle gegangen, um die Welt zu Grunde zu richten? gebet wieder zurück in eure Höhle. Sie giengen wieder dahin zurück, und blieben noch 12 Monate dort. Sabbath Abschnitt 2.

11) Als Rabbi Abuhu gestorben war, vergoßen die Säulen in Cäsarna Thränen; bei dem Tode des Rabbi Jose sah man Blutströme in Sepheris; als Rabbi Jakob bar Acha starb, wurden die Sterne bei Tag sichtbar; bei dem Tode des Rabbi Asi wurden alle Zedern entwurzelt, und bei dem des Rabbi Chiia fielen feurige Steine vom Himmel. Mocdkaton, Abschnitt 3.

12) Joseph mit dem Beinamen der Sabbathverehrer, hatte einen Heiden in seiner Nachbarschaft, der sehr reich war, und dem die Chaldäer — oder Wahrsager — gesagt hatten, all dein Vermögen wird einst Joseph, der Sabbath-Verehrer bekommen. Um diesem vorzubeugen, entschließt sich der Heide denselben Ort zu verlassen — ; er verkauft alle seine Güter, kauft dafür eine kostbare Perle, und setzt sie auf ein Band an seinem Hute. Als er sich auf einem Schiffe befindet, warf ein heftiger Sturm seinen Hut ins Meer, und ein Fisch verschlang die Perle. Als man am

dd) siehe oben die Anmerk. ad c. Seite 3.

Digitized by Google

Freitag Nachmittag Fische zu Markte brachte und **gefragt** wurde, wer wird jetzt noch Fische kaufen, hieß es, **Joseph** der Sabbathverehrer wird kaufen. Man brachte sie **dem**selben, er kaufte sie, und fand in einem derselben die **Perle**, die er um eine sehr große Summe verkaufte. **Sabbath** Abschnitt 16.

F. Lebensregeln.

1) Simon Sohn des Rabban Gamaliel sagte: Ich hatte stets Umgang mit Weisen, fand aber, daß nichts für den Menschen zuträglicher ist, als Schweigen, es ist ferner nicht die Spekulation die Hauptsache, sondern gute Handlungen, und überflüssiges Reden führt zur Sünde. Sprüche der Väter, Abschnitt 1.

Im Abendlande pflegte man zu sagen: wenn das Reden Einen Schilling werth ist, so ist das Schweigen zwei Schillinge werth. Megillah Abschnitt 2.

2) Gewöhne dich daran zu sagen, „ich weiß es nicht" damit du nicht der Unwahrheit überführt werdest, und in Verlegenheit gerathest (diese Vorschrift gilt aber dem Zusammenhange nach blos bei solchen Dingen, die man wirklich nicht weiß. Brachoth A. 1.

3) Rabbi sagte: der Mensch soll niemals viele Freunde in sein Haus aufnehmen, denn es heißt — Spr. Salom. 18, 24 — „es gibt Freunde, die sich nur als solche stellen" ebendaselbst, Abschnitt 9.

4) Rabbi sagte: man soll keinen Verwalter über sein Hauswesen setzen; denn wenn der Potiphar den Joseph nicht zum Verwalter über sein Hauswesen gesetzt hätte, so wäre jene Begebenheit nicht vorgekommen. Ebendaselbst.

Digitized by Google

5) Rabbi Abin Halevi sagte: derjenige der die Zeit dränget, der wird von den Zeitumständen verdrängt; derjenige aber, der den Zeitumständen nachgiebt, dem stehet die Zeit bei. Ebendaselbst und Erubin Abschnitt 1.

6) Raba bar Mehasia sagte im Namen des Rab: man soll nicht das Eine Kind anders behandeln als die anderen; denn der wenige Seidenstoff, womit Jakob den Joseph vorgezogen hatte vor seinen andern Söhnen, war die Veranlassung, daß unsre Vorfahren nach Aegypten gekommen waren. Sabbath A. 1.

7) Rab Chama sagte: in dreierlei Dingen erkennt man einen Menschen, beim Trinken, bei einem Geldgeschäfte und wie er sich im Zorne benimmt. Erubin A. 6.

8) Rab Chisda sagt, das Leben dessen, der auf den Tisch eines Andern seine Hoffnung setzt, ist gar kein Leben Daselbst, Abschnitt 8.

9) Rab Jehuda sagte: der Mensch soll immer nach Hause gehen, wenn es noch hell ist, und auch erst ausgehen, wenn es schon helle ist, Psachim A. 1.

10) Sechs Vorschriften ertheilte Rabbi Akiba seinem Sohne Rabbi Josua: unterrichte nicht am erhabensten Theile der Stadt, wohne nicht an einem Orte, wo die Weisenschüler Alles leiten, tritt nicht plötzlich in dein Haus ein, und noch weniger in das des Nachbarn, halte dir stets Schuhe an den Füßen, im Sommer iß frühe, damit die Hitze es dir nicht verleide, im Winter, damit die Kälte dich nicht störe; mache deine Feiertage zu Werktagen, um nur der Menschen nicht zu bedürfen, und geselle dich zu solchen, denen das Schicksal lächelt (Jost in seiner Geschichte

Digitized by Google

der Israeliten Band 3 Seite 209 bemerkt, daß die letztere Vorschrift augenscheinlich ironisch ist.) Daselbst A. 10.

11) Rabba bar bar Hane sagte im Namen des Rabbi Jochanan: iß lieber wohlfeile Speisen und speise zu Hause, und iß nicht Gänse und Hühner, damit du dich nicht an theure Speisen gewöhnest. Mache einen geringen Aufwand für Essen und Trinken und gieb lieber mehr aus für deine Wohnung. Ula sagte, im Abendlande hört man allgemein: derjenige, der fette Speisen liebt, muß sich oft zu Hause verbergen vor seinen Gläubigern; der sich aber mit wohlfeilen Speisen begnügt, darf sich auf öffentlichen Plätzen aufhalten, ohne jemanden scheuen zu müssen. Ebendaselbst.

12) Ein Sprüchwort sagt; eine Angelegenheit, bei welcher Mehrere betheiligt sind, wird am ersten vernachläßigt (weil sich häufig der Eine auf den Andern verläßt) Erubin, Abschnitt 1.

13) Rabbi Jeremia ben Elasar sagte: man darf einem wohl einen Theil des Lobes in's Gesicht sagen, aber das ganze Lob desselben darf man nur in dessen Abwesenheit aussprechen — weil es sonst einer Schmeichelei ähnlich sieht — daselbst Abschnitt 2.

14) Ein Weisenschüler = jüdischer Gottesgelehrter = der sich gerne bei Mahlzeiten außerhalb seines Hauses einfindet, zerstört sein Haus; seine Frau und seine Kinder sind als Wittwe und Waisen anzusehen, er vergißt das, was er gelernt hat, und ziehet sich viele Streitigkeiten zu; seine Worte finden kein Gehör, er entweiht den Namen Gottes, den Namen seines Vaters und den seines Lehrers,

Digitized by Google

und bereitet sich selbst und seinen Nachkommen einen bösen Namen. Psachim, Abschnitt. 3.

15) Vier Menschen sind unerträglich, ein Armer, welcher stolz ist, ein Reicher, welcher schmeichelt, ein Alter, welcher der Wollust ergeben ist und ein Vorsteher, welcher ohne Grund sich stolz zeigt gegen seine Gemeinde. Daselbst, Abschnitt 10.

16) Rab Papa sagte: säe lieber selbst soviel du bedarfst, und kaufe nicht die Frucht; ist sogar die Frucht wohlfeil und dein Feld nicht ergiebig im Verhältniß zum Fruchtpreise, so daß es scheint, es sei einerlei, ob du deine Frucht selbst bauest, oder kaufest, so ist doch in dem ersten mehr Segen. Verkaufe lieber deine Hausgeräthschaften, und suche mit dem Erlös etwas zu erwerben, als der Armuth anheimzufallen; was sich jedoch nicht auf nothwendige Kleidungsstücke erstreckt. Zeigt sich ein Schaden an einem Gebäude, so verbessere ihn sogleich und vergrößere nicht den Riß, um das Gebäude desto schöner herzustellen, jedoch lieber noch dieses, als das Gebäude völlig zusammenzureißen, um es neu herzustellen: denn derjenige, der sich gerne mit Bauunternehmungen beschäftigt, ist in Gefahr zu verarmen. Sei schnell und kaufe dir Güter, sei aber langsam und bedächtig im Heirathen. Steige eine Stufe hinab, und nimm eine Frau — eine angesehenere oder reichere Frau möchte dich geringschätzig behandeln — steige eine Stufe hinauf, und wähle dir einen Freund. Jebamoth, Abschnitt 6.

17) Es heißt im 5ten Buche Mosis Kapitel 20, Vers 5 „welcher Mann ein Haus neu erbauet", dann im Vers 6 „welcher Mann einen Weinberg gepflanzt" und dann

Digitized by Google

im Verse 7 „welcher Mann sich mit einer Frau verlobt hat"; in dieser Aufeinanderfolge lehrt uns die heilige Schrift die Lebensregel, daß man zuerst ein Haus sich bauen, und dann einen Weinberg pflanzen, und erst nachher heirathen solle. Sotah Abschnitt 7.

18) Es heißt — Ps. 112, 5 — „Wohl dem, der „gefällig ist und gerne leihet und seine Sache mit Maaß einrichtet", hieraus kann man die Lehre ableiten, der Mensch soll beim Essen und Trinken unter seinem Vermögen stehen bleiben, sich selbst soll er kleiden nach seinem Vermögen, seine Frau und Kinder aber über seinem Vermögen: sie sind von ihm abhängig, und er ist abhängig von dem, auf dessen Wort die Welt erschaffen worden ist Chulin Abschnitt 6.

19) Wenn alte Leute dir sagen, reiß nieder und junge Leute dir rathen zu bauen, so reiße nieder und baue nicht, denn das Niederreißen der Alten ist Aufbauen, und das Aufbauen der Jugend ist Niederreißen, als Beweis hiefür dient Rehabeam, der Sohn Salomos. Nedarim, Abschnitt 4.

20) Hillel sagte: beurtheile einen Andern nicht, bis du dich in seiner Lage befindest. Sprüche der Väter, Abschnitt 2.

Eben derselbe sagte: der ungesittete Mensch scheut die Sünde nicht, der Ungebildete besitzt keine wahre Frömmigkeit; der Schüchterne lernt nichts, und der Jähzornige taugt nicht zum Lehrer. Das viele Handeln macht nicht immer klug, und wo es an Männern fehlt, bestrebe du dich als M a n n zu wirken. Sprüche der Väter, A. 2.

21) Wer Geld ausleihet ohne Zeugen, übertritt das Verbot — 3 B. M. 19, 14 — „du sollst keinem Blinden

Digitized by Google

Anstoß in den Weg legen.“ Baba Mezia, Abschnitt 5.

22) Drei beklagen sich, und es ist ihnen nicht zu helfen; der 1te, wer Geld ausleihet ohne Zeugen, der 2te, der sich beherrschen läßt von seiner Frau, der 3te ist, der sein Vermögen bei seinen Lebzeiten übergibt, oder derjenige, dem es nicht gut gehet an einem Orte, und er begibt sich nicht an einen andern Ort. Ebendaselbst.

23) Man sollte fast auch nichts Gutes von seinem Nächsten erzählen, weil man sonst verleitet werden möchte, ihm auch etwas Nachtheiliges nachzusagen. Baba bathra, Abschnitt 10.

24) Rabbi Jochanan sagte: wer reich werden will, der beschäftige sich mit der Kleinviehzucht. Chulin A. 6.

25) Samuel sagte: wer jeden Tag seine Güter untersucht, findet eine Münze (nämlich er verhütet die Veruntreuung von Verwalter oder Gesinde) daselbst Absch. 8.

26) Woraus können wir entnehmen daß man die Herberge, in der man früher eingekehrt war, nicht verändern soll? aus folgender Stelle — 1 B. M. 13. 3 — „Er reiste seine vorigen Tagreisen von Mittag nach Be„thel zu, an den Ort, wo vorher seine Hütte war“ der Gast, der die frühere Herberge verwechselt, bringt entweder den Wirth oder sich selbst in bösen Ruf. Erachim Abschnitt 3.

27) Nehmt euch in Acht bei Herrschaften! Sie lassen sich zu den Leuten nur herab ihres eigenen Vortheils wegen. Sie zeigen sich als Freunde, wenn es ihr Vortheil erheischt, und stehen dennoch den Menschen nicht bei zur Zeit der Noth. Sprüche der Väter, Abschnitt 2.

28) Rabbi Mathatias ben Charasch sagte: sei lieber

Digitized by Google

der Schweif der Löwen, als der Kopf der Füchse: daselbst Abschnitt 4.

29) Wenn drei zusammengehen, so gehet der Angesehenste in der Mitte, der zweite im Ansehen zu dessen Rechten und der Geringste zu dessen Linken. Jomah, Abschnitt 3.

30) Alexander der Große fragte die Gelehrten des Südens: was soll der Mensch thun, um sein Leben zu erhalten? Sie antworteten, er soll seine sinnliche Natur abstumpfen — oder tödten. — Er fragte sie ferner, wodurch wird der Mensch sein Leben verlieren? Sie antworteten, wenn er sich dem Leben, d. h. denn sinnlichen Vergnügungen zu sehr hingibt. Er fragte sie auch, wodurch wird der Mensch beliebt werden bei seinen Mitmenschen? Sie antworteten, wenn er jede Art von Herrschaft über sie fliehet. Tamid Abschnitt 4.

U. Sprüche verschiedenen Inhalts.

1) Seitdem der Tempel zerstört worden ist, hat zwar die Weissagung der Propheten aufgehört, sie ist aber noch geblieben bei den weisen Menschen. Baba bathra A. 1.

2) Die meisten Menschen versündigen sich in Beziehung auf das Eigenthum der Nebenmenschen; ein geringerer Theil derselben versündigt sich in der Geschlechtslust, Alle aber versündigen sich, wenn auch nicht durch eine offenbare Verläumdung, doch durch eine versteckte Art derselben. Daselbst Abschnitt 10.

3) Ein Gelehrter erscheint zuerst dem Unwissenden als ein goldnes Gefäß; hat er mit ihm gesprochen, er-

Digitized by Google

scheint er ihm als ein silbernes Gefäß; hat aber der Gelehrte gar einen Genuß von ihm gehabt, so erscheint er ihm als ein irdnes Gefäß, das, wenn es einmal zerbrochen worden ist, nicht mehr wieder hergestellt werden kann. Sanhedrin, A. 7.

4) Rab Ketina sagte: sechstausend Jahre stehet die Welt, dann folgen eintausend Jahre, in welchen die Welt zerstört ist; denn es heißt — Ps. 90. 4 „tausend Jahre, „sind vor dir, wie ein Tag. Daselbst, Abschnitt 11.

5) Rab Nachman sagte: die Anmaßung hatte Erfolg sogar gegenüber von Gott, denn zuerst heißt es — 4 B. M. 22, 12. „gehe nicht mit ihnen" und später V. 20 heißt es „du kannst mit ihnen gehen." Rab Scheschetḥ sagte: die Anmaßung ist gleich der Königsgewalt ohne Krone, denn es heißt Samuel — 2, 3, 39 — Ich bin heute „noch schwach, obgleich zum König gesalbt, und diese Män„ner, die Söhne Zerujahs sind mir zu hart; ebendaselbst.

6) Sowohl in den 5 Büchern Mosis als bei den Propheten finden wir, daß es von Gott dem Menschen zugelassen wird, den Weg zu wandeln, den er gehen will, denn es heißt zuerst — 4 B. M. 22, 12 — „gehe nicht mit ihnen, und Vers 20 heißt es „du kannst mit ihnen gehen"; und in Jesaias 48, 17 „ich bin der Herr, dein „Gott, der dich lehrt, was dir nützlich ist, und dich den „Weg führt, den du gehen sollst. Makkoth, Abschn. 2.

7) Es heißt — im 3 B. M. Cap. 26, 37 — „Einer soll stürzen durch den Andern", das heißt durch die Sünde des Andern; hieraus ersehen wir, daß alle Israeliten Bürgen für einander sind. Schabuoth, A. 5.

8) So wie es Pflicht ist, zurechtzuweisen, wenn man

Digitized by Google

Gehör findet, so ist es Pflicht, nicht zurechtzuweisen, wenn man kein Gehör findet. Jebamoth, Abschnitt 6.

9) Bei dreien ist ihr Leben kein Leben, der da hoffet auf den Tisch eines Andern, der sich von seiner Frau beherrschen läßt, und der von körperlichen Leiden geplagt wird. Bezah, Abschn. 4.

10) Vier sind zu betrachten als gestorben, der Arme, der Aussätzige, der Blinde, und der keine Kinder hat. Nedarim Absch. 9.

11) Rabbi Eliefer sagte im Namen des Rabbi Chanina, wenn ein Gerechter stirbt, so erleiden seine Zeitgenossen den Verlust; es ist dieses zu vergleichen mit einer kostbaren Perle, die jemand verloren hat, wo sich die Perle auch befinden mag, bleibt sie eine Perle, und blos der Eigenthümer hat ihren Verlust zu beklagen. Megillah Abschnitt 1.

12) Beklaget die Leidtragenden, und nicht den Dahingeschiedenen, denn dieser gehet zur Ruhe ein, und läßt das Wehklagen den Trauernden zurück. Moedkaton, A. 3.

13) Rab Asche sprach zu Bar Kepok — der gewöhnlich die Leichenreden hielt, — was wirst du wohl am Tage meiner Beerdigung sprechen? er antwortete: wenn das Feuer die schlanken Cedern ergriffen hat, wie wird es dem niedern Isop an der Mauer ergehen! Der Leviathan ist durch das Netz gefangen worden, was werden die kleinen Fische beginnen! Der mächtige Strom wurde trocken gelegt, wie wird es dem seichten Bächlein ergehen! ebendaselbst.

Digitized by Google

V. Trost für Leidtragende.

1) in einem besondern Falle.

Als Rabbi Ben bar Chiia gestorben war, ging Rabbi Seïra hin und sprach: es heißt — Pred. Salom. 5, 11 — „Süß ist der Schlaf des Arbeiters, er mag wenig oder „viel essen"; es ist hier anzuwenden das Gleichniß von einem Könige, der viele Arbeiter bestellt hatte, unter denselben befand sich nun Einer, der seine Arbeit besser als alle Andern verrichtete, der König ging deßhalb mit ihm auf- und abspazieren. Abends stellten sich die Arbeiter ein, um ihren Lohn in Empfang zu nehmen, und der eine Arbeiter fand sich auch ein, um seinen Lohn in Empfang zu nehmen, den er auch erhielt. Da waren die andern Arbeiter unzufrieden und sprachen: wir haben den ganzen Tag gearbeitet, und dieser hat nur 2 Stunden lang gearbeitet, und hat doch seinen vollständigen Taglohn erhalten! der König aber antwortete: es hat dieser mehr gearbeitet in 2 Stunden, als Ihr in einem ganzen Tag. Ebenso hat auch der Rabbi Bon im Alter von 28 Jahren sich mehr bemüht, mit der Erforschung des heiligen Gesetzes, als sonst ein fleißiger Schüler im Alter von 100 Jahren leistet. Jeruschalmi Brachoth, Abschnitt. 2.

2) im Allgemeinen.

Meine Freunde, die ihr bedrängt und zerknirscht seid wegen dieses Trauerfalls, bedenket es, daß dieses ein allgemeines Naturgesetz ist; es ist der Weg gebahnt von der ersten Schöpfungszeit her für alle Menschen: Viele haben bereits diesen Kelch getrunken, und Viele werden ihn noch trinken; so wie die Früheren geduldet haben, so haben auch die Späteren zu dulden. Meine Freunde, der Herr der Tröstungen möge Euch trösten! Gepriesen sei der Tröster der Leidtragenden. Kesuboth Abschnitt 1.

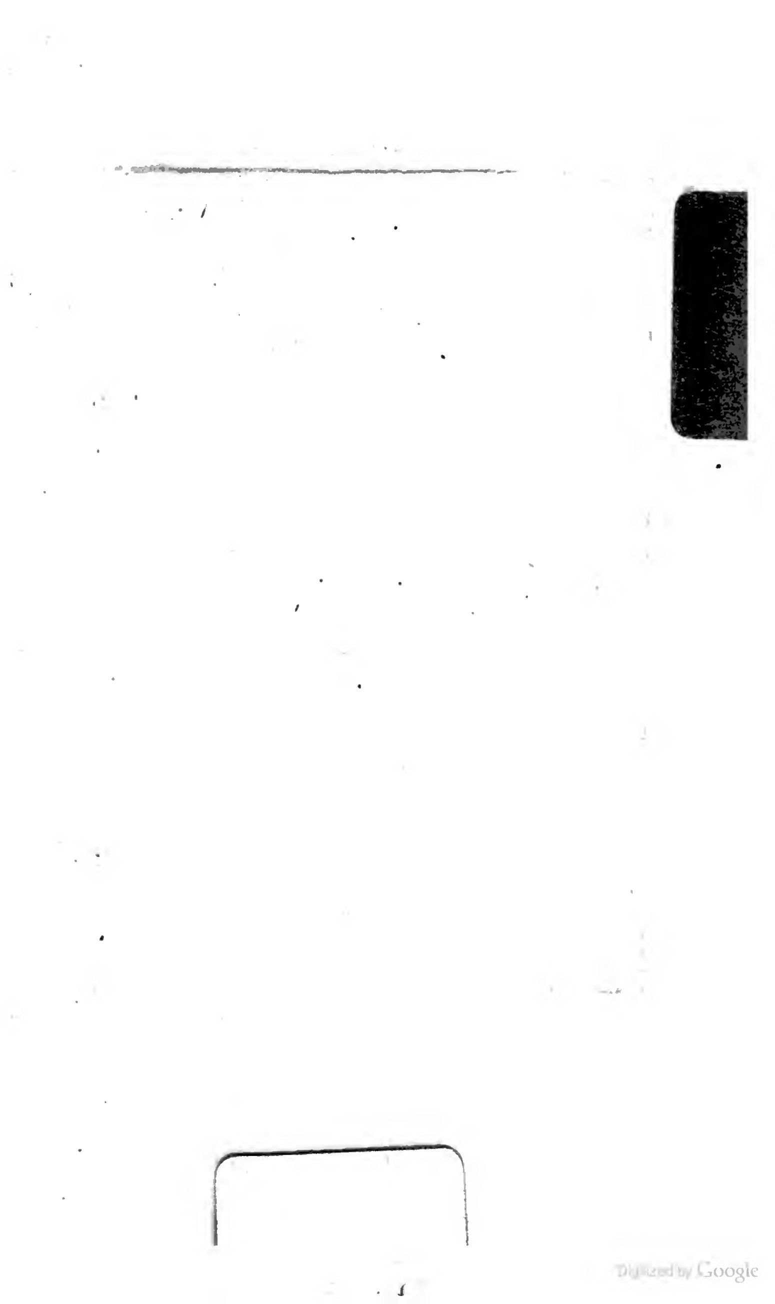
Digitized by Google

Druckfehler-Verzeichniß.

In der Vorrede S. XIII, Z. 25 lies 6, 26 statt 6, 16.
Auf S. 8, Z. 28 lies Apostelgeschichte.
Auf S. 34, Z. 29 und 30 soll es nach „aber" heißen „diese sollen die Hüter des Orts sein", und der Satz „das sind ꝛc." ist zu streichen.
Auf S. 35, Z. 6 soll es heißen 10 statt 8.
Auf S. 38, Z. 14 der Satz „weil man ꝛc." gehört nicht zum Texte.
Auf S. 41, Z. 22 lies den statt dem.
Auf S. 45, Z. 20 lies Auffallendes statt Wunderbares.
Auf S. 55, Z. 1 lies 1, 21 statt 2, 21.
Auf S. 58, Z. 8, lies Gebet statt Gebot.
Auf S. 86 und 87 sind die Abschnitte 1 und 2 versetzt.
Auf S. 100, Z. 17 fehlt „Hoseas".
Auf S. 105, Z. 30 lies 7 statt 6.
Auf S. 112, Z. 13 lies Jitzchak statt Jitzschak.
Auf S. 118, Z. 16 lies Nebats statt Nebaks.
Auf S. 121, Z. 1 lies Chisda statt Chida.
Auf S. 129, Z. 18 lies 19 statt 9.
Auf S. 134, Z. 29 lies 1 B. statt 2 B.
Auf S. 155, Z. 3 lies Cap. 12 statt 2.
Auf S. 169, Z. 21 lies Gelübde statt Geliebde.
Auf S. 173, Z. 14 lies Sephoris statt Sepheris.

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

